

DIE DARSTELLUNG DER EHERNEN SCHLANGE
von ihren Anfängen bis zum Ende des Mittelalters

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät
der Ludwig-Maximilian-Universität zu München

vorgelegt von

U r s u l a D i e h l

Ilbesheim
bei Landau/Pfalz

1956

Die Originalarbeit wurde durch Dr. Carl Graepler im Jahr 2012 in die vorliegende pdf-Version übertragen.

info@graepler.de

Referent: Prof. Dr. Hans Sedlmayr

Tag der mündlichen Prüfung: 29. Februar 1956

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort

I. DER BIBLISCHE BERICHT UND SEINE AUSLEGUNG

VOM HELLENISMUS BIS INS 13. JAHRHUNDERT

- A. Die Eherne Schlange im Alten und Neuen Testament 1
- B. Die Auslegung des biblischen Berichts
 - a. Die vorchristliche Deutung 2
 - b. Die christliche Deutung 3

II. DIE DARSTELLUNG DER EHERNEN SCHLANGE

VOR DEM 12. JAHRHUNDERT

- A. Das Problem der bildlichen Darstellung der Ehernen Schlange in der Sepulkralkunst
 - a. Die Eherne Schlange als Symbol in der Sepulkralkunst 12
 - b. Die Eherne Schlange im Verband des Moseszyklus 15
 - c. Die Eherne Schlange als Typus des Gekreuzigten 19
- B. Die Eherne Schlange in vereinzelt Textillustrationen des 10. bis 12. Jahrhunderts
 - a. Abendländische Darstellungen 22
 - b. Byzantinische Darstellungen 24

III. DIE DARSTELLUNG DER EHERNEN SCHLANGE VOM 12. BIS 15. JAHRHUNDERT

- A. Aufkommen und Verbreitung von Darstellungstypen westlich des Rheins
 - a. Die Ausprägung des Schlange-Säule-Typus in der Goldschmiedekunst des Rhein-Maas-Gebietes 27
 - b. Die Ausbildung des Drache-Säule-Typus und seine Verbreitung durch die Kathedrale 32
 - c. Der Einfluss der französischen Ikonographie auf die englische Darstellungsweise der Ehernen Schlange 42
- B. Die Darstellung der Ehernen Schlange östlich des Rheins
 - a. Die frühen deutschen Darstellungen 47
 - b. Die Ausprägung einzelner Typen der Schlange am Holz 51
 - c. Die Frage nach dem Impuls zur typologischen Darstellung der Ehernen Schlange in Deutschland 56
- C. Die Darstellung der Ehernen Schlange in Italien und ihr Verhältnis zum Norden
 - a. Vom Norden abhängige Darstellungen 60
 - b. Vom Norden unabhängige Darstellungen 64

IV. DIE HERKUNFT DER DARSTELLUNGSFORMEN DER EHERNEN SCHLANGE UND IHR VERHÄLTNISS ZUR LITERATUR

- A. Die frühen Einzelformen
 - a. Die Schlange als 'Kultbild' 67
 - b. Die Schlange in Verbindung mit dem Baum 67
 - c. Die Schlange an vertikaler Stütze 69

B. Die linksrheinische Gruppe der sitzenden 'aggressiven' Schlange	
a. Die Schlange auf der Säule	70
b. Der Drache auf der Säule	74
C. Die rechtsrheinische Gruppe der hängenden 'passiven' Schlange	
a. Die undifferenzierte Erhöhung der Schlange.....	80
b. Die Schlange am Gabelholz	81
c. Die Schlange am Kreuz.....	86
Anmerkungen:	89

K A T A L O G

Vorwort zum Katalog.....	112
--------------------------	-----

BUCHMALEREI

Syrien, Byzanz	113
Frankreich.....	116
England.....	127
Deutschland.....	130
Spanien.....	140
Italien.....	141

GOLDSCHMIEDEKUNST

Rhein-Maas-Gebiet	142
Deutschland.....	146
England.....	150
Frankreich.....	151

GLASMALEREI

Frankreich.....	152
England.....	156
Deutschland.....	157
Italien.....	160

PLASTIK

Frankreich.....	161
Spanien.....	164
England.....	165
Deutschland.....	166
Italien.....	170

WANDMALEREI

England.....	171
Deutschland.....	172
Italien.....	174

TEXTILIEN

Deutschland.....	175
------------------	-----

VARIA	177
Literaturverzeichnis.....	178
Personen- und Sachverzeichnis	194
Ortsverzeichnis zum Katalog.....	196
Textseitennachweis zum Katalog.....	198

V o r w o r t

Zu den Darstellungen, die seit dem hohen Mittelalter zum festen Bestand des christlichen Bilderschatzes zählen, in den vor- und frühmittelalterlichen Jahrhunderten jedoch selten oder gar nicht nachzuweisen sind, gehört die der Ehernen Schlange, die auf göttlichen Befehl von Moses errichtet wird (4. Mos. 21, 8-9).

Für das Verständnis des Wandels innerhalb der christlichen Bild- und Gedankenwelt im Mittelalter erscheint es mir aufschlußreich, einerseits die Gründe für das Fehlen dieser Darstellung in frühchristlicher Zeit – bei gleichzeitiger Verbildlichung einer Reihe anderer Ereignisse aus der Moses-Geschichte – zu untersuchen und andererseits den Ursachen nachzugehen, die zu ihrer Aufnahme in den Themenkreis der christlichen Kunst und zu ihrer Verbreitung führten.

Als Resultat einer solchen Untersuchung können folgende Ergebnisse vorgelegt werden:

1. Wenn Darstellungen der Ehernen Schlange in frühchristlicher Zeit und in den von der frühchristlichen Kunst abhängigen Epochen nicht festzustellen sind, so ist dies wesentlich darin begründet, daß das frühe Christentum die bildliche Gestaltung der Ehernen Schlange vermied, um dem Vorwurf heidnischer Götzenverehrung auszuweichen. Darauf weist sowohl das Verteidigen der Schlangenerrichtung hin als auch das bisweilen absichtliche Vermeiden ihrer Erwähnung durch die frühen Bibelexegeten.

2. Die Aufnahme der Ehernen Schlange in den abendländischen Bilderkreis erfolgt im 12. Jahrhundert. Die wenigen früheren, seit dem 7. Jahrhundert entstandenen Darstellungen sind Einzelercheinungen ohne direkte Nachfolge.

Vorbereitet durch die auf Joh.3,14 begründete christliche Auslegung von Mos.21,8-9 erreicht die Eherne Schlange ihre Bedeutung für die abendländische Kunst nicht innerhalb des Bibelzyklus, sondern neben dem Gekreuzigten im typologischen System.

Die große Verehrung des Kreuzes im 12. Jahrhundert und die damit verbundene häufige Verwendung seiner Typen bewirken ihre Darstellung hauptsächlich auf Kreuz-Reliquiaren und meßbezogenen Gegenständen, sowie in den monumentalen christologischen Programmen der Kathedrale.

Von da aus dringt die Darstellung von 4.Mos.21,8-9 auch in den Bibelbilderzyklus ein.

Einmal aufgenommen in den Bildvorrat der christlichen Kunst bleibt die Darstellung der Ehernen Schlange von der Mitte des 12. Jahrhunderts bis ins 18. Jahrhundert ein kontinuierlich fortlebendes bedeutendes Bildthema des Abendlandes.

II

3. Allen Darstellungen gemeinsam ist die *e r h ö h t e* Anbringung der Ehernen Schlange, die sie zum 'Typus' des erhöhten (= gekreuzigten) Christus macht.

Die Aktion des Erhöehens selbst drückt nur eine Gruppe byzantinischer Handschriften aus. Im Abendland wird die als 'Errichtung der Ehernen Schlange' bezeichnete Szene durch die Darstellung des bereits erhöhten Schlangenbildes und des darauf hinweisenden Moses wiedergegeben. Die enge Verbindung von Moses und Schlange ist bezeichnend für die mittelalterliche Darstellung des Themas. Erst in der nachmittelalterlichen Kunst wird die Schlange aus dem alttestamentlichen Zusammenhang gelöst und isoliert dargestellt. In Form und Anbringung der Ehernen Schlange, daneben auch im Aufbau der Szene, sind charakteristische, kunstgeographisch fixierbare Unterschiede festzustellen. Dadurch lassen sich die meisten abendländischen Darstellungen des Schlangenbildes zu *T y p e n* zusammenfassen, die – alle im 12. Jahrhundert entstanden – sich in eine linksrheinische und eine rechtsrheinische Gruppe scheiden. Westlich des Rheins ist die Schlange als 'Vernichterin' der Schlangen ein aggressives Wesen, östlich des Rheins als 'Rettungsmittel' für die Befallenen ein passives. Die unterschiedliche Auffassung der Ehernen Schlange, die in ihrer Darstellungsform zum Ausdruck kommt, entzieht sich letztlich der Erklärung.

Von den abendländischen Typen abzusetzen sind die wenigen, auf das 11. und 12. Jahrhundert beschränkten byzantinischen Darstellungen der Ehernen Schlange.

4. Theologische Ausdeutung und formale Ausprägung der Ehernen Schlange laufen bis zum Ende des Mittelalters weitgehend unabhängig nebeneinander her. Die Formen, in denen die mittelalterliche Kunst die Schlange verbildlicht, werden von *V o r b i l d e r n* – auch aus themafremden Zusammenhängen – angeregt oder übernommen. Obwohl seit frühchristlicher Zeit durch die Literatur nahegelegt, setzt sich das *K r e u z* als Träger der Schlange erst am Ende des Mittelalters durch, um von da die beherrschende Darstellungsform zu werden.

In der Zäsur, die durch die Ablösung der mittelalterlichen Darstellungsprinzipien im Laufe des 15. Jahrhunderts erfolgt, wird für die vorliegende Arbeit die Begrenzung gesehen.

Als Einwand gegen die Richtigkeit der hier ausgesprochenen Feststellungen könnte vorgebracht werden, daß gültige Aussagen nicht möglich seien, solange nicht alle noch existierenden Darstellungen der Ehernen Schlange aus dem umrissenen Zeitraum erfaßt werden können. Durch Aufzeigen des methodischen Vorgehens lassen sich derartige Zweifel jedoch zerstreuen.

Das Thema hat bisher keine geschlossene Bearbeitung erfahren. Wenn im Katalog vorwie-

III

gend Denkmäler aus dem Norden des Abendlandes erscheinen, so hängt dies nur zum Teil damit zusammen, daß die Möglichkeiten zur Erfassung von Werken des französischen und des deutschen Kunstkreises besonders günstig waren, sondern vor allem damit, daß die Bildtypologie, mit der die Darstellung der Ehernen Schlange eng verknüpft ist, gerade im Norden des Abendlandes ihre Blüte erlebte, d.h. daß gerade hier die meisten Darstellungen der Ehernen Schlange geschaffen wurden und erhalten sind.

Vollständigkeit in der Erfassung aller bis zum Ende des Mittelalters entstandenen Darstellungen ist zwar - schon wegen der Verstreutheit der Denkmäler - nicht zu erreichen, aber sie ist offenbar auch nicht notwendig, um gültige Aussagen zu treffen. Die wesentlichen Gesetzmäßigkeiten in der Entwicklung und Wandlung der Ehernen Schlange lassen sich aufdecken, sobald eine gewisse größere Zahl von Denkmälern aus allen für die Darstellung in Frage kommenden Gebieten innerhalb des zu untersuchenden Zeitraumes zur Beobachtung erfaßt ist. Das bestätigt sich ebenso bei der Vervollständigung des eigenen Sammelergebnisses durch das in den "*Monuments historiques*" in Paris zentralisierte Material wie bei seinem Vergleich mit dem Material des "*Index of Christian Art*" der Princeton University in Rom. In der Überzeugung, in ikonographische und ikonologisch-geisteswissenschaftliche Zusammenhänge verstehend einzudringen, sei nur möglich, wenn auch die jeweilige zeitgenössische Literatur auf ihre Stellungnahme zur Ehernen Schlange geprüft würde, wurden die Schriften der griechischen und lateinischen Kirchenväter und der mittelalterlichen Kirchenschriftsteller, soweit wie möglich, herangezogen.

Da theologische Deutung und bildliche Darstellung der Ehernen Schlange sich bis gegen Ende des Mittelalters nicht decken, muß besondere Aufmerksamkeit der Herleitung der Formen und den Umständen gelten, unter denen sie 'erfunden' oder aus anderen Beziehungen gelöst und übernommen wurden. Hier erschlossen sich wichtige Zusammenhänge. Somit ist die Ableitung der Formen als Hilfsmittel der ikonographisch-kunstgeschichtlichen Untersuchung anzusehen.

Das Eindringen in die historischen Entwicklungszusammenhänge des Bildgedankens der Ehernen Schlange erlaubt schließlich, einmal zur genaueren Erkenntnis des Einzelkunstwerks beizutragen, zum anderen an e i n e m Bildthema vom Ikonographischen her kunstgeographische, werkstattmäßige, zeitgebundene Zusammenhänge zu umreißen, deren Kenntnis der Kunstwissenschaft zur Ordnung, Bestimmung und Erschließung anonymen mittelalterlichen Kunstgutes dienlich sein kann.

I. DER BIBLISCHE BERICHT UND SEINE AUSLEGUNG VOM HELLENISMUS BIS INS 13. JAHRHUNDERT

A: Die Eherne Schlange im Alten und im Neuen Testament.

4.Mos.21,6-9:

Das 21. Kapitel des 4. Buches Moses (Numeri) berichtet, wie den Kindern Israels gegen Ende ihrer vierzigjährigen Wüstenwanderung der Durchzug durch der Edomiter Land verweigert wird, wie sie das Land umziehen müssen, wie sie auf dem weiten Weg verdrossen werden und wie sie, hungrig und durstig, wieder einmal das Vertrauen auf ihren Gott verlieren. Zur Strafe für ihr Murren und Aufbegehren sandte der Herr feurige Schlangen unter das Volk. Als sie von diesen gebissen wurden und sehr viele von ihnen starben, kamen sie zu Moses und sprachen: *"Wir haben gesündigt, daß wir wider den Herrn und wider dich geredet haben. Bete, daß er die Schlangen von uns nehme. Da betete Moses für das Volk. Und der Herr sprach zu ihm: Mache eine e h e r n e S c h l a n g e und richte sie zum Zeichen auf: Wer gebissen ist und sie anblickt, soll am Leben bleiben. Also machte Moses eine eherne Schlange und richtete sie zum Zeichen auf. Blickten die, welche gebissen waren, sie an, so wurden sie geheilt."*(1).

2.Kö.18,4:

Über das Schicksal des Bildwerkes während der letzten Wanderjahre schweigt die Bibel. Auch in dem Bericht über die diesem Ereignis folgenden Jahrhunderte wird es mit keinem Wort erwähnt. Aber dann heißt es im 2. Buch der Könige von dem Gott wohlgefälligen König Hiskias: *"Er verwüstete die Höhen, zerbrach die Bildsäulen und zerstörte die e h e r n e S c h l a n g e , die Moses gemacht hatte, denn bis zu jener Zeit zündeten die Kinder Israels vor ihr Räucheropfer an, und er nannte sie Nohestan"* (2).

Joh.3,14:

Noch schneller als über die Entstehung des Bildwerkes geht der Bericht damit über seine fünf Jahrhunderte später erfolgte Zerstörung hinweg und kaum hätte diese eherne Schlange eine jahrtausendelange Nachwirkung gehabt in der christlichen Literatur und Kunst, wäre ihr nicht im Neuen Testament durch Christi Worte, die Johannes überliefert, ein neues Gewicht gegeben worden: *"So wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöht hat, also muß des Menschen Sohn erhöht werden, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben."*(3).

Das E r h ö h t s e i n , das bei Johannes die Verbindung zwischen Eherner Schlange und Christus herstellt, ist das fruchtbare Moment für die christliche Gestaltung des Themas, sowohl für die literarische als auch für die bildkünstlerische.

B Die Auslegung des biblischen Berichts.

Die Auslegung des biblischen Berichtes wird im folgenden der Untersuchung der Denkmäler vorangestellt, teils, um gleich am Anfang in die Problematik der Numeri-Stelle einzuführen, die später wichtig für die Erklärung des Bildbestandes sein wird, teils, weil es einfacher erscheint, von den biblischen Darstellungen auf die Behandlung des Themas in der in der Literatur zurückzuverweisen als umgekehrt.

In dreifacher Hinsicht ist Num:21,6-9 rätselhaft:

1. Moses, der leidenschaftliche Bekämpfer jeglichen Bilderdienstes (4), erhält von Gott selber die Weisung, ein Bildwerk anzufertigen,
2. Plage und Heilmittel haben die gleiche Gestalt: Was zuvor getötet hat, rettet nun den gläubig Anschauenden,
3. Rettungszeichen ist die Schlange, das von Anbeginn an und bis in alle Ewigkeit verfluchte Lebewesen, die Verführerin des Menschengeschlechtes, die Sünde schlechthin und damit auch die Verkörperung des Satans (5).

Wegen dieser Widersprüche gab die Bibelstelle bis zur Neuzeit häufig Anlaß zu Auslegung, Erklärung und Verteidigung (6). Vor allem mußte sie in einer Zeit, als heidnische und gnostische Schlangenkulte noch allorts verbreitet waren, bei den Nichtgläubigen Widerspruch und bei den Proselyten Verwunderung erregen. Schon früh setzt daher der Versuch ein, das Ereignis in der Wüste verständlich zu machen durch eine sinnbildliche Deutung.

a. Die vorchristliche Deutung

Auf die *s y m b o l i s c h e* Bedeutung des Schlangenbildes wird schon in dem "Buch der Weisheit" hingewiesen, einer apokryphen Schrift aus dem ersten vorchristlichen Jahrhundert, wohl verfaßt von einem griechisch gebildeten ägyptischen Juden. Im 16. Kapitel (6-7) heißt es: *"Nur kurze Zeit waren sie zur Warnung in Schrecken versetzt und erhielten ein Zeichen der Rettung zur Erinnerung an das Gebot deines Gesetzes, denn der Sich-Zuwendende wurde nicht um des Geschauten willen gerettet, sondern um deinetwillen, des Retters aller"* (7).

Zum ersten Mal ist damit ausgedrückt, daß die heilende Kraft nicht im angebeteten Götzenbild liege, sondern, daß dieses Bildwerk nur ein *σύμβολον τῆς σωτηρίας* sei, hinter der sich der göttliche Retter verberge.

Steht die Eherne Schlange symbolisch für die rettende Kraft Gottes, so *a l l e g o r i s c h* für die 'Mäßigung' und für die 'Standhaftigkeit' im Gegensatz zu der 'Lust', die durch die Schlange der Versuchung verkörpert wird, in den Schriften des großen jüdisch-alexandrinischen Exegeten *P h i l o* (ca. 20 v.Chr. bis nach 50 n.Chr.), des Begründers der noch weit in die christliche Exegese wirkenden Begründers der alexandrinischen, allegorischen Bibel-Auslegung (8). Für ihn ist die Schlange, *"insofern sie auf dem Bauche kriecht (Gen. 3,14), den Menschen beißt (Deut. 8,15), denselben täuscht (Gen. 3,13), ein Bild der Lust, welche an der Erde haftet und die Seele des Menschen gefährdet. Anders aber liegt die Sache, wenn die Schlange von Erz ist, dann wird sie zur σωφροσύνη, welche auch fest ist wie Erz"* (9). Außerdem ist die Eherne Schlange die *καρτερία*, die im Kampf gegen die *ἡδονή* (Schlange der Sünde) aushält.

Bemerkenswert scheint mir, daß Philo zwar in seinen Kommentaren zum Pentateuch, die hauptsächlich für Juden geschrieben wurden, öfter auf die Numeri-

stelle anspielt, jedoch in seiner, für einen hellenistisch-heidnischen Leserkreis bestimmten, historisch-apologetischen Schrift "Das Leben des Moses" im geschichtlichen Ablauf diese Szene übergeht (10). Die Erzählung geht bis zu Num.21,1-3 (Besiegung der Kanaäniter) und fährt fort bei Num.21,16 (Entdeckung des Quells). Besonders auffällig ist das Fehlen der Schlangenplage deshalb, weil alle übrigen Strafen und Seuchen des israelitischen Volkes ausführlich geschildert werden. Aus diesem Verschweigen läßt sich schließen, daß die Errichtung der Ehernen Schlange schon damals als Ansatzpunkt für die heidnische Kritik an der Logik der Heiligen Schrift benutzt wurde, weil sie als Widerspruch empfunden werden mußte zu dem gerade im 3. Buch der "Vita Mosis" nachdrücklich gegebenen Hinweis auf das erste Gebot, wonach keine falschen Götter, vor allem aber keine Tiere – wie beispielsweise Krokodil oder Asp – anzubeten seien.

In den "Jüdischen Altertümern" des Flavius Josephus (37/38-110/20 n.Chr.), einer Nacherzählung des biblischen Textes mit apokryphen Zusätzen, die mehr noch als das Werk Philo im Abendland verbreitet waren und schon früh illustriert wurden, ist die Errichtung der Ehernen Schlange ebenfalls übergangen, während die übrigen Schicksale der Juden während ihrer Wüstenwanderung ausführlich geschildert werden (12). Man darf wohl die Auslassung von Num. 21,6-9 auch hier als absichtliches Verschweigen interpretieren, denn Josephus *"verschweigt in seinen Werken manches, was bei den Heiden Anstoß hätte erregen können, manches auch deutet er um ..."* (13).

b. Die christliche Deutung.

Für die christliche Exegese gibt es von Anfang an nur eine Auslegungsmöglichkeit von Num.21,6-9: die Christus praefigurierende. Bei Johannes (3,14) ist nur das $\acute{\upsilon}\pi\omicron\delta\eta\nu\alpha\iota$, die Erhöhung, nicht die Eherne Schlange, Träger der Beziehung, wobei nicht klar entschieden werden kann, ob nur an die Erhöhung am Kreuze gedacht werden soll oder auch an das Erhöhtwerden in den Himmel. Wahrscheinlich gehen beide Vorstellungen hier ineinander über (14). Johannes steht damit im Gegensatz zur Anschauung und Lehre gnostischer Sekten, die gerade im Bilde der Schlange – die mit dem Heiland gleichgesetzt wird – das Symbol der Rettung sehen (15).

Diese noch im Geiste der jüdisch-allegorischen Exegese stehende doppeldeutige Auslegung durch den Evangelisten wird wenig später durch den eindeutigen Bezug auf die Kreuzigung abgelöst und damit der für die Folgezeit so wichtige Schritt zur typologischen Deutung vollzogen.

In dem – wohl noch im 1. Jahrhundert verfaßten – apokryphen - Barnabasbrief heißt es: *"Noch einen Hinweis auf Jesus gibt Moses durch ein Wahrzeichen aus Anlaß eines Hinsterbens der Israeliten. Um sie nämlich zu überführen, daß sie um ihrer Übertretungen willen der Drangsal des Todes überlassen werden, hatte der Herr, sintemal durch die Schlange bei Eva die*

Übertretung veranlaßt worden war, sie von allerlei Schlangen beißen lassen, sodaß sie daran starben. Obwohl nun Moses selbst das Gebot gegeben: - Ihr sollt weder ein gegossenes noch ein geschnitztes Bild zum Gotte haben - , handelt er, um ein Vorbild Jesu anzuzeigen, selbst dagegen, macht also eine Schlange aus Erz, stellt sie – recht in die Augen fallend – auf und läßt das Volk durch Heroldsrufe zusammenrufen. Als sie nun beisammen waren, baten sie Moses, für sie ein Gebet für ihre Heilung empor zuschicken. Moses aber sprach zu ihnen: "Wenn einer von Euch gebissen ist, so komme er zu der ans Holz gehefteten Schlange und setze seine Hoffnung auf sie in dem Glauben, daß sie, trotzdem sie tot ist, am Leben erhalten kann, und alsbald wird er gerettet werden. Und sie taten also. So findest Du auch hierin die Herrlichkeit Jesu, daß alle Dinge in ihm und zu ihm sind" (16).

Die ersten christlichen Äußerungen zur Errichtung der Schlange sind apologetischen Charakters. Eine Verteidigung gegen den Vorwurf der Schlangenanbetung geht aus den frühen Kommentaren hervor, die in die Form von Streitgesprächen mit Juden gekleidet sind. Nahegelegt wird diese Verteidigung vor allem durch die Schlangenanbetung der Orphiten, einer gnostischen Sekte, die – etwa gleichzeitig mit dem Christentum aufgetreten – besonders im östlichen Teil des römischen Reiches eine Rolle spielte und deren Angehörige einen regelrechten Kult mit der Schlange trieben, indem sie ihr die Vermittlung der wahren Erkenntnis (Gnosis) entgegen dem Willen des alttestamentlichen Gottes zusprachen (17). Darstellungen des verehrten Schlangengebildes sind auf zahlreichen Gemmen und Amuletten erhalten (18). Auch die Verwendung der Ehernen Schlange ist in der ophitischen Gnostik bezeugt (19). Zahlreiche Zeugnisse von Auseinandersetzungen der frühen Väter mit Gnostikern sind erhalten.

Wollte man den Irrglauben bekämpfen, dann mußte man bei Behandlung der Numeri-Stelle nachdrücklich darauf hinweisen, daß es sich bei den Christen nie um Anbetung der Schlange handeln kann; *"denn nicht lehrte der prophetische Geist durch Moses, daß wir etwa an die Schlange glauben"*, versichert **J u s t i n u s M a r t y r** (ca. 105-166) in einem Streitgespräch mit dem Juden Tryphon (20).

Am deutlichsten wird diese verteidigende Haltung der Theologen der ersten christlichen Jahrhunderte in einer Rede von **T e r t u l l i a n** (ca. 160-nach 220) über die Götzenanbetung, die ausführlich wiedergegeben werden soll. Weil sie, wie kein anderes Zeugnis, die Angreifbarkeit von Num.21,6-9 für Juden und Heiden klarlegt: *"Doch man bemerkt gegen den Vorhalt des Verbotes eines Bildnisses: warum hat also Moses in der Wüste ein Bild verfertigt? – Ich antworte: die Figuren des Alten Testaments sind eine Sache für sich; sie wurden damals zum Zwecke irgendeines geheimen Ratschlusses hergestellt; nicht zur Beseitigung des Gesetzes, sondern als Abbild ihres jedesmaligen Motives ... Sofern aber jemand übersieht, daß das genannte Motiv, die eherne Schlange, die in einer ganz bestimmten Weise aufgehängt war, das Sinnbild*

des Kreuzes Christi vorstellt, welches uns von den Schlangen, das heißt: von den Engeln des Teufels, befreien soll, indem es in sich selbst den Teufel, d.i. die getötete Schlange, aufhängt – oder was sonst für eine Auslegung würdigeren Personen geoffenbart worden sein mag, indem der Apostel lehrt, daß alle dem Volk damals zustößenden Geschicke figürlich waren, denn der Apostel behauptete, daß alle Schicksale des Volkes vorbildlich gewesen seien, wenn also die eherne Schlange ein Vorbild des Kreuzes war, so ist alles in Ordnung. Denn derselbe Gott war es, der im Gesetze verbot, ein Bild zu verfertigen, aber durch ein außerordentliches Gebot das Bild einer Schlange zu errichten befahl. Wenn du einem und demselben Gotte gehorchest, dann hast du als sein Gesetz: 'Mache dir kein Bildnis'. Wenn du aber auch auf das spätere Gebot hinsichtlich der Verfertigung einer Schlange Rücksicht nimmst, dann sei auch ein Nachahmer des Moses und verfertige dir kein Bildnis gegen die Vorschrift des Gesetzes, d.h. es sei denn, wenn es dir Gott ausdrücklich befehlen sollte" (21).

Außer in Streitgesprächen und in wenigen Johannes-Kommentaren wird die Eherne Schlange in den ersten Jahrhunderten kaum erwähnt. Das mag – abgesehen von den Schwierigkeiten der Interpretation – teils damit zusammenhängen, daß die Auseinandersetzung mit dem Gekreuzigten noch keinen breiten Raum einnimmt wie in der späteren Väterliteratur, teils damit, daß man sich bei der Auslegung des Alten Testaments auf jüdische Vorläufer stützte. So erwähnt beispielsweise *O r i g e n e s* (185-254) in seinem Kommentar zum Buch Numeri nicht die Eherne Schlange; wie Josephus setzt er im 21. Kapitel mit der Erklärung vor der Ehernen Schlange aus und fährt erst bei Vers 16 wieder fort (22). Beachtenswert deshalb, weil gerade Origenes' Schriften grundlegend waren für die – vor allem im Mittelalter verbreitete – Methode der Gegenüberstellung alttestamentlicher und neutestamentlicher Ereignisse (23).

Erst im 4 und 5 Jahrhundert, als sich die Auseinandersetzung mit den Gnostikern zugunsten des Christentums entschieden hatte, erhält die Eherne Schlange einen festen Platz in der Väterliteratur als Proto- oder Antetypus des Gekreuzigten. Während sie selber nun keiner Verteidigung mehr bedarf, dient sie – bald ein geläufiges Beweismittel für die heilbringende Kraft des Kreuzes – als Waffe gegen die Angriffe derer, die immer noch im Kreuzestod Christi eine Beleidigung der Gottheit sehen, und hilft mit, das für die Heiden abstoßende Bild des ans Kreuz geschlagenen Gottessohnes (24) verehrungswürdig zu machen. *"Darum wurde Christus gekreuzigt, darum vergießt Christus sein Blut zur Vergebung der Sünder, weil die Sünde das Gift der Schlange ist, darum erhöhte Moses die Schlange in der Wüste, damit geheilt wurde, wer in jener Wüste von Schlangen gebissen war So gehört es sich, daß der Sohn Gottes erhöht werde, damit jeder, der an ihn glaubt, d.h. sich ihm zuwendet und sich nicht des Gekreuzigten schämt, sondern sich im Kreuze Christi rühmt, nicht verloren geht, sondern das ewige Leben hat" predigt Augustinus (25)*

und A m b r o s i u s argumentiert: *"imago enim crucis sereus serpens est"*, des Kreuzes, das für die Ungläubigen eine Beleidigung, für den Gläubigen aber ein Heilmittel sei (26). - *"Die Eherne Schlange gewährt das Heil und der ans Kreuz geheftete Sohn Gottes sollte nicht das Heil gewähren?"* (27); *"Wenn die ans Holz geheftete Schlange den Kindern Israels Gesundheit brachte, um wie viel mehr verbürgt das Heil den Völkern der am Marterholz gekreuzigte Herr?"* (28) fragen C y r i l l von Jerusalem (ca. 315-386) und M a x i m u s von Turin (ca. 380-465). Denn der Aufblick zur Ehernen Schlange ist nach Meinung des P r o s p e r Aquitanus (gest. 463) der Aufblick zu Christus, dem *"medico coelesti"* (29).

Daß es daneben aber auch Zweifel an der Eignung der Schlange als Vorbild des Gekreuzigten gab, zeigt der Ausruf G r e g o r s von N a z i a n z (ca.328 – ca.390) in einer Osterpredigt: *"Wahrhaftig, die gegen die Schlangenbisse aufgehängte Eherne Schlange ist nicht der T y p u s dessen, der für uns gelitten hat, sondern sein A n t i t y p u s Sie rettet diejenigen, die auf sie schauen nicht, weil sie lebt, sondern weil sie tot istzerstört, wie sie es verdiente....unbeseelt, leblos, unbewegt, ohne Kraft (Wirksamkeit).... Die Form der Schlange muß du bewahren, erhöht und dem Spotte preisgegeben am Schandpfahl erhöht"* (30). Der Kommentator Nicetas bemerkt dazu: *"neque fas est ac pium perversus spiritum Christi typum vocari; verum antitypus, id est, contrarium figuram. Et enim serpens a principio homini existium attulit, Christus autem postes salutem..."* (31).

In den zahlreichen Kommentaren zum Alten Testament ist es jedoch immer wieder *"propter praefigurandum"*, daß Moses die Schlange in der Wüste erhöhte (32), denn *"serpens namque ligno suspensus t y p u s et umbra Christi fuit pro salute nostra in cruce pendentis"* (33). Nur im Hinblick auf seine Vorbildlichkeit ist dieses Ereignis – ebenso wie alle übrigen Begebenheiten des Alten Testaments – der Betrachtung würdig. Wenn im ersten Teil seiner Vita des Moses G r e g o r von N y s s a (331-nach 394) den in üblicher Weise ausgeschmückten Bericht von Num.21,6-9 ohne Hinweis auf Christus bringt, dann nur, weil dieser "Geschichte des Moses" als zweiter Teil ihre "Mystische Interpretation" folgt, in der die Johannes-Stelle als Schlüssel zum Verständnis angeführt wird (34).

In dieser mystischen Interpretation kann Christus nun mit der Schlange identifiziert werden: er wird zur *"serpens bonus"*, fast im Sinne der einstmals bekämpften Lehre der Ophiten (vgl. Anm.19). *"In der Ehernen Schlange ist meine Schlange vorgebildet, an jenem Holz ist meine Schlange erhöht. Die gute Schlange, aus deren Mund sich Heilmittel und keine Gifte ergießen"*, sagt Ambrosius in der Auslegung des 118. Psalmes (35). Und Cyrill von Alexandrien (bis 444) bemerkt in seinem Kommentar zum Buche Numeri: *"Gerettet sind wir, indem wir die Schlange anschauen, das ist Christus. Christus also ist die Schlange, gewissermaßen durch die Ähnlichkeit der Sünde, weil er Mensch ge-*

worden ist. Wir werden Christus schauen, wenn wir das Mysterium über ihn richtig eingehen und fest glauben. Daher wird die Schlange zum Zeichen. Wenn also Christus erhöht worden ist am kostbaren Kreuz, so soll man auch diesen Typus als Mysterium betrachten" (36). Nicht mehr die Auflösung des Widerspruchs zum Bildnisverbot steht nun im Vordergrund, sondern die Erforschung des in dieser Stelle enthaltenen Mysteriums.

Weil sich auch im Buchstaben dieses Geheimnis verbirgt, wird von den Übersetzern und Auslegern des Alten Testaments die Untersuchung des 'sensus spiritualis' eines jeden Wortes des biblischen Berichtes gefordert, denn "Der Buchstabe allein wird dem Klügeren nicht genügen, sondern die Geheimnisse, die im Buchstaben verborgen sind" (37). Nicht nur die einzelnen Phasen eines Vorgangs, sondern auch aus dem Zusammenhang gelöste einzelne Wörter müssen in sich den Bezug zum Antitypus enthalten. Im Aufdecken dieser Beziehung besteht die typologische 'Beweisführung'.

Da der nüchterne Text von Num.21,6-9 nicht genügt, um das Mysterium voll auszuschöpfen, wird er schon im Barnabasbrief dahingehend abgeändert, daß – in Analogie zu dem ans Kreuzesholz gehefteten Christus – von der ans H o l z gehefteten Schlange gesprochen wird. "In ligno suspensus" oder "affixo ligno" heißt es bei den lateinischen Vätern, obwohl Moses nach dem Vulgatatext nur kurz und bündig den Befehl bekommt: "pone eum pro signo", entsprechend dem Septuagintatext: "θῆς αὐτόν ἐπὶ συμείον"

"In ligno semper salus est", erläutert Cyrill von Alexandrien zu der ans Holz gehängten Eherne Schlange und führt zur Bekräftigung dieser Behauptung an, daß ja auch schon Noah durch die Arche aus Holz gerettet worden sei (38). Ans Holz wird die Schlange deshalb geheftet, "weil durch den Baum der Begierde der Mensch sündig geworden ist und weil er durch den Baum aus Holz gerettet wurde", denn auch Odysseus entkam dem Gesang der teuflischen Sirenen, weil er sich an einen Holzstamm binden ließ (39). Gänzlich abweichend vom Bibeltext hören wir von der "aeneus serpens crucifixus" oder von "Moyses crucifigens serpentem" (40). "Die Schlange ist als erste gekreuzigt worden ... Jeder, der verwundet wurde, blickte auf das Schlangenkreuz (crux serpentis)" (41). Auf diese ans Kreuz geheftete Schlange spielt schon Tertullian an, wenn er davon spricht, daß die Eherne Schlange in einer "bestimmten Weise" aufgehängt war (vgl. oben S.4) (42).

Die Schlange ist Christus, das Holz, an das sie geheftet wurde, das Kreuz, die todbringenden S c h l a n g e n aber sind die Sünden, die Dämonen, die Versuchungen und die Einflüsterungen des Bösen. "Die Eherne Schlange, die uns von den Schlangen d.h. von den Engeln des Teufels bewahren soll" (Tertullian). "Wir selbst sind den Bissen der Schlangen unterlegen wie die Kinder Israels, bewußten Schlangen, die uns durch einzelne Sünden stechen und uns den Fallstricken des Todes unterwerfen; denn der Fürst dieser giftigen Tiere ist der Drache, jener Abtrünnige, d .h. der Satan, durch dessen Bisse der erste Mensch,

Adam, zugrunde ging. Jenes Übel kriecht seitdem von der Wurzel in uns hinein" (43). "Ihn wollen wir bitten, wenn uns die Begierde des Skorpions sticht ..., dies sind nämlich die giftigen Schlangen unserer Seele, die zu zertreten der Herr gekreuzigt wurde" (44).

Aus *E r z* oder '*Glockspeis*' – wie es später in deutschen Übersetzungen heißt (45) – ist die Eherne Schlange "*wegen des besonders lieblichen und gewaltigen Klanges der Predigt des göttlichen Evangeliums*" (46) und wegen der Dauerhaftigkeit des Materials, denn der Herr war "*in der Schlange zwar sterblich, im Erz aber ewig*" (47).

"Die W ü s t e , in der sich das Ereignis abspielte, ist die Wüste dieses Lebens, in der durch verschiedene Sünden – die durch die Taufe wie im Roten Meer abgeüßt sind – der Teufel uns pestbringende Bisse beigebracht hat" (48).

Die hebräische Bezeichnung der Tagereise, an der sich der Überfall durch die Schlangen ereignete, *Salmona* oder *Selmona*, wird mit "*umbra*" übersetzt, als Schatten oder Gleichnis der Kreuzigung (49).

Isidor von Sevilla (ca. 560-636) faßt in seiner "*Etymologiae sive Origines*", dem für das Mittelalter grundlegenden enzyklopädischen Sammelwerk, noch einmal zusammen, was die Väter zur Ehernen Schlange kommentiert haben: "*Aber was bedeutet das, daß die todbringenden Bisse der Schlange geheilt wurden, nachdem die Eherne Schlange erhöht und angeblickt war, wenn nicht, daß jetzt im Bilde des Erlösers, der die wilde und alte Schlange am Marterholz besiegt hat, das Gift des Teufels überwunden wird? Was aber ist die Eherne Schlange? Christus selbst wird angedeutet, der ans Holz gehängt ist. Weil das Erz aber sehr dauerhaft ist, wurde geeigneterweise eine eherne Schlange ans Holz gehängt, so wie der Herr in der Schlange zwar sterblich, im Erz aber als Ewiger bezeichnet werden kann. Schön wird auch die erste Tagereise als *Selmona*, als das 'Bildchen' (*imaguncula*) interpretiert, weil dort in wunderbarer Weise das Bild des Heilands ausgedrückt ist durch die Eherne Schlange, welche dort wie ein Bild am Holze hing" (50).*

Die Auslegung von Num.21,6-9 ist nun in jeder Phase festgelegt. Mit geringen Variationen, häufig sogar wörtlich, haben sie die Kirchenschriftsteller von der karolingischen Zeit bis ins hohe Mittelalter übernommen.

In den auf Isidor folgenden Jahrhunderten lassen sich nur vereinzelte Erwähnungen der Schlangenerhöhung und ihrer Bedeutung in der theologischen Literatur feststellen, so – in wörtlicher Übernahme des Isidor-Kommentars – in den "*Allegorien zur Heiligen Schrift*" des Rabanus Maurus (776-856) (51) und in der "*Glossa ordinaria*" des Walafried Strabo (808-849) (52).

Erst am Ende des 11. Jahrhunderts setzt eine neue Welle von Äußerungen zum Schlangenthema ein, die sich über das ganze 12. Jahrhundert erstreckt. Die leidenschaftliche Verehrung des Kreuzes – gerade in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts, der Zeit zwischen dem Aufruf zum ersten (1095) und dem Aufbruch zum zweiten Kreuzzug

(1147) bewirkt die Durchforschung der Heiligen Schrift, der Heiligenlegenden und selbst der Profangeschichte nach Typen des Kreuzes. Wieder ist, wie in den Jahrhunderten der Verteidigung des Christentums, der Augenblick gekommen, die Eherne Schlange als Zeugen der Macht des Kreuzes ins Feld zu führen.

Außer den zahlreichen Kommentaren zum Buche Numeri und zum Johannes-Evangelium wird die Schlangenerhöhung als Typus der Kreuzigung auch in Predigten und Briefen, in allegorischen Schriften und Dichtungen angeführt. Daß der Ehernen Schlange auch in der Liturgie am Feste der Kreuzerhöhung gedacht wurde, bezeugen Ricardus und Durandus (53) und geht schon früher aus eines Predigt zur Kreuzerhöhung des Cluniazenser-Mönches Petrus Damianus (gest. 1072) hervor (54).

Was in Frankreich Bernhard von Clairvaux (1090-1153) (55), Hugo von St. Victor (1096-141) (56) und Petrus von Riga (2. Hälfte 12. Jh.) (57), am Rhein Rupert von Deutz (1060/70-1135) (58), in Süddeutschland Honorius Augustodunensis (2. Hälfte 12. Jahrhundert) (59), in Italien Bruno von Montecassino (gest. 1123) (60), Petrus Lombardus (gest. 1164) (61) und Ricardus von Cremona (gest. 1215) (62) zum alten Thema äußern, ist nichts Neues. Wo die Formulierungen der frühchristlichen Autoritäten nicht wörtlich wiederholt werden, ist es die gleiche sinnbildliche Deutung, durch die der Vorgang in der Wüste seines historischen anschaulichen Charakters entkleidet wird. Neben den üblichen Interpretationen der Schlange als Christus, ihres fehlenden Giftes als dessen Sündlosigkeit, ihres hölzernen Trägers als Kreuzesholz und des Erzes als die Dauerhaftigkeit des Evangeliums nehmen nun bei allen Kommentatoren den breitesten Raum die anfallenden Schlangen ein, die in aller Ausführlichkeit den Sünden und Anfechtungen verglichen werden.

Für die Form der Darstellung von Schlangenbild und Errichtungsszene ergibt sich aus den Texten des 12. Jahrhunderts ebenso wenig wie aus ihren frühchristlichen Vorbildern.

Ein neuer, gleichsam 'historischer' Zug kommt in die Betrachtung des biblischen Berichtes erst im letzten Viertel des 12. Jahrhunderts durch Petrus Comestor.

In seiner *"Historia scholastica"* (um 1175) werden Plage und Errichtung der Schlange ausführlicher als je zuvor geschildert und wird – soweit wir sehen können – zum ersten Mal das weitere Schicksal des Erzbildes erwähnt. Damit gilt das Interesse erstmalig dem Bildwerk selber und seiner realen Existenz. *"Daher schickte Gott ins Volk feurige Schlangen, die feurig genannt werden, weil sie sehr klein und schnell waren, in der Art von Fünkchen, aber, wo sie einen trafen, da entzündeten sie durch die Berührung giftige Beulen so rot wie Feuer. Sie baten Moses Da sagte Gott: "Mach dir eine eherne Schlange und stelle sie auf eine Stange (pone in perticam) erhöht in die Mitte des Volkes ...". So wurde getan. Und diese hatten die Kinder Israel immer bei sich und herrlich ist sie in Jerusalem aufgestellt worden. Dann zer-*

schlug sie der König von Juda wegen des Kultes, den ihr das Volk darbrachte" (63).

Die Verbreitung der *"Historia scholastica"* – vom 13. bis zum 15. Jahrhundert eines der gelesenen Bücher (64) – bewirkte, daß die Schlangenerrichtungs-Szene von jetzt ab nicht mehr fehlt in Nacherzählungen der biblischen Ereignisse: in den *Weltchroniken* des Rudolf von Ems und des Jansen Enikel (um 1250), in der *Rijmbibel* des Jacob von Maerlant, in den *Historienbibeln* und ihren Variationen. Der unanschauliche biblische Bericht (65) wird mit zahlreichen Einzelheiten ausgeschmückt. Die Qualen und Leiden der Israeliten, die nicht nur von *"kleinu wurmelin"*, sondern auch von *"chrotten, natern und juedischen mugken"* angefallen wurden, die umständlichen Gespräche zwischen Volk und Moses, Moses und Gottvater, die Aufrichtung der *"slangin"* an einem *"zwivaltis holz"*, die wunderbare Genesung, der Dank der Überlebenden und endlich die Zerstörung des Erzbildes durch den *"König in Judea"* ergeben zusammen mit dem ausführlich begründeten Hinweis auf Christus und seine Herrlichkeit beinahe sechzig Verszeilen bei Jansen (66) und sogar sechzig bei Rudolf (67).

Der praefigurierende Gehalt der Ehernen Schlange steht weiterhin im Vordergrund der Betrachtung in theologischen Lehrschriften der Zeit, wie in der *Armenbibel*, die in einprägsamen Versen, vor allem aber durch ihre Illustrationen das festgelegte typologische System auch dem Laien geläufig macht (68).

Die Untersuchung der Schriftquellen führt zu folgenden Ergebnissen:

1. Seit den frühesten Anfängen der Bibelexegese wird die Eherne Schlange erwähnt und - um Mißverständnissen vorzubeugen oder ihnen zu begegnen – stets gedeutet: symbolisch (Buch der Weisheit), allegorisch (Philo von Alexandrien) und typologisch (Väter). - In biblisch-historischem Zusammenhang wird sie anfänglich übergangen (Philo, Josephus).
2. In den drei ersten nachchristlichen Jahrhunderten wird die Errichtung der Ehernen Schlange relativ selten behandelt, teils wegen ihrer Anstößigkeit (Schlangenkulte), teils weil ihr einziger Antitypus, die Kreuzigung, noch keinen Rolle spielt in der theologischen Literatur. Wenn sie erwähnt wird, dann in apologetischer Rede (Tertullian).
3. Von der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts bis zu Isidor von Sevilla gehört die Eherne Schlange zu den geläufigen Typen der Kreuzigung. Entsprechend der Verehrung des Kreuzes wächst ihre Bedeutung –in der Westkirche wie in der Ostkirche.
4. Nach einem an Schriftzeugnissen armen Zeitraum von vier Jahrhunderten ist in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts – in Zusammenhang mit der verstärkten Verehrung des Kreuzes – ein kräftiges Wiederaufleben des alten Themas zu beobachten, hauptsächlich in Frankreich, aber auch in Deutschland und Italien.

5. Im letzten Viertel des 12. Jahrhunderts wird die Errichtung der Ehernen Schlange als historisches Ereignis gewürdigt (Petrus Comestor) und tritt von nun an in den Bereich der 'Weltgeschichte' (Rudolf von Ems, Jansen, Enikel) ohne dabei an Bedeutung als Typus der Kreuzigung abzunehmen (Armenbibel).
6. Bis zum 7. Jahrhundert (Isidor von Sevilla) ist alles Wesentliche zur Auslegung von Num.21,6-9 ausgesprochen. Die mittelalterlichen Theologen übernehmen die Aussagen der frühen Väter und sorgen für ihre Verbreitung. Neue Gesichtspunkte treten erst am Ende des 12. Jahrhunderts und im 13. Jahrhundert auf beim Übertritt des Themas aus der theologischen Spekulation in das historische Bewußtsein.
7. Über das Aussehen des Erzbildes ist in den Schriftquellen nichts gesagt. Seine Errichtung ist angedeutet als 'Erhöhung' – Aufhängen, Anheften oder Aufstellen - am Holz, am Kreuz oder an der Stange.

II. DIE DARSTELLUNG DER EHERNEN SCHLANGE VOR DEM 12. JAHRHUNDERT

A. Das Problem der bildlichen Darstellung der Ehernen Schlange in der frühchristlichen Kunst.

Darstellungen der Ehernen Schlange aus der Zeit vor dem 12. Jahrhundert sind nur vereinzelt überliefert oder glaubwürdig bezeugt. Ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen ihnen und den Denkmälern, die den Hauptteil der vorliegenden Untersuchung bilden werden, besteht anscheinend nicht. Da die abendländische Kunst bis zum 12. Jahrhundert weitgehend aus dem in frühchristlicher Zeit entstandenen Bildvorrat gespeist worden ist, erfordert der Denkmälerbestand der ersten nachchristlichen Jahrhunderte eine eingehende Untersuchung nach Gestaltungen dieses biblischen Themas. Dabei ist besonders die Frage zu berücksichtigen, wieweit der starke Denkmälerschwund dieser Epoche dafür verantwortlich gemacht werden kann, falls sich – wie man betont hat (69) – überhaupt keine Verbildlichungen der Ehernen Schlange in der vormittelalterlichen Kunst feststellen lassen.

Unter drei Gesichtspunkten, die nacheinander in der frühchristlichen Bildkunst auftreten und die sich durch die ganze christliche Kunst verfolgen lassen, sind bildliche Darstellungen der erhöhten Schlange möglich:

1. als symbolische Zeichen für den nicht darstellbaren Begriff der Errettung bzw. Erlösung;
2. als Bestandteil eines alttestamentlichen, in biblischer Folge gegebenen Bilderzyklus oder als Illustration eines Textes, der die Eherne Schlange erwähnt;
3. als 'Typus' in Gegenüberstellung mit dem Kreuzifix - oder einzeln in Anspielung auf den gewußten, aber nicht dargestellten 'Antitypus'.

In symbolischer und typologischer Verwendung ist eine Reduktion der Numeri-Szene auf ihren wichtigsten Bestandteil, die e r h ö h t e Schlange denkbar; als Teil der biblischen Geschichte kann mit einer mehr oder weniger ausführlichen Schilderung sowohl der Errichtung der Ehernen Schlange als auch ihrer Zerstörung gerechnet werden, u.U. in jeweils zwei Abschnitten: Überfall der Schlangen und Aufblick zum erhöhten Schlangenbild, bzw. Anbetung der Schlange und Zerstörung durch König Hiskia.

a. Die Eherne Schlange als Symbol in der Sepulkralkunst

Unter dem ersten der drei genannten Gesichtspunkte muß die Sepulkralkunst der Verfolgungszeit untersucht werden. Weder biblisch-chronologisch geordnete, noch inhaltlich aufeinander zu beziehende Szenen aus der Bibel werden nebeneinander gestellt. Das Gemeinsame dieser Darstellungen ist der nur dem Eingeweihten verständliche Hinweis auf die Rettung vom ewigen Tode und auf die dafür erforderlichen Mittel wie Taufe und Abendmahl. Die Bedeutung der alttestamenta-

mentarischen Szenen ist dabei meist eine mehrschichtige. So steht beispielsweise hinter dem Quellwunder des Moses (2.Mos.17; 4.Mos.20) sowohl das durch den Stab bewirkte Wunder, das auf die Wundertaten Christi hindeutet, als auch die auf die Erlösung zu beziehende Rettung vom Tode (des Verdurstens), als auch der Vergleich des Wassers mit dem Wasser der Taufe (70) und hier wiederum kann sowohl die Taufe Christi als auch die des Gläubigen symbolisiert sein. In dieser Vieldeutigkeit unterscheidet sich die symbolische von der typologischen Darstellung, bei der ein b e s t i m m t e s Ereignis durch ein ebenso bestimmtes praefiguriert wird.

Obwohl die Schlangenerhöhung schon früh symbolisch gedeutet wurde (vgl. S. 2) und rein inhaltlich ganz in den Rahmen der Rettungs-, Heilungs- und Wunderszenen zu passen scheint, ist sie in der Katakombenmalerei und in der Sarkophagplastik nicht nachzuweisen. Bei der Menge des Erhaltenen und der Einheitlichkeit des verhältnismäßig geringen Bestandes an Mosesszenen läßt sich – fast mit Sicherheit – sagen, daß es keine derartige Darstellung gegeben hat. Nicht die von den Vätern relativ häufig ausgelegte Schlangenerhöhung, sondern das von ihnen nur selten erwähnte Quellwunder (71) ist die früheste und am weitesten verbreitete Mosesszene in der frühchristlichen Kunst. Im dritten Jahrhundert treten die Berufung und der Gesetzempfang hinzu (2.Mos.3,1-6 und 24, 12 bzw. 34), die formal oft nicht geschieden werden können; in konstantinischer Zeit dann der Durchzug durchs Rote Meer und der Untergang des ägyptischen Heeres (2.Mos.14,27) (72); ferner das Wachtelwunder, das stets mit dem Durchzug gekoppelt ist (73). Quellwunder, Berufung, Gesetzempfang und Durchzug durchs Rote Meer sind die immer wiederkehrenden Darstellungen aus der Mosesgeschichte in der Sepulchrkunst.

Die Beschränktheit des Typenschatzes und die Konstanz, mit der die gleichen Szenen stets wiederholt werden, zeigen, daß der Bildvorrat nicht aus der Fülle des biblischen Textes gespeist wurde. Die Anregung für die ersten christlichen Darstellungen erfolgte nicht durch das Studium der Bibel oder gar durch das der Väterliteratur. Aus dem Osten, wo die Großstadtjuden der Diaspora unter hellenistischem Einfluß schon vor der Entstehung des Christentums zur künstlerischen Gestaltung ihrer Glaubensgeschichte übergegangen waren (74), übernahm man d i e Bilder, die dem Verständnis der jungen christlichen Gemeinde entgegenkamen, indem sie Hauptanliegen der Gläubigen ausdrückten, auch wenn sie heidnisch-antiken Darstellungen formal glichen (75). So wird für das Quellwunder der Alphaios-Durchbruch bei der Reinigung des Augiasstalles formal in Anspruch genommen (76). Berufung und Gesetzempfang, die beide meist durch Übergabe einer Rolle wiedergegeben werden, finden ihre Entsprechung in spätantiken Darstellungen der Befehlsübergabe bzw. der Ernennung eines Beamten (77). Die Sandalenlösung am Dornbusch soll antiken Jasondarstellungen nachgebildet sein und der Durchzug der Israeliten durchs Rote Meer mit dem Untergang der Ägypter ist eine Umsetzung des am Konstantinsbogen dargestellten Sieges

Konstantins über Maxentius am Pons Milvius, eines Ereignisses, das auch inhaltlich in der zeitgenössischen kirchlichen Rhetorik dem alttestamentarischen 'Vorbild' gegenübergestellt wurde, wie Eusebius berichtet (78). Wo aber gab es ein Vorbild für ein erhöhtes Schlangenbild, das nicht für den Christen von vornherein eine negative Bedeutung gehabt hätte?

Bei der Vorsicht, mit der die jüdische Exegese die Errichtung der Schlange behandelt, kann kaum mit ihrer Verbildlichung im jüdisch-alexandrinischen Bereich gerechnet werden (79). Mußte schon in schriftlichen Äußerungen sowohl bei den Juden als auch bei den Christen Rücksicht genommen werden auf den Vorwurf der Schlangenverehrung, wie viel mehr bei der bildlichen Darstellung der Szene, die damit Volksschichten zugänglich gemacht worden wäre, die weder mit Philo allegorischer noch mit der christlich-typologischen Deutung vertraut waren. Nur die 'Schlangen aanbeter' stellten die Schlange als Symbol der Rettung dar (80). In der christlichen Kunst erscheint sie in den ersten Jahrhunderten nur in negativer Bedeutung: als die Versuchungsschlange und als das babylonische Götzenbild, das von Daniel durch einen vergifteten Kuchen getötet wird (Daniel 14,26) (81).

Zwei im Bereich der "symbolischen" Kunst erscheinende und wiederholt als Eherne Schlange gedeutete – nicht näher datierte – frühchristliche Darstellungen können aus geistesgeschichtlichen und aus formalen Gründen nicht als Gegenbeweise für diese Annahme angeführt werden:

1. ein Kristallring vom Cimiterio di Civiaco, jetzt im Palazzo Barberini in Rom,
2. eine Wandmalerei in einer Grabkammer von Massakhit in der Cyrenaika.

Der – mir nur durch Nachzeichnungen bekannte – Ring zeigt in einem ovalen oder runden Feld (82) das Christus-Monogramm XP unter einem T, um dessen Vertikalteil sich im unteren Drittel oder tiefer (83) eine Schlange windet. An Kopf- und Schwanzende der Schlange steht jeweils ein Vogel. Als Beischriften sind neben dem Querbalken des Tau ein Alpha und ein Omega, unter der Fußlinie das Wort SALVS zugefügt. Die Identifizierung mit der Ehernen Schlange wird damit begründet, daß die Schlange den Tauben die mit "*salvs*" bezeichnete Nahrung reiche. Die "Heil gewährende" Schlange müsse somit die auf Christus bezogene eherne sein (84). Ganz abgesehen davon, daß auf keiner der Abbildungen ein Reichen von Nahrung zu erkennen ist, leuchtet es nicht ein, daß diese um den unteren Teil des Monogramms gewundene Schlange die "erhöhte" versinnbildlichen soll. Formal kann diese Darstellung eher mit derjenigen konstantinischer Münzen verglichen werden, wo das römische Feldzeichen mit dem Christus-Monogramm sich über der überwundenen Schlange erhebt (85), falls es sich nicht schon um eine Vorläuferin der um den Kreuzesstamm geschlungenen Paradiesesschlange handelt, die in diesem Zusammenhang seit dem 9. Jahrhundert sehr häufig vorkommt. Während sich eine "nahrungsreiche Schlange" sonst –

soweit ich sehe - nirgends feststellen läßt, können zahlreiche Beispiele angeführt werden für Vögel, die Schlangen picken, wobei der Vogel das Gute, die Schlange das Böse verkörpert (86). Es erscheint durchaus möglich, die Darstellung auf dem Ring dahingehend zu interpretieren und damit in der Schlange zwischen den beiden Vögeln die Paradiesesschlange zu sehen.

Zweifelhaft, da nur auf einem Reisebericht von 1827 und auf einer damals angefertigten Zeichnung beruhend, ist die Deutung einer symbolischen Wandmalerei in der genannten Grabkammer von Massakhit (87). In einem Fries von Fisch- und Kreuzzeichen, die jeweils von Kränzen umrahmt sind, erscheint in der Mitte der Stirnwand, ebenfalls von einem Blattkranz umgeben, ein lateinisches Kreuz, auf dessen Querbalken Kopf und vorderer Teil einer Schlange zu erkennen sind. Der Vertikalteil des Kreuzes wird unten von einer Wellenlinie überschritten. Ein kleines gleicharmiges Kreuz über dem Schlangenkreuz vervollständigt die eigentümliche, sonst nicht nachweisbare, symbolische Zusammenstellung, in der die Eherne Schlange am Kreuz und zugleich der 'ins Wasser getauchte Stab Moses' gesehen worden ist (88). Der Entdecker selber dagegen spricht von einem Kreuz, das von zwei Schlangen umgeben sei. So naheliegend die Vorstellung einer Verbindung von Eherner Schlange und Kreuz in e i n e m Zeichen, analog zur Väterliteratur der gleichen Zeit, auch erscheinen mag: es dauert länger noch als ein Jahrtausend, bis auch in der bildlichen Kunst eine Verschmelzung beider Vorstellungen möglich sein wird (89). Für die Verwendung der Ehernen Schlange als Christus-Symbol in der frühen christlichen Kunst läßt sich also kein Anhaltspunkt gewinnen.

b. Die Eherne Schlange im Verband des Moses-Zyklus

Die biblische Einzelszene wird - nach dem Aufstieg der christlichen Kunst vom Grabstättenschmuck zur repräsentativen Kirchengestaltung - im Laufe des 4. Jahrhunderts abgelöst durch biblische Bilderfolgen, denen zur Verbreitung der Lehre von nun an eine große Bedeutung zukommt. Innerhalb dieser Zyklen, die an den Hochwänden der Basiliken ihren Platz finden, bieten sich neue Möglichkeiten zur Bereicherung des Schatzes an alttestamentarischen Darstellungen. In kurzer Zeit vermehrt sich der Bildervorrat um ein Vielfaches und bereits am Ende des 4. Jahrhunderts verfügt die christliche Kunst über eine Fülle von Darstellungen aus dem Alten Testament (90). Unter den biblischen Reihen scheinen sich gerade Moses-Zyklen besonderer Beliebtheit erfreut zu haben, nicht nur wegen der Eignung des Stoffes zur Illustration (91), sondern vor allem wegen der Parallelen, die sich zur jungen Christengemeinde ziehen lassen. Denn hier handelt es sich nicht um Einzelschicksale, wie etwa bei Darstellungen aus dem Leben der Patriarchen, sondern um das Schicksal eines ganzen Volkes, des "alten Volkes", das schon früh in direkte Beziehung zum "neuen Volk Christi" gesetzt wird (92).

Gleichzeitig mit der monumentalen künstlerischen Gestaltung des Alten Testaments entfaltet sich die Buchillustration. Etwa seit der Mitte des 4. Jahrhunderts werden die Handschriften mit immer detaillierteren, dabei vom alten Bildkanon unabhängigen Darstellungen geschmückt.

Da sich sowohl Einflüsse der Miniaturmalerei auf die Monumentalkunst, als auch umgekehrt Rückwirkungen von der Kirchengestaltung auf die Buchmalerei feststellen lassen, können beide Kunstgattungen als Illustrationskunst im folgenden gemeinsam nach Darstellungen der Ehernen Schlange befragt werden. Dabei muß die nur in wenigen Resten erhaltene Buchmalerei frühchristlicher Zeit ergänzt werden durch mittelalterliche Illustrationen, die sich auf frühchristliche Vorbilder zurückführen lassen; die Programme der stark dezimierten Wandmalerei, bzw. der Mosaiken, aber sind zu vervollständigen durch überlieferte Tituli zu ausgeführten oder nur projektierten Bildern.

Unter den vierundzwanzig Szenen aus dem Alten Testament, die Prudentius (348-405) in seinem Dittochäum – einer Sammlung von neunundvierzig hexametrischen Tetrastichen - fünfundzwanzig neutestamentarischen Szenen (ohne typologische Entsprechungen !) gegenüberstellt, wird an zwölfter Stelle die Errichtung der Ehernen Schlange aufgeführt: *"Fervebat via sicca eremi serpentibus atris,/ Jamque venenati per livida vulnera morsus/ Carpebant populum sed prudens aere politum/ Dux cruce suspendit, qui virus temperat anguem."*(93).

Die Frage, ob diese metrisch gefaßten Erklärungen biblischer Doppelbilder als ein Entwurf zu deuten sind für erst herzustellende Fresken (94) – vielleicht als rein theoretische Auswahl aus dem Bibeltext – oder ob sie ausgeführte Bildkompositionen widerspiegeln, die sich nicht näher lokalisieren lassen (95), ist nicht entschieden. Aufschluß geben kann darüber allenfalls eine Untersuchung der erhaltenen Reste von Moseszyklen und der Nachrichten über ihren ursprünglichen Umfang.

In dem von Bischof Paulin (400-403) in seiner neuerbauten Basilika in N o l a angebrachten Freskenzyklus war zwar neben Szenen aus Josua, Richter und Ruth *"alles in der Malerei in richtiger Reihenfolge wiedergegeben, was der ehrwürdige Moses in seinen fünf Büchern niedergeschrieben hat"* (96), leider wird aber im Gegensatz zu den andern biblischen Begebenheiten gerade auf die Mosesgeschichte von Paulin nur kurz in seiner summarischen Beschreibung eingegangen, so daß wir nicht erfahren, welche Ereignisse aus dem 4. Buch Mosis als darstellungswürdig angesehen worden sind.

Die unter Papst Sixtus III. (432-440) entstandenen Hochwandmosaiken von S a n t a M a r i a M a g g i o r e in Rom (97) beinhalten den ältesten erhaltenen Moseszyklus. Zu den vierzehn vorhandenen kanonischen und apokryphen Szenen aus dem Leben des Moses können sechs weitere nach Zeichnungen des 17. Jahrhunderts im Codex Barberini im Vatikan (lat.4406) ergänzt werden. Der größere Teil dieser Szenen ist vorher nicht nachzuweisen. Unter den dreizehn dargestell-

ten Ereignissen aus der Zeit der Wüstenwanderung, davon vier nach Buch Numeri, fehlt die Errichtung der Ehernen Schlange. Dagegen ist hier bereits das *Schlangewunder* von Moses und Aaron vor Pharao wiedergegeben (98). In unserem Zusammenhang ist diese Szene erwähnenswert, weil der dabei verwendete Schlangensstab gelegentlich irrtümlich als Eherne Schlange gedeutet wird und anscheinend schon im Mittelalter Anlaß zu Verwechslungen gegeben hat. Die Verwandlung des Stabes in eine Schlange geschieht zum ersten Mal am brennenden Dornbusch, um Moses einen Beweis für seinen göttlichen Auftrag zu geben (2.Mos.4,2-5) (99). Ein ähnliches Verwandlungswunder vollzieht sich dann mit Aarons Stab vor Pharao (2.Mos.7,10-12) (100). Viel früher als die Errichtung der Ehernen Schlange werden diese beiden Schlangenswunder verbildlicht: Moses Flucht vor der Schlange befand sich unter den Hochwandfresken der Pauls-Basilika (101), das Wunder vor Pharao ist außer in Santa Maria Maggiore auch auf der um 430 geschaffenen Holztür von Santa Sabina dargestellt (102) und war in dem – vielleicht noch im 4. Jahrhundert entstandenen – Freskenzyklus von Alt - St. Peter (s.u.) enthalten.

Daß die Auswahl der Szenen in Santa Maria Maggiore nicht als reine Illustration des Bibeltextes aufzufassen ist, sondern daß dem Auslassen gewisser Szenen eine bestimmte Tendenz zugrunde liegen muß, läßt die Hervorhebung einzelner Ereignisse aus dem Leben des Moses vermuten, die in der Bibel überhaupt nicht oder nur am Rande erwähnt sind und denen keine Bedeutung für den Fortgang der Geschichte zukommt (103).

Der umfangreichste Moses-Zyklus der Monumentalmalerei erstreckte sich an der nördlichen Langhauswand von *Alt – St. Peter*. Sein ikonographischer Grundbestand läßt sich möglicherweise noch auf Papst Liberius (532-566) zurückführen (104). Szenen aus dem Alten und aus dem Neuen Testament, die nur zum kleineren Teil auf ältere Vorbilder zurückgehen, zum größeren Teil aber wohl eigens für die Petersbasilika geschaffen wurden, waren an den beiden Langhauswänden einander gegenübergestellt, ohne typologische Entsprechungen zu bilden. Die Nachzeichnungen, die Grimaldi im 17. Jahrhundert (104) nach den Fresken des 9. Jahrhunderts herstellte, geben nur einen Teil des Bildbestandes wieder, weil damals bereits die Basilika zur Hälfte abgetragen war. Der Moses-Zyklus, dessen Hauptgewicht nach dem damaligen Umfang auf den ausführlich geschilderten ägyptischen Plagen lag, bricht ab beim Durchzug durchs Rote Meer. Die Frage, ob Szenen aus dem 4. Buch Mosis überhaupt verbildlicht waren, muß daher offen bleiben.

Keine Illustrationen zum Buch Numeri enthalten die Hochwandfresken der *St. Pauls – Basilika*, die ebenfalls nur in Nachzeichnungen erhalten sind (105). Die Moses-Szenen erstrecken sich hier lediglich auf die Ereignisse zwischen Berufung und Vorbereitung zum Auszug, mit besonderem Gewicht auf den ägyptischen Plagen, analog dem Bilderschmuck von St. Peter (106).

Eine häufig mit der Schlangenerrichtung identifizierte Darstellung befindet sich auf der etwa um 370 entstandenen sogenannten *Lipsanothek von Brescia* (107). Szenen aus der Mosesgeschichte – deren Vorbild wohl auch hier in illustrierten Texten zu suchen ist – sind neben Jacobs-, Jonas- und Daniel-Szenen in drei Streifen, ohne strenge Beachtung der chronologischen Folge, lose zusammengefügt. Jeweils in einem Streifen angebracht sind: Auffindung des Moses, Tötung des Ägypters, Wachtelmahl; Tanz und Mahl beim Goldenen Kalb; Berufung, Rotte Korah und Gesetzerneuerung. Davon abgesetzt, in Parallele zur betenden Susanna, erscheint die als Eherne Schlange bezeichnete Darstellung (108) einer mehrfach um einen Stab gewundenen Schlange, die ihren Kopf einem jugendlichen Mann in Philosophentracht zuwendet; dieser erhebt mit der Linken einen ovalen Gegenstand. Wegen ihrer Anordnung und der Haltung des Mannes wird die Szene von Kollwitz überzeugend als Daniel-Szene gedeutet: Daniel, der den Drachen zu Babel mit einem vergifteten Kuchen tötet (Dan.14,26), ein Bildthema, das sich mehrfach vorher auf Sarkophagen und Goldgläsern nachweisen läßt (109).

Das anscheinend älteste Beispiel einer bildlichen Wiedergabe von Num. 21,8-9 ist in der Buchmalerei erhalten. Die stark beschädigte Miniatur befindet sich auf der Anfangsseite zu Buch Numeri in einer *syrischen Bibel* in Paris (Bibl.Nat.syr.341), deren Entstehungszeit wohl ins 7. Jahrhundert fällt (Kat.B 1). Durch ein Ornamentband getrennt ist auf dem oberen Teil des Blattes das Rutenwunder Aarons (Num.17) und auf dem unteren die Rettung durch die Eherne Schlange wiedergegeben. Die später nirgends mehr nachweisbare, eigentümliche Erhöhung des Bildwerks – die Eherne Schlange hängt von der Decke herab über dem Altar (Bundeslade ?) in einem von vier zierlichen Säulen getragenen spitzgiebeligen Tempelchen – spricht dafür, daß es sich hier um eine singuläre Schöpfung handelt, die nicht etwa auf gleichzeitige Monumentalmalerei oder Buchillustration zurückgeführt werden kann. Der Form der einmal gerollten Schlange und der Aktion des Sitzenden – er zeigt dem Schlangenbild sein durch rote Flecken als blutig bezeichnetes Bein – werden wir jedoch in späteren Darstellungen wiederbegegnen.

Die auf frühchristliche Zyklen zurückgehenden Pentateuch-Illustrationen vom 7. bis zum 11. Jahrhundert lassen alle die Verbildlichung der Ehernen Schlange vermissen und das bei reich detaillierter Schilderung der Mosesgeschichte, die sich auch auf die Wunder während der Wüstenwanderung der Israeliten erstreckt.

An erster Stelle ist hier der sog. Ashburnham-Pentateuch in Paris (Bibl. Nat. nouv.acquis.lat.2334) zu nennen, eine Handschrift aus dem Kloster des hl. Gratian in Tours, über deren Provenienz die Meinungen auseinandergehen. Fast allgemein wird jedoch ein spätantikes Vorbild östlicher Herkunft für sie vorausgesetzt (110). In diesem ausführlichsten vorkarolingischen Moses-Zyklus, in dem

auf jeder der sechs illuminierten Seiten zur Mosesgeschichte bis zu acht Ereignissen dargestellt werden, kommt die Eherne Schlange nicht vor.

Die Bilderseite zum Buch Numeri in der wahrscheinlich auf eine Bilderredaktion des 5. Jahrhunderts zurückgehenden Bibel von San Paolo fuori le mura (111) zeigt die Vernichtung der Rote Korah (Num.16) und die der Ehernen Schlange textlich benachbarte Bileams-Geschichte (Num.22); auf eine Darstellung der Schlangenerrichtung ist jedoch auch hier verzichtet.

Vergeblich sucht man die Eherne Schlange ebenso in den reich illustrierten, auf frühchristliche Tradition zurückzuführenden katalanischen Bibeln aus dem Anfang des 11. Jahrhunderts: der Bibel von Ripoll (Rom, Vat.lat.5729) und der Bibel aus San Pere de Roda (Paris, Bibl.nat.lat.6) (112).

Dasselbe gilt für die - auf Grund ihrer Programme mit den katalanischen Bibeln in Zusammenhang gebrachte - südfranzösische romanische Wandmalerei (113) und für die meisten der reich illuminierten Bibeln des 12. Jahrhunderts, die auf ältere Illustrationszyklen zurückgehen, in Deutschland, England, Nordfrankreich – und noch in den folgenden Jahrhunderten – in Italien (114).

Die *b y z a n t i n i s c h e* K u n s t des ersten Jahrtausends kennt anscheinend die Eherne Schlange ebenso wenig wie die Kunst des Abendlandes. In den Handschriften mit alttestamentarischen Darstellungen – dem mehrfach kopierten Kosmas-Indikopleustes aus dem 6. Jahrhundert, dem Gregor-Kodex in Paris aus dem 9. Jahrhundert, den Psaltern und Bibeln aus dem 10. Jahrhundert – sind es die Mosesszenen der Sepulkralkunst, die – nur wenig variiert – wiederholt werden: Berufung und Sandalenlösung, Auszug und Untergang der Ägypter im Roten Meer, Gesetzempfang, Quellwunder und gelegentlich Untergang der Rote Korah, Anbetung des Goldenen Kalbes, Zählung der Juden und Bundeszelt. Es sind die gleichen Szenen, mit denen auch in der abendländischen Kunst bis zum 12. Jahrhundert die Mosesgeschichte vorzugsweise illustriert wird.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß es nicht möglich ist, einen ausgeführten alttestamentarischen Bilderzyklus des ersten Jahrhunderts zu rekonstruieren, der die Eherne Schlange enthalten hat, weder im Osten noch im Westen. Daß hinter der singulären Darstellung in der syrischen Bibel der Pariser Nationalbibliothek oder hinter dem Titulus im Dittochäum des Prudentius eine weitere Verbreitung der Szenen, womöglich in der Monumentalkunst Syriens und Palästinas, gestanden hätte, ist höchst unwahrscheinlich, denn dann müßten sich in der von dort beeinflussten Kunst des Abendlandes Niederschläge finden lassen.

c. Die Eherne Schlange als Typus des Gekreuzigten

Wie die schriftlichen Auseinandersetzungen mit Num.21,6-9 bis zu Isidor zeigen, ist der Platz der Ehernen Schlange nicht eigentlich im Verband des

Moseszyklus, sondern neben dem dem *K r u z i f i x* . Hier erhält sie ihre große Bedeutung für die mittelalterliche Kunst.

Obwohl typologische Gegenüberstellungen schon im Neuen Testament zu finden sind und obgleich es seit dem 4. Jahrhundert kaum einen Kirchenschriftsteller gibt, der sich nicht typologischer Beweisführungen bedient, sind typologische Darstellungen in frühchristlicher Zeit verschwindend selten; zu einem Leitgedanken der christlichen Kunst wird die Typologie erst im hohen Mittelalter (115). Die Sarkophagplastik kennt keine Konfrontierungen in typologischem Sinn. Wo sie dennoch gesehen werden, geschieht die Interpretation gewaltsam aus mittelalterlichem Aspekt heraus. Die Anordnung der Szenen scheint häufig stärker von formalen als von thematischen Gesichtspunkten bestimmt zu sein, bedingt vielleicht durch die handwerkliche Ausführung der Sarkophage von Nichtchristen (116). Ein typologisches System zeigen weder die erhaltenen Bilderzyklen der Basiliken noch die Tituli zu Wandmalereien vor dem 6. Jahrhundert (117). Erst den Tituli, die Elpidius Rusticus, dem Leibarzt Theoderichs zugeschrieben werden und deren Entstehungszeit damit in den Beginn des 6. Jahrhunderts fällt, kann echter typologischer Gehalt zuerkannt werden (118). Da hier jedoch die Kreuzigung unter den Antitypen nicht genannt wird, fehlt auch die Eherne Schlange; der Kreuztragung Christi ist aber, ganz in mittelalterlichem Sinne, die Holztragung Isaaks gegen- übergestellt.

Erhalten ist keine Darstellung aus dem ersten Jahrtausend, die Kreuzigung und Eherne Schlange verbindet; daß es aber bereits um 700 eine bildliche Zusammenschau beider Ereignisse gegeben hat, wird durch *B e d a V e n e r a b i l i s* in seiner *Vita Sanctorum* bezeugt (119), wo er von Abt Benedikt von Yarrow berichtet, daß er *"fünf Mal von England nach Rom reisend, mit zahlreichen Geschenken zuvorkommender Geistlicher ausgestattet, zurückkam, mit einer Menge heiliger Bücher.... und Geschenken heiliger Bilder bereichert, Bildern zum Schmuck des Klosters und der Kirche des seligen Paulus, des Apostels, über die Übereinstimmung des Alten und des Neuen Testaments, mit höchstem Verstand zusammengestellt: nach den Worten der Gnade trägt Isaak das Holz, durch welches er geopfert werden, und der Herr trägt in gleicher Weise das Kreuz, an welchem er leiden sollte. Und er verband die Bilder abwechselnd an benachbarten Stellen (?). Ebenso verglich er der in der Wüste von Moses e r h ö h t e n S c h l a n g e den am Kreuz erhöhten Menschensohn "* (120).

Wenn es bei *A l k u i n* (ca. 735-804) im Zusammenhang mit der Kreuzesdarstellung heißt: *"Aeneus serpens, populi qui vulnera sanat / Nunc tu, peccator, aspice mente pia"*, so ist die Erwähnung der Ehernen Schlange nicht unbedingt als Hinweis auf das reale Vorhandensein dieses Antitypus der Kreuzigung zu deuten, sie kann ebenso gut als 'Reflexion' angesehen werden, die bei der literarischen Geläufigkeit der Gegenüberstellung nicht verwunderlich ist (121).

Dasselbe gilt m. E. auch für den - öfter für eine typologische Verbildlichung

in Anspruch genommenen – Titulus, der die Eherne Schlange anführt in der Serie von Tituli, die der Benediktinermönch Ekkehard IV. im Auftrag des Erzbischofs Aribio (1021-1031) zu einem für den Dom von Mainz vorgesehenen Dom vorgesehenen Gemäldezyklus anfertigte. Es klingt wie eine gelehrte Umschreibung der heilenden Kraft des Gekreuzigten, wenn Ekkehard – ganz im Sinne der Väter – zum Bilde des Kruzifixes erklärend hinzufügt: "*Si tibi serpentis noceant ictus ferientis / Aspice serpentem, cito te facit ille valentem*" (V.800) (122).

In dem 555 Verszeilen einnehmenden alttestamentlichen Teil des Ekkehard'schen Lehrgedichtes, der von der Schöpfungsgeschichte bis zum Tode des Judas Maccabäus reicht, wird – wie in den monumentalen frühchristlichen Bilderzyklen – der Schlangenerrichtung nicht gedacht.

Die Nachricht Bedas ist also das einzige Zeugnis für eine typologische Verwendung der Ehernen Schlange in der bildenden Kunst vor dem 12. Jahrhundert und zugleich der einzige Hinweis darauf, daß es auch in Rom vor 700 bildliche Darstellungen dieses Themas gegeben haben mag.

B. Die Eherne Schlange in vereinzelt Textillustrationen des 10. bis 12. Jahrhunderts.

a. Abendländische Darstellungen.

Die verschwindend wenigen abendländischen Darstellungen der Ehernen Schlange, die aus der Zeit vor dem 12. Jahrhundert erhalten sind, stammen aus dem 10. und 11. Jahrhundert und konzentrieren sich ihrer Entstehung nach auf einen verhältnismäßig eng umgrenzten Raum: Nordfrankreich - Maasgebiet - Südostengland. Übereinstimmend sind sie als Textillustrationen entstanden.

Die früheste der nur vier Miniaturen, die hier angeführt werden können, befindet sich in einer im 10. Jahrhundert - wahrscheinlich in **L ü t t i c h** - hergestellten PsychomachiaPhysiologus-Handschrift in Brüssel (Bibl. Royale ms.10066-77) (Kat.B 9) Es ist eine Illustration zum lateinischen Text des "Caladrius", eines sagenhaften Vogels der spätantiken Naturgeschichte, der den Verlauf einer Krankheit durch Anblicken des Kranken oder durch Abwenden von ihm anzeigen kann und der vom "Physiologus" und den "Vätern" auf Christus in seinem Verhältnis zur Juden- und Heidenkirche gedeutet wird (123). Zweifel an der Eignung des 'unreinen' Vogels zum Vorbild des Gottessohnes will der Autor zerstreuen durch den Hinweis auf die Vorbildlichkeit der ebenfalls 'unreinen' Schlange bei Johannes: "*Sed forsitan dicis quia Caladrius immundus est secundus legem: certum est; sed et serpens immundus est, et Iohannes tentatur de eo dicens quoniam: Sicut Moyses exaltavit*"

Bereits dem 11. Jahrhundert gehört das nächste Beispiel an, die Illustration zum Bibeltext in einem Heptateuch in London (Brit.Mus.Claud. B IV) (Kat. B 51), der vielleicht in **C a n t e r b u r y** im 2. Viertel des 11. Jahrhunderts ausgeführt wurde (124). Diese altenglische Paraphrase des Pentateuch und des Buches Josua enthält mit ihren allein über fünfzig Mosesszenen die ausführlichste Bibelillustration vor dem 13. Jahrhundert. Der wörtlich übersetzte Text von Num.21,6-9 (125) wird – wie das später öfter geschieht – in zwei Teilen illustriert: Überfall der Schlangen auf die Juden und Aufblick zum erhöhten Schlangenbild.

Am Ende des 11. Jahrhunderts entstanden ist eine Mischhandschrift (Beda – Ambrosius - Gregor d.Gr. - Augustinus) in **R e i m s** (Bibl.mun. ms.294) (Kat. B 10), in der das **I** (*in ille tempore*) zu Beginn des 3. Kapitels des Johannesevangeliums durch die erhöhte Schlange gebildet wird.

Ebenfalls in einem Initial, dem **L** (ocutus est Dominus ad Moysen), mit dem das 4. Buch Mosis beginnt, ist die Eherne Schlange – hier erweitert zur Szene des Schlangenüberfalls und des Aufblickens zum rettenden Schlangenbild – wiedergegeben in der Bibel des Meisters Goderanus in **T o u r n a i** (Priesterseminar ma.1) (Kat.B 11). Im Jahre 1084 entstanden, ist sie als einzige fest datiert. Den Beginn des Buches Numeri mit der Ehernen Schlange zu illustrieren, bleibt bis zum späten Mittelalter eine Ausnahme; meistens ist das in den An

fangszeilen enthaltene und daher viel näher liegende Sprechende des Moses mit Gott dargestellt oder die Zählung der Juden, nach der das 4. Buch der Bibel seinen Namen hat.

Die vier Darstellungen der Eherne Schlange sind so verschieden voneinander, daß sie nicht auf ein gemeinsames Vorbild zurückgeführt werden können. Was sie verbindet, ist einzig die Möglichkeit, sie von allen Darstellungen nach dem 11. Jahrhundert abzusetzen.

In der Brüsseler Handschrift (Kat.B 9) steht Moses einer Gruppe von fünf Juden gegenüber; zu ihren Füßen ringelt sich im Geäst eines Blütenbaumes die Schlange, die – wegen der starken Beschädigung des Blattes an dieser Stelle – nur noch in ihrem unteren Teil zu erkennen ist. Die sonst nicht übliche Anordnung der 'Erhöhten' unterhalb der Gruppe ist wohl bedingt durch das schmale Bildfeld zwischen Text und Foliorand. Der Blick der Juden ist auf Moses gerichtet, mit dem sie – nach der Handbewegung des Vorderen zu urteilen – zu sprechen oder zu verhandeln scheinen. Die Beziehung zur Schlange wird nur durch den Weisegestus des Moses hergestellt (126).

Ganz anders ist der Aufbau der Szene im Aelfric-Heptateuch (Kat.B 5). Hier ist ein rechteckiges, von zwei Linien gerahmtes Feld, in dem sich der Vorgang abspielt, zwischen die Textreihen eingeschoben. Die um einen dicken Pfahl gewundene Schlange ist – im Gegensatz zu den meisten späteren Darstellungen – ganz an den linken Bildrand gerückt. Von rechts her bewegt sich ein prozessionsartiger Zug von sechs Juden, die Gesichter emporgerichtet, zur Schlange, die – wie eben erst aufgestellt – noch von der rechten Hand des Moses ergriffen wird. Obwohl Gesichter und Figuren nur in knappen Umrissen angedeutet sind, ist die Szene durchdrungen von einer eigentümlichen Dramatik, die bedingt ist durch die eindrucksvolle Gestik des Moses: mit der einen Hand erfaßt er den Schlangenleib, während er mit der anderen nach oben weist, den Kopf zurückgewendet zu den Nahenden, die in einer, nach rückwärts abklingenden, Bewegung die Hände zur rettenden Schlange erheben.

In der Reimser Handschrift (Kat.B 10) beschränkt sich die Darstellung auf die das I bildende Stütze, um die sich im oberen Teil eine geifernde, drachenköpfige Schlange windet, während sie an dem – einer Säulenbasis aufgesetzten – unteren Ende von einem bärtigen Mann umgriffen wird; entsprechend der Johannesstelle, die illustriert werden soll, ist dieser Mann wohl als der die Schlange erhöhende Moses zu verstehen und nicht als ein sich anklammernder Hilfesuchender.

Die figurenreichste Szene ist die der Goderanus-Miniatur in Tournai (Kat.B 11), obwohl sie sich in dem engen Raum des Initials abspielt. Der Vertikalteil des L ist dabei als Träger für das Bildwerk benutzt, ohne jedoch materialmäßig charakterisiert zu sein. Daneben steht Moses, vom Horizontalteil des Buchstabens in Kniehöhe überschritten, und deutet, aufblickend, mit der Rechten

zu der s-förmig aufgerichteten, geflügelten Schlange empor. Ein Schriftband in seiner Linken enthält die wichtigste Textstelle der Vulgata zur Schlangenerhöhung: *”Qui percussus aspexerit (eum) vivet”*. Neun Personen, deren Köpfe in drei Reihen übereinander angeordnet rechts hinter dem Rücken des Moses erscheinen, schicken sich an, diesen Befehl auszuführen. Vor den drei Frauen in der unteren Reihe – die vor dem 15. Jahrhundert nur ausnahmsweise in dieser Szene auftreten – winden sich fünf kleine Schlangen. Gegenüber der späteren Gleichförmigkeit und Isokephalie der Aufblickenden ist hier durch Zuwenden und Abwenden der einzelnen Köpfe eine relativ große Bewegtheit der Gruppe erzielt.

Alle vier Darstellungen, die den tastenden Versuch nach künstlerischer Gestaltung des noch ungewohnten Stoffes verraten, sind von auffallender Frische und Lebendigkeit. Die verschiedenen formalen Ausprägungen der Ehernen Schlange setzen sich später nicht in Typenreihen fort. Sie sind – wie noch ausgeführt werden soll – Ausläufer spätantiker Formen, verbunden mit Anfängen neuer Bildgestaltung.

b. Byzantinische Darstellungen der Ehernen Schlange.

Wenig später als die erste abendländische Verbildlichung von Num.21.6-9 läßt sich die wohl früheste der byzantinischen Kunst nachweisen. Die Konfrontierung von Eherner Schlange und Kreuz in einem griechischen Evangeliar des 11. Jahrhunderts in Paris (Bibl.nat.gr.74) (Kat.B 2), die zunächst wie eine typologische Darstellung anmutet, erweist sich als wörtliche Illustration zum 14.Vers des 3. Johanneskapitels: der Evangelist (in der Mitte mit einem Buch in den Händen) berichtet die Worte Christi: *”So wie Moses (ganz links mit Stab) die Schlange (rechts von Moses über einen Pfahl gelegt) erhöht hat in der Wüste (Vegetation von Gräsern und Sträuchern), also muß des Menschen Sohn (rechts neben Johannes stehend) erhöht werden”* (sc. am Kreuz, das ganz rechts als leeres lateinisches Kreuz mit Suppedaneum wiedergegeben ist). Durch das Nebeneinanderstellen von Christus und leerem Kreuz ist das Geschehen, so wie es im Evangelium ausgedrückt wird, in die Zukunft verlegt. Da bei den sechs Kreuzigungsdarstellungen der gleichen Handschrift nirgends ein Antetypus beigefügt ist, kann die beschriebene Darstellung weder die häufig festgestellte Beobachtung erschüttern, daß der byzantinischen Kunst typologische Gegenüberstellungen fremd sind (127), noch darf sie den Typologien der späteren abendländischen Handschriften an die Seite gestellt werden (128). In direkter Abhängigkeit von dieser Handschrift steht eine Reihe von slavischen Evangeliaren des 14. bis 17. Jahrhunderts, die genau dieselbe Illustration zu Joh.3,14 zeigen wie cod.gr.74 (129).

Am Anfang einer Reihe von reich illuminierten Septuaginta-Oktateuchen des 12. Jahrhunderts, in denen die Errichtung der Ehernen Schlange in wenig variierten Form unter den fast fünfzig Bildern zur Moses-Geschichte erscheint (Kat.

B 3-6), steht eine Handschrift aus dem 11. Jahrhundert im Vatikan (cod.gr.747). In einer vom griechischen Text eingeschlossenen Miniatur ist das Ereignis in der Wüste in drei Phasen veranschaulicht: Überfall der Schlangen und Tod der Gebissenen (links unten), Erhöhung des Bildwerkes durch Moses (rechte Seite), Aufblick der Verwundeten zur Schlange (links oben). Im Gegensatz zu den abendländisch-mittelalterlichen Darstellungen, in denen der *H i n - w e i s* auf das bereits erhöhte Bildwerk das entscheidende Moment der Szene ausmacht, wird hier – nur der byzantinischen Kunst eigentümlich – die *A k t i o n* der *E r h ö h u n g* wiedergegeben: Moses zieht mit weit ausholender Armbewegung die mehr oder weniger waagrecht ausgestreckte Schlange mit Hilfe eines Seiles an einer Stange empor, sodaß Pfahl und Schlange zusammen die Form eines lateinischen Kreuzes bilden. Der Kopf der Schlange ist dabei auf eine Gruppe von Männern gerichtet, die auf der Kuppe eines Hügels stehen und zum Teil ihre entblößten Unterschenkel vorweisen. Unterhalb der Stehenden lagert eine weitere Gruppe von Männern, die von allen Seiten von mächtigen Schlangen angefallen wird. Die geschlossenen Augen der Befallenen weisen darauf hin, daß es sich um Tote handeln soll.

Die Miniatur des 11. Jahrhunderts (Kat.B 2) unterscheidet sich durch ihre Unmittelbarkeit und Frische von den Arbeiten des 12. Jahrhunderts (Kat.B 3-6), die wie mittelmäßige Kopien eines der älteren Handschrift nahestehenden Vorbildes wirken: die energische Bewegung des Moses, mit der er das Seil erfaßt und nach rechts außen zieht, erstarrt zu einer müden, wenig glaubhaften Pose; die geschlossene Gruppe der Stehenden mit ihren lebhaften Gesten wird – wie auch die Gruppe der Liegenden – nun aus mehreren steifen Einzelfiguren zusammengesetzt, die alle nach dem gleichen Schema ihre Beine zeigen bzw. ihre Köpfe aufstützen; die biegsame schlanke Stange hat sich in einen plumpen Pfahl verwandelt und aus dem geschwungenen Körper der Schlange ist ein starres, ausdrucksloses Gebilde geworden. Vergleicht man die Schlangenszene des älteren vatikanischen Oktateuches mit der des jüngeren (Vat.gr.746) (Kat.B 3), der stets mit dem früheren zusammen genannt wird, so ist es unverständlich, daß häufig dem jüngeren der Vorzug vor dem älteren gegeben wird (130).

Die unsichere Chronologie der folgenden Oktateuche, der Handschrift in Konstantinopel (Serail-Bibl. ms.8) (Kat.B 5) und der in Smyrna (Evangelische Schule ms.A-1) (Ka.B 6) auf Grund der Schlangenszene zu klären, ist nicht möglich. Daß sie Kopistenarbeit sind, zeigt sich an zahlreichen mißverstandenen Einzelheiten, etwa an den sechs Fingern an Moses rechter Hand (Kat.B 5) und der schematischen Anbringung der Beine bei den Stehenden, die nicht der Zahl der Personen entsprechen (vor allem Kat.B 5, aber auch B 6 und B 4). Ikonographisch läßt sich keine kontinuierliche Linie von der Miniatur des 11. Jahrhunderts zu denen der Oktateuche des 12. Jahrhunderts aufzeichnen. Alle scheinen auf einen Prototyp zurückzugehen, dem wohl der ältere vatikanische Oktateuch am nächsten steht.

Nur noch zwei weitere Beispiele von Darstellungen der Ehernen Schlange können aus dem Bereich der byzantinischen Kunst angefügt werden. Beide sind ebenfalls im 12. Jahrhundert entstanden: die eine befindet sich in den 'Homilien' des Gregor von Nazianz in Paris (Bibl. nat. Coislien 239), die andere in einem Lektionar in New York (Pierp.Morgan Libr. 692).

Die erste, eine Textillustration zu Oratio 45, der Osterpredigt Gregors (Kat.B 7), in der die Schlange in negativem Sinne als 'Antitypus' Christi bezeichnet wird (vgl. S.6), stellt die Errichtung der Schlange ähnlich dar wie die Oktateuche: auch hier wird sie von Moses an einer Stange emporgezogen. Aber die andere Haltung des Moses, die abweichende Form der Stange und der Anbringung der Schlange, sowie die Reduktion der Personen auf einen einzigen sitzenden Mann, der mit beiden Händen sein Bein ergriffen hat, um es der Schlange zu zeigen, deuten darauf hin, daß der Künstler nicht eine der Oktateuch-Darstellungen vor Augen hatte, sondern daß er nur das Motiv der mit dem Seil aufgezogenen und mit Träger ein Kreuz bildenden Schlange kannte, zu dem das Vorweisen des blutigen Beines gehörte. Mit diesem Motiv hat die byzantinische Kunst v o r der abendländischen einen ersten 'Typus' des Bildes der Ehernen Schlange hervorgebracht.

Daß sie neben dem Typus der kreuzbildenden Schlange noch andere Darstellungsmöglichkeiten kannte, d. h. daß keine altüberlieferte vorbildliche Bildform vorlag, zeigt die etwa gleichzeitige Miniatur des New Yorker Lektionars (Kat.B 8). Zu Seiten des kreuzförmig angeordneten griechischen Textes, der im unteren Teil die Lesung aus dem 3. Johanneskapitel zum Fest der Kreuzerhöhung enthält, ist links der emporweisende Moses, rechts die um ein griechisches Patriarchalkreuz gewundene Schlange dargestellt. Die neutestamentarische Ent- sprechung bilden zwei symmetrisch zum oberen Teil des Textes angebrachte leere Kreuze mit Suppedaneum, die wie der Schlangenträger in Form eines Doppelkreuzes gegeben sind.

III. DIE DARSTELLUNG DER EHERNEN SCHLANGE VOM 12. BIS ZUM 15. JAHRHUNDERT

Aufkommen und Verbreitung von Darstellungstypen westlich des Rheins.

Während noch bis in den Beginn des 12. Jahrhunderts nur einige wenige Beispiele von Verbildlichungen der Ehernen Schlange in der abendländischen Kunst nachzuweisen sind, läßt sich bereits aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts eine größere Zahl von Denkmälern aufführen: aus den Gebieten westlich des Niederrheins, aus Nord- und Mittelfrankreich, aus dem rechtsrheinischen Deutschland und Österreich, sowie - vereinzelt - aus England und Norditalien. Im Gegensatz zu den Darstellungen vor dem 12. Jahrhundert, bei denen keine typologische Verwendung der Ehernen Schlange nachweisbar war, sind fast alle Beispiele aus dem 12. Jahrhundert in *t y p o l o g i s c h e m* Zusammenhang entstanden.

Diese nach 1100 im Abendlande geschaffenen Denkmäler lassen sich auf Grund ihrer Darstellungsform in zwei Hauptgruppen scheiden: *l i n k s* des Rheins die Schlange auf der *S ä u l e* und *r e c h t s* des Rheins die Schlange am *H o l z*.

a. Die Ausprägung des Schlange-Säule-Typus in der Goldschmiedekunst des Rhein-Maas-Gebietes.

Auf die erste abendländische Gruppe zusammenhängender Darstellungen der Ehernen Schlange treffen wir um die Mitte des 12. Jahrhunderts in der Region zwischen Maas, Mosel und Rhein. Dieses zum Teil das alte Lotharingen umfassende Gebiet (131), das sowohl die französische als auch die deutsche Kunstgeschichtsforschung für sich in Anspruch genommen hat (132), setzt sich durch eine besondere Art die Eherne Schlange darzustellen im 12. Jahrhundert als geschlossene Kunstlandschaft vom rechtsrheinischen Deutschland und von Frankreich ab. Dabei bildet der Rhein eine scharfe Trennungslinie, während die Abgrenzung gegen Frankreich hin weniger ausgeprägt, aber doch deutlich sichtbar ist.

Diese früheste Gruppe, die von der *S c h l a n g e a u f d e r S ä u l e* gebildet wird, beschränkt sich hauptsächlich auf die Goldschmiedekunst und hat nur vereinzelt Auswirkungen auf die Buchmalerei und auf die Glasmalerei. Zu Darstellungen in der Plastik ist es anscheinend nicht gekommen.

Fast alle Beispiele dieser Gruppe sind in typologischem Zusammenhang entstanden. Von den vierzehn mir bekannten Goldschmiedearbeiten des Rhein-Maas-Gebietes, auf denen die Eherne Schlange erscheint, befinden oder befanden sich wahrscheinlich acht an Altar- oder Vortragskreuzen (Kat.M 1-3, 5-6,9-10,14), fünf an Tragaltären (Kat.M 7-8, 11-13), die Kreuzpartikel enthielten, eine wohl an einem Kreuzphylakterium (Kat.M 4). Die einzige Glasmalerei dieser Gruppe gehört in ein Kreuzigungsfenster (Kat.G 2), zwei der drei Beispiele aus der Buchmalerei stehen in direkter Beziehung zum Kruzifix, einmal zu Beginn des Meß-

kanons in einem Pontifikale, einmal am Anfang des durch die Passion bestimmten Lukasevangeliums in einem Evangeliar (Kat.B 13,14).

Alle diese Darstellungen, von denen die früheste ins zweite Viertel, die späteste an das Ende des 12. Jahrhunderts datiert wird, fallen in die Zeit der gesteigerten Verehrung des Kreuzes, einer Verehrung, die sich seit dem Beginn des 12. Jahrhunderts auch im kirchlichen Schrifttum nachweisen läßt (vgl. S.8 f) und deren sichtbarer Ausdruck die beiden ersten Kreuzzüge sind. Es liegt nahe, die Entstehung der vielen Reliquien-Kreuze und -Altäre im Rhein-Maas-Gebiet mit den Kreuzpartikeln in Verbindung zu bringen, die durch heimkehrende Kreuzfahrer mitgebracht wurden (133). Lothringer werden ausdrücklich genannt unter denen, die dem ersten Aufruf 1095 folgten (134) und unter denen, die sich dem zweiten Kreuzzug anschlossen, zu dem Bernhard von Clairvaux 1146 auch am Rhein aufgerufen hatte (135).

Immer wiederkehrende Themen zur Verbildlichung des Kreuzesgedankens sind neben der Leidensgeschichte und der Kreuzesauffindungslegende die *Typen des Alten Testaments*. Zum Verständnis der Bedeutung der Ehernen Schlange innerhalb der kreuztypologischen Programme der Maas-Kunst ist es wichtig, auch die übrigen in diesem Zusammenhang erscheinenden Typen zu betrachten.

Die schon früh dargestellten, im Kanon der Messe genannten Prototypen des Kreuzopfers Christi: Abel mit dem Lamm, Melchisedek mit dem Kelch und Abraham mit dem zu opfernden Isaak (136), die in einem *inhaltlichen* Bezug zum Opfertod Christi stehen, werden in der Kunst des Maas-Gebietes verdrängt durch die *formal* auf das Kreuz hinweisenden alttestamentlichen Typen, die zwar auch schon in der frühen Väter-Literatur anzutreffen sind (137), sich aber erst jetzt wachsender Beliebtheit erfreuen. Zu den häufig dargestellten Kreuzestypen dieser Art gehört die Witwe von Sarepta (1.Kö.17,12), von der es in der Bibel lediglich heißt: *'Ich habe ein Holz oder zwei aufgelesen'*. Durch zwei gekreuzte Hölzer deutet sie formal auf das Kreuz hin. Ebenso wenig geht aus dem Bibeltext hervor, daß es ein Tau (d.h. Kreuz)-Zeichen war, das vor dem Auszug aus Ägypten mit Blut auf die Türen der Juden (2.Mos.12,7 und 13) und auf die Stirnen der Gerechten gemalt wurde (Ezech.9,3-4). Das Tau-Zeichnen auf Tore und auf kleine Häuser geschieht auf den Darstellungen durch Moses, Aaron oder einen Juden, das Bezeichnen der Stirn meist durch Ezechiel, irrtümlich aber auch durch Moses und Aaron. Denn wichtig ist nur das dem Kreuz entsprechende Zeichen; durch wen es angebracht wird, ist nicht entscheidend bei dieser Gegenüberstellung *formaler* Entsprechungen beider Testamente (138). Zu den mit Vorliebe in diesem Kunstkreis verwendeten Kreuzvorbildern gehört auch das Kreuzen der Arme des segnenden Jakob, dessen Symbolgehalt ursprünglich die Bevorzugung des Neuen gegenüber dem Alten Testament ist – wie Jakob seinen jüngeren Enkel Ephraim dem älteren Manasse vorzog (1.Mos.48,14). Daß auch der alte Typus der Traube von Eskol (4.Mos.13,23), dessen Bezug zu

Christus in frühchristlicher Zeit in der Bedeutung Traube – Wein – Blut liegt, nun in erster Linie formal begriffen wird als Aufgehängtsein am Holz, geht noch deutlicher als aus den zeitgenössischen Kirchenschriftstellern aus den Darstellungen der Goldschmiedearbeiten des Maas-Gebietes und der davon beeinflussten Denkmäler hervor: die Kundschafter tragen einen Stab über der Schulter oder in der Hand, der zusammen mit dem Tragholz der Traube ein Kreuz bildet (139). Auch das in der Kreuztypologie des Maas-Gebietes selten dargestellte Quellwunder, das alte Symbol der Taufe, wird hier zum Kreuzestypus durch einen kleinen Querbalken am Stab, mit dem Moses den Felsen berührt (140).

Gerade der enge Zusammenhang mit diesen, den Kreuzesgedanken formal ausdrückenden Szenen zeigt, wie die Eherne Schlange innerhalb dieser Programme verstanden werden soll: als die – ganz im Sinne der 'Väter' – gleich Christus ans Kreuz gehängte, als die das Kreuz vorbildende Schlange. Um so erstaunlicher ist es, daß die *Darstellungsform* sich nicht dem *Bedeutungsgehalt* anschließt; nicht die Schlange am Holz erscheint neben der hölzerkreuzenden Witwe von Sarepta, neben dem T-zeichnenden Aaron, Moses oder Ezechiel, neben dem die Arme kreuzenden Jakob und neben den kreuzförmig ihre Hölzer tragenden Kundschaftern, sondern die Schlange auf der Säule. Daß man keinen Widerspruch zwischen der dargestellten Säule und dem Kreuzholz sah, bestätigt die Beischrift bei einer dieser Säulenschlangen: "*Vivicans Christi forme crux congruit isti*" (Kat.B 13).

Dieser Schlange-Säule-Typ schließt die Maas-Werkstätten und die Kölner Pantaleons-Werkstatt ikonographisch zusammen. Die wesentlichen Merkmale der Szene, die in verschiedenen Variationen auftreten, sind: die meist mannshohe - zuweilen niedrigere, selten höhere - Säule mit Basis und Kapitell und die darauf angebrachte, meist in der Leibesmitte einmal geringelte, hunde- oder raubtierköpfige Schlange; außer dem Bildwerk sind vertreten entweder der emporweisende Moses – häufig mit Gesetzestafeln, manchmal mit Schriftband – allein oder mit einem Mann, bisweilen mehreren, (niemals Frauen), oder mit Aaron und Stehenden. Anfallende Schlangen fehlen auf allen Goldschmiedearbeiten, auch Kranke und Sterbende werden nicht dargestellt. Das Hauptgewicht liegt auf dem, fast immer in die Mitte der Komposition gerückten, Bildwerk, dem die hinweisende Geste des Moses und der Aufblick der Stehenden gelten. Das Schlangenbild allein oder mit Aufblickenden ohne Moses kommt in diesem Zusammenhang nicht vor. Damit zeigt sich also, daß der *Hinweis* auf die Erhöhung (= Kreuzigung) wichtiger ist als die Veranschaulichung der Rettung, die in den etwa gleichzeitigen byzantinischen Oktateuchen und in der älteren syrischen Bibel durch das Vorweisen der verletzten Beine angedeutet wird. Die Reduktion der Szene auf ihre wesentlichen Bestandteile, die zum Teil wohl auch durch die Technik des Grubenschmelzes bedingt ist, wird in den Beispielen aus der Buchmalerei nicht so streng durchgeführt; hier können die Aufblickenden Schlangen in den Händen tragen

und von Schlangen angefallen werden (Kat.B 13,14). Das einzige Beispiel, das auf Moses verzichtet und nur einen zur Schlange Aufblickenden bringt, der von einem Drachen gebissen wird, erscheint in biblischem und nicht in typologischem Zusammenhang (Kat.B 12).

Von den siebzehn mir bekannt gewordenen Darstellungen, die eindeutig der Rhein-Maas-Gruppe zugerechnet werden können, gleicht keine genau der anderen. Allen gemeinsam ist jedoch die *Säule* als Postament der Schlange. In den meisten Fällen ist der Leib der Schlange einmal kreisförmig geringelt (Kat.M 1-5, 11-13, B 13-14, G 2), ausnahmsweise verknotet (Kat.M 6), selten ist nur der Schwanz einfach oder doppelt geringelt (Kat.M 9-11). Mit Ausnahme von zwei Darstellungen, wo sich der Schlangenschwanz um die Säule windet (Kat.M 7, G 2), sitzt das Bildwerk frei - mit erhobenem Kopf und Schwanz - auf der Deckplatte des Kapitells, das vom einfachen Blockkapitell (Kat.M 12) bis zum sorgsam ausgearbeiteten Blattkapitell (Kat.M 11) zahlreiche Variationen aufweist. Abgesehen von wenigen Beispielen, welche sie mit der Rückenseite nach außen gerollt zeigen (Kat.M 11-13, G 2), sitzt die Schlange mit der Bauchseite der Unterlage auf. Mit wenigen Ausnahmen (Kat. G 2, M 12) haben sämtliche Schlangen einen Säugetierkopf mit Schnauzen und Ohren, der Hals ist häufig mit einer zottigen Mähne versehen (Kat.M 1-4,10, B 14), der Körper meist mit einem regelmäßigen Kreis- oder Punktornament geziert (Kat.M 1-6, 9, B 12-14). Auf den spätesten Stücken hockt die Schlange auf kleinen Füßen (Kat.M 10,14), einmal sind ihr Flügelchen beigefügt (Kat.M 14). Ein ganz wesentliches Merkmal dieser frühen links-rheinischen Gruppe ist bereits die aggressive Haltung der Schlange, die – häufig den Kopf gegen die Anblickenden gerichtet – wie *a k t i v* an der Szene beteiligt wirkt.

Keine der Goldschmiedearbeiten des Rhein-Maas-Gebietes mit der Darstellung der Ehernen Schlange läßt sich eindeutig datieren und werkstattmäßig fixieren. In der umfangreichen Literatur (vgl. die Angaben bei den betreffenden Katalognummern) werden zwei der Goldschmiedearbeiten (Kat.M 11,12) der Kölner Pantaleons-Werkstatt und ihrem Meister Eilbertus persönlich zugeschrieben und von älteren Autoren in das zweite Jahrhundertviertel, neuerdings allgemein 'um 1160' angesetzt. Alle übrigen Werke laufen bei den meisten Autoren bis in die jüngste Zeit unter der Bezeichnung 'Godefroid-Werkstatt', wobei die zeitliche Einordnung der frühesten Stücke in das zweite Viertel, die der spätesten an das Ende des 12. Jahrhunderts erfolgt. Während die Zugehörigkeit der beiden Tragaltäre (Kat.M 11,12) zur Pantaleons-Werkstatt kaum angezweifelt wird, gibt es Bestrebungen, die Godefroid-Werkstatt für sämtliche hier in Betracht kommenden Werke als Hypothese auszuschalten (141).

Auf Grund der Ähnlichkeit der Schlangendarstellung lassen sich die Kreuze von Kemexhe (Kat.M 2) und London (Kat.M 3) und eine Halbkreisplatte in London (Kat.M 4) eng zusammenschließen. Ihnen nahe verwandt sind die Schlangen auf einer

Londoner Schmelzplatte (Kat.M 1), dem Brüsseler Kreuz (Kat.M 5) und dem Staveloter Tragaltar (Kat.M 8). Alle diese Darstellungen, die den Typus der einmal geringelten, mit der Bauchseite dem Kapitell aufgesetzten Schlange vertreten, werden in die Jahrzehnte zwischen 1140 und 1170 datiert. Auf die Ausprägung der Schlange gehen die entsprechenden Darstellungen des Evangeliars von Averbode und des Madrider Pontifikale zurück (Kat.B 13,14). Derselben Gruppe kann auch die in den siebziger Jahren entstandene Schlange des Kreuzfußes von St. Omer (Kat.M 9) zugerechnet werden, obwohl sie – wie bei der Erörterung der Herkunftsfrage zu erörtern sein wird – auffällig von den gleichzeitigen Darstellungen abweicht. Durch Anfügung von kleinen Beinen auf der Luzerner Platte (Kat.M 10) und schließlich durch Flügel auf dem Florentiner Email (Kat.M 14) geht die mit der Bauchseite der Säule frei aufgesetzte Schlange am Ende des Jahrhunderts in den Drachen über, den linksrheinische Goldschmiedearbeiten des 13. Jahrhunderts zeigen (Kat.M 32,33). Eine Sonderstellung nimmt das Kreuz im Victoria and Albert-Museum (Kat.M 6) ein, das zwar in seinem Programm mit den übrigen Arbeiten des Maas-Gebietes übereinstimmt, in der Darstellung sowohl der Errichtungsszene als auch der Form der – verknoteten – Schlange aber außerhalb der Maas-Tradition steht.

Eine zweite Gruppe bilden die Schlangen der – zweifellos nach der Mitte des Jahrhunderts geschaffenen – beiden Altäre der Eilbertus-Werkstatt (Kat.M 11,12) zusammen mit der des Tryptychons in Tongern (Kat.M 13), das bereits ins vierte Jahrhundertviertel gesetzt wird (142). In allen drei Fällen ist die einmal geringelte Schlange mit der Rückseite dem Kapitell aufgesetzt. Eine Weiterbildung zum Drachen ist also bei dieser – dem deutschen Darstellungsgebiet angrenzenden – Gruppe ausgeschlossen.

Eine dritte Gruppe, die selbständige Züge mit Elementen der beiden anderen Gruppen vereinigt, wird vertreten von dem Alton-Tower-Tryptychon (Kat.M 7) und dem Glasfenster in Chalons-sur-Marne (Kat.G 2). Beide, wahrscheinlich in den fünfziger Jahren entstandenen Denkmäler weisen die einmal geringelte Schlange auf – das Tryptychon in der Art der ersten Gruppe, das Glasfenster in der Art der zweiten – ; als Eigentümlichkeit jedoch zeigen beide den um den Säulenschaft gewundenen Schwanz (142a).

Die Denkmäler der ersten Gruppe können – falls man sie nicht mit dem Namen Godefroid in Verbindung bringen will – als 'Maas-Gruppe' bezeichnet werden, die der zweiten als 'rheinische Gruppe'. Beide Gruppen unterscheiden sich auch durch ihre Programme: die erste bevorzugt die 'formalen Typen', die zweite hebt mehr die Prototypen, darunter vor allem das Abrahams-Opfer, hervor.

Die wenigen Beispiele der dritten Gruppe, denen trotz der Schlangenform, die ihn der ersten Gruppe zuweist, auch der Staveloter Tragaltar zugerechnet werden kann (Kat.M 8) (143) stehen hinsichtlich ihres Programms zwischen den beiden ersten Gruppen. Ihr Programmaufbau verbindet sie über die reine Kreuztypologie

der Maas-Gruppe hinaus den typologischen Bilderreihen der Kathedralen, ihre Bevorzugung des Abrahams-Opfers und der Ecclesia und Synagoge haben sie dagegen mit den Kölner Goldschmiedearbeiten und den späteren rechts-rheinischen Denkmälern gemeinsam.

Im Rhein-Maas-Gebiet geht der Typus der Schlange auf der Säule mit dem 12. Jahrhundert zu Ende. Seine Wirkung reicht nicht weit über sein Ursprungsland hinaus. Gegen Ende des 12. Jahrhunderts begegnet er auf einem englischen Ciborium in Malmesbury (Kat.M 31) und auf einer zu einem Reliquienkasten gehörigen Plakette unbekanntem Ursprungs in San Giovanni in Rom (Kat.M 30); seine spätesten Auswirkungen sind auf drei deutschen Kelchen des 13. Jahrhunderts zu beobachten (Kat.M 24-26).

b. Die Ausbildung des Drache-Säule-Typus und seine Verbreitung durch die Kathedrale.

Schon um die Mitte des 12. Jahrhunderts gibt es neben der Schlange auf der Säule eine Variante der gleichen Grundform, die für die französische Kunst der folgenden Jahrhunderte bestimmend wird: den *D r a c h e n a u f d e r S ä u l e*. Wie der erste Typus an die Goldschmiedekunst des Rhein-Maas-Gebietes gebunden ist, so der zweite zunächst an die französische *K a t h e d r a l e*, deren typologische Fenster- und Portalprogramme seit der Mitte des Jahrhunderts reiche Darstellungsmöglichkeiten für alttestamentliche Szenen, darunter die der Ehernen Schlange, eröffnen.

Glasmalerei.

Zum ersten Mal in der Kathedrale erscheint die Eherne Schlange in *S a i n t – D e n i s*. Eines der – vor der Chorweihe 1144 entstandenen – Chorfenster (Kat.G 1), dessen ursprünglicher Platz unbekannt ist und das sich jetzt in der Kapelle des hl. Cucuphas befindet, ist ganz dem Leben - und damit den vorbildlichen Taten - des Moses gewidmet. Die Darstellungen aus der Geschichte des vornehmsten Vorläufers Christi, die sich in fünf Medaillons von unten nach oben chronologisch fortsetzen, muten zunächst an wie ein alttestamentarischer Moses-Zyklus im Sinne frühchristlicher Basiliken. Die Reihe der relativ unverfälscht erhaltenen Medaillons (144) beginnt mit der schon früh im Moses-Zyklus enthaltenen Findung des Moses-Kindes durch die Tochter Pharaos (145), bringt dann die seit frühchristlicher Zeit bedeutendsten Moses-Szenen: Berufung am Dornbusch, Durchzug durchs Rote Meer, Gesetzesempfang, und gipfelt im obersten Medaillon in der Errichtung der Ehernen Schlange, die in den frühen Zyklen fehlt (145a).

Wie dieses Programm verstanden sein will, zeigt die Ikonographie der Schlangenszene und bestätigen die jedem Medaillon beigefügten Tituli, die *S u g e r* sämtlich in seinem *”Liber rebus in administratione sua gestis”* aufführt (146): Die den Mosesknaben findende Königstochter ist die Ecclesia, die Moses mit frommem Sinn aufzieht, d.h. das Alte Testament steht bereits ganz unter dem Einfluss des Neuen, das die Entwicklung jenes vorausbestimmt (147).

Die folgenden drei Szenen werden nicht im Sinne der Typologie späterer Bilderreihen auf einzelne

Ereignisse aus dem Leben Christi gedeutet – wie Dornbusch auf Verkündigung (*Speculum humanae salvationis*) oder Geburt (*Biblia pauperum*), Durchzug durchs Rote Meer auf Taufe Christi; Gesetzempfang auf Bergpredigt oder Pfingstfest -, sondern auf bestimmte Glaubenswahrheiten. Dem nicht verbrennenden Dornbusch ist die 'subjektive Erfahrung' gegenübergestellt, daß der vom göttlichen Geist Erfüllte brennt und doch nicht verbrennt (148).

Der Untergang der Soldaten Pharaos im Roten Meer, der durch das gleiche Wasser geschieht wie die Taufe der 'Guten', ist von dem, für die Betonung der *F o r m* in der Theologie des 12. Jahrhunderts bedeutsamen Satz begleitet: "*forma facit similis causaque dissimilis*" (149). Auf das Programm des Fensters bezogen: die einmal gegebene Form (Dogma) muss gewahrt bleiben; die Gründe aufzudecken, stiftet nur Unordnung.

Das Moses gegebene Gesetz, das von der Gnade Christi, d. h. des Neuen Testaments bekräftigt wird, bedeutet, daß der Buchstabe tötet, die Gnade aber lebendig macht (150).

Die Eherne Schlange wird in diesem Programm folgendermaßen interpretiert: "*sicut serpentes serpens necat aeneus omnes, sic exaltatus hostes necat in cruce Christus*". Damit ist die Schlange nicht als Retterin verstanden, zu der sich die Hilfesuchenden wenden; sie vertritt auch nicht als Typus den Gekreuzigten schlechthin, sondern hier wird eine bestimmte ihrer Funktionen herausgehoben: sie tötet die Schlangen, so wie Christus die Feinde – sc. die Feinde des Glaubens – tötet.

Wer sind diese Feinde der Kirche, denen der Buchstabe mehr gilt als die Gnade, die nach den Ursachen fragen, anstatt sich mit der äußeren Übereinstimmung zu begnügen? Das 12. Jahrhundert gilt als 'das mittelalterliche Jahrhundert der Ketzer' (151), in dem sich neben dem rechten Flügel des leidenschaftlichen Glaubens ein linker des Unglaubens und der Häresie allorts verbreitete – nicht nur in Südfrankreich, wo der Kampf der Parteien zum blutigen Austrag kam. Ob Suger hier mit seiner Verteidigung des rechten Glaubens auf ein bestimmtes, mit St. Denis in Zusammenhang stehendes Ereignis anspielt, oder ob es ihm ganz allgemein um die Bekämpfung glaubensfeindlicher Tendenzen ging, läßt sich in diesem Rahmen nicht untersuchen.

Die Bedeutung der Ehernen Schlange prägt sich ebenso deutlich wie im Titulus in ihrer Ikonographie aus: die 'gute Schlange, die aus ihrem Mund Heilmittel und kein Gift ergießt' (vgl. Anm.35), ist ein den Feinden todbringendes, abschreckendes Ungeheuer geworden, das von den Kirchenschriftstellern immer wieder beschriebene Fabeltier: der *D r a c h e* (152). Mit Raubtierkopf, Klauenfüßen, aufgespreizten Flügeln und erhobenem, geringeltem Schwanz hockt das schuppige Ungeheuer auf dem Kapitell der Säule. Der Weisegestus des Moses und die Gebärden der Stehenden gelten jedoch nicht ihm, sondern dem *K r u z i f i x*, das sich in der Vertikalachse der Säule zwischen Kopf und Flügeln des Drachens erhebt. Nicht die Eherne Schlange, sondern das Kreuz bewirkt, daß zwei der hundeköpfigen

Drachen, die sich zähnefletschend des Stehenden nähern, herabstürzen. Im Kruzifix gipfelt damit das Programm des Fensters.

Die nur durch das Kruzifix und die apotropäische Bedeutung gerechtfertigte Drachenform der Eherne Schlange wird nun – anscheinend ausgehend von St. Denis – für die beiden nächsten Jahrhunderte der verbindliche Typus für die französische Darstellung der erhöhten Schlange. In keinem der folgenden Fenster aber ist Sugers Programm wiederholt, nirgends die Zusammenschau von Kruzifix und Schlange in e i n e m Bild ausgedrückt. Die Eherne Schlange nimmt zwar mit wenigen Ausnahmen (Kat.G 2, 3) im französischen Glasfenster Drachengestalt an wie in St. Denis, ist aber in den späteren typologischen Programmen der Glasmalerei nur 'Typus' des Gekreuzigten, noch ausschließlicher als in der Goldschmiedekunst des Maas-Gebietes, wo sie den Opfergedanken meist ohne Gegenüberstellung zum Antitypus symbolisiert. So erscheint sie – häufig mit dem auf die Seitenwunde Christi hinweisenden Quellwunder gekoppelt – in Verbindung mit dem Kruzifix in den Fenstern der Kathedralen von Lyon, Orbais, Auxerre, Chartres, Rouen, Le Mans, Tours (Kat.G 5-10, 12, 13a,14), in einem etwas anderen Sinne, als Verkörperung des Alten Testaments, im Samariterfenster von Sens (Kat.G 4). Seltener findet sich die Szene der Schlangenerrichtung in Bibelfenstern, so in Poitiers, Paris (Sainte Chapelle), Le Mans, Clermont-Ferrand (Kat.G 3, 11, 13b, 12) (152a). Anfallende Schlangen – keine Drachen wie in Saint Denis – erscheinen nur noch in Ausnahmefällen (Kat.G 5, 10, 12). Meistens ist die Szene wie in der Schmelzkunst auf ihre wesentlichen Bestandteile – Erzbild, Moses, keine oder wenige Aufblickende – beschränkt.

Plastik.

Den Zyklen von Goldschmiedekunst und Glasmalerei entsprechende szenische Darstellungen von Moses und der erhöhten Schlange sind selten in der französischen Plastik des Mittelalters. Das früheste Beispiel zeigt eine ikonographisch außergewöhnliche Lösung: unter den im letzten Viertel des 12. Jahrhunderts entstandenen Konsolfiguren an den Pfeilern des Langhauses von Saint Remi in Reims – jeweils ein Christussymbol, flankiert von zwei Figuren – ist die Eherne Schlange als Drache wiedergegeben mit vogelähnlich erhobenen Schwingen zwischen den Sitzfiguren von Aaron und Moses (Kat.P 7). Die schlangentragende Säule ist jedoch nicht wie üblich Bestandteil der dargestellten Szene, sondern wird von dem realen, zum Bündelpfeiler gehörigen Dienst gebildet. Da sich der Drache in das Rechteck der Konsole einfügen mußte, wurde die befremdliche, fast frontale Ansicht des Oberkörpers gewählt, der Schwanz mußte – um innerhalb des Relieffeldes zu bleiben – parallel zu Kämpferplatte vor die Beine geringelt werden. Die vor der gegen 1860 erfolgten Restaurierung angefertigte Zeichnung der damals stark beschädigten Konsole zeigt deutlich, daß der alte Umriss des Tieres bei der Wiederherstellung gewahrt wurde; es besteht daher kein Grund, die außergewöhnliche Gestalt als eine Erfindung des 19. Jahrhunderts anzusehen, zumal das seltene Motiv der aufgespreizten Flügel der Eherne Schlange – das zweifellos

seinen Vorläufer in den mehrere Jahrzehnte älteren Fenstern von St. Denis hat – gerade in der Reimser Plastik im 13. Jahrhundert nachzuweisen ist (153): Mit erhobenen Schwingen steht sie auf schlanker Säule in einem der schmalen reliefierten Arkadenfelder an der inneren Westwand der Reimser Kathedrale (Kat.P 8).

Während die Anordnung der Figuren in St. Remi – Aaron und Moses zu beiden Seiten der Ehernen Schlange – an Darstellungen an Goldschmiedekunst des Maas-Gebietes denken läßt (Kat.M 1,2,3), zeigt das typologische Programm der Kathedralreliefs Ähnlichkeiten mit der Kreuztypologie des Maas-Gebietes: wie dort sind keine Entsprechungen aus beiden Testamenten einander gegenübergestellt, sondern nur diverse Kreuzestypen ohne ihren Antitypus wiedergegeben. Wie auf dem Tongener Tryptychon (Kat.M 13) sind Moses mit der Schlange und die Gruppe dabei in zwei verschiedenen Bildfeldern angeordnet. Die größte Übereinstimmung mit dem zierlichen Drachen auf schlanker Säule und dem nach rückwärts gewandten Moses mit den Gesetzestafeln in einer Hand des Kathedralreliefs weist die entsprechende Darstellung einer – wohl nicht viel später entstandenen – Fußbodenplatte aus Saint Nicaise in Reims auf (Kat.V 1).

Unter den zahlreichen französischen Archivoltfiguren alttestamentlicher Szenen und Gestalten ist nur eine – durch Restaurierung entstellte (154) – Darstellung von Moses und der Ehernen Schlange am Südportal der Kathedrale von Amiens anzuführen (Kat.P 10).

Bedeutender als die szenische Darstellung ist in der Kathedralplastik die der Ehernen Schlange als **A t t r i b u t** des Moses.

Am Westportal der Kathedrale von Senlis (Kat.P 1) erhält Moses, der am Portalgewände von Saint Denis und an den darauffolgenden Portalen nur durch Gesetzestafeln charakterisiert worden war, die erhöhte Schlange als ein neues, vorher nicht nachweisbares Attribut, das ihn – den Gesetzesgeber und Vorläufer Christi – aus einer Fülle von Beziehungsmöglichkeiten herausnimmt und ihm seine Stellung innerhalb der Passion Christi als Antitypus der Kreuzigung zuweist.

Daß er in dieser Bedeutung verstanden werden soll, zeigen die ihn begleitenden Gewandfiguren in Chartres-Nord (Kat.P 2), die hier, wegen der besseren Erhaltung des Portals, statt der von Senlis betrachtet werden sollen.

Moses steht auf der Seite von Melchisedek mit dem Opferkelch, Abraham mit dem zu opfernden Isaak, Samuel mit dem Opferlamm und David mit den Leidenswerkzeugen; gegenüber von Johannes mit dem Lamm, Jeremias mit dem Kreuz, Jesaias mit dem Reis und Simson mit dem Christusknaben. Die alttestamentarischen Gewandfiguren bilden nun nicht mehr den Grundakkord, auf dem sich das Evangelium in seiner Gesamtheit aufbaut, sondern jede einzelne bekommt ihre Stellung zu einem bestimmten Ausschnitt aus dem Leben Christi – Inkarnation und Passion – zugewiesen. Zu dieser neuen Auffassung der Gewandfiguren gehört auch ein neues Bildthema im Tympanon. Nach der zeitlos thronenden Gottesmutter in Chartres-West wird jetzt ein **b e s t i m m t e r** und für die Verehrung Mariens im 12. Jahrhundert

bezeichnender Augenblick herausgegriffen: die Marienkrönung (155).

Daß in Senlis zum ersten Mal der Drache auf der Säule als Attribut des Moses erscheint, mag den aus anderen Gründen bereits postulierten Einfluß Sugers auf die Portalgestaltung von Senlis bestätigen (156). Moses - hier durch die unsachverständige Restaurierung des 19. Jahrhunderts in einen König David verwandelt - hält in der Beuge seines linken Armes eine schlanke Säule, deren Basis neben seinem linken Bein aufsitzt. Mit der Rechten deutet er auf etwas, das ursprünglich auf dem Kapitell angebracht war: auf die Eherne Schlange. Den Beweis dafür liefern die Nachfolgeportale von Senlis, an denen sich in einigen Fällen die ursprüngliche Form erhalten hat. Der eindringliche Weisegestus, der bisher den Gesetzestafeln galt, bezieht sich nun auf einen kleinen geduckten Drachen mit erhobenem oder um den Säulenschaft gelegten Schwanz.

Mit der Drachensäule steht Moses, außer in Senlis und Chartres, in Reims und - in einer an Chartres angelehnten Rekonstruktion - in Laon (Kat.P 1-4) am Portal. Wie in den nordfranzösischen Kathedralen wird Moses auch an den Kirchenportalen von Maastricht und Mont-devant-Sassay (Kat.P 6,5) durch das auf den Gekreuzigten hinweisende Attribut charakterisiert. In derselben Weise erscheint er - ebenfalls unter französischem Einfluß - in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts in Léon und Burgo de Osma in Spanien (Kat.P 11,12). Die Gesetzestafeln hält er weiterhin in Händen, aber sie liegen zusammengeklappt in der die Säule umgreifenden Linken, oder sie hängen sogar verkehrt herum in der gesenkten Hand; ähnlich wie häufig bei der Synagoge: *„Der Buchstabe (das Gesetz) tötet, aber die Gnade macht lebendig“*, sagt Sugers Titulus; die Gnade aber ist für die Gläubigen des 13. Jahrhunderts der Gekreuzigte, den Moses in der Gestalt der Ehernen Schlange vorweist. Dennoch fehlt auch in der Plastik ebenso wie in der Goldschmiedekunst jeder Versuch, die symbolische Beziehung zwischen Schlange und Kreuz bildlich auszudrücken.

Buchmalerei.

Während der Schlange-Säule-Typus der Goldschmiedekunst nur in Ausnahmefällen auf andere Kunstgattungen übergreift (in der Plastik ist er überhaupt nicht nachzuweisen), wird der an der Kathedrale ausgebildete Drache-Säule-Typus auch in der Goldschmiedekunst, am häufigsten aber in der **B u c h m a l e r e i** dargestellt. Es ist einleuchtend, daß die weithin sichtbaren, den Gläubigen ständig vor Augen stehenden Bilder der Glasfenster der Ehernen Schlange zu einer größeren Verbreitung verhalfen als die Darstellungen der nur schwer zugänglichen Reliquienbehälter. Das mag nicht nur erklären, warum gerade die von den Kathedralwerkstätten ausgeprägte Form des Drachens auf der Säule den am häufigsten verwendeten Typus der Ehernen Schlange überhaupt darstellt, sicher hat es auch dazu beigetragen, daß die Schlangenerrichtung im 13. Jahrhundert zu den bekanntesten Typen der Kreuzigung gehört und von nun an auch in den biblischen Zyklen selten fehlt. Deutlich ist der Einfluß der Monumentalkunst auf die Kleinkunst z. B. festzustellen bei einem

Vergleich der Schlangenszene in einem Glasfenster in Sens mit der in einem Missale, das sich ebenfalls dort befindet (K.G 4 und B 25).

Verwendet wird die Eherne Schlange als Hinweis auf die Kreuzigung hauptsächlich im Missale vom Ende des 12. bis zum 15. Jahrhundert. Aus inhaltlichen und formalen Gründen erfordert die - vor allem in Nordfrankreich verbreitete - Einleitung des *Canon Missae* mit dem Bild der Schlange besondere Beachtung, da diese Initial-Miniaturen den größten Teil der französischen Beispiele von Darstellungen der Ehernen Schlange in der Buchmalerei ausmachen.

Der Brauch, das **T** des "Te igitur" zu Beginn des Meßkanons bildlich auszuschnücken, setzt sich nach einzelnen Vorläufern im 8. und 9. Jahrhundert im 10. Jahrhundert durch. Es liegt nahe, die Form des **T** (tau), die schon bei den frühen 'Vätern' als Symbol des Kreuzes gilt und die in ihrer Bedeutung für den Inhalt des Kreuzes von Papst Innocens III. ausdrücklich hervorgehoben wird (157), auch bildlich auszuwerten. Außer mit dem Kruzifix wird das **T** schon in karolingischer Zeit mit den Prototypen des Kreuzesopfers, Abel und Melchisedek, vereinzelt auch mit dem Opfer Abrahams und mit Darstellungen des Meßopfers versehen (158). Eine Eigentümlichkeit des französischen, vornehmlich des nordfranzösischen Missale ist jedoch die Ausschmückung des T-Initials mit der erhöhten Schlange. Die Bevorzugung der im Kanon nicht genannten Schlange gegenüber den dort angeführten Prototypen zeigt, daß seit dem Beginn des 13. Jahrhunderts die Eherne Schlange zu den verbreitetsten Bildern gehört, unter denen die Kreuzigung symbolisch ausgedrückt wird. Wenn die Form des **T** die Darstellung des Gekreuzigten angeregt hat, dann sollte man annehmen, die T-Form würde nun auch - im Sinne der Kirchenväter zum Kreuzesholz umgestaltet - als Träger der Schlange verwendet. Der Verzicht, den Buchstaben in diesem Sinne auszunutzen, ist jedoch wiederum ein Hinweis darauf, daß die Schlange am Kreuzholz bewußt vermieden wird, oder aber, daß ein durch Tradition geheiligter Bildtypus dem Künstler nicht erlaubt, die Möglichkeiten der gegebenen Form wahrzunehmen.

Meistens wird das durch die Rundung des gotischen Buchstabens **t** gebildete Feld, ähnlich wie die Medaillons der Glasfenster, gefüllt von dem auf zierlicher Säule hockenden Drachen, dem emporweisenden Moses und einem oder mehreren Stehenden. Wie in Goldschmiedekunst und Glasfenstern fehlen Sterbende (Kat.B 25-27, 32-40,42,43). Die Säule mit dem Drachen wird zuweilen auch unsymmetrisch unter den linken Horizontalbalken des lateinischen **T** gestellt (Kat.B 32, 33). In seltenen Fällen bildet der ornamental verlängerte Drache den Querbalken des **t** (Kat.B 28, 29) oder hockt auf dem Buchstaben **T**, der jedoch nicht als Kreuzholz gekennzeichnet ist (Kat.B 30, 31) (158a).

Die früheste mir bekannte Illustration eines Initials mit der Ehernen Schlange im Missale findet sich bemerkenswerter Weise nicht im **T** des 'Te igitur', sondern im **P**(er omnia saecula) der Praefatio (Kat.B 15). Es ist also naheliegend, daß die Darstellung der Schlangenszene nicht ursprünglich an den Kanonbeginn gebunden war.

Ein weiterer Ort im Missale bietet sich für die Eherne Schlange auf dem Vollbild der Kreuzigung, das seit dem 12. Jahrhundert den Meßkanon einleitet (159). Schon die frühesten Beispiele zeigen durch die stark voneinander abweichende Bildanordnung und die auf verschiedene Vorbilder zurückgehenden Formen der Schlange, daß sie unabhängig voneinander entstanden sind. In einem nordfranzösischen Pontifikale in Madrid (Kat.B 14) erscheint die Eherne Schlange unter anderen Medaillons typologischen Inhalts, die das Kreuzigungsfeld rahmen, innerhalb einer kleinen Szene mit dem emporweisenden Moses, Aufblickenden und Schlangen. Auf dem Kanonblatt eines ebenfalls gegen Ende des 12. Jahrhunderts entstandenen Missale in Tours (Kat.B 16) wird sie durch den am Fuß des Kreuzifixes Moses zum Gekreuzigten emporgehoben. Im Madrider Pontifikale ist es die für das Maas-Gebiet bezeichnende, einmal geringelte, punktverzierte Schlange auf der Säule, im Missale in Tours ein flügelloser Drache, der statt auf der Säule ausnahmsweise auf einem von Moses gehaltenen Stab hockt. Die Bereicherung des Kanonbildes durch die Eherne Schlange setzt sich in stark voneinander abweichenden Formen im 13. Jahrhundert in Frankreich (Kat.B 23, 24), im 14. Jahrhundert in England (Kat.B 59, 60) fort; sie findet sich auch in mehreren deutschen Beispielen des 13. Jahrhunderts außerhalb der Einflußsphäre des französischen Schlangentypus (vgl. Anm. 199).

Das Bedürfnis, jedes einzelne Ereignis des Alten Testaments im Sinne der Heilsgeschichte zu deuten, bringt in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts die *"Bible moralisée"* hervor, die - zuerst in einem Pariser Atelier ausgeführt (Kat.B 16) - mit ihren über fünftausend Bildern wohl als die umfangreichste Illustration der Heiligen Schrift anzusehen ist (160). Jeder alttestamentarischen Szene, dargestellt jeweils in einem Medaillon, wird in einem zweiten Medaillon eine 'Moralisation' hinzugefügt, die den Evangelien oder der Heiligengeschichte entnommen ist (161). Der Versuch, eine sinngemäße Übereinstimmung zu erreichen, rückt dieses Moralisationssystem auf eine höhere Ebene, als sie die rein typologischen Bilderreihen vertreten, bei denen es wie in den Goldschmiedearbeiten des Maas-Gebietes und später der Armenbibel häufig bei einer rein formalen Übereinstimmung bleibt.

In der *Bible moralisée* wird Num.21, 6-9 in zwei Abschnitte gegliedert, von denen jeder mit einer eigenen Moralisation versehen wird. Die von Schlangen angefallenen Israeliten sind die gegen Christus Lästern, die - Könige und Geistliche - im Rachen des Satans verschwinden; der in einem dritten Medaillon dargestellte Aufblick zur Schlange aber bedeutet, daß die von Dämonen Besessenen oder die *"durch die Sünde von der Schlange, das bedeutet: vom Teufel, Gebissenen"*, wie es in einer späteren *Bible moralisée* heißt, geheilt werden durch das 'Zeichen des Kreuzes' (Kat.B 44). Daß hier das Ereignis nicht im Sinne der Typologie der Kreuzigung gegenübergestellt wird, sondern daß es speziell die Austreibung der Dämonen bedeuten soll, erinnert an die Tendenz in Sugers Titulus zum Moses-Fenster (Kat.G 1). Ob hier dem Künstler oder seinem geistlichen

Berater dieselbe Quelle vorlag (162), muß dahingestellt bleiben. Die 'Dämonen' oder 'Sünden' allgemeiner Art sind es gewiss nicht, die Suger mit den 'hostes' meint. Eher sind darunter zu verstehen die in der Moralisierung zur Schlangenplage genannten 'gegen Christus Zeugenden'. Gerade die Geschlossenheit, der einheitliche Gedanke, unter dem sich Sugers symbolische Szenen zusammenschließen, fehlt dem Programm der Bible moralisée.

Neue Darstellungsmöglichkeiten bieten die alttestamentarischen Bibelzyklen, die seit der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts den Psaltern vor- oder nachgeheftet werden. Die Aufnahme der Erhöhungsszenen in den Bibelzyklus zeigt, daß die Eherne Schlange von nun an auch als Station innerhalb der Heilsgeschichte angesehen wird. Nicht anders als in typologischem Zusammenhang wird der kleine geflügelte Drache, zu dem Moses emporweist, auf schlanker Säule dargestellt. Die Bereicherung der Szenen durch Tote und Sterbende, die von eidechsenartigen kleinen Drachen angefallen werden, wie sie der Psalter des hl. Ludwig in Paris aufweist (Kat.B 20), bildet für die französische Darstellungsweise im 13. Jahrhundert eine Ausnahme und auch noch im 14. Jahrhundert ist eine genrehafte Ausschmückung, wie sie der Psalter von Saint Omer wiedergibt (Kat.B 41), eine Seltenheit. Trotz der wenigen erhaltenen Beispiele war die Schlangenszene in derartigen Zyklen in Frankreich anscheinend verbreitet, denn sie findet sich auch in einem weit vom damaligen Zentrum der französischen Buchmalerei entfernt entstandenen provenzalischen Psalter in Frankfurt a.M. (Kat.B 21) in wenig abgewandelter vergrößerter Ausführung.

Als Textillustration zur Bibel ist die Szene offensichtlich wenig herangezogen worden. Eine große Zahl untersuchter Bibeln enthält als Initialbild zum Buche Numeri meist das Sprechen von Moses mit Gott, das Zählen der Juden oder Tempelszenen. Zu den Ausnahmen gehören zwei französische Bibeln aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts (Kat.B 17, 19) und ein jüdischer Pentateuch vom Ende des 13. Jahrhunderts, der die - in hebräischen Handschriften selten dargestellte - Eherne Schlange (163) gleich zweimal bringt (Kat.B 22a und b) (164).

Im späten 14. und im 15. Jahrhundert finden sich dagegen häufiger Darstellungen der Schlangenerrichtung in der verbreiteten "Bible historique" und vereinzelt in der vielgelesenen Postilla des Nikolaus von Lyra (Kat.B 44, 45, 48,49).

Obwohl die Anlässe zur Darstellung, der dem Künstler zur Verfügung stehende Platz und schließlich der Stil der einzelnen Wiedergaben sehr unterschiedlich sind, bleiben doch die Grundelemente der französischen Ikonographie der Szene die gleichen wie in Saint Denis: der auf einer Säule hockende, wie aktiv an der Szene beteiligte Drache, der emporweisende Moses und die Gruppe von Stehenden in wechselnder Zahl. Wie auf den Goldschmiedearbeiten des Maas-Gebietes nimmt die Mitte der Komposition meistens die Eherne Schlange ein, oft aber auch der zwischen Schlange und Gläubigen vermittelnde Moses. Nur selten sind Frauen unter den - vielfach durch spitze Hüte als Juden gekennzeichneten - Männern, ganz ausnahmsweise Kinder. Anfallende Schlangen, Verwundete, Tote und genrehafte Einzelheiten

fehlen fast ganz bis zu zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. -

Eine sonst nicht nachweisbare Eigentümlichkeit ist in einer burgundischen Miniatur aus der Mitte des 13. Jahrhunderts die Nacktheit der Stehenden, die sich der Schlange zuwenden (Kat.B 23). Wie sie mit erhobenen Händen, - der vordere geduckt, die hinteren aufrecht - der Schlange nahen, erinnern sie formal an die aus dem Höllenrachen hervortretenden Verdammten bei Darstellungen von Christus in der Vorhölle. Zwar sagt der Physiologus, daß die Schlange den nackten Menschen fliehe (165), eine Behauptung, die auch von den Kirchenvätern übernommen wird (166), bei dem eklektizistischen Charakter der Miniatur (167) ist jedoch eher mit der Übernahme der Ikonographie aus einem anderen Themenkreis (Vorhölle ?) zu rechnen als mit einer bildlich ausgedrückten Verbindung von Physiologus-Aussage und Eherner Schlange.

Noch stärkere Abwandlungen der Form als die Schlange des Rhein-Maas-Gebietes weist der – sehr viel langlebigere – Drachen auf. Er kann vogelartig zierlich (Kat.B 20, 32-38) oder als riesiges Ungetüm gebildet sein (Kt.B 22, 23, 29, 47); er kann frei auf dem Kapitell hocken (Kat.B. 15, 25, 26) oder seinen langen Schwanz um den Schaft der Säule winden (Kat.B 18-20); er kann mit aufgespreizten Federflügeln (Kat.B 22b, 23, 30, 31) oder eidechsenartig ohne Flügel wiedergegeben werden (Kat,B 16, 21, 24). Eine einheitliche Entwicklungstendenz gibt es nicht, wohl aber lassen sich auf Grund der Drachenform vereinzelt werkstattmäßige oder kunstgeographische Zusammenhänge feststellen. Neben dem durch die Pariser Ateliers entwickelten, fast verniedlichten Drachen, der in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts wie ein zierlicher Vogel mit langem Hals auf der überschulanken Säule sitzt (Kat.B 20, 38; P 8), gibt es zur gleichen Zeit in anderen Gegenden Frankreichs, wie beispielsweise in Burgund, abschreckende Drachenungeheuer als Abbilder der Ehernen Schlange (Kat.B 22a-b, 23).

Vom 12. bis zum 15. Jahrhundert überzieht ein Netz von Darstellungen des Drachens auf der Säule das Gebiet von Lothringen bis zum Kanal und von Flandern bis etwa in die Höhe der Loire mit Ausläufern bis nach Clermont-Ferrand und in die Provence.

Eine vom nordfranzösischen Typus der Ehernen Schlange abweichende Form zeigen nur ganz vereinzelte Denkmäler an der Peripherie und außerhalb des bezeichneten Raumes.

In einem Bibelfenster der Kathedrale von Poitiers (Kat.G 3) wie der Träger der Schlange aus einem Stamm mit breit ausladendem Querholz gebildet; die sich um den Vertikalbalken windende Schlange richtet ihren gehörnten Rinderkopf gegen die Herannahenden. Trotz ihrer offensichtlichen Unabhängigkeit von der nordfranzösischen Ikonographie hat sie das Beteiligtsein an der Szene mit den Schlangen des Maas-Gebietes und mit den Drachen der Kathedrale gemeinsam.

Auf einer Limousiner Kupferplatte (Kat.M 34) trägt ebenfalls ein T-Kreuz die Schlange, aber anders als auf dem Fenster in Poitiers ist sie hier nicht um den Vertikalbalken gewunden, sondern girlandenartig über den Querbalken gehängt. Die der 'Aurora' des Petrus von Riga

entnommene Umschrift der Plakette lautet: *”ENEUS IN LIGNO: STAT SERPENS: VVLNERA SANAT”* (168). Ob die Trägerform als eine bildliche Umsetzung von *’in ligno’* gedeutet werden darf oder ob hier nicht vielmehr eine Übernahme des östlich des Rheins zuerst entwickelten T-förmigen Trägers vorliegt, muß dahingestellt bleiben. Die in den Händen der Aufblickenden gehaltenen Schlangen sind eine deutsche Eigentümlichkeit, die westlich des Rheins nur vereinzelt im Rhein-Maas-Gebiet zu beobachten ist (Kat.B 14; M 6) (169). Da der Limousiner Goldschmiedekunst, die im 13. Jahrhundert die des Maas-Gebietes ablöst, typologische Programme fremd sind (170), ist die Eherne Schlange auch als Bildinhalt hier Ausnahme.

Eine vom Typus des Nordens unabhängige Eherne Schlange aus dem 12. Jahrhundert soll ganz im Süden Frankreichs existiert haben. Nach Angaben, die nicht zu überprüfen sind, zeigt eines der vier Kapitelle von Saint-Pons-de-Thomières die um den Pfahl gewundene Eherne Schlange, umgeben von mehreren Personen (Kat.P 9) (171). Das Kapitell, das sich 1908 in Privatbesitz befand, konnte nicht mehr ermittelt werden. Da es möglicherweise das einzige Beispiel einer Wiedergabe der Szene in der reichen südfranzösischen – und burgundischen - Kapitellplastik darstellte (172), ist der Verlust dieses Denkmals besonders bedauerlich

Die Gepflogenheit, die Eherne Schlange als Drachen darzustellen, hält sich bis ins 15. Jahrhundert. Der für die flächige Vordergründigkeit des Glasfensters geschaffene und dort seine abschreckende Wirkung ausstrahlende Drache nimmt sich in den Landschaften der Miniaturen des frühen 15. Jahrhunderts wie eine sinnentleerte, in den Mittel- oder Vordergrund der Szene geschobene Attrappe aus (Kat.B 47, 49). Im 14. Jahrhundert wird deshalb bereits der Versuch gemacht, den Drachen wieder durch die Schlange zu ersetzen. Statt *a u f* der Säule zu sitzen wie in der Kunst des Rhein-Maas-Gebietes, windet sich auf einigen Miniaturen des 14. und 15. Jahrhunderts die Schlange *u m* die Säule (Kat.B 42, 43, 50). Wie es möglicherweise zu dieser Lösung gekommen ist, zeigt die Miniatur der Oxforder Bible moralisée (Kat.B 18). Hier wurde der auf dem Kapitell hockende Drache offensichtlich ausradiert – daß es sich nicht um eine zufällige Zerstörung handelt, beweist der nachgezogene Rand des Medillons - , belassen aber wurde der mehrfach um die Säule gewundene Schwanz, der in Höhe des Kapitells unvermittelt aufhört. Auch bei der um die Säule gewundenen Schlange des Brüsseler Missale (Kat.B 43) kommt es nicht zu einer Ausbildung des Schlangenkopfes. Die Darstellung wirkt wie ein mißglückter Versuch, den Drachen mit dem um die Säule gedrehten Schwanz auf eine Schlange an der Säule zu reduzieren (173). Ebenso wenig überzeugend wirken die um die Säule gedrehten Schlangen in den beiden anderen Missale-Handschriften, von denen die eine aus Paris stammt (Kat.B 50) wie das Brüsseler Manuskript, während die Herkunft der anderen, in Auxerre befindlichen, die die ungewöhnliche Anzahl von zehn Eherne Schlangen enthält (Kat.B 42) nicht feststeht, wohl aber in die Nähe der Pariser Buchmalerei zu setzen ist.

Diese Beispiele lassen das Bestreben erkennen, das nicht mehr verstandene Fabeltier durch die Schlange zu ersetzen. Die Verbindung der Ehernen Schlange mit der Säule hat sich jedoch der Vorstellung des französischen Künstlers so beherrschend eingeprägt, daß es zu keiner ikonographischen Neuschöpfung kommt. Erst im fortgeschrittenen 15. Jahrhundert wird die Säule abgelöst durch die auf Grund der Bibelauslegung entwickelte Form des T-Kreuzes, das sich neben dem aus Deutschland und aus den Niederlanden eindringenden Gabelholz und Galgen mehr und mehr verbreitet. An Stelle des Drachens auf der Säule wird im Laufe des 15. Jahrhunderts auch in Frankreich die Schlange am Kreuz zur dominierenden Darstellungsform (174).

c. Der Einfluß der französischen Ikonographie
auf die englische Darstellungsweise der Ehernen Schlange.

England hat Bedas Bericht zufolge (vgl. S.20) im Kloster Yarrow in Northumberland, längst bevor sich die ersten kontinentalen Darstellungen nachweisen lassen, ein Abbild der Ehernen Schlange besessen. Darüber hinaus muß es ein halbes Jahrtausend vor den frühesten bildlichen Verbindungen von Schlange und Kreuz in Frankreich Kenntnis von der typologischen Verwendungsmöglichkeit der Schlangenerrichtungsszene erhalten haben. Bis auf die frühe Ausnahme im Aelfric-Heptateuch (Kat.B 51) sind jedoch alle überlieferten Denkmäler erst *n a c h* der Mitte des 12. Jahrhunderts und unter Einfluss der französischen Ikonographie entstanden. Die meisten der zeitlich folgenden Beispiele sind jedoch, wie die Miniatur des frühen 11. Jahrhunderts, keine Hinweise auf die Kreuzigung, sondern Illustrationen zur Mosesgeschichte in Bibelzyklen, die früher und häufiger als in Frankreich den Psalterien beigeheftet werden (Kat.B 52-54).

Die typologisch angeordneten monumentalen Bilderzyklen aus der Mitte des 12. Jahrhunderts sind - wie fast die gesamte mittelalterliche Glas- und Wandmalerei Englands - den Zerstörungen der Reformationszeit zum Opfer gefallen. Ihre Programme spiegeln sich jedoch in den überlieferten Tituli und zwei sehr viel später entstandenen Bilderhandschriften, in denen die Szenenzusammenstellung der Tituli wiederkehrt (175). Die der Kreuzigung beigegebenen Typen der älteren, um 1160 datierten typologischen Bilderserie - vertreten durch die Chorschranken fresken von Peterborough (Kat.W 1) und die Glasfenster der Kathedrale von Canterbury (Kat.G 15) - wiederholt der gegen 1300 entstandene Brüsseler Psalter 9961 (Kat.B 56) durch die Wiedergabe der Ehernen Schlange und des Opfers der roten Kuh (4.Mos. 19); den beiden Szenen wird der - auch in Peterborough dargestellte - Tod Abels und das Schlachten des Osterlamms hinzugefügt. Die Szenenwahl dieser ersten Bilderserie weicht mit ihren den Opfergedanken vorwiegend inhaltlich symbolisierenden alttestamentarischen Typen verhältnismäßig weit von den stark formal bestimmten typologischen Programmen der Maas-Schmelzkunst und der französischen Kathedralen ab. Jenen steht der etwas später datierte zweite typologische Zyklus der Wandmalereien in Worcester (Kat.W 2) näher, der die Kreuzigung mit Abrahams Opfer, Eherner Schlange und der Erweckung des Sohnes der Witwe von Sarepta verbindet (176). Diese jüngere Zusammenstellung

gibt eine Etoner Bilderhandschrift aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts wieder (Kat.B 55).

Ebenfalls der Tituli-Serie von Worcester entnommen sind alle zwanzig Inschriften auf einem um 1175 entstandenen englischen Ciborium in New York (Kat.M 31). Die das Medaillon mit der Ehernen Schlange erläuternde Umschrift: *”serpens serpentes Christus necat ignipotentes”* ähnelt Sugers Titulus zur Ehernen Schlange im Glasfenster von Saint Denis, wo auch die schlangentötende Schlange dem richtenden Christus gegenübergestellt wurde.

Die erste, nach der Miniatur des Aelfric-Heptateuchs aufzuführende, englische Darstellung der Ehernen Schlange - auf einem wohl in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts in Bury St. Edmunds entstandenen Fragment eines Psalters in New York (Kat.B 52) mit Szenen aus dem Leben von Moses und David - weist nicht die geringste Ähnlichkeit auf mit der Illustration des 11. Jahrhunderts. Statt der um den Pfahl gewundenen mächtigen Schlange ergreift Moses hier eine Säule, auf deren Kapitell ein zierlicher Drache mit geringeltem Schwanz hockt. An Stelle der heranschreitenden Prozession einzelner Figuren steht rechts eine - verglichen mit französischen Darstellungen ungewöhnlich große - Gruppe von mindestens acht Männern, die von großen Schlangen angefallen werden. Im gleichen Bilde links schreibt der auf dem Berge Sinai stehende Moses die von der Hand Gottes bedeuteten Gesetze nieder : eine vor dem 15. Jahrhundert anscheinend singuläre Zusammenstellung der zeitlich weit auseinander liegenden beiden Ereignisse, die formal an die häufige Verbindung von Gesetzempfang und Goldenem Kalb in einem Bilde erinnert (177).

Noch deutlicher als diese frühe Drachendarstellung zeigen die folgenden, bereits im 13. Jahrhundert entstandenen Miniaturen den französischen Einfluß. Im Psalter lat.8846 in Paris (Kat.B 53) und im Gloucester Psalter in München (Kat.B 54), in denen die Schlangenerrichtung wie auf dem New Yorker Fragment innerhalb einer Bibelbilderfolge erscheint, sitzt ein kleiner vogelartiger Drache mit erhobenem Schwanz auf hoher schlanker Säule zwischen dem emporweisenden Moses und Gruppen von Emporschauenden.

Obwohl bis zum Beginn des 15. Jahrhunderts die Eherne Schlange in England meistens in Drachengestalt erscheint, so wie sie ihr um die Mitte des 12. Jahrhunderts in Frankreich gegeben wurde (vgl. Kat.B 52-54, 56, 58-60; P 13; W 3), lassen sich doch bezeichnende Abweichungen von der französischen Ikonographie erkennen, durch die sich die englischen von den festländischen Darstellungen deutlich unterscheiden.

Trotz starker Anlehnung der wenigen erhaltenen englischen Goldschmiedearbeiten an Vorbilder des Maas-Gebietes zeigt die Eherne Schlange auf dem Malmesbury – Ciborium (Kat.M 31) mit ihrer s-förmigen Körperwindung und dem in einfachem Rund zurückgebogenen Schwanz eine sonst nicht nachzuweisende Form. Ein Mißverhältnis zwischen Schlange und Säule – die Schlange wirkt viel zu dünn für die kräftige Säule – , das auf allen von der Rhein-Maas-Kunst abhängigen, nicht dort entstandenen Darstellungen zu erkennen ist, macht sich auch hier bemerkbar.

Am stärksten unterscheidet sich von der festländischen Ausprägung die Schlange in der schon genannten, sehr wahrscheinlich auf einen Monumentalzyklus des 12. Jahrhunderts zurückgehenden Etoner Handschrift (Kat.B 55). Bereits am Aufbau der Szene zeigt sich deutlich, daß sie nicht für das Medaillonrund konzipiert wurde, das sie hier einschließt. Moses und die Eherne Schlange sind wegen ihrer Größe beide in die Mitte gerückt, wobei der Fuß des Moses noch den Rand überschneidet. Die nun in ein knappes Halbkreisfeld gedrängten Anbeter sind dagegen unverhältnismäßig klein ausgefallen. Daß das Halbkreisfeld hinter Moses dagegen leer bleibt, wird deutlich als Lücke in der Komposition empfunden. Es läßt sich daher postulieren, die Szene habe sich auf dem zu Grunde liegenden Vorbild in einem rechteckigen Feld entwickelt – so wie vergleichsweise auf der Miniatur des Aelfric-Heptateuchs – und zwar von Moses über die Eherne Schlange zum Zug der Anbetenden. Einen weiteren Hinweis darauf, daß hier nicht das übliche französische Schema zu Grunde lag, gibt das von allen anderen Darstellungen abweichende Schlangenbild. Auf seine Grundelemente reduziert, ist es die um einen vertikalen Träger gewundene Schlange des frühen Reimser Manuskripts und des Aelfric-Heptateuchs (Kat.B 10, 51). Verkleidet erscheint hier jedoch das Urbild durch die schlanke französische Säule, auf die man im 13. Jahrhundert nicht mehr verzichten möchte; auch der Drachenmode hat man – soweit das unter Beibehaltung der Grundform möglich war – zu folgen versucht: an einer ihrer Windungen sind der Schlange kleine Flügel angeheftet; ihr großer, den Anbetern zugewendeter Kopf gleicht dem eines Hundes. Daß Umschrift und Darstellung stets zusammengehören, beweist das am unteren Medaillonrand zwischen Säule und Stehenden beigefügte Wort *'serpentes'*, das sich auf hier gar nicht wiedergegebene anfallende Schlangen bezieht.

Für die Ikonographie der Szene könnte also ein älteres, in biblisch-zyklischem Zusammenhang entwickeltes, vielleicht der Miniatur des Aelfric-Heptateuchs nahestehendes, englisches Vorbild vorgelegen haben; für das Programm jedoch, in dessen Zusammenhang die Darstellung erscheint, und für die Umwandlung der Form von Pfahl und Schlange in Säule und Drachen muß ein französisches Vorbild vorausgesetzt werden.

Die auf das ältere typologische System der Monumentalkunst zurückgeführte Brüsseler Handschrift (Kat.B 56) sagt wegen der ikonographischen Abhängigkeit der fraglichen Miniaturen von französischen Vorbildern nichts aus über die Gestaltung der Szene auf den Chorschranken fresken in Peterborough und in den Glasmalereien in Canterbury, die wegen ihrer Tituli mit dieser Handschrift in Verbindung gebracht werden (vgl. Kat.B 36 mit B 20). Eine 'vollkommene Urkunde' der um die Mitte des 12. Jahrhunderts entstandenen Bildserie sind die Miniaturen des Brüsseler Psalters bestimmt nicht (178).

Von den französischen und den unter französischem Einfluß entstandenen Beispielen weicht jedoch stark die – etwa gleichzeitig mit der Brüsseler Miniatur geschaffene Darstel-

lung der Schlangenerrichtungsszene im Verband eines Bibelzyklus des Isabella-Psalters in München (Kat.B 57) ab. Auch hier entwickelt sich wie in der Etoner Handschrift und im Aelfric-Heptateuch die Szene von links nach rechts ohne die französische Zentraldisposition einzuhalten. Die Säule fehlt zwar auch hier nicht, aber die Schlange ist – entgegen allen übrigen englischen und festländischen Darstellungen – lang ausgestreckt horizontal auf das Kapitell gelegt (ohne jedoch das Kreuz zu bilden), eine Freiheit, die sich kein französischer Künstler erlaubt hat. Ein hier besonders deutlich zu Tage tretender charakteristischer Zug der englischen Darstellungsweise – neben dem eben schon erwähnten des größeren Aufgebots an Personen – ist die Ausschmückung mit genrehaften Einzelheiten, die von französischen Künstlern vermieden wird. Zwei Gruppen von Invaliden – Männern mit Krücken, die ihre verwundeten und geschwollenen Beine vorweisen und den Arm in der Schlinge tragen, Frauen(!), die auf ihre gedunsenen Hände und Füße zeigen – nähern sich dem rettenden Schlangenbild. Männer an Krücken sind auch unter den heftig gestikulierenden Juden des Pariser Psalters zu erkennen (Kat.B 53), im Brüsseler Psalter haben sich zahlreiche kleine Schlangen wie Blutegel in die nackten Beine verbissen, die dem Bildwerk gezeigt werden (Kat.B 56). Dieses Vorweisen der nackten Beine, das die Miniaturen des Brüsseler und des Münchner Psalters wiedergeben, ist wahrscheinlich keine Erfindung des englischen Malers. Möglicherweise hat sich damit ein Bestandteil der ältesten, bereits in der syrischen Bibel angewendeten und von den byzantinischen Handschriften des 11. und 12. Jahrhunderts übernommenen Darstellungsweise der Szene erhalten. Frankreich kennt dieses – wohl durch byzantinische Handschriften eingeführte – Motiv nur ausnahmsweise. Es findet sich in zwei Glasfenstern an der Peripherie des Verbreitungsgebietes des Drache-Säule-Typus in Lyon und Clermont-Ferrand (Kat.G 5, 12), in denen sich auch stilistisch byzantinischer Einfluß auszuwirken scheint. Die Zahl der ermittelten Darstellungen der Schlangenszene aus dem 12. Jahrhundert ist jedoch zu klein, um sagen zu können, wann dieses vermutlich byzantinische Motiv in die abendländische Ikonographie aufgenommen wurde: nach den zur Verfügung stehenden Beispielen in England nicht vor dem Ende des 13. Jahrhunderts.

Die wohl einzige englische Portalfigur des Moses mit der Eherne Schlange stammt aus York (Kat.P 13). Wahrscheinlich um 1200 in Zusammenhang eines Marienportals geschaffen (179), trägt die – an Hörnern und Gesetzestafeln als Moses zu erkennende – Figur in der Beuge des rechten Armes einen kurzen Stab, auf dem ein kleiner Drache hockt, ähnlich wie in dem etwas älteren Missale in Tours (Kat.B 16). Offensichtlich handelt es sich hier um eine Verwechslung mit dem wundertätigen Schlangenstab, den Moses in ähnlicher Form in einer wenig früheren französischen Josephus-Handschrift in Händen hält (180). Ein direkter Einfluß von der französischen Kathedralplastik her liegt nicht vor. Handschriften haben wohl die Vermittlerrolle für die Eherne Schlange übernommen, die man um 1200 auch in England Moses als Attribut beizugeben wünschte.

Wie eine Karikatur der französischen Ikonographie der Schlangenszene wirkt die kleine geschnitzte Gruppe auf der Unterseite eines Sitzes im Chorgestühl der Kathedrale von Worcester aus dem späten 14. Jahrhundert (Kat.P 14). Auf niedrigem, kantigem Pfeiler steht ein - eher einem Huhn als einem Drachen vergleichbares - Tier, das sein menschenähnliches Gesicht zuwendet in gleicher Weise wie Moses und ein Anbeter. Die Deutung als Goldenes Kalb, mit dem die drachengestaltige Eherne Schlange bisweilen verwechselt wird, ist auch hier unzutreffend (181).

Obwohl die Zahl der aus England vorliegenden Darstellungen der Ehernen Schlange bedeutend geringer ist als die der französischen und der deutschen Beispiele – einmal, weil die englische Kunst weniger vollständig erfaßt werden konnte, zum andern, weil Darstellungen dieses Themas hier verhältnismäßig seltener sind als auf dem Kontinent – läßt sich als Ergebnis der Untersuchung sagen, daß der Impuls zur Darstellung der Ehernen Schlange eindeutig von Frankreich ausgegangen ist. Keines der englischen Beispiele aus der Zeit vom 12. bis zum 15. Jahrhundert ist ohne Einfluß aus Frankreich denkbar. Hätte beim Eindringen des Drachens auf der Säule vom Festland her in England eine lebendige Überlieferung seit der von Beda erwähnten Schlangendarstellung existiert, dann wäre die konsequente Aufnahme und schnelle Verbreitung der französischen Ikonographie nicht möglich gewesen.

Trotz starker formaler Übereinstimmungen zeigt sich aber fast überall ein eigener Charakter, der die englischen Darstellungen als eine Sondergruppe von den festländischen absetzt und ihnen einen Platz zuweist zwischen der streng aufgebauten, sich mit wenigen Requisiten begnügenden französischen Ikonographie und der sehr viel variationsfähigeren, mit genrehaften Einzelzügen ausgestatteten Wiedergabe der Schlangenerrichtung in Deutschland.

B. Die Darstellung der Ehernen Schlange östlich des Rheins.

Aus der Zeit vor der Mitte des 12. Jahrhunderts lassen sich anscheinend keine östlich des Rheins entstandenen Darstellungen der Ehernen Schlange nachweisen, aber bereits aus der zweiten Hälfte des Jahrhunderts ist eine Reihe von Beispielen anzuführen. Die erhöhte Schlange erscheint zunächst als Typus der Kreuzigung auf liturgischem Gerät – Tragaltar, Vortragekreuz, Kelch, Patene, Kandelaber, Meßgewand – und in verschiedenen Handschriften, daneben vereinzelt als alttestamentliche Szene in Bibelzyklen der Miniaturmalerei. Entsprechende Denkmäler finden sich zwischen 1160 und 1200 schon in allen Teilen Deutschlands verbreitet: in Norddeutschland und Österreich, im Rheinland und in Bayern, in Böhmen und am Oberrhein, in Schwaben und in Niedersachsen. Erst im 13. Jahrhundert steigt die Szene auf von der Kleinkunst in die Bauplastik und Wandmalerei und – gegen Ende des 13. Jahrhunderts – ins Glasfenster.

Während sich für die Denkmäler des Westens zwangsläufig eine gewisse Ordnung ergibt, geographisch und werkstattmäßig, die in einer bestimmten Ikonographie ihren Ausdruck findet, ist das Auffallende an den deutschen Darstellungen die Vielfalt der Erscheinungen. Allen gemeinsam ist jedoch die Möglichkeit, sie auf Grund ihrer Ikonographie von den entsprechenden Denkmälern des Westens abzusetzen. Deutlich unterscheiden sich die frühen rechtsrheinischen Beispiele, die alle nach 1160 datiert werden, sowohl von der Säulen-Schlange des Rhein-Maas-Gebietes, die sich in dieser Zeit auf zahlreichen Goldschmiedearbeiten verbreitet, als auch vom Säulen-Drachen der Kathedrale, der seit der Jahrhundertmitte voll ausgeprägt ist.

a. Die frühen deutschen Darstellungen.

Zu den frühesten und bemerkenswertesten deutschen Darstellungen der Ehernen Schlange gehört die Miniatur einer im **N o r d e n** Deutschlands entstandenen fest datierten Handschrift: der Psalmenkommentar des Petrus Lombardus, der 1166 für Erzbischof Hartwig von Bremen geschrieben wurde (Kat.B 61). In einzigartiger Weise werden hier im S-Initial zu Psalm 68 - ' *Salvum me fac* ' - Kreuzigung und Schlangenerhöhung formal u n d inhaltlich in einem Bild zusammengefaßt. Der den Buchstaben S bildende Drache, der Stephaton und Longinus trägt, wird in der Mitte überschritten vom Stamm des Kruzifixes. Unterhalb der Füße Christi hängt eine unscheinbare Schlange an einer dem Kreuzstamm parallel laufenden Ranke, angeknüpft an einen um den Hals geschlungenen Faden. Rechts von ihr steht der zum Gekreuzigten emporweisende Moses, von links nähert sich ein Zug von sechs Juden mit Schlangen in den Händen, die sie in die Gesichter beißen. Blicke und Gesten der Männer gelten jedoch nicht dem Schlangenbild, sondern dem Gekreuzigten und seinem aus fünf Wunden rinnenden Blut, auf das sich der Text in den Händen des Anführers bezieht: " *SANGVIS EIVS SVPER NOS* ". Mit diesen Worten aus Matth.27,25 sind die Juden des Wüstenzuges zugleich als die bezeichnet, welche Christus kreuzigen ließen. Typus und Anti

typus werden gleichsam unter einem historischen Aspekt verklammert (182). Darüber hinaus hebt die Wiedergabe von Kruzifix und Schlange zu Beginn des um Rettung flehenden Psalmes – dessen Initial häufig mit Rettungsszenen illustriert wird (183) – die Darstellung aus dem biblisch-historischen und dem typologischen in einen dritten, jeden Christen betreffenden Bezug. Denn jedermann kann – nach der Auslegung der 'Väter' – von den Schlangen d.h. von den 'teuflischen Einflüsterungen' gebissen werden, die sich, "ähnlich wie Schlangen feindlich durch die Geister der Menschen schleichen und dem Unvorsichtigen tödliche Bisse zufügen" (184), aber "sobald wir ihn (den Gekreuzigten) erblicken, wenn wir gebissen sind, werden wir geheilt, sofern wir an ihn glauben ..." (185). In trotz des kleinen Formats großartiger Weise werden in dieser Miniatur die wesentlichen Aussagen der 'Väter' über die Bedeutung der Schlangenerhöhung in einem Bildwerk verdichtet. In ihrer Hintergründigkeit kann diese Darstellung wie keine zweite mit dem Fenster von St. Denis verglichen werden (Kat.G 1). Beide Male steht hinter dem Künstler ein bedeutender Theologe, dort Suger, hier vielleicht Erzbischof Hartwig von Bremen, für den die Handschrift gefertigt wurde. Obwohl beide aus der gleichen, von den 'Vätern' geformten christlichen Gedankenwelt kommen und beide das gleiche Bestreben haben, die Verbindung von Kruzifix und Schlange bildlich auszudrücken, sind es doch zwei grundverschiedene Darstellungen, die unabhängig voneinander entstanden sind. In St. Denis erscheint die Eherne Schlange in der abschreckenden Gestalt des Drachens, der - auf der Säule in der Mittelachse des Bildes thronend - durch das kleine Kruzifix seine Legitimation als Vernichter der Feinde erhält; in der Bremer Miniatur hängt an untergeordneter Stelle eine unscheinbare kleine Schlange, die nur dazu dient, die rettende Kraft des Kruzifixes zu unterstreichen. Beide Darstellungen können als beispielhaft für die Auffassung der Ehernen Schlange in Frankreich und in Deutschland gelten: alle westlich des Rheins entstandenen Ehernen Schlangen, ob vor oder nach St. Denis, haben etwa von dem aggressiven, an der Szene beteiligten Charakter dieses Drachens, während die östlich des Rheins geschaffenen dasselbe stumme Unbeteiligtsein ausdrücken wie die Schlange der Bremer Handschrift. Beide Male war das Programm zu kompliziert, um wiederholt und verbreitet zu werden.

Etwa gleichzeitig mit der norddeutschen Miniatur ist im W e s t e n Deutschlands eine - aus stilistischen Gründen nach Köln lokalisierte (186) – emaillierte Kupferplatte entstanden, die heute den Buchdeckel einer Handschrift im Musée Condé in Chantilly bildet (Kat.M 15). Sie zeigt, daß der gleiche ikonographische Unterschied wie zwischen den beiden geographisch weit voneinander entfernt entstandenen Beispielen sich auch bei Darstellungen der westlichen und der östlichen Gruppe konstatieren läßt, die in nächster Nähe voneinander geschaffen sind. Die Anordnung der Typen um ein rechteckiges Mittelfeld und das Programm, das im Gegensatz zu den Schmelzarbeiten der Maas-Werkstätten die Prototypen her

hebt, ist vergleichbar mit der oberen Platte der beiden Eilbertus-Tragaltäre (Kat.M 11, 12); die Ikonographie der Schlangenszene aber unterscheidet die Platte in Chantilly von allen Arbeiten der Rhein-Maas-Werkstätten. Sie gehört ebenso eindeutig zur östlichen Gruppe wie jene zur westlichen. Die Unterschiede, die sich bei dem Vergleich zwischen dem Fenster in St. Denis und der Miniatur in der Lombardus-Handschrift ergaben, werden wiederum sichtbar bei der Gegenüberstellung der Schlangenszene auf der Chantilly-Platte mit der auf den ungefähr gleichzeitigen Tragaltären: dort ist das Schwergewicht der Komposition gleichmäßig verteilt auf Moses und die Schlange, hier auf der Kupferplatte wird die Mitte der Szene eingenommen von Moses, der die Heilwirkung der 'typischen Schlange' verkündet, während die Schlange – kaum zu erkennen – in die linke obere Ecke des Bildfeldes gerückt ist. Dort thront sie aggressiv, mit geöffnetem Maul, Moses zugewendet auf dem Postament der Säule, hier ist sie ganz unbeteiligt und ohne ersichtliche Stütze vor dem Rankenwerk des Hintergrundes angebracht. Nach der Ikonographie der Schlangenszene ist der 'Meister Fridericus', dem die Platte in Chantilly zugewiesen wird, nicht wie der 'Meister Eilbertus', der mutmaßliche Schöpfer der Tragaltäre, aus westlichen Voraussetzungen zu verstehen. – In der Kupferplatte wäre damit der westlichste Ausläufer der größten östlichen Gruppe festzustellen, während die Tragaltäre den östlichsten Ausläufer der großen westlichen Gruppe bilden.

Im S ü d e n Deutschlands, im Anschluß an die Salzburger Buchmalerei ist – ebenfalls in der zweiten Jahrhunderthälfte – eine Bibelhandschrift mit der Schlangenszene entstanden: die sogenannte Gumperts-Bibel in Erlangen (Kat.B 65). Die Eherne Schlange ist hier zu Beginn des Buches Numeri in der Initiale **L** (*Locutus est...*) dargestellt. Im Rankenwerk, das den Buchstabenkörper umgibt und den Raum zwischen Vertikal- und Horizontalbalken ausfüllt, hängt zu oberst die Schlange. Wie in der Bremer Handschrift ist sie mit einer dünnen Schnur unterhalb des Kopfes angeknüpft. Ein Mann und eine Frau, von mehreren kleinen Schlangen an Armen und Beinen angefallen, recken sich durch das Rankengeschlinge mit hochgestreckten Armen zum Schlangenbild empor. Beim Vergleich mit der Ehernen Schlange im L-Initial der einige Jahrzehnte älteren Bibel in Reims (Kat.B 12) und der fast ein Jahrhundert früheren Bibel in Tournai (Kat. B 11) zeigt sich wieder der charakteristische Unterschied zwischen westlicher und östlicher Auffassung des Schlangenbildes. In beiden französischen Beispielen ist – obwohl sie zweifellos unabhängig voneinander entstanden sind – der Vertikalteil des **L** als Träger der freisitzenden Schlange ausgenützt. In der früheren Bibel dient der ähnlich wie in der Gumpert-Bibel gebildete Vertikalteil des Buchstabens als Postament, in der späteren Bibel wird bereits die Säule als unentbehrliches Requisit der Schlangenerhöhung mit in die Vertikalachse gerückt. Der deutsche Illuminator kennt nicht die Möglichkeit, das Schlangenbild freisitzend zu gestalten. Wie in der Bremer Handschrift und auf der Emailplatte in Chantilly genügt die improvisierte Anbringung an einer Ranke um die

Erhöhung zum Ausdruck zu bringen.

Aus dem O s t e n Deutschlands, wahrscheinlich aus einem Kloster in Mähren, stammt die mit einem Bibelbilderzyklus ausgestattete Handschrift des '*Cursus Sancte Mariae*', die - gegen Ende oder schon zu Beginn des 13. Jahrhunderts illuminiert – ikonographisch noch eine Frühform der Eherne Schlange vertritt (Kat.B 66). Als Schilderung des biblischen Vorgangs innerhalb eines Bibelzyklus sind der Szene größere Möglichkeiten gegeben, Einzelheiten hervorzuheben als in typologischem Zusammenhang und im knappen Raum des Initials. Die englischen Darstellungen machen von dieser Möglichkeit, wie gezeigt wurde, stärker Gebrauch als die französischen, die auch innerhalb des Bibelzyklus auf das Wesentliche beschränkt bleiben. Die drastische Art aber, mit der diese frühe deutsche Miniatur die Szene illustriert, wird auch von englischen Darstellungen nicht erreicht. Während die Eherne Schlange über den Ast eines Baumes ganz am rechten Bildrand gehängt ist - wie von Moses, der beide Hände nach ihr ausstreckt, soeben befestigt - umwinden riesige Schlangen drei Männer und beißen ihnen in die Gesichter. Auf das Resultat solcher Umschlingungen deuten ihre weisenden Handbewegungen nach links, wo mit geschlossenen Augen zwei Tote liegen, der eine erstickt an einer Schlange, die ihm in den Mund gekrochen ist, der andere, der gerade am Fuß von einer großen Schlange gebissen wird, scheint sich im Todeskampf an der Rahmung des Bildes festzuklammern. Die Bereicherung der biblischen Szene durch Tote erfolgt in Frankreich, soweit wir sehen können, zum erstenmal im Psalter Ludwigs des Heiligen (Kat.B 20), also mindestens fünfzig Jahre nach der ostdeutschen Miniatur. Abwehr der Schlangen und Todeskampf werden in Frankreich erst seit dem 15. Jahrhundert darstellungswürdig.

Den verschiedenen Zusammenhängen entnommenen, in verschiedenen Gegenden Deutschlands entstandenen Darstellungen der Schlangenerhöhung haben, obwohl sie in Einzelheiten stark voneinander abweichen, ein charakteristisches Merkmal gemeinsam, das sie von der westrheinischen Gestaltung des Themas grundsätzlich unterscheidet: die stets an der Szene unbeteiligte Schlange ist an einem nicht eigens für sie geschaffenen Träger angebracht. Fordert die feierliche Errichtung der Schlange auf der Säule von vornherein die Zentralisierung der Szene oder wenigstens ihre straffe Komposition, so läßt die Anbringung der Schlange an einem beliebigen - erhöhten - Ort innerhalb des Bildfeldes alle Möglichkeiten weiterer Gestaltung offen.

Der F o r m der Schlange liegen völlig verschiedene Auffassungen ihrer Bedeutung zugrunde, die in den Tituli zum Ausdruck kommen: in Frankreich ist sie die Vernichterin der Schlangen, in Deutschland das Heilmittel für die Verwundeten (vgl. Kat.B 64; M 15).

b. Ausprägung einzelner Typen der Schlange am Holz.

Die Anbringung der Ehernen Schlange an einem beliebigen Träger, wie sie die vier beschriebenen deutschen Beispiele aufweisen, vertritt die Frühstufe der rechtsrheinischen Ikonographie der Schlangenerhöhung, die nicht mit ins 13. Jahrhundert genommen wird (vgl. auch Kat.B 62). Schon in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts gibt es fortschrittlichere Darstellungen, in denen die Schlange mit einem *b e s t i m m t e n* Träger verbunden ist. Auf Grund der verschiedenen Formen des Trägers lassen sich mehrere Darstellungstypen unterscheiden.

Der Typus, unter dem sich die meisten deutschen Darstellungen des 13. Jahrhunderts zusammenfassen lassen, ist die *S c h l a n g e a m G a b e l h o l z*. Wie die Beispiele mit dem noch unbestimmten Träger sind auch die frühesten erhaltenen Vertreter des Gabelholztypus nicht auf eine Kunstgattung beschränkt und nicht in einer Gegend entstanden.

Das Gabelholz, meist ein schlanker, glatter, bisweilen mit Astansätzen versehener Stamm oder Stab, der oben gegabelt ist, um den Leib der Schlange aufzunehmen, findet sich als Träger der Ehernen Schlange in der Zeit um 1170/80 in einer Handschrift der Regensburger Schule in München, clm. 14159 (Kat.B 64), auf einem Abendmahlskelche aus Stift Wilten in Wien (Kat.M 16) und auf einem Tragaltar aus Öttingen in Augsburg (Kat.M 17). In allen Fällen gehört die Eherne Schlange zu alttestamentlichen Typen, die auf das Kreuzesopfer hinweisen.

In den Regensburger *„Laudes sanctae crucis“*, einer illustrierten Sammlung zahlreicher Kreuzestypen aus dem Alten Testament (Kat.B 64), ist die in einen gegabelten Stab gehängte Schlange - entgegen allen sonstigen mittelalterlichen Darstellungen - *a l l e i n*, d.h. ohne Moses oder Aufblickende, in ein eigenes Bildfeld gestellt (vgl. die entsprechende Isolierung von Aarons Stab in der gleichen Handschrift). Ihre Verankerung in der biblischen Geschichte ist jedoch durch die Anordnung zwischen den ihr zeitlich vorausgehenden und ihr nachfolgenden typischen Ereignissen ausgedrückt; ihre vorbildliche Bedeutung für den Gekreuzigten bezeugen die Beischrift *‘serpens eneus remedium vulnerates Christus’* und das - allen Typen beigefügte - kleine Kreuz.

Auf den beiden Goldschmiedearbeiten, dem Kelch und dem Tragaltar (Kat.M 16,17), ist Moses, wie üblich, gleichwertig neben die am Gabelholz errichtete Schlange gestellt.

Es läßt sich mit Hilfe dieser wenigen frühen Darstellungen nicht mit Sicherheit entscheiden, wo dieser Gabelholztypus zuerst ausgebildet wurde. Nur für die Handschrift ist der Entstehungsort - Regensburg - bekannt. Der Öttinger Tragaltar wird der 'Godefroid-Werkstatt' zugewiesen (187). Die Lokalisierung des Wiltener Kelches schwankt zwischen Salzburg, Köln und Hildesheim.

Da auf Grund der Ikonographie der Schlangenszene die Godefroid-Werkstatt für die Herstellung des Tragaltars ausscheidet und auch für Köln der Gabelholztypus im 12. Jahrhundert nicht zu belegen ist, bleibt außer Süddeutschland Niedersachsen

als sein Entstehungsgebiet zu erwägen. Zwar gibt es auch hier im 12. Jahrhundert nichts Vergleichbares, doch sind ikonographische Parallelen von den beiden Goldschmiedearbeiten zu Darstellungen zu ziehen, die dort zu Beginn des 13. Jahrhunderts entstanden sind.

Am nächsten verwandt ist eine Miniatur in einem Wolfenbütteler Psalter vom Anfang des 13. Jahrhunderts, der aus dem Kloster Wöltingerode bei Goslar stammt (Kat.B 67). Beide Male ist Moses in Halbfigur gegeben, beide Male scheint er mit der erhobenen Rechten die Schlange zu berühren, die beide Male von ihm abgewendet in der V-förmigen Gabelung des Holzes hängt. Hier wie dort symbolisieren außer der Eherne Schlange Melchisedek mit dem Kelch und Abel mit dem Lamm in Halbfigur das Kreuzesopfer. Statt der Witwe von Sarepta auf dem Tragaltar sind auf der Miniatur als weitere Typen Abrahams Opfer, Tau-Schreiben und Traube von Eskol um die Kreuzigung angeordnet.

Auch von der Darstellung des Wiltener Kelches scheint eine Verbindungslinie nach Niedersachsen zu führen. Auffällig gleicht sie derjenigen auf einer – nach Niedersachsen lokalisierten – Patene in Tremessen (Kat.M 20), die aus stilistischen Gründen bereits in die Nähe des Wiltener Kelches gestellt wurde (188). In beiden Fällen steht Moses mit nach hinten flatterndem Mantelende neben der Schlange, die auf der älteren Darstellung in einer doppelten, auf der jüngeren in der einfachen Gabelung eines schlanken Pfahles hängt. Die Übereinstimmungen werden durch die anderer Szenen noch übertroffen (189).

Die Schlange am Gabelholz – diesmal zwischen Moses und einem kurzgewandeten Aufblickenden – gibt auch ein Hildesheimer Kelch aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts wieder (Kat.M 23) (190); ebenso ein niedersächsisches Werk der Monumentalkunst, die Fresken von Santa Maria zur Höhe in Soest aus dem beginnenden 13. Jahrhundert (Kat.W 5), wo Moses zwischen der Schlange und einer Gruppe von Aufblickenden zu vermitteln scheint. Die Szene gehört zu vier alttestamentlichen Typen, die - obwohl alle aufs Kreuzesopfer hinweisend - die thronende Muttergottes des Kuppelfreskos in den Gewölbezwickeln umgeben.

Der Typus der Schlange am Gabelholz, der also im 12. Jahrhundert für Süddeutschland gesichert ist und der zu Beginn des 13. Jahrhunderts mehrfach in Niedersachsen anzutreffen ist, findet sich um 1200 bereits am Oberrhein.

Die anscheinend stark beschädigte Wandmalerei über einem Altar des Allerheiligen-Klosters in Schaffhausen zeigt die Eherne Schlange mit dem Abrahamsopfer zu Seiten des Gekreuzigten (Kat.W 4). Wie auf dem Augsburger Tragaltar und der ihm nahestehenden Wöltingeroder Miniatur scheint Moses die über ein schlankes Gabelholz gehängte Schlange zu berühren; wie dort und auf den meisten Darstellungen hängt ihr Kopf auf der Seite der Aufblickenden, in seiner schlaffen Haltung wird jedoch keine aktive Beziehung zu jenen ausgedrückt.

Auf dem seit der Französischen Revolution verschwundenen großen Reliquienkreuz von Molsheim im Elsaß (Kat.M 22) hing die Schlange in der breiten Gabelung eines gewachsenen Stämmchens – soweit es die Nachzeichnung des 17. Jahrhunderts erkennen läßt.

Ähnlich ist sie auf einem Prozessionskreuz in der Schweiz dargestellt (Kat.M 21). Ihr zu Seiten stehen beide Male links Moses, rechts eine bzw. zwei kurzgewandete Personen. Auffällig ist an beiden Darstellungen, daß Moses einen S t a b in der Hand trägt, mit dem er das Wunder zu vollziehen scheint; ferner, daß auf dem Engelberger Kreuz - auf dem Molsheimer sind Einzelheiten nicht zu erkennen - der Stehende ganz und Moses fast frontal gegeben sind. Das alte Motiv der in die entblößten Beine beißenden Schlangen, auf die der Befallene hinweist (vgl. S. 45), kehrt hier wieder.

Die Schlange am Gabelholz ist Moses als A t t r i b u t beigegeben in einem Glasfenster und in einer Archivolte des Freiburger Münsters (Kat.G 17; P 18). Wie an den französischen Portalen die Säule, so umgreift Moses hier das Holz, dort den Träger des aufgerichteten Drachens, hier die schlaff herabhängende Schlange.

Läßt sich schon bei den frühen Darstellungen der Schlange am Gabelholz keine klare Vorstellung gewinnen, wo der Ausgangspunkt ihrer Verbreitung zu suchen ist, in welcher Landschaft, in welcher Kunstgattung, so verwischt sich das Bild vollends seit dem Ende des 13. Jahrhunderts. Glasfenster aus Köln (Kat.G 19), aus dem oberschwäbischen Kloster Stetten (Kat.G 21), aus Wimpfen (Kat.G 20, 22) und im Stephans-Dom in Wien (Kat.G 27), Textilien aus Halberstadt (Kat.T 2), aus Klöstern im Harz (Kat.T 3, 4), aus Kärnten (Kat.T 7) und aus dem Rheinland (Kat.T 6), Schnitzereien an Chorgestühlen am Bodensee und in Österreich (Kat.P 29, 30) halten bis ins 15. Jahrhundert ebenso am Typus der Schlange am Gabelholz fest wie die Buchmalerei in zahlreichen Armenbibeln, vornehmlich aus Österreich (Kat. B. 88-94, 97-99), und wie die Bibelillustration bis ins 16. Jahrhundert (191).

Parallel mit dem Gabelholz läuft eine zweite Form des Schlangenträgers. Gebildet aus einem Vertikal- und einem Horizontalholz wird sie meist als T-Kreuz bezeichnet. Da diese Benennung des Trägers aber irreführend ist, soll im Folgenden von T - H o l z gesprochen werden. Bei den meisten Beispielen bis zum Beginn des 14. Jahrhunderts handelt es sich offenbar nicht um eine Anspielung auf das Kreuz, sondern um eine Art von Krücke, die dem Körper der Schlange einen Halt geben soll, entsprechend der Gabelung eines Stammes. Häufig ist eine Entscheidung unmöglich, ob es sich um ein Krückholz oder um ein T-Kreuz handeln soll. Diese Tatsache ist umso erstaunlicher, als die Anbringungsform am Kreuz in der Exegese seit dem 2. Jahrhundert vorbereitet ist und man daher annehmen möchte, daß es nur eines Anstoßes bedurfte, um diese Form für die bildliche Gestaltung der Ehernen Schlange verbindlich werden zu lassen. Aber so naheliegend es scheinen mag, die Enden des Querbalkens zu einem Kreuz zu erweitern, vollzieht sich dieser Schritt doch nur sehr zögernd. Von den ersten Ansätzen einer derartigen Gestaltung bis zu einer Verbreitung entsprechend der des Gabelholzes oder gar der Säule dauert es länger als zweihundert Jahre.

Die früheste mir bekannte Darstellung der Schlange am T-Holz befand sich auf

dem um 1170/80 entstandenen, nicht mehr erhaltenen siebenarmigen Leuchter Heinrichs des Löwen in Lüneburg (Kat.M 18). Der Zeichnung des 18. Jahrhunderts zufolge hing die dünne Schlange über dem nur mäßig breiten Querholz eines schlanken Pfahles, der ohne Bodenlinie in das Rankenwerk gestellt war, das - von jeweils einem Stamm in der Mitte ausgehend - die vier Seiten des Kandelaberfußes überzog. Die Frage, ob man den Schlangenträger als Krücke oder als Kreuz ansprechen soll, läßt sich - da die Zeichnung in einer Zeit angefertigt wurde, als die Verbindung von der Eherne Schlange mit dem Kreuz selbstverständlich war - nicht mit Sicherheit entscheiden. Manches spricht dafür, daß hier bereits eine Anspielung auf das Kreuz versucht ist. Daß nicht die formal viel näher liegende Lösung gewählt wurde, die Schlange in das Rankenwerk zu hängen - wie z. B. in der Gumpertsbibel (Kat.B 65) - zeigt deutlich, daß dem Träger als zweitem Faktor neben der Schlange eine Bedeutung zugemessen wurde. Mit einer gedankenlosen Übernahme dieser Form kann kaum gerechnet werden, da einerseits nichts für eine Verbreitung der Schlange am T-Holz in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts spricht, andererseits das ikonologisch komplizierte Programm eine bis in Einzelheiten durchdachte Gestaltung wahrscheinlich macht (191a).

Obwohl also möglicherweise schon im dritten Viertel des 12. Jahrhunderts entstanden, spielt der Typus der Schlange am T-Kreuz im ganzen 13. Jahrhundert keine Rolle. Die Balken oder Stangen mit den kurzen Querhölzern, kaum über die Breite des Schlangenleibes an beiden Seiten hinausgehend - bisweilen sogar an beiden Enden aufgebogen, sodaß eine Art Krücke entsteht (Kat.B 70; G 18) - , die in der Buchmalerei, in der Goldschmiedekunst, in der Plastik und in der Glasmalerei im 13. und im 14. Jahrhundert als Träger des Schlangenleibes fungieren (vgl. Kat.B 69; M 28, 29; P 16, 17, 19; G 24), sind gewiß nicht in formaler Angleichung an das Kreuz Christi entstanden. Selbst bei breitem Querholz kann nicht ohne weiteres auf bewußte Wiedergabe der Kreuzform geschlossen werden, wie die Umschrift einer entsprechenden Darstellung in einem Eßlinger Glasfenster beweist: 'MOYSES EXALTAVIT SERPENTEM IN PALO' (Kat:G 23).

Beide Formen, T-Holz und Gabelholz, kommen zu gleicher Zeit und in sich entsprechenden Kunstwerken nebeneinander vor. Das wird besonders deutlich in den Armenbibeln des 14. Jahrhunderts, in denen häufig - bei großer formaler Übereinstimmung der übrigen Szene - der Schlangenträger einmal als Gabelholz und einmal als T-Holz gebildet ist (vgl. Kat.B 85 und 90).

Während bis zum Ende des 13. Jahrhunderts die Form des Gabelholzes überwiegt, wird das T-Holz als Träger der Schlange mit dem fortschreitenden 14. Jahrhundert stärker bevorzugt. Die Annäherung an das T-Kreuz durch Verbreiterung des Querbalkens läßt sich dabei in allen Kunstgattungen beobachten, zunächst dort, wo die Eherne Schlange typologisch verwendet wird (Kat.B 83; G 28), am Ende des Jahrhunderts aber auch außerhalb typologischer Programme (Kat.B 78,95). Im ausgehenden 15. und im 16. Jahrhundert gibt es neben dem nun zahlenmäßig stark überwiegenden Kreuzträger

jedoch immer noch das - zu riesigen Dimensionen vergrößerte - Krückholz und das - in schwindelnde Höhen emporgewachsene - Gabelholz (192). An das *lateinische* Kreuz, in eindeutiger Entsprechung zum Kruzifix, wird die Eherne Schlange erst im 16. Jahrhundert gehängt. Eine mittelalterliche Darstellung dieses Typus, das Gewölbefresko der Kirche von Meldorf aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts (Kat.W 7) ist daher sehr wahrscheinlich das Resultat der unsachgemäßen Restaurierung des 19. Jahrhunderts, einer Zeit, in der die Verbindung von Eherner Schlange und Kreuz selbstverständlich schien.

Wenig später als die Schlange am Gabelholz und die Schlange am T-Holz gibt es in Deutschland mit der Schlange am *Galgen* einen dritten Typus der Schlangenerhöhung. Das aus zwei vertikalen und einem horizontalen Balken gebildete Gerüst, über dem - wie über einer Teppichstange - die Schlange hängt, ist zum ersten Mal um 1200 auf einer Goldschmiedearbeit in Niederösterreich, dem Flabellum in Kremsmünster (Kat.M 19) nachzuweisen, etwa zwei Jahrzehnte später auf der Holztür des Domes von Gurk in Kärnten (Kat.P 15) und seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts in zahlreichen Handschriften der Weltchronik des Rudolf von Ems und des Jans Enikel (Kat.B 71-75). Gerade die Gruppe der Weltchroniken, die als 'südwestdeutsch' bezeichnet wurde (192a), zeigt diesen Typus des Schlangenträgers, während die übrigen, in verschiedenen Landschaften Deutschlands lokalisierten Weltchronik-Handschriften nur die übliche Art der Anbringung am T-Holz und am Gabelholz kennen (Kat.B 76-81). Die eigentümliche Form der Schlange am Galgen, die bei ihrem ersten Auftreten als Kreuztypus erscheint und dann fast nur noch zur Bibelillustration verwendet wird - von den Weltchroniken des 13. Jahrhunderts bis zu einer Bible historique des Duc-de-Berry-Kreises um 1400 (Kat.B 46), - findet sich, ähnlich wie im Westen der Drache auf der Säule, nicht mehr auf nachmittelalterlichen Denkmälern.

Der Charakter der rechtsrheinischen *Schlange* bleibt trotz der - im Vergleich zur westlichen Ikonographie - großen Wandlungsfähigkeit ihres Trägers stets konstant: dick oder dünn, lang oder kurz hängt sie meist als schlaffes, beinahe lebloses Gebilde an ihrem Träger - Ranke, Astgabel, Krücke, Kreuz oder Galgen (vgl. Kat.B 62, 64, 66, 68, 69, 78, 95; V 3). Erst in vereinzelt Darstellungen vom Ende des 13. Jahrhunderts und im 14. Jahrhundert strafft sich der Körper und hebt sich der - auch in Deutschland häufig mit Ohren versehene - Kopf vgl. Kat.B 70, 71, 75, 91); nie aber kommt es zur Bildung des wilden, giftspeienden Untiers, wie es die französische Ikonographie der Ehernen Schlange seit ihren frühesten Anfängen kennt (vgl. Kat.B 10). Nicht weniger als die Schlange unterscheidet sich der Träger von dem des Westens: allen genuin deutschen Darstellungen gemeinsam ist, daß die Schlange stets an einem *hölzernen* Träger hängt.

Die wenigen Ausnahmen, die die Schlange auf der Säule zeigen, drei wahrscheinlich rheinische aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, stehen ikonographisch

ganz unter westlichem Einfluß (193). Bei den Kelchen aus Alt-Lomnitz (Kat.M 24) und aus St. Godehard in Hildesheim (Kat.M 25) wird deutlich, daß der Künstler nicht vertraut war mit dem Bildtypus der Schlange auf der Säule: einmal ist die Säule unverhältnismäßig dick ausgefallen im Vergleich zu der kleinen, im Schema der antiken Schlangendarstellung doppelt eingerollten Schlange, das andere Mal steht das ungeschickt verdrehte Würmchen mit der Spitze des Schwanzes auf einem pfeilerähnlichen Gebilde. Beide Male ist der Schlangenträger, der Anordnung im Rund des Medaillons widersprechend, ganz an den Rand gerückt und das Gewicht der Darstellung auf Moses und die Assistenzfiguren gelegt. Damit verliert aber die Säule, die ebenso gut durch einen beliebigen anderen Träger ersetzt werden könnte, ihren hervorhebenden und auszeichnenden Sinn. Es zeigt sich also auch dort, wo die zu straffer Komposition verpflichtende Säule übernommen wird, deutlich der allen westlichen Darstellungen der Schlangenerrichtung widersprechende labile Aufbau der Szene, der häufig bei deutschen Beispielen zu beobachten ist (vgl. Kat.B 55, 56; P 23, 25).

Bezeichnend für die deutsche Ikonographie der Szene ist ferner, daß meistens die anfallenden Schlangen, sehr häufig Verwundete und Tote wiedergegeben werden, und zwar auch bei typologischen Gegenüberstellungen, bei denen die Szene im Westen auf ihre wichtigsten Bestandteile - Schlange, Moses, Aufblickende - beschränkt wird (vgl. Kat.B 67; M 25; G 19, 20; P 24). Während selbst im typologischen Glasfenster und auf Goldschmiedearbeiten, die schon technisch eine Abbreviation nahe legen, Details liebevoll geschildert werden, verzichtet gerade die Illustration der Weltchroniken, in denen der Überfall der Schlangen ausführlich geschildert wird (vgl. S. 10) auf die Darstellung von Sterbenden und Toten und - mit einer Ausnahme - auch auf die anfallenden Schlangen (Kat.B 71-81).

Eine weder in Frankreich noch in England nachzuweisende Eigentümlichkeit der rechtsrheinischen Ikonographie ist das Beißen der oft um den Hals der Befallenen gewundenen oder von ihnen in Händen getragenen Schlangen in die Gesichter. Dieses schon auf einer der frühesten deutschen Miniaturen der Schlangenerhöhung zu beobachtende Detail (Kat.B 61) kann östlich des Rheins vom 12. bis zum 15. Jahrhundert auf Denkmälern aller Kunstgattungen – unabhängig vom Typus des Schlangenträgers – beobachtet werden (vgl. Kat.B 66, 67, 83-85, 90-92, 94, 95, 97; G 19, 27; M 27; P 16, 28).

c. Die Frage nach dem Impuls zur typologischen Darstellung der Ehernen Schlange in Deutschland.

Wie in Frankreich hängt auch in Deutschland die Verbreitung der Ehernen Schlange in der Kunst eng zusammen mit der bildlichen Typologie, die sich rechts des Rheins - nach vereinzelt Vorläufern (194) - in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts fast ebenso rasch verbreitet wie links des Rheins. Woher der Impuls zur typologischen Darstellungsweise in Deutschland kam, ist eine umstrittene Frage (195).

Da sich Beispiele typologischer Verwendung der Ehernen Schlange rechts des Rheins erst zwei bis drei Jahrzehnte später als im Westen nachweisen lassen, liegt es nahe, anzunehmen, daß die Darstellung der Schlangenszene in typologischem Zusammenhang deutschen Künstlern erst auf dem Wege über D e n k m ä l e r des Westens bekannt wurde – sei es durch Import von Goldschmiedearbeiten, Austausch von Handschriften oder Begegnung mit den monumentalen Zyklen der Kathedralen (196). Gegen die Übernahme vom Westen spricht jedoch die völlig selbständige Ikonographie der Szene im rechtsrheinischen Deutschland.

Wie es sich auswirkt, wenn ein vorher nicht bekanntes Bildthema durch fremde künstlerische Anregung zur Darstellung gelangt, zeigt die Ikonographie der Schlangenerhöhung in England und die vereinzelter Beispiele in Spanien und Italien, wohin mit dem Impuls zur typologischen Verwendung zugleich die Form aus Frankreich importiert wurde.

Für die denkbare Entwicklung, daß rechts des Rheins zunächst die Darstellungsform zusammen mit den neuen Bildprogrammen übernommen und erst allmählich - dem anderen Volkscharakter entsprechend - umgebildet worden sei, liegt kein Anhaltspunkt vor. Gerade die frühesten deutschen Beispiele stehen formal den westlichen Darstellungen am fernsten.

Eine Erklärung für die Eigenständigkeit der deutschen Bildvorstellung wäre dann gegeben, wenn sich nachweisen ließe, daß eine ikonographische Tradition für die Schlangenerrichtung als Illustration des Alten Testaments bereits bei der Begegnung mit westlichen Denkmälern typologischen Inhalts vorgelegen hätte. Die frühesten erhaltenen Illustrationen der Numeri-Szene sind jedoch später entstanden als die frühesten Darstellungen der Ehernen Schlange in typologischem Zusammenhang (vgl. Kat.B 65, 66). Die Unsicherheit und Uneinheitlichkeit ihrer Ikonographie während der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts macht überdies wahrscheinlich, daß die Eherne Schlange bis dahin als Bildinhalt nicht verbreitet war, selbst wenn es vereinzelt zu Darstellungen gekommen sein sollte, die nicht überliefert sind.

Die Selbständigkeit der deutschen Ikonographie der Schlangenszene spricht also dafür, daß ihrer Verwendung als Typus der Kreuzigung - abgesehen von den in direkter Berührung mit dem Westen am Rhein entstandenen Beispielen - u n a b h ä n g i g vom Westen im dritten Viertel des 12. Jahrhunderts eingesetzt hat.

Nicht nur für die Ikonographie der frühen deutschen Schlangenerrichtung, sondern auch für die typologischen Programme, in denen sie erscheint, lassen sich keine westlichen Vorbilder anführen. So wenig die bildliche Verbindung von Schlange und Kreuzifix im Glasfenster von St. Denis für die entsprechende Darstellung in der Bremer Lombardus-Handschrift vorbildlich gewesen sein kann (vgl. S. 47f.), so wenig ist der Reichtum an alttestamentlichen Typen zur Lobpreisung des Kreuzes in der Regensburger Handschrift clm.14159 (Kat.B 64) aus der Kenntnis der wenigen im Rhein-Maas-Gebiet verwendeten

Kreuzestypen zu erklären. Die Zusammenstellung von Typen und Tiersymbolen auf dem Lüneburger Leuchterfuß (Kat.M 18) hat außer der Wiedergabe der Ehernen Schlange nichts mit dem typologischen Programm des etwa gleichzeitigen Kreuzfußes von St. Omer (Kat.M 9) gemein. Die Menge von alttestamentarischen Szenen auf dem Wiltener Kelch (Kat.M. 16), die den Opfergedanken nur teilweise klar zum Ausdruck bringen, steht ganz im Gegensatz zu den streng unter dem Aspekt der Vorbildlichkeit ausgewählten Typen auf den Goldschmiedearbeiten des Maas-Gebietes und in den Fenstern der Kathedralen.

Anscheinend hat es also im rechtsrheinischen Deutschland bereits *eigene* Ansätze zur typologischen Verwendung der Ehernen Schlange gegeben, als der Brauch, Ereignisse aus dem Leben Christi in einer *b e s t i m m t e n* Serie mit typologischen Vorbildern darzustellen, der im rheinisch-nordfranzösischen Kunstgebiet ausgebildet worden war, 1181 mit dem Verduner Altar nach Klosterneuburg kam (197). Das konsequent durchgeführte System der Gegenüberstellung von je zwei Typen und einem Antitypus, in dem die Eherne Schlange in Deutschland wohl erstmalig auf der Holztür des Gurker Domes um 1220, häufiger aber erst seit dem Ende des 13. und im 14. Jahrhundert in der Glasmalerei und in der Buchmalerei erscheint, würde damit schon eine zweite Phase ihrer typologischen Verwendung bedeuten. Als das westliche System zu Beginn des 13. Jahrhunderts übernommen wurde, war die Ikonographie der Ehernen Schlange als Kreuzestypus bereits festgelegt.

In den nach westlichem Muster gebildeten typologischen Zyklen, aber auch in Einzelgegenüberstellungen ist die Eherne Schlange meistens gekoppelt mit dem *A b r a h a m s – O p f e r*, dem seit Beginn der typologischen Darstellungsweise in Deutschland bevorzugten Typus des Gekreuzigten. Obwohl der Ursprung der in Deutschland sehr beliebten Anordnung von Abrahams Opfer links und Eherner Schlange rechts der Kreuzigung im Rhein-Maas-Gebiet liegt (vgl. Kat.M 7 und G 2), wird sie nicht von den Goldschmiedearbeiten der sogenannten Godefroid-Werkstatt übernommen. Die französischen Fenster und Miniaturen des 13. Jahrhunderts zeigen sie nur ausnahmsweise. Der Altar des Nikolaus von Verdun, dessen Einfluß auf die süddeutsche Typologie häufig betont wird, bringt nicht die später in Deutschland übliche Szenenanordnung, sondern die Traube von Eskol zusammen mit dem Abrahamsopfer als Kreuzigungstypus.

Die Ursache für die bereitwillige Aufnahme des im Westen kaum wiederholten Schemata durch die deutsche Kunst und seine außerordentliche Verbreitung - besonders seit dem Ende des 13. Jahrhunderts durch die Armenbibeln, die es stereotyp wiederholen (198) - muß wohl in einer vom Westen abweichenden Auffassung der Symbolbedeutung der Ehernen Schlange gesehen werden. Wenn die Anordnung neben den 'formalen Typen' in erster Linie die *f o r m a l e* Vorbildlichkeit für den Kruzifixus betont (vgl. S.28 f.), legt die Zusammenschau der Ehernen Schlange mit dem Prototyp des Kreuzesopfers – Abraham – eine im Bedeutungsmäßigen gesehene Beziehung zwischen Eherner Schlange und dem sich opfernden Christus nahe.

Die häufige Zufügung von Verwundeten - im Gegensatz zu Frankreich gerade auch in typologischem Zusammenhang - ebenso wie die auf Errettung anspielenden Beischriften machen es wahrscheinlich, daß hier nicht wie im Westen in erster Linie im Erhöhtsein, sondern in dem sich opfernden und dadurch erlösenden Christus der Bezug gesehen wurde. Diese tiefere symbolische Beziehung zum Gekreuzigten kommt auch in der in Deutschland sehr häufigen Verwendung der Ehernen Schlange an Gegenständen, die bei der *Messe* gebraucht werden, zum Ausdruck (199). Nur in Deutschland kann die Gleichsetzung der Ehernen Schlange mit Christus soweit gehen, daß die ans Kreuz gehängte Schlange sich durch einen Heiligenschein von den anfallenden Schlangen unterscheidet, wie auf einer Chorstuhlwanne aus dem Dom in Bremen von 1362 (Kat.P 26). Nur wenn man in der Tatsache des Erhöhtseins allein die Parallele zum Gekreuzigten sieht, kann man in der Aktion der Zerstörung der zum Götzenbild erhobenen Schlange ein Vorbild der 'Entkreuzigung' erkennen, so wie es die Gegenüberstellung von der *Zerstörung* der Ehernen Schlange durch Hiskia und der *Kreuzabnahme* in einer Wandmalerei aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts in Köln ausdrückt (Kat.W 6). Während im linksrheinischen Köln so die formale Seite der Schlangenerichtung das *tertium comparationis* bildet, wird gleichzeitig in einem Wolfenbütteler Missale der Kreuzabnahme der auf die - über einem Nest junger Vögel - erhöhte Schlange hinweisende Moses zugeordnet (Kat.B 69) und damit eine inhaltliche Beziehung zu dem sich opfernden Christus hergestellt (200).

Wie in Frankreich scheint auch in Deutschland der Bildtypologie die Verbreitung der '*figuras*' in Predigt und Schrift vorausgegangen zu sein. Während sich in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts die französischen Kirchenschriftsteller häufig typologischer Vergleiche bedienen und vielleicht sogar „im Kreise der Frühscholastiker in Chartres, Laon oder Paris ein typologisches Kompendium in der Art der *Biblia pauperum*“ zusammengestellt wird (201), verfaßt in Süddeutschland Honorius Augustodunensis (202) sein '*Speculum ecclesiae*', eine mystisch-spekulative Schrift, die wohl als eine Predigtsammlung anzusehen ist, mit zahlreichen typologischen Gegenüberstellungen. Die Schriften seines Zeitgenossen Rupert von Deutz, in denen ebenfalls wiederholt alttestamentliche Typen zitiert werden, verbreiten sich schon vor der Jahrhundertmitte in Bayern und Österreich (203). Wie groß damals das Interesse für die sinnbildliche Schriftdeutung war, geht aus der Nachricht hervor, daß der zur selben Zeit in Süddeutschland wirkende Gerhoh von Reichersperg seine Leser sogar zu Tränen rührte mit seinen Symbolen und Allegorien (204). Daß seit dem 12. Jahrhundert auch in Deutschland die Eherne Schlange anscheinend zu den geläufigen Vorbildern gehört, geht aus den Inschriften hervor, in denen Christus mit der Schlange gleichgesetzt wird. Im "*Hortus deliciarum*" der Herrad von Landsberg heißt es bei der Darstellung des Gekreuzigten: "*...carne fluens sanguis cruce suspensi*

lavat sanguis i(d) est Christi (205). Die Umschrift um die Kreuzigung auf der Tremessener Patene (Kat.M 20) lautet: "... *non homo sed vermis armatum vincit inermis*".

Die für neue Inhalte offene Bildkunst des 12. Jahrhunderts greift also auch in Deutschland den durch die Theologen verbreiteten, reiche Darstellungsmöglichkeiten enthaltenden Gedanken der typologischen Übereinstimmung beider Testamente auf, der in den noch auf Vorbilder der frühchristlichen Kunst angewiesenen Jahrhunderten nicht zur Darstellung anregte. In engem Zusammenhang mit der Bildtypologie findet die alttestamentarische Szene der Schlangenerhöhung, die schon für die Väter nur in ihrem typologischen Bezug zum Gekreuzigten zu begreifen war, endlich Aufnahme in die bildende Kunst. Wie in Frankreich bleibt auch in Deutschland die *F o r m*, die ihr dabei gegeben wurde, für die folgenden Jahrhunderte verbindlich.

C. Die Darstellung der Ehernen Schlange in Italien und ihr Verhältnis zu Norden.

In der einerseits von der Antike, andererseits von Byzanz bestimmten mittelalterlichen Kunst Italiens fehlen die Voraussetzungen für die Verbildlichung eines Themas, das die frühchristliche Kunst praktisch nicht kannte und das in der byzantinischen Kunst nur ausnahmsweise in Handschriften und anscheinend überhaupt nicht in Monumentaldarstellungen vorkommt (205a). Bei Beginn eigenständiger Kunstentfaltung hat sich keine originäre Ikonographie der Schlangenerhöhung ausbilden können, da weder die Illustration des Alten Testaments eine Rolle gespielt, noch die typologische Darstellungsweise über unbedeutende Ansätze hinaus Anklang gefunden hat (206). Vom Ende des 12. Jahrhunderts bis zum 15. Jahrhundert gibt es daher nur wenige, meist voneinander unabhängige Darstellungen der Ehernen Schlange südlich der Alpen. Sie abzuleiten und einzuordnen, wird ermöglicht durch die Ergebnisse, die aus der Beobachtung der Gestaltungen des Themas nördlich der Alpen gewonnen wurden.

a. Vom Norden abhängige Darstellungen.

Die früheste mir bekannt gewordene italienische Darstellung der Ehernen Schlange enthält der Bibelzyklus der Bronzetüren von San Zeno in Verona (Kat.P 29). Außer dem - formal ganz von frühchristlichen Darstellungen abweichenden - Gesetzempfang bringt dieser Zyklus nicht die seit frühchristlicher Zeit verbreiteten Mosesszenen: Durchzug durchs Rote Meer, Quellwunder und Dornbusch, sondern die nicht zum alten Bildbestand gehörigen, aber im 12. Jahrhundert nördlich der Alpen in typologischem Zusammenhang verbreiteten Szenen: Tau-Schreiben, Aarons Stab und Eherne Schlange. Dabei wird der in Italien vorher nicht nachweisbaren Schlangenerhöhung als einziger Szene ein ganzes Feld eingeräumt, während Gesetzempfang mit Rutenwunder und T-Schreiben mit Tötung des Erstgeburt und Moses vor

Pharao zusammengedrängt werden. Wahrscheinlich liegen also diesem reinen Bibelzyklus Vorbilder zu Grunde, die typologischen Zusammenhängen entnommen, hier jedoch ohne Praefigurationsabsicht aneinandergesetzt wurden. Das ergibt sich deutlich aus der Zusammenstellung von bedeutungsmäßig sehr verschiedenen Szenen wie Gesetzempfang und Aarons Rute auf einer Platte.

Für die Gesamtkonographie der Schlangenerrichtung auf der Tür von San Zeno gibt es im Norden keine unmittelbare Parallele. Auffällig ist zunächst, daß sich das Geschehen in der Wüste unter einer mit Türmen bewehrten Arkade abspielt. Dieser Architekturräumung kommt keine Bedeutung für die Ikonographie der Szene zu, da sie einer besonderen Vorliebe des Künstlers für derartige Bildeinfassungen zu entspringen scheint. Auch andere Szenen, die sich nicht innerhalb von Gebäuden abspielen, wie z. B. Bileams Eselin, bekommen auf diese Weise einen festen architektonischen Rahmen.

Eine zweite Eigentümlichkeit des Meisters von San Zeno ist die Erscheinung Gottes in Halbfigur zwischen Arkadenbogen und Schlangenbild. Das Eingreifen Gottes bei der Schlangenerrichtung ist nur noch auf einer etwa gleichzeitigen spanischen Miniatur nachzuweisen (Kat.B 101).

Auffällig ist ferner der Träger der Schlange, dessen breit ausladendes Querholz kaum einen Zweifel läßt, daß hier eine Anspielung auf das Kreuz beabsichtigt ist. An deutschen Beispielen des 12. und 13. Jahrhunderts kann sie nirgends in so klarer Ausprägung nachgewiesen werden.

Etwas der Ikonographie dieser Reliefplatte annähernd Vergleichbares gibt es in Frankreich nicht, doch lassen sich Einzelheiten der Darstellung ähnlich in Deutschland beobachten. Auf dem einige Jahrzehnte älteren Leuchter Heinrichs des Löwen (Kat.M 18) war die Schlange ebenfalls über ein T-förmiges Holz gehängt, hinter dem wohl ein Hinweis auf das Kreuz zu vermuten ist (vgl. S. 54). Auch dort steht Moses - anders als auf den meisten Denkmälern - mit weisend erhobener Hand auf der r e c h t e n Seite der Schlange. Nähere Übereinstimmungen sind durch die Umzeichnung des 18. Jahrhunderts hindurch nicht mehr zu erkennen, mögen aber im Original vorhanden gewesen sein. –

Nach Deutschland deutet die Gruppe der drei von Schlangen Befallenen auf der Platte von San Zeno durch ihre Bewegtheit und durch das Motiv der in die Gesichter beißenden Schlangen. Eine Parallele kann beispielweise in der Dreiergruppe am Fuß des Schlangenholzes im Wolfenbütteler Codex (Kat.B 67) gesehen werden. Die Veroneser Platten, deren Meister nicht gesichert ist, werden aus stilistischen Gründen als oberitalienische (207), als veronesische (208) und als 'unzweifelhaft deutsche' Arbeit bezeichnet (209). Das Bildprogramm weist auf den Norden, der Gesamtcharakter der Schlangenerrichtungs-Szene auf Deutschland, ikonographische Einzelheiten führen auf Niederdeutschland, vielleicht auf Hildesheim. Das Fehlen genauer Übereinstimmungen der Szene mit deutschen Darstellungen spricht nicht gegen die Benutzung einer deutschen Vorlage. Auch innerhalb Deutschlands stimmen im 12. und 13. Jahrhundert kaum zwei Bilder der Schlangenerhöhung überein.

Unter den wahrscheinlich zahlreichen Denkmälern dieser Zeit, die nicht mehr erhalten sind, mögen sich Vorstufen sowohl für den Lüneburger Leuchter und für das Hildesheimer Missale als auch für die Reliefs von San Zeno befunden haben. Handelt es sich also bei dem Meister der Bronzeplatte um einen Oberitaliener, dann muß er deutsche Darstellungen der Schlangenerhöhung gekannt haben. Ein Einfluß deutscher Ikonographie auf die Veroneser Kunst ist bei der engen Bindung Veronas an das deutsche Kaisertum durchaus nicht erstaunlich.

Während eine um 1280 entstandene Wandmalerei in San Zeno, südwestlich von Bozen, (Kat.W 11) die Eherne Schlange am T-Kreuz so bildet, daß man an eine ikonographische Abhängigkeit von der Kirche gleichen Namens in Verona denken möchte (209a), weisen das Programm und die Ikonographie der Schlangenszene eines Fensters der Oberkirche von San Francesco in Assisi vom Ende des 13. Jahrhunderts (Kat.G 32) eindeutig nach Deutschland. Nach Künstle ist der Inspirator des hier wiedergegebenen typologischen Zyklus nicht in Italien zu suchen (210); das aber der 'deutsche Franziskaner vom Mittelrhein', den er als solchen vermutet, nicht allein das typologische Schema, sondern auch genaue Angaben über die formale Gestaltung mitgebracht haben muß - falls nicht überhaupt ein deutscher Künstler am Werk war -, zeigt deutlich die Ikonographie der Schlangenszene. Mehrere westdeutsche Glasfenster geben die gleiche Komposition wieder: in der Mitte das vergleichsweise hohe T-Holz, links Moses, rechts die Gruppe der Sterbenden; vgl. die Darstellungen auf Fenstern der St. Dionys-Kirche in Esslingen (Kat.G 23), aus St. Martin in Kolmar (Kat.G 26) und aus Kloster Arnstein (Kat.G 28).

So wenig die Ikonographie der Türplatte von San Zeno in Verona und des Fensters von Assisi ohne deutschen Einfluß zu denken ist, so wenig kann die des Freskos der Ehernen Schlange in der Arena-Kapelle in Padua (Kat.W 12) ihre französische Abkunft verleugnen. Schon die in Italien sonst nicht übliche typologische Verwendung alttestamentlicher Szenen (hier in dekorativen Zwischenstücken zwischen den großen Gemälden der unteren Freskenreihe) spricht für den Einfluß aus dem Norden. Die Eherne Schlange zwischen dem Kreuzigungs- und dem Kreuztragungsfresko beherrscht in Gestalt eines riesigen Drachens auf dicker, gedrungener Säule fast das ganze Vierpaßfeld. Nur noch an den Rändern ist Platz für die Köpfe der Aufblickenden, die verstümmelte Glieder zum Schlangensbild emporheben. Die Form des Drachens ist ohne die an der französischen Kathedrale entwickelte Ikonographie der Ehernen Schlange nicht denkbar. Zunächst fällt es schwer, vom monumentalen Ungetüm auf der gedrungenen Säule einen Weg zu sehen zu den zierlichen Drachen auf den überschulenk Säulen der Portal- und Fensterdarstellungen. Aber eine Analyse der Einzelformen der Ehernen Schlange schließt die Möglichkeit einer von Nordfrankreich und speziell von Reims unabhängigen Entstehung des Paduaner Freskos aus. Die erhobenen Vogelschwingen des Drachens unter der Dreipaßarchitektur des Reliefs der Reimser

Innenwand (Kat.P 8) - ein seltenes Motiv, das leicht abgewandelt auch die drei anderen Reimser Darstellungen der Ehernen Schlange aufweisen (Kat.P 4, 7; V 1), vgl. S. 36 - kehren - in Padua zu naturalistischen Drachenflügeln umgewandelt - wieder; der nicht wie sonst häufig um die Säule gewundene oder glatt herabhängende, sondern einmal geringelte Schwanz des Reimser Drachens ist in Padua, in die mächtigen Dimensionen des Fabeltieres übersetzt, ebenfalls einmal geringelt. Hier wie dort steht der Körper frei aufgerichtet mit betonten Schenkeln auf Klauenfüßen, im Gegensatz zu den wenigen Drachen mit erhobenen Flügeln von Saint Denis (Kat.G 1) und in den burgundischen Manuskripten (Kat.B 23, 48), deren Leib auf den Unterschenkeln ruht. Wie in Reims ist auch in Padua das Maul des spitzen Fuchskopfes leicht geöffnet. Der Bart und die Riefelung der Haut sind Zugabe des Malers. Die Ähnlichkeiten lassen sich weiterverfolgen bis in die Gestaltung des Kapitells der Trägersäule (211). Mag man die Verwandtschaft der Kapitellformen auch dem Zufall zuschreiben, die der beiden Drachen kann bei den fast unendlichen Variationsmöglichkeiten der Drachenformen in Frankreich kaum ohne unmittelbare Abhängigkeit entstanden sein.

Die Berührung Giottos mit der nordischen Gotik, vor allem der Plastik der Reimser Kathedrale, wird zwar als Voraussetzung für seine Stilbildung angesehen, nicht jedoch für seine Ikonographie (212). Wenn in Padua der Stil, nicht die Ikonographie der Reimser Plastik zur Auswirkung kam, dann, weil für die großen neutestamentlichen Bildkompositionen wohl eine ikonographische Tradition vorlag, die für Giotto stärker wirksam war als die nordfranzösische. Für die Darstellung der Ehernen Schlange aber, für die er kaum ein anderes Vorbild als das französische gekannt haben kann, wurde die Ikonographie des Reliefs der Reimser Kathedrale verbindlich. Trotz der typenmäßigen Übereinstimmung ist jedoch etwas durchaus Neues und gänzlich Ungotisches in der Wiedergabe des italienischen Künstlers entstanden.

Nicht weit von der Ikonographie des Giotto-Freskos entfernt ist die der Darstellungen in einem um 1400 entstandenen oberitalienischen Pentateuchkommentar des Nikolaus von Lyra (Kat.B 103), der mit Hunderten von Bildern - meist Zeichnungen - versehen ist (212a). Diese - wohl ausführlichste je geschaffene - Illustration zu Num.21, 6-9 enthält außer den in drei Feldern geschilderten Szenen des Schlangenbefalls, des Verhandeln der Juden mit Moses und der Fürbitte des Moses vor Gott, die sonst nicht nachzuweisende *H e r s t e l l u n g* der Ehernen Schlange: im Beisein von Moses legt ein Schmied letzte Hand an das Erzbild, das in Gestalt eines Drachens mit erhobenen Flügeln auf einem Amboß steht. Im nächsten Bild ist derselbe Drache auf einer Säule mit Knospenkapitell errichtet. Eine Gruppe von Männern zeigt ihm von Bissen gezeichnete Arme und Beine. In Übereinstimmung mit den Fresken der Arena-Kapelle ist die Form der Ehernen Schlange ganz dem französischen Vorbild verhaftet. Die Aktion der Personen jedoch steht wie dort in der Nachfolge der byzantinischen Illustrationen zur Ehernen Schlange (vgl. den Sitzenden im Vordergrund,

der sein Bein umklammert hat, mit Kat.B 7. Siehe dazu Seite 45).

Noch in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts erscheint die Eherne Schlange in Italien in der Gestalt des französischen Drachens: flügellos auf unverhältnismäßig hoher Säule auf den Bronzereliefs des Donatello-Schülers Bartolommeo Bellano in San Antonio in Padua (Kat.P 31), als flügelspreizender kleiner Drache auf kantigem Pfeiler in einer Florentiner Handschrift in Davenham (Kat.B 105) und in starker formaler Übereinstimmung mit der Ehernen Schlange der Arena-Kapelle auf einem Florentiner Kupferstich (213).

Wohl im Norden entstanden und nach Italien importiert sind die vergoldeten Kupfermedaillons auf einem Reliquienkästchen in San Giovanni in Laterano, das die Tunika des hl. Johannes enthalten haben soll (Kat.M 30). Sowohl die Zusammenstellung von Eherner Schlange, Abrahams Opfer und Traube von Eskol als auch die Ikonographie der Schlangenerrichtung macht die Herkunft der Medaillons aus dem Maas-Gebiet oder aus einer von dort beeinflussten Werkstatt wahrscheinlich. Es ist die Schlange mit dem einmal geringelten Schwanz auf schlanker Säule in der Mitte des Bildfeldes, flankiert von Moses und zwei Anbetern, wie sie in Abwandlungen im Maas-Gebiet häufig anzutreffen ist. Die verwandteste Darstellung findet sich auf einem Abendmahlskelch in Marienstern in Sachsen aus der Mitte des 13. Jahrhunderts (Kat.M 26), dessen Medaillons unter Einfluss der Maas-Kunst entstanden sind. Die Datierung der Matrizen zu den römischen Medaillons über das Alter des Reliquienkästchens hinaus ins 10. oder 9. Jahrhundert - auf Grund der Bewegtheit von Darstellung und Schrift (214) - ist wegen der Ikonographie der Ehernen Schlange nicht zu halten. Die Medaillons können kaum vor dem Ende des 12. Jahrhunderts entstanden sein; vielleicht sind sie, wie die des Mariensterner Kelches, bereits im 13. Jahrhundert in einer der Maas-Kunst nahestehenden Werkstätte geschaffen worden (vgl. die unfranzösische Bewegtheit der Figuren und den links des Rheins seltsamen spitzen Judenhut des Moses).

Eine in ein Turiner Missale des 16. Jahrhunderts eingeklebte Miniatur der Schlangenerhöhung im T des 'Te igitur' (Kat.B 26) ist nach dem ikonographischen Befund in Analogie zu zahlreichen Schlangendarstellungen ähnlicher Art nach Frankreich und keineswegs nach Deutschland zu lokalisieren, wie bisher angenommen wurde (215). Sie gehört in die Nähe der entsprechenden Darstellung in einem Missale in Sens aus der 1. Hälfte des 13. Jh. (Kat.B 25).

b. Vom Norden unabhängige Darstellungsformen der Ehernen Schlange.

Daß die Darstellungsmöglichkeiten der Schlangenerrichtung in Form und Anbringung der Schlange, Aufbau der Szene, Verhalten der Befallenen beinahe unerschöpflich sind und daher ikonographische Übereinstimmungen, auch wenn sie nicht jede Einzelheit erfassen, nicht dem Zufall zugeschrieben werden können, zeigen die Beispiele, in denen offensichtlich kein Vorbild nachgeahmt bzw. keiner der

bekanntesten Typen zu Grunde lag. In diesem Zusammenhang sind zu nennen: eine spanische Miniatur vom Ende des 12. Jahrhunderts (Kat.B 101), eine italienische (katalanische?) Miniatur aus dem 14. Jahrhundert (Kat.B 102) und ein Relief eines italienischen Meisters vom Anfang des 15. Jahrhunderts (Kat.P 30).

Auf der spanischen Miniatur in Amiens scheint die fischartig platte Schlange aufrecht auf der Spitze ihres Schwanzes neben einem Baum am Bildrand zu stehen; ihr gegenüber ist eine aus fünfundzwanzig Köpfen bestehende Menge traubenartig angebracht. Die Augen sind nicht auf das Schlangenbild, sondern auf den - im Gegensatz zu allen Darstellungen des Nordens - mit dem Rücken gegen die Schlange gekehrten Moses gerichtet, zu dem auch das Haupt Gottes herabblickt. Für keinen Bestandteil dieser eigenartigen Bildvorstellung gibt es irgend etwas Vergleichbares in entsprechenden französischen, deutschen oder byzantinischen Darstellungen.

Ähnlich isoliert steht auch die Ikonographie der Eherne Schlange im Pariser Psalter lat.8846 (Kat.B 102). Die Schlange ist am Schwanz - ausgestreckt mit dem Kopf nach unten hängend - an der Spitze einer hohen Stange befestigt und zwar mit Hilfe eines Fadens, ähnlich wie er den Schlangen der Bremer und der Erlanger Handschrift (Kat.B 61, 65) um den Hals gewunden wurde, ehe sich die einfachere Art der Anbringung in einer Astgabel oder über einem T-Holz durchsetzte. Unterhalb der Schlange, zu Füßen des emporweisenden, einen Stab in Händen tragenden Moses, liegen ausgestreckt die Körper der Toten, umgeben von großen Schlangen, die jedoch nicht in die Gesichter beißen. Die Stehenden bilden eine Gruppe von andächtigen Betern. Kein abschreckender Drache wie in Frankreich, kein Todeskampf Verwundeter, keine Angstgesten der Lebenden wie in Deutschland stören die Ruhe der Szene, der jede Dramatik fehlt. Die mehr als ein Jahrhundert ältere Miniatur der Eherne Schlange im ersten Teil derselben Handschrift (Kat.B 53) ist dem italienischen oder italienisierenden katalanischen Künstler (215a) - falls er sie überhaupt sah - nicht vorbildlich gewesen; sie beeinflusste seine Darstellung, die nicht in der französischen Tradition steht, wie die des englischen Miniaturisten im ersten Teil der Handschrift, nicht. Auch das Programm, in dem die Szene hier erscheint, ist von der Typologie des Nordens her nicht ohne weiteres verständlich. Die Darstellungen von Quell-, Manna-, Wachtel-Wunder und Durchzug durch den Jordan sind Illustrationen zu Versen des 77.Psalms, den die Miniatur einleitet. Das letzte Abendmahl und die Messe müssen wohl antitypisch zu den Speisungswundern gesehen werden, die Eherne Schlange aber ist weder aus dem Psalmtext heraus zu verstehen - falls man nicht in Vers 34 (und 31 ?) eine Anspielung auf die Strafe durch den Schlangenbefall sehen will (216) - noch typologisch auf das Abendmahl zu beziehen. Es handelt sich also nicht um ein folgerichtig durchgeführtes typologisch durchgeführtes Programm wie in Frankreich.

Einen in französischem Sinne echten typologischen Zyklus gibt dagegen der Ghiberti-Schüler Giuliano Fiorentino in seinen Alabasterreliefs an der Lettnerwand der Kathedrale von Valencia (Kat.P 30). Die Wahl bestimmter, seit dem 12. Jahrhundert im Norden verbreiteter Typenpaare - wie Eherne Schlange/Kreuzigung, Simson mit den Toren/Vorhölle, Jonas, ausgespien/Auferstehung, Gesetzempfang/Pfingsten - legt die Vermutung einer genauen Kenntnis französischer typologischer Bilderzyklen nahe. Die Ikonographie der Schlangenszene läßt jedoch erkennen, daß nur das typologische Schema, nicht aber ein französisches Vorbild dem Kölner Künstler vorgelegen hat. Die Eherne Schlange ist hier in einer den sinnbildlichen Gehalt sehr deutlich ausdrückenden Weise horizontal ausgestreckt an einer Stange befestigt, sodaß sie zusammen mit dieser - ähnlich wie in den byzantinischen Oktateuchen - ein lateinisches Kreuz bildet. Nur ein Künstler, der nicht einer ikonographischen Tradition verpflichtet war, konnte so frei die seit Jahrhunderten durch die Exegese nahegelegte Anspielung auf das Kreuzesholz bildlich zur Anschauung bringen.

Die als Bibelszene und als Typus der Kreuzigung in Italien jahrhundertlang auffällig selten beachtete Errichtung der Ehernen Schlange spielt im 16. Jahrhundert eine bedeutende Rolle in der italienischen Wandmalerei. Die Gestaltung bewegter nackter Leiber im Kampf mit den Schlangen und im Gegensatz dazu die Starre der Toten steht nun im Vordergrund des Interesses. Diese künstlerischen Probleme haben wohl die Beliebtheit der Szene im 16. Jahrhundert weitgehend bestimmt, wie ihre Hervorhebung bei Vasari in der Beschreibung von Michelangelos Deckenfresko in der Sixtinischen Kapelle vermuten läßt (217). Die Behauptung, daß die Umschlingung der Körper vor Michelangelo nicht wiedergegeben sei (218), ist allerdings durch entsprechende Darstellungen seit dem Ende des 12. Jahrhunderts in Deutschland leicht zu entkräften.

Die Künstler gestalten die Form von Schlange und Träger sehr verschieden: die mehrfach um eine Stange geringelte Schlange Michelangelos erinnert an antike Schlangenstäbe (219), Bronzino läßt die kunstvoll um ein T-Holz gewundene Schlange durch die Haltung ihres Kopfes die Form eines lateinischen Kreuzes andeuten, die Schlange Tintoretts erhebt die Flügel und öffnet das Maul ähnlich wie die Drachen französischer Kathedralen, schlingt sich jedoch - im Gegensatz zu diesen - um ein hohes lateinisches Astkreuz (221).

Die italienischen Darstellungen der Ehernen Schlange aus dem 16. Jahrhundert zeigen also keine Bindung an eine ikonographische Tradition wie sie die zur gleichen Zeit nördlich der Alpen entstandenen Denkmäler noch immer aufweisen.

IV. DIE HERKUNFT DER DARSTELLUNGSFORMEN DER EHERNEN SCHLANGE UND IHR VERHÄLTNISS ZUR LITERATUR

Nur ein biblisches Thema, für das in frühchristlicher Zeit keine Darstellungsform geschaffen worden war, konnte in dem verhältnismäßig langen Prozeß seiner Aufnahme in die bildende Kunst so vielfältig gestaltet werden wie die 'Errichtung der Ehernen Schlange'. Nachdem bisher gezeigt wurde, welche Formen sich in diesem Prozeß herausbildeten und wie sie sich zeitlich und geographisch verbreiteten, in welchen Kunstgattungen und an welchen Denkmälern, wird im Folgenden die für das Verhältnis von Wort und Bild im Mittelalter aufschlußreiche Frage nach der Genese der verschiedenen Schlangenbilder untersucht.

A. Die frühen Einzelformen.

a. Die Schlange als 'Kultbild'.

Zu den eigentümlichsten Bildern der erhöhten Schlange gehört die früheste erhaltene Darstellung von Num.21,8-9 in der syrischen Bibel in Paris ms.syr. 341 (Kat.B 1) (vgl. S.18). Für die Anbringungsweise des Schlangenbildes über dem Altar in einem kleinen baldachinartigen Kultraum kann weder eine Vorform noch eine Nachfolge festgestellt werden. Hier fehlt jede Anspielung auf den Gekreuzigten. Würde diese Miniatur nicht das Buch Numeri einleiten und zeigte nicht einer der Befallenen sein blutiges Bein in einer auf späteren Denkmälern wiederkehrenden Weise, man wäre eher geneigt, hier eine Illustration der bei 2.Kö.18,4 erwähnten 'Anbetung der Ehernen Schlange' zu sehen.

Auf Grund ihres Stiles werden die Miniaturen dieser Handschrift zwischen die spätantiker und die mittelbyzantinischer Handschriften gestellt (222). Von der seltsamen Ikonographie des Schlangenbildes führt jedoch kein Weg zu den byzantinischen Darstellungen der Ehernen Schlange, aber auch unter den frühchristlichen Wiedergaben von Schlangenszenen läßt sich nichts Entsprechendes anführen; das **V o r b i l d** muß vielmehr ein nicht-christliches gewesen sein. Sollte sich in dieser Miniatur des 7. Jahrhunderts eine Erinnerung an Schlangenkulte, vielleicht der gerade in Syrien verbreiteten Ophiten (223) erhalten haben? Die Verbindung von Eherner Schlange und Altar steht jedenfalls in krassem Gegensatz zu den Kommentaren der Väter, die nachdrücklich darauf hinweisen, daß der Schlange selbst keine Verehrung zukomme.

Die Form der bärtigen Schlange mit der runden Windung des Leibes weist auf griechisch-antike Vorbilder (223a).

b. Die Schlange in Verbindung mit dem Baum.

Singulär ist auch die Wiedergabe der erhöhten Schlange in der ältesten erhaltenen abendländischen Darstellung der Szene, der Illustration zum 'Caladrius' in der Brüsseler Psychomachia-Physiologus-Handschrift aus dem 10. Jahrhundert (Kat.

B 9). Wegen der starken Beschädigung des Blattes an entscheidender Stelle läßt sich lediglich feststellen, daß sich ursprünglich eine lange, mehrfach geringelte, punktornamentierte Schlange im Geäst eines Blütenbaumes; wahrscheinlich auch um dessen Stamm, gewunden hat. Ob sie dem Typ der Tür für den Westen charakteristischen aktiven oder den der zwei Jahrhunderte später rechts des Rheins verbreiteten passiven Schlange vertrat, muss dahingestellt bleiben.

Woher nahm der wohl in Lüttich tätige Miniator (224) das Vorbild für seine Eherne Schlange? Lag ihm eine ältere Physiologus-Handschrift mit dieser Darstellung vor? Von den bisher veröffentlichten mittelalterlichen Illustrationen zum 'Caladrius' läßt sich keine mit der des Brüsseler Blattes in Verbindung bringen (225). Meist wird – wie in der ältesten illuminierten Physiologus-Handschrift, dem Berner Physiologus aus dem 9. Jahrhundert (Stadtbiibl.Cod.318, fol.8v), der als Werk der Reimser Schule auf ein alexandrinisches Vorbild aus dem 4. oder 5. Jahrhundert zurückgehen soll (225a) – nur der liegende Kranke dargestellt, zu dessen Füßen der ihn anblickende bzw. der sich abwendende Vogel hockt. Der wenig spätere griechische Physiologus in Smyrna (Euangelike schole B 8) gibt mit der Deesis-Darstellung nur die theologische Deutung, nicht die Physis des Vogels wieder (226). Außer im Brüsseler Codex ist bisher nur in einem französischen Physiologus des 13. Jahrhunderts (Paris, B.N. ms.fr.14969) eine Illustration der vom Text angedeuteten Beziehung Caladrius-Eherne Schlange nachzuweisen (227). Von der nordfranzösischen Miniatur des 10. Jahrhunderts, die Physis und theologische Anspielungen erzählend nebeneinander stellt, führt jedoch kein Weg zu der etwa dreihundert Jahre später entstandenen Pariser Miniatur, wo der drachengestaltige Caladrius mit der Vorstellung von der Eherne Schlange vereinigt auf dem Querbalken des zwischen Betern (Heiden) und Verdammten (Juden) aufgerichteten Kreuzifixes thront.

Obwohl die Brüsseler Miniatur *"has lost all traces of the antique style and composition"* (227a), weisen einzelne Elemente der Darstellung, wie beispielsweise die Personifizierung des Sol, die Symbolisierung des Kreuzes durch den mit ausgebreiteten Armen stehenden Christus, die Überlänge der Schlange, die sehr häufig bei spätantiken, nicht aber bei genuin mittelalterlichen Schlangen zu beobachten ist (228) auf ein spätantikes bzw. frühchristliches Vorbild. Entgegen frühchristlichen und byzantinischen Darstellungen wird Moses aber bereits bärtig wiedergegeben.

Anscheinend ist also die Illustration des Brüsseler Physiologus aus verschiedenen älteren Elementen zusammengesetzt, die anderen Themenkreisen entnommen sind. Für die Eherne Schlange mag dabei die Paradiesesschlange des Sündenfalls, die seit frühchristlicher Zeit um den Baum geschlungen wiedergegeben wird, vorbildlich geworden sein (228a). Die Vermutung, dem nordfranzösischen Miniator habe keine ältere Darstellung der Eherne Schlange vorgelegen, wird bestärkt durch die Beobachtung, daß es kein Nachleben dieser Form der Schlangenerhöhung gibt.

Die Schlange des Sündenfalls ist anscheinend auch vorbildlich gewesen für die auf der Spitze des Schwanzes neben dem Baum stehende Schlange der einzigen mir bekannten spanischen Miniatur der Schlangenerrichtung (Kat.B 101). Außer den üblichen, mit dem Baum verbundenen Schlangen gibt es in der Szene der Versuchung vereinzelte Beispiele der neben Eva aufrecht stehenden Schlange, so - im Abendland - unter den gegen 1100 entstandenen Fresken von Saint-Savin (229) und - in Byzanz - in einer Miniatur des Pariser Gregor-Kodex gr.510 aus dem 9. Jahrhundert (230). Die große formale Ähnlichkeit der spanischen Schlange mit der eines koptischen Gewebes in Paris, das die Versuchung zeigt (231), läßt vermuten, daß dem spanischen Miniator ein orientalisches Vorbild des Sündenfalls für die Bildung der Ehernen Schlange zur Verfügung stand.

Beide, möglicherweise also Genesisdarstellungen entnommenen Wiedergaben der Ehernen Schlange sind Ausnahmen, die zu keiner Typenbildung führten (232).

c. Die Schlange an der vertikalen Stütze.

Zu den frühesten abendländischen Darstellungen der Ehernen Schlange gehören die um vertikale Träger gewundenen Schlangen im englischen Aelfric-Heptateuch vom Anfang des 11. Jahrhunderts und in der Reimser Handschrift ms.16 vom Ende des Jahrhunderts (Kat.B 51 und 10). Da sich für die Aufrichtung einer Schlange an vertikaler Stütze zahlreiche Beispiele aus spätantiker Zeit anbieten, ist das Vorbild dieser frühen Darstellungsform der Ehernen Schlange auf Denkmälern zu suchen, die außerhalb des christlichen Themenkreises entstanden sind (233).

Aufschlußreich für die Herkunft der in dieser Weise erhöhten Schlange ist die Reimser Miniatur. Hinter dem spitzgiebelig endenden, brettartigen Träger auf der Stufenbasis, für den die gesamte spätere Ikonographie der Schlangenszene keine Analogie aufweist, möchte man das mißverstandene Bild eines Obeliskens sehen, dem die Figur des umklammernden Mannes ungeschickt zugefügt ist. Ein Obelisk auf dreifach gestufter Basis, um den sich eine Schlange windet - das zu einer Kybele-Szene gehörige Fruchtbarkeitssymbol - findet sich in der Tat auf einem spätantiken Silberteller aus Parabiago im Museo archeologico in Mailand (234), einem Denkmal, das auch für die Ableitung der Ikonologie des in Reims entstandenen Elfenbeins auf dem Perikopenbuch Heinrichs II. in München (Cim.57) herangezogen wird (235). Der eher einem Drachen als einer Schlange gleichende Kopf der Reimser Schlange, der sie von der reptilartigen Bildung der Schlange des Tellers und der meisten antiken Schlangen unterscheidet, ist bei vereinzelten spätantiken Schlangendarstellungen, vor allem bei kaiserzeitlichen Feldzeichen nachzuweisen (236). Für die Wiedergabe der Ehernen Schlange, für die der Reimser Miniator kaum ein Vorbild besessen haben kann, ließ er sich - wie für die anderen Miniaturen dieser Handschrift - sehr wahrscheinlich unmittelbar inspirieren von antiken Denkmälern, die noch in Reims existierten (237).

Wie die der Reimser Miniatur scheint auch die Darstellung der Ehernen Schlange im Aelfric-Heptateuch (Kat.B 51) auf ein spätantikes Schlangen-Vorbild zurückzugehen.

Die Ansicht, daß sich hinter dieser Handschrift eine wichtige frühchristliche verberge, die dem Künstler entweder im Original oder in einer Kopie des 10. Jahrhunderts vorgelegen habe, wird von ihren jüngsten Bearbeitern vertreten (238). Da sich kein frühchristlicher Bibelzyklus erhalten hat, der die Eherne Schlange wiedergibt, ist die Vermutung mit Hilfe der Darstellung zu Num.6-9 nicht zu bekräftigen. Ikonographische Eigentümlichkeiten des Miniators wie die riesige, an germanische Helmzier erinnernde Hörnung des Moses, die nirgends in frühchristlicher Zeit nachzuweisen ist, machen im Gegenteil wahrscheinlich, daß es sich nicht um eine Kopie eines frühchristlichen Bilderzyklus handelt. Vermuten läßt sich lediglich, daß die Form des Schlangenbildes auf ein spätantikes Vorbild zurückgeht. Darauf weist die Anbringung an einer vertikalen Stütze, über die der Reptilkopf - wie häufig auf spätantiken Darstellungen - teilnahmslos emporragt, und dafür spricht auch die große Länge der Schlange. Vielleicht hat sich in der Form der Schlange und in dem hieratischen - eher für eine Monumentalmalerei als für eine Miniatur konzipierten - Zug der Befallenen zum Schlangen bild eine Erinnerung bewahrt an das von Beda erwähnte, im 7. Jahrhundert von Rom nach England gelangte Bild der Ehernen Schlange, die trotz ihrer typologischen Bedeutung nicht *'in cruce pendens'*, sondern in antiker Weise um einen vertikalen Träger gewunden vorzustellen ist, ähnlich wie die frühchristliche Wiedergabe des Kultbildes der babylonischen Schlange auf der Lipsanothek in Brescia (vgl. S.18).

B. Die linksrheinische Gruppe der sitzenden, aggressiven Schlange.

a. Die Schlange auf der Säule.

Während die bisher betrachteten Formen der Ehernen Schlange auf wenige Darstellungen beschränkt sind, ist die Schlange auf der Säule die erste für eine größere Gruppe verbindliche Form des Schlangenbildes. Ihre früheste Verbreitung erfuhr sie anscheinend durch Goldschmiedearbeiten des Maas-Gebietes.

Da weder die 'Väter' noch die mittelalterlichen Theologen - soweit ich feststellen konnte - jemals von einer Anbringung des Schlangenbildes auf einer Säule sprechen (239), muss für diese Darstellungsform wie für die um eine vertikale Stütze gewundene Schlange das Vorbild in Denkmälern der bildenden Kunst gesucht werden.

Darstellungen der Säule als Träger außerhalb des Architekturverbandes sind in der frühchristlichen Kunst und in den von daher beeinflussten Denkmälern des Westens selten, im Osten häufiger anzutreffen: als Säule mit Basis und Kapitell, auf dem ein Feuer brennt, wird die den Juden bei ihrem Auszug aus Ägypten voranziehende Feuersäule auf Sarkophagen dargestellt (240), eine Säule trägt den Hahn bei Petri Verleugnung (241), vor allem aber ist die Säule bevorzugter Träger von Götzenbildern, wie der Büste Nebukadnezars (242), des Goldenen Kalbes

(243) oder sonstiger angebotener Figuren von Menschen oder Tieren (244). Da die Eherne Schlange jedoch keinesfalls als Götzenbild betrachtet werden soll und da diese Form der Anbringung des Schlangenbildes - einmal geschaffen - die Künstler mehrerer Generationen so stark beeindruckte, daß weder die kirchliche Auslegung noch der technische Widersinn einer derartigen Schlangenerhöhung ihre Verbreitung verhinderten, muss hinter der 'Schlange auf der Säule' ein ganz bestimmtes, legitimes Vorbild stehen, dessen Autorität stärker wirkte als die literarische.

Mit einem hohen Grad von Wahrscheinlichkeit kann das postulierte Vorbild in der monumentalen Bronzeschlange auf mächtiger Porphyrsäule in der zweiten nördlichen Seitenschiffarkade von *San Ambrogio in Mailand* gesehen werden. Der Kopfteil der Schlange ist s-förmig aufgerichtet, der Leib einmal kreisrund geringelt, der Schwanz entsprechend dem Kopfteil erhoben. Der züngelnde Kopf ist mit Bartzotten versehen, der ganze Körper mit einem Schuppenmuster bedeckt. An der Bauchseite unter der großen Windung ist das Bildwerk auf einem für die starke Säule zu kleinen Kompositkapitell befestigt (245).

Landolf der Ältere, ein Mailänder Chronist vom Ende des 11. Jahrhunderts, berichtet, die Schlange habe im Jahre 1002 Erzbischof Arnolfo von Mailand, der zur Brautwerbung nach Konstantinopel entsandte Freund Kaiser Ottos III., aus dem Orient mitgebracht, als er wegen Ottos frühem Tod unverrichteter Dinge zurückkehren mußte. Die Byzantiner hätten ihm - aus ihrer 'bekannten Hinterlist', wie es später heißt - dieses Geschenk gemacht mit der Versicherung, es handle sich um die von Moses errichtete Eherne Schlange, ungeachtet ihrer bei 2.Kö. geschilderten Zerstörung (246). Auf einer Porphyrsäule in *San Ambrogio in Mailand* aufgestellt, erlangte das Bildwerk bald große Berühmtheit. Die Schlange im Wappen der Visconti, der Herrscher Mailands, die zu einem Symbol der Stadt wurde, soll von der Bronzeschlange abgeleitet sein (247). Über die - feierliche? - Aufstellung in der Basilika des hl. Ambrosius scheint keine Nachricht erhalten zu sein (248). Es ist anzunehmen, daß das Bildwerk nach der Fertigstellung des Langhauses in den dreißiger Jahren des 12. Jahrhunderts seinen Platz in der Kirche erhielt, zusammen mit einem - heute durch ein Holzkreuz ersetzten - Bronzekreuz auf entsprechender Säule in der gegenüberliegenden Seitenschiffarkade. Für das Vorhandensein von Schlange und Kreuz sind aus dem 13. und 14. Jahrhundert authentische Zeugnisse erhalten (249); diesen zuzufügen ist die Miniatur in einem Missale in *San Ambrogio* aus dem 14. Jahrhundert (Kat.B 104). Bei der Darstellung der Krönung des Stifters der Handschrift, Gian Galeazzo Visconti, die 1385 in der Basilika stattfand, wird zur Kennzeichnung des Ortes außer dem Paliotto links die Eherne Schlange, rechts das Kreuz in je einer - im Buchstabenkörper, der die Szene einschließt - ausgesparten Arkade wiedergegeben. Die Schlange zeigt die charakteristische einmalige Windung, die Bartzotten und den erhobenen, wellig herabfallenden Schwanz der Bronzeschlange; die Proportionen von Schlange und Säule sind verändert.

Welche Rolle diese Eherne Schlange noch bis ins 16. Jahrhundert gespielt hat, geht aus der Nachricht hervor, daß der Mailänder Erzbischof Karl Borromäus gegen den Aberglauben der Mütter und Ammen eingeschritten sei, die mit ihren an Würmern erkrankten Kindern zum Schlangenbild um Heilung gebetet hätten (250). Ob die Legende von der Reliquie der Ehernen Schlange, die angeblich von Arsacius, Bischof von Mailand, aus Konstantinopel von einer Pilgerfahrt mitgebracht worden ist, in Zusammenhang mit der Bronzeschlange von San Ambrogio steht, müßte noch geklärt werden (251).

Die Herkunft des Bildwerkes ins San Ambrogio ist umstritten. Außer Zweifel steht jedoch, daß es *n i c h t* als Abbild der Ehernen Schlange geschaffen wurde. Ich möchte mich der Annahme, daß es sich um ein Kultbild des Ostens, vielleicht um die Schlange eines Aeskulap-Heiligtums handelt (251a), anschließen. Ihre Ähnlichkeit mit der einmal gewundenen, ebenfalls mit Bartzotten versehenen Schlange in der syrischen Handschrift ms.syr.341, für die ein nichtchristliches Vorbild postuliert wurde (vgl.S.67), ist nicht zu übersehen.

Eine Reihe von Schlangendarstellungen des Maas-Gebietes zeigt erstaunliche Übereinstimmungen mit der Mailänder Schlange, die nicht als zufällig vorstellbar sind (vgl. Kat.M 1; B 12, 14). Abwandlungen wie ihren bedeutend größeren Kopf, ihren kompakteren Leib und die völlig anderen Proportionen der Säule weist auch das Schlangenbild des Visconti-Missale auf, obwohl hier der Künstler - unbeeinflusst von der Ikonographie der Maas-Kunst - bemüht war ein 'Porträt' der Bronzeschlange zu geben. Auch wenn die Maas-Schlangen in Einzelheiten von ihrem mutmaßlichen Vorbild abweichen, rechtfertigt allein die Tatsache des freien Aufsitzens der Schlange auf der Säule, für die es keinen Hinweis in der Bibel und in den Kommentaren gibt und die völlig abweicht von der Gestaltung der Ehernen Schlange in anderen Kunstlandschaften, ihre Ableitung von der Mailänder Erzschlange.

Wie aber soll man sich den Weg dieser Bildform von Mailand an die Maas vorstellen? Historische Verbindungen allgemeiner Art lassen sich im 11. und 12. Jahrhundert mehrere anführen. So lief im 11. Jahrhundert der Haupthandelsweg von England über das Maas-Gebiet nach dem Königreich Italien, in dessen Mailand benachbarter Hauptstadt Pavia zweimal jährlich große Messen, hauptsächlich für Erze und Edelmetalle stattfanden (252). Seit dem 12. Jahrhundert bestehen vielfältige Bindungen des kaiserlichfeindlichen Mailand zu Frankreich, so wenn beispielsweise der gegen Friedrich I. streitende Erzbischof Galdinus 1161 für vier Jahre nach Frankreich ins Exil geht (253), oder wenn sich die Visconti durch Heirat mit dem französischen Königshaus verbinden (254). Die Basilika des hl. Ambrosius hat, wie auch die Miniatur der Visconti-Krönung zeigt, zu dieser Zeit stets eine bedeutende Rolle gespielt (255).

Diese historischen Beziehungen zwischen Maas und Oberitalien einerseits, Mailand und Frankreich andererseits mögen zu einer Bekanntschaft von Goldschmiedewerkstätten

des Maas-Gebietes mit der Mailänder Bronzeschlange geführt haben.

Da die Schlangen auf den von den meisten Autoren der 'Godefroid-Werkstatt' zugeschriebenen Schmelzarbeiten am einheitlichsten sind und am stärksten der Mailänder Schlange gleichen, liegt es nahe, Godefroid, für den weite Reisen - darunter nach Palästina - als überliefert gelten (256), als Übermittler der Schlange-Säule-Form anzusehen. Nachdem jedoch die ältere Forschung diesem Meister sämtliche Goldschmiedearbeiten des Maas-Gebietes und darüber hinaus nordfranzösische und rechtsrheinische zugeschrieben hatte (257), gibt es seit einigen Jahrzehnten Bestrebungen, ihn als Schöpfer der für die Eherne Schlange in Frage kommenden Denkmäler überhaupt auszuschalten und ihn wegen der Zweitrangigkeit des einzigen fest mit seinem Namen überlieferten Werkes seine Bedeutung als führendem Meister der Maas-Schule abzusprechen (258).

Ob man sie nun mit dem Namen Godefroids in Verbindung bringt oder nicht: nach Aussage der Denkmäler muss es um die Mitte des 12. Jahrhunderts im Maas-Gebiet eine führende Werkstatt gegeben haben, aus der sowohl ein bestimmtes typologisches Bildprogramm als auch ein bestimmter Typus der Ehernen Schlange hervorgegangen ist.

Da die frühesten Goldschmiedearbeiten, die die Eherne Schlange zeigen, erst in die vierziger Jahre des 12. Jahrhunderts gesetzt werden, könnte die Datierung der Reimser Bibel ms.16 (Kat.B 12) mit der Darstellung des gleichen Typs an den Beginn des Jahrhunderts Zweifel erwecken, ob nicht der Typus der Mailänder Schlange zuerst in der Buchmalerei aufgetaucht sei.

Der Vertikalbalken des L-Initials zu Beginn des Buches Numeri wird hier von einem Israeliten gebildet, der zu einer die Schlange tragenden Säule über seinem Kopf emporweist; ein Drache, der ihn ins Bein beißt, stellt den Horizontalteil des Buchstabens her. Während Mann und Fabeltier in ähnlicher Form häufig in der nordfranzösischen Initialornamentik anzutreffen sind, wirkt die Säule, die sich im Gegensatz zu den beiden anderen, ohne Standfläche gegebenen Figuren, auf einer kleinen Bodenwelle erhebt, wie ein Fremdkörper innerhalb der Komposition. Trotz der, von den Schlangendarstellungen der bekannten Goldschmiedearbeiten abweichenden, einfachen U-Form der Schlange weisen mehrere Merkmale auf ein Vorbild in der Goldschmiedekunst hin: so die streng tektonische Form der Säule mit der an Grubenschmelztechnik erinnernden Musterung und das exakte Kreisornament des Schlangenleibes, das häufig an den Maas-Schlangen zu beobachten ist, hier aber ganz im Gegensatz steht zu der regellosen Musterung des anfallenden Drachens. Der Miniator der Reimser Bibel ms.6 gibt somit bereits die in der Goldschmiedekunst verbreitete 'moderne' Form der Ehernen Schlange wieder, die dem am Ende des 11. Jahrhunderts wirkenden Künstler der Reimser Handschrift ms.294 (Kat.B 10) noch unbekannt war. Die zweite Reimser Miniatur kann also auf Grund der Ikonographie der Ehernen Schlange kaum vor den vierziger Jahren des 12. Jahrhunderts entstanden sein. Illustrationen der Schlangenszene aus der zweiten Jahrhunderthälfte wie die des Evangeliars von Averbode

und die des Pontifikale in Madrid (Kat.B 13, 14) halten sich mit ihren starren, einmal gerollten Schlangen noch stärker an das Vorbild der Schmelzkunst als die einige Jahrzehnte ältere Reimser Miniatur.

Betrachtet man die einmal gerollte Schlange der Godefroid-Werkstatt (Kat.M 1-5) als erste Ausprägung des Schlange-Säule-Typus nördlich der Alpen, dann können alle verwandten Darstellungen als Variationen nicht früher entstanden sein. Das gilt vor allem für die der Eilbertus-Werkstatt zugeschriebenen Kölner Tragaltäre, die von der älteren Forschung als den Arbeiten der Godefroid-Werkstatt vorangehend angesehen und in die dreißiger Jahre datiert werden (259). Gegen die Ausbreitung des Schlange-Säule-Typus von Köln aus spricht - abgesehen von der geographischen Lage am Rande des Verbreitungsgebietes - die Form der Schlange, die durch ihre umgekehrte Windung (d. h. durch ihre Befestigung mit der Rückenseite auf der Säule) am meisten von dem vermuteten Vorbild abweicht. Mit diesem Befund der ikonographischen Untersuchung deckt sich die neuere Datierung auf Grund stilistischer Erwägungen in die Zeit um 1160 (260).

Eine andere, etwas frühere Abwandlung der Säulenschlange der Godefroid-Werkstatt zeigen das Fenster von Chalôns-sur-Marne (Kat.G 2) und das Alton-Tower-Triptychon (Kat.M 7), die - besonders deutlich im Glasfenster - den spätantiken Typ der um die vertikale Stütze gewundenen Schlange mit dem der einmal geringelten des Maas-Gebietes verbindet.

b. Der Drache auf der Säule.

Während der Entstehungsbereich des Schlange-Säule-Typus zeitlich und werkstattmäßig nur ungefähr umrissen werden konnte, läßt sich die erste vollendete Ausprägung des Drache-Säule-Typus mit großer Wahrscheinlichkeit auf Saint Denis lokalisieren und in den Beginn der vierziger Jahre des 12. Jahrhunderts datieren (vgl. S.32). Im folgenden ist zu untersuchen, unter welchen Voraussetzungen es zu dieser Gestaltung der Ehernen Schlange kam und worauf ihre große, innerhalb ihres Ausstrahlungsgebietes alle anderen Formen verdrängende Verbreitung zurückzuführen ist.

Der *D r a c h e* ist ein Wesen, das sich nicht klar definieren läßt, obwohl es in der christlichen Literatur seit ihrem Beginn eine große Rolle spielt. Schon in der Septuaginta wird mit „δράκων“ eine Reihe von Tieren zusammengefaßt, die im Hebräischen verschieden bezeichnet werden, wie Junglöwe, Otter, Leviathan, Krokodil, Schakal, Meerungeheuer und *S c h l a n g e*. Die Vulgata behält dafür meist das Wort '*draco*' bei (261). Eine Gleichsetzung von Schlange und Drache ist bereits in frühchristlicher Zeit häufig zu beobachten. So wird z. B. im Physiologus die Schlange einmal mit ὄφις, im nächsten Satz mit δράκων, die Viper mit ἄσπις und dann wieder mit δράκων bezeichnet. Bei Hermes und Plinius, den Quellen des Physiologus, sind die Begriffe dagegen noch klar geschieden (262).

Der Drache und die mit 'Drache' bezeichneten Fabeltiere Aspis, Basilisk, Merungeheuer gehören nach Aussage der frühchristlichen und der mittelalterlichen

Autoren zu der Gattung der Schlangen: *"draconem maximum serpentem scriptura docet..."*, *"aspis est genus serpentis"* (263); *"basiliscus rex serpentium"* (264). Der Ausdruck *"draco"* wird vor allem dort gebraucht, wo es sich um ein schreckliches, dem Bösen und dem Satan gleichzusetzendes Tier handelt, entsprechend dem Drachen der Apokalypse: *"draco est diabolus, ... per dracones Judaiici, ... per dracones gentiles significantur"* (265), *"draconum nomine aliquando Antichristus, aliquando malitia, aliquando antiquus hostis, aliquando nequissimi Judaeorum principes ... designatur"* (266). Im Physiologus symbolisiert der Drache stets den Teufel und die ihn überwindenden Tiere wie Ichneumon, Panther und Hirsch, Christus dagegen als den Bezwiner des Satans (267). In der Bibel ausdrücklich als 'Schlange' bezeichnete Tiere werden von den Kirchenschriftstellern wiederholt 'Drache' genannt, wenn das Unheimliche ihrer Wirkung ausgedrückt werden soll. So heißt es bei Honorius Augustodunensis von dem in eine Schlange verwandelten Mosesstab, der die Schlangen Pharaos verschlang: *"virga Moysi in draconem mutatur, a qua dracones magorum devorantur"* (268). Niemals aber ist die Rede davon, daß Moses zur Abwehr der Schlangenplage einen Drachen errichtet habe, denn die negativen Eigenschaften der Schlange verlieren ihre Gültigkeit, sobald es sich um die 'Ehernen Schlange' handelt (269). Auch zu bildlichen Darstellungen des Drachens auf der Säule lautet die Beischrift stets *'serpens'* (270).

Der verbreitete Vergleich der anfallenden Schlangen mit den Sünden und Dämonen und ihrer Bisse mit denen des Satans (270a) legt nahe, sie sich in Gestalt von Drachen vorzustellen. Von den mittelalterlichen Künstlern werden sie jedoch nur ausnahmsweise durch Beine und Flügel als solche gekennzeichnet (vgl. Kat. B 12, 20; G 1). Meistens sind es geringelte oder gestreckte kleine Nattern, die auf französischen Denkmälern - falls man nicht überhaupt auf ihre Wiedergabe verzichtet - die Israeliten befallen, während die Eherne Schlange, die niemals die Bedeutung eines Drachens hat, im gleichen Bildzusammenhang als geiferndes, abschreckendes Ungeheuer erscheint.

Der Wandel der Schlange in die eindrucksvollere Form des Drachens ist allgemein zu beobachten in der bildenden Kunst des 12. und 13. Jahrhunderts. Die Schlange am Fuße des Kreuzes, ein durch zahlreiche Beispiele seit karolingischer Zeit zu belegendes Symbol der überwundenen Versuchung, wird von nun ab fast immer als Drache dargestellt (271). Die Schlange des Sündenfalls, die vor dem 12. Jahrhundert nur vereinzelt - wie z. B. auf der Bronzetür in Hildesheim - die Gestalt des Drachens erhält, ist seit dem 12. Jahrhundert meistens mit Kopf, Flügeln und Beinen des Drachens versehen, vornehmlich in Nordfrankreich (272). Bei Mosis und Aarons Stabwunder werden die Schlangen durch Drachen ersetzt (273). Aber auch die Prudentia, die nach dem Jesus-Wort *"estote prudentes sicut serpentes"* durch die Schlange personifiziert wird, hält im 12. und 13. Jahrhundert den Drachen in Händen (274), ebenso die Dialektik (275). Aer, Terra und Luxuria nähren statt der

Schlangen jetzt geflügelte Drachen an ihren Brüsten (276) und Paulus, auf Malta von der Viper gebissen (Apost.28,3-6), wird von einem kleinen Drachen angefallen (277). Am augenscheinlichsten ist der Wandel bei der Illustration zu Psalm 139,4: - "sie schärfen ihre Zungen wie eine Schlange, Otterngift ist unter ihren Lippen" - im karolingischen Utrecht-Psalter fol.78v und in seiner Kopie vom Ende des 12. Jahrhunderts im Trinity-College in Cambridge fol.248. Während auf der früheren Miniatur zwei Männer mit der Linken je eine Schlange ergriffen haben und mit der Rechten nach oben weisen, halten die gleichen Gestalten auf der späteren Darstellung mit der gleichen Geste der Hände je einen kleinen Drachen mit erhobenen Flügeln am Schwanz fest (278).

In allen Fällen handelt es sich um Schlangen, die auch in der Schrift als Drachen bezeichnet werden könnten, nicht aber um die *e h e r n e*, Christus praefigurierende Schlange. Ihr die Gestalt des 'Antichrist' zu verleihen, scheint auch im 12. Jahrhundert nicht ohne weiteres möglich gewesen zu sein, denn dort, wo sie zum erstenmal in der vollen Ausprägung des Drachens wiedergegeben wird, trägt sie auf ihrem Rücken das *K r u z i f i x*.

In Zusammenhang mit dem Kruzifix aber ist der Drache für den mittelalterlichen Gläubigen eine geläufige Erscheinung. Zahlreich sind nicht nur die Darstellungen der zum Drachen gewandelten überwundenen Schlange am Fuß des Kruzifixus, auch in der Liturgie spielt die Verbindung beider Symbole eine Rolle. So berichten Sicardus von Cremona und Durandus von dreitägigen Prozessionen, bei denen zwei Tage lang ein Drache mit erhobenem Schwanz dem Kreuz vorangetragen wurde, Sinnbild der Herrschaft des Fürsten der Welt in den beiden ersten Zeitaltern, am dritten Tag aber mit herabhängendem Schwanz dem siegreichen Kreuz folgte zum Zeichen, daß die Macht des Teufels durch den Tod Christi gebrochen sei und er von an nur noch heimlich den Menschen verfolgen könne (279). Der Drache als Verkörperung der vorchristlichen Zeit ist so zugleich das Symbol des *A l t e n T e s t a m e n t e s*, denn auch die Juden und ihre Herrscher werden ja bei Honorius als '*dracones*' bezeichnet. Ein Drache verdeckt deshalb die Augen der Synagoge an den Portalen einzelner Kathedralen (280).

Sinnbild des Alten Testaments ist die Eherne Schlange - neben Dornbusch; Goldenem Kalb und Schlangenstab - im Samariterfenster in Sens (Kat.G 3) durch ihre Konfrontierung mit der Szene von Levit und Priester, die dem misshandelten '*homo*' ebensowenig zu helfen vermögen, wie das Alte Gesetz der Menschheit zu helfen vermochte.

Zu dieser Vorstellung der Überwindung des im Drachen symbolisierten Alten Testaments durch den Kruzifixus kommt in Saint Denis die im Titulus ausgedrückte Funktion der Ehernen Schlange als Töterin der Schlangen (= der Feinde, vgl. S.33). Der von Suger im Titulus ebenfalls betonte aggressive Charakter der Ehernen Schlange ist bereits in den frühesten französischen Darstellungen angelegt. Schon die Schlange des Reimser Manuskriptes 294 (Kat.B 10) unterscheidet sich

von den meisten spätantiken Schlangen und von der Eherne Schlange des Aelfrik-Heptateuchs (Kat.B 51) durch ihren hundeähnlichen Kopf mit dem aufgerissenen, geifernden Maul. Dieselbe apotropäische Auffassung zeigt die wenig später – und offensichtlich völlig unabhängig von Reims – entstandene Eherne Schlange der Bibel von Tournai in der Art, wie sie das geöffnete Maul den Emporblickenden zuwendet (Kat.B 11). Die kleinen Flügel am Schlangenleib rücken sie zugleich an den Anfang der Ahnenreihe des Drachens von Saint Denis. Es ist bezeichnend für die westliche Auffassung der Eherne Schlange, daß der verhältnismäßig neutrale, reptilartige Kopf der Mailänder Schlange in der Goldschmiedekunst des Maas-Gebietes in einen an der Szene aktiv beteiligten Raubtierkopf verwandelt wird.

Wichtige Aufschlüsse über das Verhältnis des Säule-Drachens von St. Denis zur Säulen-Schlange des Maas-Gebietes würde zweifellos die Darstellung der Eherne Schlange auf dem nicht mehr erhaltenen Goldkreuz von Saint Denis geben. Das Aussehen des sieben Meter hohen Kreuzes und das Programm seiner Emailplatten, über das sich Suger nur kurz äußert, ist ein umstrittenes Problem (281). Nach Suger war auf Pfeiler und Fuß die Geschichte des Heilands dargestellt *”cum antiquae legis allegoriarum testimoniis designatis”*. Die darauf folgende Bemerkung, daß es gefertigt sei *”per plures aurifabros Lotharingos quandoque quinque, quandoque septem, vix annis”* (282), hat zu der These geführt, Godefroid de Claire habe in Saint Denis gearbeitet und sei von Sugers Typologie beeinflusst worden (283). Dagegen wurde der große Unterschied zwischen der Typologie der Goldschmiedearbeiten des Maas-Gebietes und der des Glasfensters von Saint Denis geltend gemacht (284).

Zur Rekonstruktion des verlorenen Goldkreuzes von Saint Denis wird häufig der zwanzig bis vierzig Jahre später entstandene **K r e u z f u ß v o n S a i n t O m e r** (Kat.M 9) herangezogen (285). Obwohl die enge Verbindung beider Denkmäler, die bereits Emile Mâle bemerkt hat (286), bestritten wird (286a), läßt sich mit Hilfe der Ikonographie der Schlangenszene die Abhängigkeit des Kreuzfußes von Saint Denis m. E. beweisen.

Sowohl die Gesamtkomposition als auch eine Reihe von Einzelheiten der Schlangenerrichtungszene auf dem Saint-Omer-Kreuzfuß weisen Übereinstimmungen mit der entsprechenden Darstellung des Glasfensters von Saint Denis auf, die umso erstaunlicher sind, wenn man bedenkt, daß die etwa eine Generation später entstandene Goldschmiedearbeit nicht ein in direkter Berührung mit dem Glasfenster geschaffenes Werk darstellt, sondern höchstens die Nachschöpfung eines solchen.

Beide Male trennt die Eherne Schlange in der Bildmitte zwei Gruppen von Aufblickenden: rechts die Angefallenen, links - auf Seiten des Moses - die Geretteten (auf dem Kreuzfuß beschränkt auf Aaron). Beide Male weist Moses über die Schlange auf der Säule hinaus: im Fenster auf das Kruzifix, das der Drache d. h. die Eherne Schlange trägt, auf dem Kreuzfuß unmißverständlich über seinen Kopf hinweg auf das reale Kreuz, das sich über dem Kreuzfuß erhob und als dessen imaginärer Träger die Eherne Schlange anzusehen ist.

Die Schlange auf dem Kreuzfuß hat nicht die charakteristische Form der Schlangen des Rhein-Maas-Gebietes. Der Goldschmied verzichtete auf die übliche runde Windung des Leibes und setzte statt dessen die Schlange mit dem verdickten, nicht geringelten Leib auf das Kapitell. Ihr erhobener Schwanz ist zweimal gewunden und endet in einem Blatt, vergleichbar mit dem ebenfalls zweimal gewundenen, in ein Blättchen auslaufenden Schwanz des Drachens im Glasfenster. Es fehlen nur die Beine, um aus dieser Schlange einen Drachen entstehen zu lassen, ähnlich wie auf der etwas späteren Luzerner Emailplatte (Kat.M 10) (287).

Die jüngst vorgetragene These, der Mann mit dem Drachen in Händen, der unter, den vier Plastiken am Pfeiler des Kreuzfußes angebracht ist, sei 'Moses mit der Ehernen Schlange' muss in diesem Zusammenhang mit aller Entschiedenheit abgelehnt werden, da die in der Hand getragene Schlange – bzw. der Drache – niemals die 'erhöhte' versinnbildlichen kann (288).

Große Übereinstimmung zeigt die auf beiden Denkmälern rechts stehende Gruppe, die auf dem Kreuzfuß – verglichen mit anderen Goldschmiedearbeiten – ungewöhnlich groß ist. Beide Male sind die Hände in ähnlich lebhafter Gestik bittend erhoben, bis in Einzelheiten entspricht sich ihr Ausdruck bei den beiden Kurzgewandeten mit den runden Judenhüten im Vordergrund, die in beiden Fällen durch die Köpfe zweier Barhäuptiger getrennt sind. Die Ähnlichkeiten lassen sich weiterverfolgen bis zu den parallel geführten Füßen des Moses, die auf keinem anderen Glasfenster und auf keiner anderen Golschmiedearbeit in diesem Zusammenhang nachweisbar sind

Außer dem Kreuzfuß von Saint Omer scheint mir auch die Darstellung der Schlange auf dem 'Malmesbury Ciborium' in New York (Kat.M 31) einen Hinweis auf das Suger-Kreuz zu geben. Auf die in ihrer Tendenz dem Suger'schen Titulus zum Glasfenster entsprechenden Umschrift "*serpens serpentes, Christus necat ignipotentes*" wurde bereits hingewiesen (vgl. S.43). Die Schlangenerrichtung auf diesem, zu den wenigen frühen englischen Goldschmiedearbeiten gehörigen Ciborium, das ganz unter dem Einfluß der Maas-Werkstätten steht, weist - außer der ebenfalls großen Gruppe von Stehenden - nur wenige Übereinstimmungen mit der entsprechenden Szene des Kreuzfußes auf, mehrere dagegen mit dem Fenster von Saint Denis: außer dem Titulus und der Komposition im Rund des Medaillons vor allem die Wiedergabe von anfallenden Schlangen, die für Goldschmiedearbeiten ganz ungewöhnlich ist. Wie auf dem Medaillon des Glasfensters die Drachen, so fällt hier eine kleine geringelte Schlange parallel zur Säule herab, während eine andere - wiederum vergleichbar mit dem Drachen des Fensters - die Gruppe der Stehenden von hinten angreift. Hinzuweisen ist auch auf die bei anderen Goldschmiedearbeiten nicht üblich Palmettenform des Kapitells, die auch im Glasfenster vorkommt.

Es ist kaum anzunehmen, daß dem englischen Goldschmied das etwa dreißig Jahre ältere Fenster von St. Denis als Vorlage für seine Darstellung der Ehernen Schlange gedient hat.

Vielmehr muss ihm ein im Zusammenhang mit Saint Denis entstandenes Goldschmiedewerk des Maas-Gebietes vorgelegen haben. Die Übereinstimmungen mit dem Fenster von Saint Denis sprechen dafür, daß es das gleiche Vorbild war, das der Künstler des Kreuzfußes von Saint Omer benutzte, nämlich die entsprechende Emailplatte des Goldkreuzes von Saint Denis.

Der Grundbestandteil der Ikonographie der Szene, die auf der Säule errichtete Schlange zwischen den Aufblickenden, war bereits geschaffen, als in Saint Denis das früheste Fenster mit der Darstellung der Ehernen Schlange entstand. Von den Goldschmiedewerkstätten des Maas-Gebietes haben ihn die 'aus mehreren Nationen stammenden' Glasmaler (289) bezogen. Ihre Zutat, bzw. die des hinter ihnen stehenden Auftraggebers, dagegen ist die Umwandlung der einmal geringelten Maas-Schlange in einen flügelspreizenden Drachen und die sonst nirgends nachweisbare Hereinnahme des im Goldkreuz plastisch dargestellten Kruzifixes in die Ikonographie der Schlangenszene. Unter dem Einfluss der Glasmalerei wiederum ist vermutlich der Goldschmied von Saint Denis von dem üblichen Schema seiner Werkstatt abgegangen, indem er die Schlange anscheinend in ihrer Gestalt der des Drachens annäherte, die lebhaft agierende, große Gruppe der 'vulnerati' einführte und - nach Aussage des Malmesbury-Ciboriums - die im Titulus des Suger genannten anfallenden Schlangen darstellte.

Es scheint, daß sich in dieser Wechselwirkung zwischen Glasmaler und Goldschmied die alte, umstrittene These bestätigt, die Suger nicht nur als Schöpfer und Ausarbeiter der Programme, sondern auch als Gestalter ikonographischer Einzelheiten sehen möchte (290). Das würde heißen, daß die von den üblichen Formen gleichzeitiger und späterer Goldschmiedearbeiten abweichenden Züge der mit Hilfe von Kreuzfuß und Ciborium rekonstruierten Schlangenerrichtungsszene auf dem Goldkreuz von Saint Denis ebenso seine Einfluß zuzuschreiben seien wie die entsprechenden Einzelheiten des Glasfensters, das sich von allen späteren Darstellungen des Themas in der Glasmalerei unterscheidet. Die Ausführung des Glasfensters, zu dem Suger die Tituli einzeln aufführt, mag dabei stärker seinen Intentionen entsprochen haben als die des Goldkreuzes, dessen Schöpfer - im Gegensatz zu dem Glasmaler - bereits mit der Szene vertraut war.

In Saint Denis mußten also mehrere Faktoren zusammenwirken, um die Umwandlung der Ehernen Schlange in einen Drachen zu ermöglichen. Die Voraussetzungen dafür waren der von Anfang an festgelegte aggressive Charakter der Ehernen Schlange in Frankreich und die in den Werkstätten des Maas-Gebietes erfolgte Ausbildung des Schlange-Säule-Typus. Es bedurfte in Saint Denis nur noch ihrer Gleichsetzung mit dem Alten Testament durch das Kruzifix auf ihrem Rücken, um auch die Eherne Schlange mit einzubeziehen in den Umwandlungsprozeß von der Schlange zum Drachen, der im 12. Jahrhundert allorts stattfand. Das erklärt auch, weshalb gerade der Drache-Säule-Typus - obwohl von keiner literarischen Autorität gestützt - in Frankreich zu einer so unbedingten Herrschaft gelangen konnte, in

Deutschland dagegen nirgends Nachahmung fand, obwohl auch dort zur gleichen Zeit eine erste große Vorliebe für die Gestalt des Drachens zu beobachten ist. Zwar scheinen sich schon im 14. Jahrhundert Zweifel an der Zulässigkeit einer derartigen Wiedergabe der Ehernen Schlange zu melden (vgl. S.41f.), aber erst im 15. Jahrhundert wird der Drache zurückgedrängt und schließlich im 16. Jahrhundert endgültig ersetzt durch die aus dem Norden und Osten übernommenen - naheliegenderen - Formen der Schlange am Gabelholz oder am T-Kreuz und endlich durch den aus der Kenntnis der Schrift entstandenen Typus der Schlange am lateinischen Kreuz.

C. Die rechtsrheinische Gruppe der hängenden passiven Schlange.

a. Die 'undifferenzierte' Erhöhung der Schlange.

Innerhalb der rechtsrheinischen Entwicklung des Bildes der Ehernen Schlange entsprechen die Darstellungen, in denen die Schlange an einem nicht eigens für sie ausgebildeten Träger erhöht ist, den westlichen Beispielen *v o r* Entstehung des Schlange-Säule-Typus. Wie sich dort schon in der um den Pfeiler gewundenen und der auf dem Initial sitzenden Schlange Merkmale der späteren westlichen Typen zeigen - z. B. der aggressive Charakter der Schlange und ihr Sitzen *a u f* einem Träger - , ist in Deutschland bereits in den ersten bildlichen Wiedergaben der erhöhten Schlange ihre für spätere rechtsrheinische Darstellungen charakteristische, an der Szene unbeteiligte Haltung und ihr Hängen *a n* einem sie erhöhenden Gebilde zu beobachten. Die Einführung eines eigens für das Rettungszeichen vorgesehenen Trägers - wie Gabelholz, Galgen oder Kreuz - ist ein Fortschritt in der Ikonographie der Szene, der mit der Übernahme der Säule als Stütze der Schlange im Westen zu vergleichen ist. Wenn die wenigen frühen deutschen Beispiele der Ehernen Schlange in Verbindung mit dem noch undifferenzierten Träger trotzdem nicht im Zusammenhang mit den 'frühen Einzelformen' abgehandelt wurden, dann weil sie eindeutig *V o r* formen darstellen, die - über hundert Jahre nach den westlichen *F r ü h* formen entstanden - bereits an den Anfang der 'nationalen' Ikonographie der Ehernen Schlange gehören und keine auch für andere Kunstkreise verbindlichen Elemente älterer Bildthemen enthalten.

Da in der Bibel keine Anweisungen für die Form der Anbringung der Schlange gegeben werden und die durch die Exegese nahegelegte Verbindung von Schlange und Kreuz offensichtlich nicht ohne weiteres ausgedrückt werden konnte, wählte man in Deutschland, wo Vorbilder erhöhter Schlangen aus der antiken Kunst nicht zur Verfügung standen, zunächst die einfachste Art der Erhöhung, indem man die Schlange über ein im Bild bereits vorhandenes oder über ein möglichst unauffällig eingeführtes ornamentales oder pflanzliches Gebilde hängte (Kat.B 62, 66; M 15).

Wie unbefangen der Künstler an die ihm ungewohnte Aufgabe geht, die von der Bibel geforderte Erhöhung der Schlange darzustellen, zeigt sich dort, wo die Schlange mit einem Band unterhalb des Kopfes befestigt ist, um ein Abgleiten des Schlangenkörpers von der Ranke oder von dem Ast zu verhindern (Kat.B 61, 65).

Seit dem Ende des 12. Jahrhunderts lassen sich, wie gezeigt, auf Grund der Form des Trägers verschiedene Typen der Ehernen Schlange scheidern. Eine viel stärker als im Westen durch die Individualität des Künstlers bedingte Variationsbreite der Typen - ein Wesensmerkmal deutscher Bildform überhaupt (291) - erschwert häufig ihre klare Scheidung und verwischt ihre Ursprünge.

b. Die Schlange am Gabelholz.

Die Schlange in die Gabelung eines schlanken Holzes zu hängen, ist rechts des Rheins im 13. und 14. Jahrhundert eine häufige Form ihrer Erhöhung. Die frühesten derartigen Darstellungen finden sich in den Regensburger "*Laudes sanctae crucis*" (Kat.B 64), auf dem Wiltener Kelch (Kat.M 16) und auf dem Öttinger Tragaltar (Kat.M 17). Es folgen am Ende des 12. Jahrhunderts und in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts mehrere Beispiele aus dem süddeutschen Raum (Kat.W 4; M 21, 22; G 17; P 19) und nur wenige aus Niedersachsen (Kat.B 67, 68).

Das mittelalterliche Bestreben, sich an bildliche Autoritäten zu halten, die Bevorzugung des Gabelholzes vor anderen Lösungen und seine fast ausschließliche Verwendung in typologischem Zusammenhang legen nahe, daß dieser Typus seinen Ursprung nicht etwa in dem Gabelholz hat, mit dem auch heute noch Schlangen gefangen werden, sondern daß ihm ein bestimmtes *Vorbild* zu Grunde liegt. Auch wenn es noch nicht möglich ist, den Archetypus nachzuweisen, sprechen manche Beobachtungen dafür, daß er in der *byzantinischen* Kunst zu suchen ist. Die in dieser Hinsicht aufschlußreichste Darstellung ist die der Ehernen Schlange auf dem Engelberger Silberkreuz (Kat. M 21).

Auffällig ist hier, daß Moses statt der Gesetzestafeln einen Stab in der Linken hält und mit der Rechten zwar auf die Schlange weist, dabei aber den Beschauer anblickt. Ebenso ungewöhnlich - für die Arbeiten linksrheinischer wie rechtsrheinischer Goldschmiedewerkstätten - ist der *frontale* Stehende rechts von der Schlange, der mit seiner Linken auf die Schlange, mit der Rechten auf seine bis über die Knie entblößten Beine zeigt, an denen sich kleine Schlangen festgebissen haben. Seine Kopfbedeckung, eine Art Kapuze, gibt ihm zusammen mit seiner übrigen Tracht etwas Fremdartiges.

Die Entstehung des Kreuzes, dessen Meister nicht bekannt ist, in der Regierungszeit des Abtes Heinrich von Wertenbach (1197-1223) ist archivalisch gesichert, liegt aber zu spät, um Aufschlüsse über den Beginn des Schlange-Gabelholz-Typus geben zu können. Da aber die Platte mit der Ehernen Schlange - wie auch die Engel zu Häupten Christi - in einer anderen Technik als alle übrigen Teile gearbeitet ist - nämlich gegossen und ziseliert, nicht getrieben -, ergibt sich die Möglichkeit, sie vorzudatieren und zu den frühen Darstellungen der Schlange am Gabelholz zu rechnen.

Die Entdeckung der Besonderheit beider Platten anlässlich einer Restaurierung führte zu der Vermutung, sie seien ursprünglich Vorder- und Rückseite eines Scheibenreliquiars gewesen, das mit den bereits im 12. Jahrhundert im Kloster vorhandenen Kreuzpartikeln aus Konstantinopel mitgebracht worden sei (292). Der Stil der Figuren erinnere an byzantinische Goldschmiedearbeiten und Elfenbeinwerke des 11. und 12. Jahrhunderts.

Auf ein byzantinisches Vorbild deutet zwar auch die Ikonographie der Schlangenszene - die Frontalität der Figuren, der Stab des Moses, die Tracht des Stehenden und die in seine entblößten Beine beißende Schlange -, doch ist es unwahrscheinlich, daß gerade in Byzanz, wo typologische Gegenüberstellungen kaum bekannt waren (vgl. S.24), die Kreuzpartikel durch die Eherne Schlange symbolisiert worden sein sollten. Man möchte daher in den beiden Platten eine abendländische Arbeit sehen, die - älter als die übrigen Teile des Kreuzes - auf ein byzantinisches Vorbild, am ehesten in der Buchmalerei, zurückgeht.

Wo aber kann sich diese Vorlage befunden haben? Am nächsten verwandt mit der Darstellung des Engelberger Kreuzes war anscheinend die Schlangenszene des seit der Französischen Revolution verlorenen, nur noch in schlechten Nachzeichnungen erhaltenen Kreuzes aus Niedermünster, das sich ehemals in Molsheim im Elsaß befand (Kat.M 22). Auch dort hing die verhältnismäßig dünne Schlange in der breiten Gabelung eines schlanken, unten verdickten Holzes; ebenfalls links von ihr stand Moses mit dem Stab, rechts dagegen zwei kurzgewandete Personen. Nähere Einzelheiten, wie anfallende Schlangen und die Stellung der Personen zum Beschauer, sind auf der Nachzeichnung nicht zu erkennen. Über die Entstehung des an das Ende des 12. Jahrhunderts datierten Elsässer Kreuzes ist nichts bekannt.

Aufschlußreich für die Form der Schlangenerhöhung auf beiden Kreuzen und für die frühe Verbreitung des Schlange-Gabelholz-Typus am Oberrhein wäre möglicherweise der nicht weit von Molsheim in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts entstandene *'hortus deliciarum'* der Herrad von Landsberg (Kat.B 63). Daß unter anderen Szenen aus der Mosesgeschichte auch Num.21,6-9 illustriert war - auf dem gleichen Folio wie die Erzählung von Bileams Eselin, die nach dem Bibeltext als nächstes wichtiges Ereignis der Schlangenerrichtung folgt -, ist überliefert (293). Die Bileam Szene ist in Nachzeichnungen erhalten, von der Ehernen Schlange jedoch fehlt jede Spur.

Es ist ohne weiteres ersichtlich, daß gerade der Mosesgeschichte des *'hortus deliciarum'* ein byzantinisches Vorbild zu Grunde lag. Wie in zahlreichen byzantinischen Handschriften empfängt der jugendlich bartlose Moses von Gott rechteckige Gesetzestafeln; statt der zwei Hörner, die ihn in dieser Zeit bereits in französischen und englischen Miniaturen auszeichnen, sind ihm beim Transport der Bundeslade fünf Hörner gegeben, entsprechend den Feuerzungen, die in den byzantinischen Oktateuchen von seinem Haupt ausgehen, nicht in den abendländischen Bilderkreis gehört auch

die Darstellung seines Todes und seines Begräbnisses durch Gottvater in Anwesenheit des mit dem Teufel streitenden Michael.

Welches Vorbild Herrad für die Illustration des *'hortus deliciarum'* benutzt hat, ist nicht gesichert. Hinter der Darstellung des Weltgerichtes und der neutestamentlichen Bilderfolge wird als Vorlage eine Redaktion des cod.gr.74 in Paris (Kat.B 2) vermutet (294).

Einzelheiten der Schlangendarstellung in cod.gr. 74 sind zwar auch auf den Kreuzen von Engelberg und Molsheim zu beobachten – so etwa, daß Moses einen Stab in der Hand trägt und links von der Schlange steht, daß die Schlange über ein schlankes, unten verdicktes Holz gehängt ist, daß die Figuren rechts von ihr frontal stehen. Es fehlt aber die Gabelung des Holzes und es fehlen, da es sich hier nicht um die Illustration des biblischen Ereignisses handelt, die von Schlangen Befallenen. Eine Bekanntschaft mit der Ikonographie der Schlangenszene von cod.gr. 74 ist schon deshalb nicht wahrscheinlich, weil es nördlich der Alpen kein Beispiel für eine wie dort über eine vertikale Stange ohne Gabelung gehängte Eherne Schlange gibt. Bei der Unsicherheit, mit der man dem neuen Bildthema in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts gegenüberstand, hätte diese Darstellung zweifellos Nachahmung gefunden.

In Analogie zu den übrigen Mosesszenen darf man wohl annehmen, daß Herrad auch für die Eherne Schlange ein byzantinisches Vorbild zur Verfügung stand. Möglicherweise glich die Schlange der in cod.gr. 74, war jedoch nicht wie dort über eine einfache Stange gelegt, noch bildete sie zusammen mit dem Pfahl ein Kreuz wie in den Oktateuchen, sondern hing in einem gegabelten Holz, so wie auf dem Engelberger Kreuz, dessen Darstellung der Schlangenszene nicht aus abendländischen Voraussetzungen zu verstehen ist.

Es ist denkbar, daß die mutmaßlich byzantinische Darstellungsform der Ehernen Schlange am Gabelholz über Regensburg ins Elsaß gelangt ist, denn ein Einfluß der Regensburger Buchmalerei, darunter gerade der *'laudes sanctae crucis'*, die die früheste abendländische Darstellung der in der Gabel hängenden Schlange enthalten (Kat.B 64), auf den *'hortus deliciarum'* ist bereits nachgewiesen worden (295).

Formale Vorläufer für das Aufhängen im Gabelholz finden sich nicht im Abendland, wohl aber in Syrien und Byzanz. Gegabelte Balken, in denen Schlangen hängen, tragen die Arkade in der Architekturräumung einer syrischen Miniatur vom Ende des 12. Jahrhunderts in Paris (296). Durch Aufhängen mit dem Kopf in einem gegabelten Holz wurde in Byzanz die Todesstrafe vollzogen, seit das Kreuz der Darstellung Christi vorbehalten blieb (297). So werden Oreb und Zeeb in einer Illustration des 82. Psalmes einer byzantinischen Handschrift aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts am Gabelholz erhängt wiedergegeben (298). Entsprechende Darstellungen gibt es bereits in der Wiener Genesis und im Josua-Rotulus (299).

Wenn dieses Gabelholz jedoch aus dem Osten stammt, dann möchte man vermuten, daß es ursprünglich eingeführt wurde, um die von der Exegese nahegelegte Kreuzform des Trägers

der Schlange zu vermeiden, entsprechend den Darstellungen der byzantinischen Oktateuche, in denen durch das komplizierte Hochziehen der Schlange am Pfahl zwar die Form des Kreuzes zustandekommt, nicht aber das Kreuz selber als Träger der Schlange verwendet wird.

Ob man in Deutschland aus der gleichen Überlegung das Gabelholz bis ins 15. Jahrhundert häufig dem T-Kreuz vorgezogen hat oder ob man diese Form – ursprünglich als ehrwürdiges Vorbild übernommen – nur gedankenlos kopiert hat, muss dahingestellt bleiben.

c. Die Schlange am Galgen.

Eine seltenere Form des Schlangenträgers ist das aus zwei, meist gegabelten Pfählen und einer darüber gelegten Schlange gebildete Gestell, das auf Grund mittelalterlicher deutscher, französischer und englischer Darstellungen von Erhängten und Gemarterten als Galgen oder Marterholz zu deuten ist (300).

Die ausgefallene Form einer solchen Erhöhung der Schlange und ihre geringe Verbreitung sprechen dafür, daß die wenigen Beispiele dieses Typs voneinander abhängig sind bzw. auf denselben Archetypus zurückgehen.

Die früheste Wiedergabe der Schlange am Galgen befindet sich auf dem um 1200 datierten Flabellum in Kremsmünster (Kat.M 19). Da sich hier die breite Konstruktion des Galgens nur unorganisch und mit Überschneidungen neben der übergroßen Halbfigur des Moses in das Feld des Medaillons einfügt, möchte man annehmen, daß die früheste erhaltene Darstellung nicht den Archetypus vertritt. Besser paßt sich die Komposition dem Rund des Medaillons an auf der etwa zwei Jahrzehnte später entstandenen Tür des Gurker Domes (Kat.P 15). Der Galgen ist hier in der Mitte zwischen Moses rechts und zwei Knienden links aufgerichtet. Aber auch so entsteht eine fühlbare Lücke zwischen Moses und dem Medaillonrand. Es scheint, als sei diese komplizierte und ein breitrechteckiges Bildfeld fordernde Trägerform ursprünglich nicht für ein Rundfeld komponiert worden und als sei ihre Entstehung nicht in der Goldschmiedekunst oder in der Plastik, sondern in der Buchmalerei zu suchen.

In Handschriften ist dieser Typus jedoch anscheinend nicht vor 1260 nachzuweisen, dann aber in einer Reihe von ikonographisch eng zusammenhängenden Miniaturen, meist - wie vermutet - in breitrechteckigem Feld (Kat.B 71-75). Wie auf dem Gurker Medaillon steht der Galgen immer in der Mitte, zwischen Moses und Aufblickenden; in einer St. Galler Weltchronik vom Ende des 13. Jahrhunderts ist sogar die linke Gruppe wie in Gurk kniend und mit Judenhut wiedergegeben, während Moses rechts aufrecht steht (Kat.B 72).

Daß der Miniator der ersten Handschrift dieser Serie, die sich ausschließlich aus Weltchroniken zusammensetzt, mit seiner Illustration nicht dem ihm vorliegenden Text folgt, sondern für seine Wiedergabe der Ehernen Schlange eine ältere Vorlage benutzte, läßt der Widerspruch zwischen dem aus d r e i Hölzern gebildeten Galgen und dem Text der Weltchronik des Rudolf von Ems vermuten, in

dem es ausdrücklich heißt, Moses habe die Schlange Schlang an ein z w i v a l t i c h o l z" emporgehoben. Für die Benutzung einer Vorlage spricht auch das Fehlen der in den Weltchroniken ausführlich geschilderten Schlangenplage auf sämtlichen Darstellungen dieses Typus.

Wegen der ausschließlichen Verbreitung dieses Typus in Süddeutschland und Österreich im 13. und 14. Jahrhundert möchte man das sowohl den Handschriften als auch der Goldschmiedearbeit und der Plastik zu Grunde liegende Vorbild in diesem Raum entstanden denken. Im Hinblick auf die Ikonographie scheint die aus technischen Gründen vorgeschlagene Lokalisierung des Flabellums in eine niedersächsische Werkstatt (301) deshalb nicht einleuchtend. Eine solche Lokalisierung läßt sich, ausgehend von der Ikonographie der Schlangenszene, nur dann aufrecht erhalten, wenn man entweder eine fast gleichzeitige, voneinander unabhängige Entstehung des Typus in Niederdeutschland und in Österreich bzw. Süddeutschland annimmt - bei der seltenen und ausgefallenen Form eine wenig wahrscheinliche Lösung - oder wenn man in der Darstellung des Flabellums, trotz der unbefriedigenden Komposition, den Archetypus sieht, der nicht an seinem Entstehungsort (in Niedersachsen), sondern an seinem Aufbewahrungsort zur Auswirkung kam.

Ein Nachläufer des Schlange-Galgen-Typus erscheint noch zu Beginn des 15. Jahrhunderts in einer Historienbibel in Paris (Kat.B 46), die „unter Mitwirkung von Ausländern“ in einem Pariser Atelier illuminiert wurde. Wegen der deutschen Worte, die Johannes auf der Illustration zur Apokalypse schreibt, hat man an die Mitarbeit deutscher Illuminatoren gedacht und dabei Köln, Böhmen (302) und neuerdings die Niederlande in Erwägung gezogen (303). Die Ikonographie der Numeri-Szene läßt keinen Zweifel, daß ein deutscher Künstler ihr Urheber ist oder aber, daß eine – sicher süddeutsche – Weltchronik als Vorlage diente (vgl. außer der über den Galgen gehängten Schlange den auf den Rücken gebundenen Judenhut des Knienden links mit Kat.B 72, das karierte Innenfutter im Mantel des Moses mit dem des Aaron bei Kat.B 71 und die Vorliebe für geknöpft Gewänder auf den entsprechenden Miniaturen beider Handschriften.) Wie die Eherne Schlange für den französischen Künstler des gleichen Ateliers ausgesehen hat, zeigt die Illustration zu 2.Kö.18,4: Hiskia schickt sich an, mit einem Hammer den am Boden hockenden Drachen zu zerschlagen, der mit seinen erhobenen Flügeln und dem geringelten Schwanz zu den letzten Nachkommen der Ehernen Schlange von Saint Denis gehört.

Der Wahl der umständlichen und für den schmalen Körper der Schlange viel zu breiten Konstruktion des Galgens liegt keine Schriftquelle zu Grunde, sondern wohl die gleiche Überlegung wie der des Gabelholzes: die Eherne Schlange, der Typus des *"in patibulo"* triumphierenden Christus (304) wird ebenfalls ans 'Marterholz' gehängt, in Umgehung des Kreuzes hier jedoch nicht an das byzantinische, sondern an das zeitgenössische abendländische.

Deutlich wird die Absicht, die Kreuzesform zu vermeiden, in der frühesten Darstellung des Galgentypus: auf dem Flabellum in Kremsmünster. Um die ehemals wohl darin enthaltene Kreuzreliquie zu symbolisieren, sind die drei alttestamentlichen Szenen auf seinem Fuß unter dem Aspekt der Vorbildlichkeit für das *K r e u z* ausgewählt. In den Medaillons von Tauschreiber und Türen von Gaza kommt die formale Vorbildlichkeit dieser Typen in der Darstellung zum Ausdruck, bei der Eherne Schlange wird jedoch die bildliche Anspielung vermieden, obwohl in der Umschrift ausdrücklich auf das Kreuz als Antitypus der Schlangenerhöhung hingewiesen wird: "qui nos salvavit, Dominus *c r u x* *s a n c t a* levavit".

d. Die Schlange am Kreuz.

Die einzige Form der Schlangenerhöhung, die eindeutig in der exegetischen Literatur wurzelt, ist die der Schlange am Kreuz, sei es an der dreiarmligen *crux commissa*, sei es an der vierarmigen *crux immissa* (305).

Das vierarmige lateinische Kreuz bleibt mit wenigen Ausnahmen der Darstellung der Eherne Schlange vom 16. Jahrhundert an vorbehalten; dagegen ist das dreiarmlige T-Kreuz seit dem 12. Jahrhundert vereinzelt in Deutschland, im 13. Jahrhundert auch in Italien und Frankreich nachzuweisen (Kat.M 18; P 29; G 3; W 11; M 34).

Da der kreuzförmige Schlangenträger jederzeit ohne *V o r b i l d* aus dem Studium der Väterliteratur und aus dem Wunsch entstehen konnte, die gewußte typologische Bedeutung in einem entsprechenden Zeichen bildlich auszudrücken, kann nicht wie bei den anderen Typen *e i n* Archetypus für diese Trägerform gesucht werden. Die Darstellungen der Eherne Schlange auf der Bronzetür von San Zeno (Kat.P 29) und auf dem etwa gleichzeitigen Fenster von Poitiers (Kat.G 3) zeigen beide t-förmige Träger, die beide aus dem gleichen Bedürfnis, die Bedeutung bildlich auszudrücken, geschaffen wurden, jedoch offensichtlich völlig unabhängig voneinander entstanden sind: auf dem Relief dient das *T* – wie auch auf dem etwas früheren Leuchterfuß in Lüneburg (Kat.M 18) – als Träger für den schlaff herabhängenden Körper der rechtsrheinischen 'passiven' Schlange; auf dem Fenster dagegen windet sich die linksrheinische Schlange 'aktiv' um den Vertikalbalken, sodaß der Querbalken ohne Trägerfunktion nur den symbolischen Gehalt der Szene zum Ausdruck bringt. Während auf der französischen Darstellung so der Sinn dieser Trägerfunktion eindeutig ausgesprochen wird, bleibt es in Deutschland bis ins 14. Jahrhundert meistens unklar, ob in dem aus einem Vertikal- und einem – häufig sehr kurzen – Horizontalteil gebildete Träger bereits eine Anspielung auf das Kreuz zu sehen ist, oder ob damit nur ein der Gabelung entsprechendes Auflager für die Schlange geschaffen werden sollte (vgl. S.54) (306). Im Laufe des 15. Jahrhunderts beginnt sich der T-Kreuz-Typus sowohl in Deutschland als auch in Frankreich – wo die Säule im ganzen 14. Jahrhundert als Träger geherrscht hat –, durchzusetzen. Dabei kommt es zu Bildungen, die keinen Zweifel an der beabsichtigten Symbolbedeutung lassen, wie beispielsweise auf der sogenannten Goldenen Tafel

in Hannover (Kat.V 3), wo eine kleine Schar von Betern um ein mächtiges Balkenkreuz kniet, das nur noch sekundär als Träger der unauffälligen kleinen Schlange dient.

Gerade die Erhöhung der Ehernen Schlange am K r e u z , die einer von der symbolischen Bedeutung ausgehenden Kunst als einzig richtige Darstellungsform erscheinen muß, ist also nicht - wie man erwarten möchte - die erste, sondern die letzte Stufe ihrer bildlichen Wiedergabe.

Bei der Unbedenklichkeit, mit der die mittelalterliche Kunst Wort in Bild umzusetzen verstand, kann nicht angenommen werden, daß ihr die Fähigkeit einer Gestaltung der gewußten symbolischen Bedeutung der Schlangenerhöhung gefehlt hat. Nur die A b s i c h t , die Kreuzesform zu vermeiden, kann bewirkt haben, daß man die ausgefallenen, jeder Auslegung der Numeriszene widersprechenden Formen des Trägers der einfachen, in den Schriften der Theologen wiederholt genannten Kreuzform vorzog, daß man im Abendland spätantike und byzantinische Vorbilder wählte und sogar das Ungetüm eines Galgens für die Schlange errichtete, daß man in Byzanz den komplizierten Mechanismus des Emporseilens an einer Stange erfand, um die Kreuzform anzudeuten, ohne das Kreuz als Träger zu verwenden, und daß man am Ende des Mittelalters nur zögernd die alten Trägerformen durch das Kreuz ersetzte. Die Scheu vor einer Gleichsetzung der Schlange mit Christus, die lange Zeit die Wiedergabe der Ehernen Schlange überhaupt verhinderte, verbot anscheinend auch die bildliche Verbindung von Schlange und Kreuz.

Es ist bezeichnend für die Kunst der Renaissance, daß sie sich über die mittelalterlichen Darstellungsmöglichkeiten hinwegsetzte und in der symbolischen Bedeutung der Numeriszene die Anweisung für die Gestaltung des Schlangensbildes sah. Die mittelalterliche Darstellung der Ehernen Schlange - die weder die historische Wahrscheinlichkeit anstrebte wie die Renaissance mit ihren dramatischen Kampf- und Rettungsszenen, noch die rein theologische Spekulation wie der Barock mit seiner ganz der Sphäre des Irdischen entrückten, von Engeln am Kreuz getragenen Schlange - erinnert an die Auseinandersetzung des negativ zur Schlange eingestellten frühen Christentums mit dem die Schlange verehrenden Heidentum. Wenn auch die Väter durch die Auslegung der Heiligen Schrift bereits vor Beginn des Mittelalters die positive Bedeutung der Ehernen Schlange in allen Phasen festgelegt hatten, wird doch im mittelalterlichen Bild der Ehernen Schlange noch die alte Vorstellung des in der Schlange verkörperten Bösen fühlbar, gleich, ob sie als geifernder Drache wie ein heidnisches Idol auf der Säule hockt oder ob sie als Tote, Überwundene am 'Schandpfahl' hängt. Wie die frühen Väter in ihren apologetischen Schriften, so verteidigt Moses mit erhobenem Zeigefinger auf den Darstellungen des 10. bis 15. Jahrhunderts ihre gottgewollte Errichtung, oftmals mit auf den Schriftbändern und Umschriften beigegebenen Worten der Bibel und der Väter (307).

Am Ende der frühchristlichen Epoche war es zu einem vorläufigen Abschluß der theologischen Auseinandersetzung mit der Ehernen Schlange gekommen. Am Ende des Mittelalters ist die künstlerische Auseinandersetzung mit ihrer Darstellungsform zugunsten des symbolischen Bildes entschieden.

Rückblickend vom 16. Jahrhundert schließt sich die Zeit von der ersten Verteidigung der Ehernen Schlange in der christlichen Literatur bis zur Ablösung der verschiedenen mittelalterlichen Darstellungsformen durch die 'Schlange am Kreuz' zu einer Einheit zusammen. Damit ist zugleich die Begrenzung für die vorliegende Untersuchung gegeben.

ANMERKUNGEN

- 1 Vulgatertext von Num.21,6-9:
 (V.6): Quamobrem misit Dominus in populum ignitos serpentes, ad quorum plagas et mortes pluri morum.
 (V.7): Verunt ad Moysen atque discerunt: peccavimus quia locuti sumus contra Dominum et te: ora ut tollat a nobis serpentes. Oravitque Moyses pro populo.
 (V.8): Et locutus est Dominus ad eum: fac SERPENTEM AENEUM, et pone eum pro signo: qui percussus aspexerit eum, vivet.
 (V.9): Fecit ergo Moyses SERPENTEM AENEUM et posuit eum pro signo: quem eum percussi aspicerent, sanabantur. - Zitiert nach: Die Heilige Schrift im Urtexte der Vulgata. Übersetzt von Augustin Arndt, S.J. (1914), Sp.411 f.
Septuagintatext von Num.21,6-9: ποίεσεν σεαυτῶ ὄφιν καὶ θῆς αὐτὸν ἐπὶ συμείον, καὶ ἔσται ἕαν δάκη ὑφίς ἀνθρώπων, πᾶς ὁ δεδυγμένος ἰδὼν αὐτὸν ζήσεται. Καὶ ἐποίησεν Μωσῆς ὄφιν χαλκοῦν καὶ ἔστησεν αὐτὸν ἐπὶ σημεῖον, καὶ ἐγενετο ὅταν ἔδακνεν ὄφίς ἀνθρώπων, καὶ ἐπέβλεψεν ἐπὶ τὸν ὄφιν τὸν χαλκοῦν καὶ ἔζη.
 Zitiert nach: Alfred Rahlfs, Septuaginta, id est vetus testamentum graecae iuxta LXX interpretes (1949), S.252.
Hebräischer Text von Num.21,6-9:
 (V.6): Da schickte Jahwe gegen das Volk dieschlangen (Seraph – das ist: Brand-Schlangen), die bissen die Leute und daran starben viele Leute der Israeliten.
 (V.7): ... und lege Fürbitte ein bei Jahwe, daß er die Schlangen von uns weichen lasse !
 (V.8): Jahwe aber sprach zu Moses: fertige dir einen 'Hasseraphim' an und hänge ihn an eine Stange und dann soll jeder, der gebissen wird, ihn anschauen, so wird er am Leben bleiben.
 (V.9): Da verfertigte Moses eine EHERNE SCHLANGE und hängte sie an eine Stange: wenn dann die Schlangen jemand bissen, so blickte er auf die EHERNE SCHLANGE und blieb am Leben. - Zitiert nach: E. Kautzsch, Die Heilige Schrift des Alten Testamentes, I (1922).
 (Hier Anm. zu Num.21,6 f.: Das Wort 'hasseraphim' sei noch ungeklärt. Wohl Zusammenhänge mit ,saraph' = brennen – oder ägyptisches Fremdwort).
- 2 Vulgatertext von 2.Kö.18,4:
 Ipse dissipavit excelsa, et condrivit statuas, et succidit lucos, confregitque SERPENTEM AENEUM, quem fecerat Moyses: siquidem usque ad illud tempus filii Israel adolebant ei incensum vocavitque nomen ejus Nohestan. Zitiert nach: Die Heilige Schrift, a.a.O., Sp.1035.
- 3 Vulgatertext von Joh.3,14/15: Sicut Moyses exaltavit SERPENTEM in deserto, ita exaltari oportet Filium hominis; ut omnis qui credit in eum non pereat, sed habeat vitam aeternam. - Zitiert nach: Die Heilige Schrift, a.a.O.
Septuagintatext von Joh.3,14: Καὶ καθὼς Μωσῆς ὑψώσε τὸν ὄφιν ἐν τῇ ἐρημῳ, οὕτως ὑψωθῆναι δεῖ τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου. -
 Zitiert nach: Rahlfs, Septuaginta, a.a.O.
- 4 2.Mos.20,4; 3.Mos.20,1; 5.Mos.4,15 f.
- 5weil du solches getan hast, seist du verflucht vor allem Vieh und vor allen Tieren auf dem Felde. Auf dem Bauche sollst du kriechen und Erde essen dein Leben lang (1.Mos.3,14). – Vgl. auch Jes.27,1; 65,25 und Off.9,19; 12,9; 14, 15; 20,2.
- 6 Auch die moderne Bibelforschung hat sich wiederholt mit diesen Widersprüchen auseinandergesetzt, ohne jedoch das Rätsel um die Schlangenerhöhung in der Wüste zu lösen.

Am rationalsten versucht die protestantische Exegese den Sachverhalt zu klären. W. Baudissin (Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche (1906), Bd.17, S.50 ff.) glaubt dem Bericht 2.Kö.18,4 die Priorität zuweisen zu können. Danach wurde Num.21,6-9 nachträglich in den mosaischen Text interpoliert, um das Bestehen eines Schlangenkultes zu rechtfertigen. Daß der elohistische Erzähler das Schlangenbild auf Moses zurückführe, habe lediglich die Bedeutung, daß es schon damals für 'alt' gegolten habe. – Grossman (Gunkel, Die Religion in Geschichte und Gegenwart (1910), Bd. II, S.226/27) schließt sich dieser Anschauung an, wenn er Num.21,6-9 als 'ätiologische Kultussage von der ehernen Schlange' bezeichnet. – E. Kautzsch (Die Heilige Schrift des Alten Testaments (1922) Anm.d zu Num.21,6-9) spricht von einer "künstlichen Legende, welche das 2.Kö.18,4 genannte Schlangenidol im Tempel als unverfänglich darstellen will" und kommt zu der gleichen negativen Beurteilung. Die katholischen Exegeten betonen dagegen die Glaubwürdigkeit des mosaischen Berichtes. Himpel (Wetzer und Welte's Kirchenlexikon (1886, Bd.4 Sp.1457) hält an der bei Johannes gegebenen Deutung auf die Erhöhung Christi fest und somit an dem von vornherein beabsichtigten symbolischen Charakter des Bildwerkes. Erst später sei es zu einer fetischistischen Verehrung des Nohestan gekommen. – J. Nickel (Kirchliches Handlexikon (1912), Bd.II Sp.1967) und J. Schaumberger (Lexikon für Theologie und Kirche, Bd.9 (1937) Sp.263) lehnen diese These von der nachträglichen Einschlebung von Num.21,6-9 ab mit der Begründung, daß eine solche Interpretation an der einheitlichen Auffassung der alttestamentlichen Bücher und der Ablehnung jeglichen Bilderdienstes durch Moses scheitere. - B. Levy (Jüdisches Lexikon, Bd.V (1930) Sp.219 f.) läßt sich nicht auf Prioritätserörterungen ein. Die Abwehr der Schlangen durch eine Schlange wird hier als „homöopathisches Abwehrmittel“ bezeichnet, während nach E. Kautzsch(s. o.) die gegen die Schlangen errichtete Schlange als „Sympathiemittel“ gedient haben soll. Die meisten modernen Kommentare zur Ehernen Schlange weisen auf heilbringende Schlangengottheiten der Babylonier, Phönizier, Griechen (Aeskulap) und auf den Kult des ägyptischen Schlangengottes Seraphis hin. – Die ausführlichste Behandlung des Themas und Angabe einer älteren Literatur bei Baudissin, Realencyklopädie a.a.O.

- 7 E. Kautzsch, Die Apokryphen und Pseudoepigraphen (1900), S.476 f.
- 8 L. Treitel, Gesamte Theologie und Philosophie Philos von Alexandrien (1923).
- 9 C. Siegfried, Philo von Alexandria als Ausleger des Alten Testaments (1875), S. 184 und.267 (siehe dort ausführliche Stellenzitate).
- 10 L Cohn, Die Werke Philos von Alexandrien. 'Über das Leben Mosis'. - Übersetzt von E. Bardt (1931).- J.Leisegang, Philo Alexandrinus, Opera quae supersunt, Bd.VII,2 (1930).
- 11 De vita Mosis 76-82.
- 12 Dindorfius Guilielmus, Flavii Josephi Opera (1865), -
H. Clementz, Des Flavius Josephus Jüdische Altertümer (1899) (deutsche Übersetzung).
- 13 H. Clementz, Des Flavius Josephus Jüdische Altertümer (1899), S.6
- 14 Th. Zahn, Das Evangelium des Johannes (1921), S.204 ff. – F. Tillmann, Das Johannes-evangelium (Die Heilige Schrift des Neuen Testaments, Bd.3 (1931), S.94 f.– K. H. Rengstorf und F. Büchsel, Das Neue Testament. Neues Göttinger Bibelwerk. Das Das Evangelium nach Lukas und das Evangelium des Johannes (1937), S.54. – R. Bultmann, Das Evangelium des Johannes (Kritisch-exegetischer Kommentar über das Neue Testament, begr. von H. A. M. Meyer, Bd.V (1950), S.109 f.
- 15 H. Odeberg, The forth Gospel (1929), S.102. – Vgl. auch Anm.19.
- 16 E. Hennecke, Neutestamentliche Apokryphen (1924), S.503 f.; Barnabas 12,5-7.
- 17 „Die Ophiten feiern die Eucharistie auf folgende Weise: Sie häufen dem Tische Brote an. Sie rufen die Schlange herbei, die in einem Behälter als heiliges Tier gepflegt wird. Ist der Behälter nun geöffnet, so kommt sie hervor,

- kommt auf den Tisch und wälzt sich in den Broten. Und das nennen sie Eucharistie, die durch das Wälzen der Schlange geworden. Dann brechen sie die Brote, in denen sich die Schlange gewälzt hat, und spenden sie den Kommunikanten. Jeder küßt die Schlange am Munde ... und sie werfen sich vor so einem Tier nieder. Durch die Schlangen senden sie ... dem oberen Vater einen Hymnus empor; so vollenden sie ihre Mysterien“. Epiphanius, Panar. haer. 37,5. – Nach L Fendt, Gnostische Mysterien (1922), S.22 f., zitiert von H. Leisegang, Die Gnosis (1955), S.111 ff. – Lexikon für Theologie und Kirche, Bd.VII (1935), Sp.731 ff. 'Ophiten'.
- 18 J. Matter, Histoire critique du gnosticisme (1828), S.181 f.
- 19 “Die Sterne nannte Moses die Schlangen in der Wüste, die da beißen und töten die, welche glauben, das Rote Meer überschritten zu haben. Daher zeigte Moses den Kindern Israels, die von den Schlangen in der Wüste gebissen worden waren, die *w a h r e v o l l k o m m e n e S c h l a n g e*; die an sie glauben, werden nicht in der Wüste, das heißt: von den Kräften gebissen. Niemand kann daher erlösen und beschützen die aus Ägypten, das heißt: aus dem Körper und dieser Welt Ausgewanderten, außer allein die vollkommene Schlange, die erfüllt ist von aller Fülle. Wer seine Hoffnung auf sie setzt, wird von den Schlangen der Wüste, das heißt: durch die Götter der Schöpfung nicht vernichtet werden; das steht im Buche des Moses geschrieben. Diese Schlange ist die *K r a f t*, die Moses zur Seite stand, der Stab, der sich in eine Schlange verwandelte ... Diese allumfassende Schlange ist der weise Logos der Eva ... Sie (die Schlange) hat aber viele Widersacher, so viele als die Kinder Israels in der Wüste sahen, die sie bissen und gegen welche die Gebissenen jene *v o l l k o m m e n e S c h l a n g e* schützte, die Moses errichtet hatte. Das ist der Sinn des Wortes: ‚So wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöht hat, also muss des Menschen Sohn erhöht werden‘. *S e i n E b e n b i l d* war die *e h e r n e S c h l a n g e* in der Wüste, die Moses errichtete“. Hippolyt, Elenchos V 16,6 ff. (Diels 12 B 36). Zitiert nach Leisegang, Die Gnosis (1954), S.147/48.
- 20 Dialogus cum Tryphone Judaeo, cap.91/94. Migne PG VI, S.691 f.
- 21 Bardenhewer, Bibliothek der Kirchenväter, Tertullian I (1912), S.144. - In der gleichen Schrift wendet sich Tertullian energisch gegen Künstler jeder Art, die Bildnisse herstellen, die Verehrung genießen.
- 22 Die griechischen christlichen Kirchenschriftsteller der ersten drei Jahrhunderte. Hrsg. von der Kirchenväterkommission der königl.preuß. Akad. der Wiss. (1899), Bd.2.
- 23 O. Wulff, Die altchristliche Kunst, Bd.I (1914), S.8.
- 24 „So lange die Idolatrie auch herrschte, so lange die Lehre von Christus dem Gekreuzigten, den Juden ein Ärgernis und den Heiden eine Torheit, von Juden und Heiden zu den unsinnigsten Schmähungen mißbraucht wurde, so lange überhaupt die Arkandisziplin noch beachtet werden mußte, schien es den Christen nicht rätlich, offen mit den Kreuzbildern hervorzutreten, geschweige denn, das Bild des Gekreuzigten zum Kreuz beizufügen“, Münz, P.J., Archäologische Bemerkungen über das Kreuz, das Monogramm Christi, die altchristlichen Symbole, das Cruzifix. (Annalen des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung, Bd.8, 1866, S.451).
- 25 Augustinus, serm.294. Migne PL XXXVIII, 1341 f.
- 26 Ambrosius, De spirito sancto, lib.III, cap.VIII. Migne, P L XVI, 787.
- 27 Cyrill von Jerusalem, Catechesis XIII, De Christo crucifixo et sepulto. Migne PG XXXIII, 798.
- 28 Maximus von Turin, Homilia, XLIX, De passione et cruce Domini. Migne PL LVII, 340.
- 29 Prosper Aquitanus, De promissionibus et praedicationibus dei, cap.XI. In numerorum libro credita et visa. Migne PL I 780.

- 30 Gregor von Nazians, Oratio 45, XXII, 863: In sanctum Pascha. Migne PG XXXVI, 654.
- 31 Migne, s.o. Anm.15.
- 32 Augustinus, Ennaratio in Psalmum CXVIII. Migne PL XXXVIII, 1578.
- 33 Ambrosius, In lib. Num., XXXV, mansio. Migne PL XVII, 34.
- 34 Gregor von Nyssa, Θεωρία εις τοῦ Μωσέος βίον. Migne PG XLIV, 323 und 414 f.
- 35 Ambrosius, In Psalmum CXVIII. Migne PL 1272.
- 36 Cyrill von Alexandrien, siehe Anm. 37.
- 37 Cyrill von Alexandrien, Glaphyr, in Num. liber. Migne PG LXIX, 638.
- 38 Cyrill von Jerusalem, siehe Anm. 27.
- 39 Maximus von Turin, siehe Anm. 28.
- 40 Cyrill von Jerusalem, siehe Anm. 27.
- 41 Maximus von Turin, siehe Anm. 28.
- 42 Wie weit die Bereicherung des biblischen Sachverhalts bei den griechischen Vätern auf den lateinischen Übersetzer zurückzuführen ist, konnte nur in Einzelfällen kontrolliert werden, da der griechische Text nicht immer vorlag. Im allgemeinen scheinen sich die lateinischen Autoren konkreter auszudrücken als die griechischen. So läßt Gregor von Nyssa die Schlange nur 'auf einer gewissen Höhe' anbringen (ποιεῖν ἐπι τίνος ὕψους), während der lateinische Interpret 'in tumulto imponere' übersetzt (Gregor von Nyssa, siehe Anm. 34). – Das „ἐν ὕψει στηλιτευόμενος“ des Gregor von Nazians (siehe Anm. 30) wird von dem frühmittelalterlichen Übersetzer Rufinus mit 'in sublimo loco ignominose pendens' wiedergegeben, wobei das 'Hängen' wieder eine lateinische Bereicherung ist.
- 43 Cyrill von Alexandrien, siehe Anm. 36.
- 44 Maximus von Turin, siehe Anm. 28.
- 45 "Mach ein slangen von glockspeis und setz sie auf ein rueten....", zitiert nach H. Vollmer, Historia scholastica des Petrus Comestor - Materialien zur Bibelgeschichte und religiösen Volkskunde des Mittelalters, Bd.2,1 (1935), S.262 f.
- 46 Cyrill von Alexandrien, siehe Anm. 36.
- 47 Isidor von Sevilla, Etymologiae sive Origines. Quest. in vet. et nov Test. Migne PL LXXXIII, 355 .
- 48 Prosper Aquitanus, siehe Anm.29.
- 49 Ambrosius, siehe Anm. 33.
- 50 Isidor von Sevilla, siehe Anm.47.
- 51 Rabanus Maurus, Ennaratio in libr.Num., lib.III, cap.II. Migne PL CVIII,213 f. – Einen ebenso ausführlichen Kommentar gibt Rabanus zur 'Zerstörung der Ehernen Schlange', den Typus Christi sieht er dabei in Hiskia, der nach dem Wort des Propheten (Ps. XXIII) die Götzenbilder, darunter die Eherne Schlange, zerstörte. (Commentaria in libros IV Regum, cap. XVIII. – Migne PL CIX,252).
- 52 Walafried Strabo, Glossa ordinaria, Lib. Num. Migne PL CXIII, 415. – In seinem Preisgedicht auf die Reiterstatue Theoderichs, die Karl der Große nach Aachen bringen ließ, vergleicht Walafried den Kaiser mit Moses und führt dabei unter den Taten des Moses als erste die Kunstfertigkeit auf, mit der dieser die Bundeslade und die eherne Schlange bildete (J. v. Schlosser, Quellenbuch zur Kunstgeschichte des abendländischen Mittelalters, 1896, S.134: Walafried Strabonis Versus in Aquigrani palatio editi anno Hludowici imperatoris XVI. de imagine Tetrici).

- 53 Sicardus, *Mitrare*, lib.III, cap.IV, de tertia parte Missae. Migne PL CCXIII, 111 A (vgl. Ficker, *Der Mitrare des Ricardus*. In: *Beiträge zur Kunstgeschichte N. F.* (1889), S.52). Durandus (oder Durantus), *Rationale divinatorum officiorum*, lib. VII, cap.XXIX,3 (vgl. Barthélemy, *National de Guillaume Durand* (1854), Bd.V, S.88).
- 54 Petrus Damianus, *Collectanea in vetus testamentum*, in: libr. Num., cap X, *Sermone de exaltatione*. Migne PL CXLV, 1039 f.
- 55 Bernhard von Clairvaux, *Vitis mystica*, cap.45:”Jesus, qui optime serpenti aeneo et exaltato comparatur...”, ehern ist er, weil er im Feuer der Liebe und Passion geformt wurde... (Migne PL CLXXXIV, 729 f.). – In einem Glückwunschsreiben an einen jungen Adeligen, der die Welt freiwillig verlassen hat, rät Bernhard: ”Wenn du die Stacheln der Versuchung fühlst, dann richte deinen Blick auf die ans Holz erhöhte eherne Schlange, und nähre dich von den Wunden oder vielmehr Brüsten des Gekreuzigten”, zitiert nach Auerbach, *Mimesis* (1946), S.1 9/60. (Migne PL CLXXXII,527/28).
- 56 Hugo von St. Victor, *Alleg. in Vetus Test., Exegetica dubia*, lib.III. – Migne PL CLXXV; 57/58 und *Alleg. in Nov.Test.libr.V.* - Migne a.a.O. Spalte 844.
- 57 ”... Die Menge geht zugrunde durch die Menge der Schlangen, - die Eherne Schlange, die am Holz hängt, heilt den Verwundeten, der seinen Blick auf diese gerichtet hat. So heilt am Kreuz aufgehängt Christus deine Wunden – wenn dein Geist mit dem Lichte des Glaubens ihn berührt. - Die Eherne Schlange bedeutet Christus am Kreuz. - Sie hatte kein Gift und er keine Falschheit. - Diese beiden Dinge behalte im Auge: das Gift der Schlange und ehern. - Erkenne, daß Christus Mensch und gleichzeitig Gott. - Sein Tod bedeutet die Schlange, die Gottheit das Erz. - Von der Schlange wird der Tod gegeben. - Der Mensch Christus ist sterblich, aber die Gottheit dauert und bleibt ohne Tod. - Schau, wie gut sich diese Worte entsprechen, denn der Name Selmona klingt wie Bild. - Und die Schlange des Moses, die die eherne genannt wird, war das Bild dessen, der am Kreuze gelitten hat. . Und schön klingt das Wort, weil du glaubst, - daß du dem Tod Christi auch durch dein mündliches Bekenntnis nachfolgen sollst...”. Petrus von Riga (Pierre Reye oder Reige) , *Aurora*, Vers. 503-519.München, Bayer. Staatsbibl Cod.lat.2628 fol.74 und Cod.lat.17107, fol.22v (13. Jahrhundert). - Bei Migne PL 212 nur ’Fragmenta ex Aurora’ ohne die aufgeführten Verse. – Gesamtedition fehlt.
- 58 Rupert von Deutz, *Liber in Numeros*, cap.XI. Migne PL CLXVII, 889f.
- 59 Honorius Augustodunensis, *Speculum Ecclesiae*, cap. 17. Migne PL CLXXII,920 u. 932.
- 60 Bruno Astensis, *Expositio in Numeros*. Migne PL CLXIV, 492.
- 61 Petrus Lombardus, *Collectanea in Epistola D. Pauli.In Ep.ad Rom.*, cap.VI zu Vers 6-11. Migne PL CXCI,1404 f.
- 62 Sicardus von Cremona, *Mitrare*, lib.VI, cap.XIII. Migne PL CCXIII,314 D.
- 63 Petrus Comestor, *Historia scholastica*, lib. Num., cap.28. Migne PL CXCVIII,1234 (vgl. Vollmer, a.a.O. Anm.45). -
Leider gibt Petrus zu Num.21,6-9 keinen Hinweis auf seine außerbiblischen Quellen, wie bei zahlreichen anderen Stellen seiner *Historia*. Sowohl die Beschreibung der anfallenden Schlangen als feurig in der Art von Fünkchen als auch die Anbringung der Schlange an einer Stange (in perticam) weisen auf den jüdischen Urtext hin (vgl. Anm.1).
- 64 E. Vollmer, *Historia scholastica des Petrus Comestor*. Eine deutsche Schulbibel des 15. Jahrhunderts. In: *Materialien zur Bibelgeschichte und religiösen Volkskunde des Mittelalters*, Bd.II,1 (1925), Vorwort
- 65 Über die ’Deutungsbedürftigkeit’ des Alten Testamentes, vgl. E. Auerbach, *Mimesis* (1946) S.29.
- 66 Jansen Enikel (Jans Enenkel oder Einikel), *Weltchronik*. Text bei: E. Petzet und O. Glauning, *Deutsche Schrifttafeln des IX.-XVI. Jahrhunderts aus Handschriften der königl. Hof- und Staatsbibliothek in München* (1910-1930), Bd.III (1912) Taf. XL, Vers 8565 ff.

- 67 G. Ehrismann, Rudolf von Ems Weltchronik, aus der Wernigeroder Handschrift. Deutsche Texte des Mittelalters, Bd.XX (1915), S.196. Über die Eherne Schlange Vers 14275 – 14359.
- 68 Zum Text der Armenbibel, von dem es mehrere Fassungen gibt, siehe: Laib und Schwarz, Biblia Pauperum. Nach dem Original in der Lyzeumbibliothek in Constanz (1867) und H. Cornell, Biblia pauperum (1925), S.344.

II.

- 69 "Une scène que nous ne rencontrons jamais sur les monuments, peut être en égard à la difficulté de l'interprétation est celle du serpent airain", Leclercq, in: Dictionnaire d'archéologie chrétienne et de la liturgie, Bd.XV (1950), Sp.1353 f. – „Due fatti memorabili si leggono nella vita di Mosè: primo è la vittoria contra Amalec...; l' altro è il serpe posto da lui sul palo, interpretato da Cristo come simbolo della sua morte di croce. Di questi due avvenimenti si celebrati non abbiamo finora verum riscontro nelle pitture e sculture cimiteriali, e però non ne farò qui parola“, Garrucci, Storia dell' Arte Cristiana (1875-1881), Bd.II.
- 70 E. Becker, Das Quellwunder des Moses in der altchristlichen Kunst (1909), S. 120.
- 71 E. Hennecke, Altchristliche Malerei und altchristliche Literatur (1895).
- 72 In der Synagoge von Dura Europos bereits in der Mitte des 3. Jahrhunderts.
- 73 J. Kollwitz, Die Lipsanothek von Brescia (1933), S.31.
- 74 O. Wulff, Die altchristliche Kunst (1914) Vorwort. – "Für die alttestamentarischen Szenen der frühen christlichen Kunst ist der Einfluß hellenistisch-jüdischer illustrierter Septuagintausgaben, die in Alexandria hergestellt wurden, sicher", C. Schneider, Geistesgeschichte des antiken Christentums (1954) Bd.II, S.113.
- 75 Becker, Quellwunder a.a.O., S.93. – Nach Schneider, Geistesgeschichte a.a.O., ist das Wasserwunder aus dem Felsen der 'mithrischen Kunst' entnommen (S. 121).
- 76 "Zunächst hat die christliche Kunst einfach hellenistische Bilder und Symbole benutzt und sie nur christlich interpretiert", Schneider, Geistesgeschichte a.a.O., S 121.
- 77 J. Kollwitz, Oströmische Plastik der theodosianischen Zeit (1941), S.136.
- 78 E. Becker, Konstantin der Große, der 'neue Moses' – Die Schlacht am Pons Milvius und die Katastrophe im Schilfmeer. In: Zeitschr. für Kirchengeschichte 31 (1910), S.161-170.
- 79 Keine Darstellung der Ehernen Schlange im Verband der Mosesgeschichte in der Synagoge von Dura Europos, nur selten Darstellungen in mittelalterlichen jüdischen Handschriften. Vgl. Anm.163.
- 80 "Von den Marcioniten erfahren wir durch Theodoret, daß sie Schlangenbilder besaßen, denen sie einen geheimen Kult erwiesen" - Theodoret, Haeret.fab.Ic 24), nach Kraus, Geschichte der christlichen Kunst I (1896), S.83. – J. Matter, Histoire critique du gnosticisme (1828), S.181 f. – H. Leisegang, Die Gnosis (1955) Tf. S.160.
- 81 z B. Garucci, Storia dell'Arte Cristiana, Bd.VI (1880), Taf.71,3.
- 82 Münz, P. J., Archäologische Bemerkungen ... (1866), Taf.II,34, zeigt die Darstellung in einem ovalen Feld, - Garucci, Storia dell'Arte Cristiana VI (1880) Taf.478,20, in einem runden Feld. – Der jetzige Aufbewahrungsort des Rings, sowie eine fotografische Aufnahme konnten nicht ermittelt werden.
- 83 Bei Münz, a.a.O. tiefer als bei Garucci, a. a. O.
- 84 Münz, a.a.O., S.421, und Kraus, Realencyklopädie, II (1886), Sp.734.
- 85 J. A. Martigny, Dictionnaire des antiquités chrétiennes, I (1865), S.611.

86. z.B. Aquileia, Paviment der Kathedrale, 4.Jahrhundert; München, Bayer. Staatsbibliothek Clm.6224, fol.82v, (7.Jahrhundert); Paris, Bibl.Nat..ms.syr.33, fol.9 etc.
- 87 M J. R. Pachó, Relation d'une voyage dans la Marmarique, la Cyrénaïque et les oasis d'Aujelah et de Maradèh (1827), S.114, Tf. XIII.- F.X. Kraus, Geschichte der christlichen Kunst, Bd.I (1865), S.85, Abb.19. – R. Garrucci, Storia a.a.O., Bd.II Tf.1050,2.
- 88 Kraus, Geschichte der christlichen Kunst a.a.O., S.85.
- 89 Die Deutung eines bei O d o r n in Holland gefundenen kreuzförmigen, von einer Schlange umwundenen Gebildes aus Ton auf die Eherne Schlange kann nicht aufrechterhalten werden. Nicht nur formal widerspricht die Verbindung von lateinischem Kreuz und Schlange den im ersten Jahrtausend gegebenen Darstellungsmöglichkeiten, auch für den Gegenstand als solchen gibt es keine Analogien in der christlichen Kunst. - Abbildung bei: De Laige, Nouv. découvertes archéol. dans la province de Drenthe. In: Bull.archéol. du Comité (1900), S.277 f., Abb.1 S.278, und Cabrol-Leclercq, Dictionnaire a.a.O. Bd.15 (1934) Abb.10881.
- 90 J Wilpert, Die römischen Mosaiken und Malereien der kirchlichen Bauten vom IV. bis XIII. Jahrhundert (1916) Bd.I, S.379 f.
- 91 J. Kollwitz, Die Lipsanothek von Brescia (1933), S. 47, erklärt sich die Vorliebe für Moseszyklen aus der großen Eignung dieses Stoffes zur Illustration.
- 92 In den Tituli des Paulin von Nola (Carmen natale IX, Vers 511 ff.) heißt es: "Unser Ausgang aber, Herr, aus Ägypten sei gesegnet, rette uns vor Pharao, daß wir sicher hindurchgehen durch alle Fluten und Stürme des Lebens und endlich dein Lob verkündigen".
Zitiert nach: A. Steinmann, Die Tituli und die kirchliche Wandmalerei im Abendlande vom V. bis zum XI. Jahrhundert. In: Beiträge zur Kunstgeschichte, N.F.19 (1892).
- 93 Zitiert nach J. J. M. Timmers, Symboliek en iconographie der christlijke kunst (1947).
- 94 Kraus, Geschichte der christlichen Kunst a.a.O, Bd.I, S.386-389.
- 95 A. Baumstark, Die frühchristlich-palästinensische Bildkomposition in abendländischer Spiegelung. In: Byzantinische Zeitschrift (1911), S.179-189.
- 96 Carmen natale IX, S.519/20, nach A. Steinmann, Die Tituli, a.a.O.
- 97 Während J. Wilpert (Die römischen Mosaiken, a.a.O., Bd.I S.379 ff.) noch glaubte, die Mosaiken auf Papst Liberius (352-366) zurückführen zu können, sieht man heute allgemein das Pontifikat Sixtus III. (432-440) als Entstehungszeit an. Vgl. Ch. R. Morey, Early Christian Art (1952), S.146 ff.
- 98 Das zerstörte Mosaik ist in einer Zeichnung des Cod.Barb.lat.4405 überliefert. Abb. bei Wilpert, Die römischen Mosaiken a.a.O. Bd.I, S.414 ff.
- 99 2.Mos.4, 2-5: "Was ist es, das du in deiner Hand hast? Und er (Moses) sprach: Ein Stab. Er (Gott) sprach: Wirf ihn von dir auf die Erde, Und er warf ihn von sich, da ward er zur S c h l a n g e . Und Moses flohe vor ihr. Aber der Herr sprach zu ihm: Strecke deine Hand aus, und erhasche sie bei dem Schwanz. Da streckte er seine Hand aus und hielt sie, und sie ward zum Stab in seiner Hand".
- 100 2.Mos.7,10-12: "Und Aaron warf seinen Stab vor Pharao und vor seinen Knechten; und er ward zur S c h l a n g e . Da forderte Pharao die Weisen und die Zauberer. Und die ägyptischen Zauberer taten auch also mit ihrem Beschwören. Ein jeglicher warf seinen Stab von sich, da wurden Schlangen daraus; aber Aarons Stab verschlang ihre Stäbe".
- 101 Ebenfalls nur erhalten in Nachzeichnung von 1634. (J. Wilpert, Die römischen Mosaiken a.a.O, Bd.II, S.548 ff.).
- 102 J. Wiegand, das altchristliche Hauptportal der Kirche der Hl. Sabina....zu Rom (1900), S.71 ff.

- 103 z. B. die seltene Szene des jungen Moses unter den ägyptischen Weisen, die nur als Anspielung auf Jesus unter den Schriftgelehrten verstanden werden kann, und die Vermählung des Moses mit Sephora.
- 104 J. Wilpert, Die römischen Mosaiken a.a.O. I, S.379 ff. Neuerdings werden die Fresken - ebenso wie die von St. Paul – auf einen Zyklus biblischer Bilder zurückgeführt, den Papst Leo um 440 ausführen ließ. Vgl. H.v.Einem, Zur Hildesheimer Bronzetür. In: Jahrbuch der preußischen Kunstsammlungen (1938) 58, S.3 ff.
- 104a Beschreibung der Alten Peterskirche mit Zeichnungen vom vorderen Teil des Kirchenschiffs, die vor dessen Abbruch hergestellt wurden von dem Priester und Archäologen Jacopo Grimaldi: Rom, Vat.Cod.Barb.lat.2733, fol.106 f. (abgeschlossen 1620).
- 105 Rom, Vat. Cod.Barb lat. 4406.
- 106 J. Wilpert, Die römischen Mosaiken, a.a.O. II, S.548.
- 107 J. Kollwitz, Die Lipsanothek von Brescia (1933). – Abbildungen bei A. Alföldi, Die Spätantike. In: Atlantis II (1949), S.84 ff.108.
- 108 Zusammenstellung der älteren Deutungen bei Kollwitz, Die Lipsanothek.... a.a.O., S.30. Auch in der neueren Literatur noch häufig als 'Eherne Schlange' bezeichnet. Vgl. C. Schneider Geistesgeschichte a.a.O. (1954) II, S.157.
- 109 Lexikon für Theologie und Kirche III (1931), Sp.144 f. - Garrucci, Storia a.a.O. III, Taf.173,14, 15; Cabrol-Leclercq, Dictionnaire a.a.a.O. 'Daniel'.
- 110 A.Springer (Die Genesisbilder. In: Abhandlungen der phil.-histor. Klasse der Kgl. Sächsischen Akademie der Wissenschaften IX, 1884) glaubt die Miniaturen "entstanden in einer Provinz, in der sich germanisches Blut der antiken Menschheit stark beigemischt hat", in Oberitalien oder im südlichen Frankreich. – Nach O. v. Gebhard (The miniatures of the Ashburnham Pentateuch, 1883, S.87) ist der Pentateuch in Oberitalien entstanden.- S. Berger (in: Bulletin de la société des antiquaires de France, 1892, S.167) meint, ihn auf Grund paläographischer Untersuchungen nach Spanien lokalisieren zu können. – J. Strzygowsky (Orient oder Rom, 1901, S.32) möchte die Miniaturen auf ein in Alexandrien entstandenes Vorbild zurückführen. – H. Hieber (Die Miniaturen des frühen Mittelalters, 1913, S.71 ff.) denkt an eine jüdische Illustrationsfolge aus dem 3.Jahrhundert aus Alexandrien, die im 7. Jahrhundert in Spanien gearbeitet wurde. – O.Wulff (Die altchristliche Kunst, 1914, S.304) sieht eine Bilderfolge von "ausgesprochen orientalischem Stil in wohl abendländischer Überarbeitung, semitische Bildgestaltung, die sich mit germanischer Kunstübung paart". – A. Boeckler, Abendländische Miniaturen, 1930, S.62) rechnet den Pentateuch zur "altspanisch-vormaurischen" Buchmalerei, die sich in vielen Punkten mit koptischer, in anderen mit hellenistischer Kunst berührt".
- 111 W. Koehler, Die Schule von Tours (1933) Bd.II, S.185 ff.- H. v.Einem, Zur Hildesheimer Bronzetür. In: Jahrbuch der preußischen Kunstsammlungen 58 (1938), S.3 ff.
- 112 W. Neuß, Die katalanische Bibelillustration um die Wende des ersten Jahrtausends und die altspanische Buchmalerei (1922), S.2 ff.
- 113 H. Focillon, Peintures romanes des églises de France (1950), S.24.
- 114 Salzburger Bibeln, Bibeln der Schule von Canterbury, französische 'Grandes Bibles': die als ES bezeichnete Initial-Illustration der 'Bibel von Souvigny', fol.22v. (G. Swarzenski, Salzburger Malerei a.a.O., S.131 Anm.5:) stellt Schlangengewunder am Dornbusch dar.
- 115 "Mais, chose étrange, une doctrine si bien établie (le symbolisme) semblait presque ignorée des artistes; elle ne leur inspirait rien", schreibt E Mâle, L'art religieux I (1922), S.158.
- 116 So scheint die Anordnung von Abrahams Opfer und Moses Gesetzesempfang zu beiden Seiten des Klipeos durch das aufeinander abzustimmende Agieren nach oben bedingt zu sein. Inhaltlich stimmen beide Szenen nicht überein.

- 117 Daß bereits in der Lateransbasilika typologische Gegenüberstellungen konstantinischen Ursprungs vorhanden waren, vermutet Wilpert (Die römischen Mosaiken, a.a.O. I. S.202).
- 118 Steinmann, Tituli a.a.O, S.55 ff. – J. v. Schlosser, Quellenbuch zur Kunstgeschichte, N.F.VII (1896), S.34 ff.
- 119 Beda venerabilis (674-735), "Vita sanctorum abbatum monasterii in Wiramutha et Girvum", pars IV, sect.I. – Migne PL XCIV,720. – J. v. Schlosser, Quellenbuch a.a.O.VII, S 48 f.
- 120 "Imagines quoque ad ornandum Monasterium ecclesiamque beati Pauli apostoli de concordia veteris et novi testamenti summa ratione compositas exhibuit: verbi gratia, Isaac ligna quibus immolaretur portandem et Dominum crucem in qua parteretur aequae portantem, proxima super invicem regione pictura conjunxit. Item serpenti in eremo a Moyses exaltato filium hominis in cruce exaltatum comparavit". Migne PL XCIV, 720.
- 121 Vgl. J.v.Schlosser, Quellenbuch zur Kunstgeschichte, N.F. (1892), S.359, und Tikkanen, Die Psalterillustration im Mittelalter (1895), S.165.
- 122 J. v. Schlosser, Quellenbuch a.a.O., S.158. -
Zur Gleichsetzung Christi mit der Schlange ohne bildliche Wiedergabe derselben vgl. S.59 f.
- 123 F. Lauchert, Geschichte des Physiologus (1889), S.7. – M. Wellmann, Der Physiologus, eine religionsgeschichtlich-naturwissenschaftliche Untersuchung. In: Philologus, Suppl. Bd.XXII,1 (1930), S.53. – Text: F. J. Carmody, Physiologus latinus. Ed.Prélim.versio B (1939).
- 124 F. Wormald, English drawings of the tenth and eleventh centuries (1952), S.39 f.
- 125 "Wyrk ane aerene naeddran sete upp te tacne...Moyses da worhte da aerenan naeddran, sette to tacne...", zitiert nach: S.J.Crawford, The old english version of the Heptateuch Aelfrice Treatise on the Old and New Testament (The Old English Text-Society 1922, Serie 160, S.326.)
- 126 Zugleich scheint Moses den Juden das Gesetz über die 'unreinen Tiere' auszulegen. Nach 3.Mos.11,19 und 5.Mos.14,18 gehört der Caladrius zu dieser Art von Tieren, die nicht gegessen werden dürfen. Die im Widerspruch zu Christus stehende Unreinheit des Vogels bedingt die Schwierigkeit seiner Deutung als Vorbild Christi. Deshalb die Heranziehung der Ehernen Schlage und anderer Vergleichsbeispiele. - Vgl. Rabanus Maurus, Ennaratio super Deuteronomium Expositiones III (Migne PL CVIII). - G. Druce, The Caladrius and its legend. In: The Archeol. Journal LXIX (1910), S.281 ff.
- 127 "Sonst (d.h. außer Cod.gr 74) sind typologische Bilderserien der ganzen byzantinischen Kunst fremd", Tikkanen, Psalterillustrationen, 1895, S.163, Anm.2.
- 128 In Cod.gr.74 "ist diese Scene als Pendant zu der Kreuzigung Christi gemalt, ganz ebenso wie später in den abendländischen 'Specula humanae salvationis'", Tikkanen, Die Genesismosaiken von S. Marco in Venedig (1889), S.141.
- 129 N. Prokrovskij, L'évangile dans les monuments de l'iconographie (1892), S.VIII.
- 130 Nach Ch. Diehl (Manuel d'art byzantine, 1926, S.557 f.) ist der Künstler von gr.747 "unendlich viel mittelmäßiger" und hält sich viel enger an das allgemeine Vorbild als der von gr.746, der das größere Bestreben habe, sein Modell zu verändern und mehr "die Wirklichkeit" beobachte als ersterer. - Im gleichen Sinne Strzygowsky, Der Bilderkreis des griechischen Physiologus (1899), S.122. – Dagegen bezeichnet W. Kondakoff (Histoire de l'art byzantine II, 1899, S.76) gr.747 als sorgfältiger in der Wiedergabe als gr.746. - K. Weitzmann (Roll and Codex, 1947, S.190) sieht in gr.747 die reinste Kopie des Archetyps und gesteht ihm "greater authority and weight than all the other manuscripts together" zu.

III.

- 131 E. P.Mitchell, Some enimals of the school of Godefroid de Claire. In: Burlington Magazine, XXXVII (1920), S.17.

- 132 P. Francastel, *Le problème mosan*. In: *L'histoire de l'art instrument de la propagande germanique* (1945), S. 78 ff. – Weitere Angaben über die Literatur der Kontroversen bei M. Lombard, *La route de la Meuse et les relations lointaines des pays mosans entre le VIIIe et le XIe siècle*. In: *L'art mosan* (1953), S.16.
- 133 Hinweis von Prof. Usener, Marburg. – "Mit den Kreuzzügen nahm dieser Import von Kreuzpartikeln in einem Maße überhand, das zu Mißtrauen vielfach berechtigt", *Lexikon für Theologie und Kirche VI* (1934), Sp. 254.
- 134 R. Grousset, *Das Heldenlied der Kreuzzüge* (1951).
- 135 J. Sporschil, *Geschichte der Kreuzzüge* (1848), S.236.
- 136 z. B. San Vitale in Ravenna, Drogo-Sakramentar (Paris, B.N.lat.9428, fol.15v).
- 137 Derartige 'formale' Kreuztypen gibt es schon im Neuen Testament und in der frühen christlichen Exegese. Schon von Justin (um 165) wird der die Arme ausbreitende Moses der Amaleketerschlacht auf den Gekreuzigten gedeutet (Justin, *Dialogus cum Tryph. Judaeo*, cap.91/94; Migne PG VI 705), ohne jedoch von der frühchristlichen Kunst in diesem Sinne dargestellt zu werden (vgl. Anm.69).
- 138 Die Unterscheidung beider Szenen wird deshalb im beigefügten Katalog als 'Tau- Zeichen auf Haus' und 'Tau-Zeichen auf Stirn' beschrieben, da die sonst übliche Benennung 'Tau-Zeichen Aarons' bzw. 'Tau-Zeichen Ezechiels' unter den genannten Umständen irreführend gewesen wäre.
- 139 "botrus in vecte, Christus in cruce (est)", Hugo von St. Victor, Migne PL CIXXV, 657. – Durch einen oder zwei Stäbe der Kundschafter wird der Tragbalken (vectis) gekreuzt z. B. auf dem Londoner Altarkreuz (Kat.M 3), dem Kreuzfuß von Saint Omer (Kat.M 9), dem Klosterneuburger Altar und noch im 13. Jahrhundert auf einem Abendmahlskelch in Breslau (Kat.M 24).
- 140 Auf dem Kreuzfuß von Saint Omer, Kat.M 9.
- 141 H. Beenken (Schreine und Schranken. In: *Jahrbuch für Kunstwissenschaft* 1926, S.69 ff.) wendet sich scharf gegen der Hypothese der Autorschaft Godefruids bei allen für die Eherne Schlange in Betracht kommenden Werken und zeigt sich auch skeptisch gegen die Zuweisung der Kölner Tragaltäre an den Meister Eilbertus selber.- Ebenso K. H. Usener, *Zur Ikonographie des Kreuzfußes von Saint Omer*. In: *Hamann-Festschrift* (1939), S.163 ff.- Dagegen schreibt O. v. Falke (*Der Meister der Tragaltäre von Stavelot*. In: *Pantheon X*, 1932, S.279 ff.), daß die Bedeutung und die Werke des "Godefridus civis Hoyensis..." durch M. Laurent (in: *Byzantion VI*,1931, S.75-98) "gegen die haltlosen Anfechtungen H. Beenkens" wieder mit überzeugenden Gründen vollkommen gesichert worden seien.
- 142 Da Tongern oder Tongre zur Diözese Köln gehörte (Ch. Cahier, in: *Nouv. Mél. I* (1874), S.100) ist eine künstlerische Verbindung mit Köln besonders nahegelegt.
- 142a Über den Zusammenhang des Fensters von Chalôns-sur-Marne mit der Maas-Schmelzkunst, vor allem mit dem Tragaltar von Stavelot und dem Alton-Tower-Triptychon, siehe: L. Grodecki, *A propos des vitraux de Chalôns-sur-Marne, deux Points d'iconographie mosane*. In: *L'Art mosan* (1953), S.161 ff.
- 143 Auch auf Grund ihrer Technik, d. h. des Verhältnisses von vergoldetem Grund und Emaille, werden das Alton-Tower-Triptychon und der Staveloter Tragaltar zusammengesehen und von den übrigen Werken der Maas-Schmelzkunst abgetrennt. (K. H. Usener, *Reiner von Huy und seine künstlerische Nachfolge*. In: *Marburger Jahrbuch*, 1933, S.113). - Vgl. auch Falke-Frauberger, *Schmelzarbeiten*, a.a.O., S.76 ff., und Lehnert, *Geschichte des Kunstgewerbes*, a.a.O.I, S.269.
- 144 E. Panofsky, *Abbot Suger and the Abbey Church of St. Denis* (1946), S.192 f. – Die dort nicht erwähnten acht Halb- und zwei Viertelmedaillons mit Darstellungen weiterer Ereignisse aus der Mosesgeschichte scheinen moderne Ergänzungen zu sein.

- 145 Die Auffindung des Moses durch die Königstochter ist bereits in der Synagoge von Dura Europos dargestellt. (M. Rostovtzeff, *Dura Europos and its art*, 1932, S.100ff.)
- 145a Die Annahme, daß die Eherne Schlange an vierter Stelle vom Goldenem Kalb und an fünfter und letzter Stelle von Gesetzesempfang Stelle gefolgt wurde (Martin-Cahier, *Monographie de la Cathedrale de Bourges* a.a.O., S.122 Anm.13), die sich auf eine – nicht näher ausgeführte – 'Notiz des 12. Jahrhunderts' stützt, ist ikonographisch nicht gerechtfertigt.
- 146 Migne, PL CLXXXVI, 1257. – J. v. Schlosser, *Quellenbuch zur Kunstgeschichte VII* (1896), S.280 ff. – Nach Bauer (*Symbolik des Kirchengebäudes* (1902), S.374) ist Sugers Programm die einzig belegte literarische Vorlage für ein mittelalterliches Kunstwerk.
- 147 "In alia vitrea, ubi filia Pharaonis invenit Moysen in fiscella: Est in fiscella Moyses puer ille, puella / Regia, mente pia quem fovet ecclesia". – Es genügt sicher nicht, den Titulus allein auf die "mütterliche Fürsorge der Kirche" zu deuten (L. Bréhier, *L'art chrétienne, son développement iconographique des origines à nos jours*, 1918, S.214).
- 148 "In eadem vitrea, ubi Moysi Dominus apparuit in igne rubi: Sicut conspicitur rubus hic ardere, nec ardet: Sic divo plenus hoc ardet ab igne, nec ardet." Nach Bréhier a.a.O. ist der brennende Busch die Liebe Gottes, die brennt, ohne sich zu verzehren.
- 149 "Item in eadem vitrea, ubi Pharaon cum equitatu suo in mare demergitum: Quod baptisma bonis, hoc militiae Pharaonis. Forma facit similis causaque dissimilis". Nach Bréhier, a.a.O., soll damit gezeigt werden, daß das gleiche Wasser die einen retten und die andern verderben kann. – Sinngemäß macht nicht der Untergang der Feinde die Szene vorbildlich für die Taufe, sondern der Durchzug der Israeliten durch die 'reinigenden Wasser des Roten Meeres'.
- 150 "In eadem vitrea, ubi Moyses accipit legem in monte: Lege data Moysi, iuvat illam gratia Christi, Gratia vivicat, lettera mortificat."
- 151 F. Heer, *Aufgang Europas* (1949), S.18 ff.
- 152 Von den Kirchenvätern ist er häufig beschrieben: "... est autem cristatus, ore parvo et arctis fistulis, per quas trahit spiritum et linguam exerit. Vim autem non in dentibus, sed in cauda habet..." (Rabanus Maurus), Migne, PLCXI,229. – "... draconus genus, quibus caput latum est, oculi instar, auri micantes, in cujus cervice cornua sunt; aliis barba a faucibus pendet..." (Johannes Damascenus), Migne PG XC,1599 ff. – Nach Fertigstellung dieser Arbeit erschien der Artikel 'Drache' von Lieselotte Strauch, in: *Reallexikon der Kunst IV*, Sp.347 f. mit zahlreichen mittelalterlichen Textbelegen.
- 152a Häufig scheinen die sogen. 'Bibelfenster' jedoch bei späteren Restaurierungen aus einzelnen Scheiben, die aus typologischen Fenstern stammen, in biblisch-chronologischer Folge zusammengesetzt worden zu sein (vgl. Kat.G 8).
- 153 Gailhabaud, *L'architecture du Ve au XVIIe siècle et les arts qui en dépendent; II* (1858), Taf.40. – Zur Datierung der Konsolen in die Zeit 'kurz nach 1180', vgl. W. Sauerländer, *Beiträge zur Geschichte der 'frühgotischen' Skulptur*. In: *Zeitschrift für Kunstgeschichte* 19,1 (1956), S.1 ff. Abb.8. Der Artikel erschien nach Fertigstellung der vorliegenden Arbeit.
- 154 Der Restaurator habe "ein Gemisch von Goldenem Kalb und Drache" auf die Säule gesetzt und damit "eines der schönsten Symbole des Christentums lächerlich gemacht und zerstört". bemerkt Didron zu der 'modernen' Wiederherstellung dieser Archivoltenfigur (*Annales archéol.* 1844 ff., VII, S.322).
- 155 Über die Bedeutung Mariens als Königin im 12. Jahrhundert vgl. J. Heer, *Aufgang Europas* (1949), S.113 ff.

- 156 Nach E. Mâle (*L'art religieux* I, 1922, S.436) stammt die Idee der Krönung der Jungfrau von Suger, der ein Fenster mit dem 'trionphe de la Vierge' für Notre Dame in Paris gestiftet habe.
- 157 „Et forte divina factum est providentia, ut ab ea littera T(au) canon inciperet, quae sui forma signum crucis ostendit et exprimit figura”. (*De sacrificio missae*. Migne PL CCXVII, 480 f.)
- 158 z. B. Drogo-Sakramentar, Paris, Bibl. Nat. lat.9428, fol.15v, (zwischen 826 und 855); Sakramentar von Saint Martin, Tours, Bibl.munic.ms.184 fol.3, (9.Jahrhundert).
- 158a Ausnahmsweise kommt es auch zu einer so ausgefallenen Lösung wie in einem Missale in Auxerre (Kat.B 42b), wo der Drache mehrfach durch den aufgeschlitzten Vertikalteil des T gewunden ist.
- 159 A. Ebner, *Quellen und Forschungen zur Geschichte und Kunstgeschichte des Missale romanum im Mittelalter*, 1896, S. 444 f. – J. Braun, *Liturgisches Handlexikon*, 1922, S.298.
- 160 W. Neuß, in: *Reallexikon der Kunstgeschichte* II (1948), Sp. 496 'Bibelillustration'.
- 161 Nach A. de Laborde (*La Bible moralisée*, 1911-1927) ist der Bibeltext der Vulgata entnommen, der Text der Heiligengeschichte der Bibelkonkordanz des Dominikaners Kardinal Hugo von St. Cher.
- 162 C. R. Morey, *Mediaeval Art*, 1942, S.272.
- 163 Keine der mir bekanntgewordenen publizierten jüdischen Handschriften außer dem Londoner Pentateuch enthält eine Illustration zu 4.Mos.21,6-9. Eine als 'Ehernen Schlange' bezeichnete Darstellung eines großen, geöffneten Maules, in das wie in einen Höllenrachen drei Figuren kopfüber stürzen, in einem jüdischen Pentateuch in Jerusalem (13.-14. Jahrhundert) muß - da es keine auch nur annähernd vergleichbare Form der Ehernen Schlange gibt - anders gedeutet werden. Wahrscheinlich ist hier die Verschlingung der Rote Korah wiedergegeben, die ebenfalls zwischen die Medaillons der Traube von Eskol und von Bileams Eselin passen würde. Zur Deutung als Eherne Schlange siehe J. Leveen, *The Hebrew Bible in Art*, 1944, S.86 Taf. 29.
- 164 Auf Grund der Ikonographie der Schlangenszene auf fol.120v möchte man die Miniatur dieser als 'jüdisch-französisch' bezeichneten Handschrift eher einem englischen als einem französischen Künstler zuschreiben. Vgl. die Szenenanordnung mit der des englischen Gloucester-Psalters (Kat.B 54). Einzelheiten - wie Krücken der Verwundeten, Schrittstellung des Drachens, breites Kapitell - sind charakteristisch für englische Darstellungen der Ehernen Schlange.
- 165 Physiologus 11 (3.Physis): "... einen nackten Menschen fürchtet sie (die Schlange), einen bekleideten aber fällt sie an. So vermochte der Teufel nichts gegen Adam, solange dieser nackt.....war", F. Lauchert, *Geschichte des Physiologus*, 1889, S.15.
- 166 z. B. Isidor von Sevilla XII 4,48: "fertur autem quod serpens hominem nudum non sit ausus contingere"; ebenso Gregor d.Gr., *Hom.in Evang.II* 32,2. Siehe H. Wellmann, *Der Physiologus*. In: *Philologus Suppl.* XXII,1, 1930, S.83.
- 167 Der Miniator scheint die alttestamentlichen Illustrationen zum Kanonblatt verschiedenen Vorlagen entnommen zu haben. Vgl. den jugendlich bartlosen Moses der Gesetzesübergabe mit dem bärtigen des zeitlich früher liegenden Tau-Zeichnens vor dem Auszug, die unterschiedliche Darstellung des Gewandes, das einmal kurz (T-Zeichen) und einmal lang (Gesetzesübergabe) wiedergegeben wird, die Szenen aus der Josephsgeschichte und die Gesetzübergabe, die der Kreuzigung typologisch nicht entsprechen, die fehlerhafte Kennzeichnung der beiden Tau-Schreiber durch Hörner als Moses. Die Aufteilung in viele kleine Felder erinnert an englische Psalterillustrationen (Kat. B 52, 53), auch die großen Hörner des Moses weisen auf England, ebenso die nur dort als Typus der Kreuzigung verwendete Erweckung des Sohnes der Witwe von Sarepta (Kat.B 55).
- 168 Vasselot de Marquet, *Catalogue raisonné de la Collection Martin Le Roy* I, 1906, S.69.

- 169 Vgl. in Deutschland Kat.B 61 und 66.
- 170 "Die Limousiner Kunst, die meist die neuen Heiligen Franz von Assisi und Thomas von Aquin darstellt, nimmt kaum die typologische Kunst der Maas auf" (S. Gautnier, *Émaillerie mosane et émaillerie limousine au XIIe et XIIIe siècle*. In: *L'art mosan*, 1953, S.137.)
- 171 J. Sahuc, *L'art roman à Saint-Pons-de-Thomières* (1908), S.77 ff. Die beigefügte Abbildung einer photographischen Aufnahme ist so dunkel, daß sich nur mit Mühe eine stehende Figur erkennen läßt. Dagegen zeigt eines der auf dem Umschlag der broschierten Schrift abgebildeten Kapitelle ein großes vogelähnliches Tier auf einer Säule, das die Schlange ähnlich dem nordfranzösischen Typus verkörpern könnte. Die Beschreibung Sahucs, nach der sich die Schlange um eine vertikale Säule windet, ist also möglicherweise unrichtig.
- 172 Darstellungen aus der Mosesgeschichte sind auffallend selten in der französischen Kapitellplastik. Zu nennen sind: Dornbusch und Gesetzempfang im Kreuzgang von Saint Trophime in Arles, Tötung des Ägypters und Zerstörung der Tafeln beim Anblick des Goldenen Kalbes in Vézelay und Autun, Durchzug durch das Rote Meer und Goldenes Kalb in Saint-Pons-de-Thomières.
- 173 Der eklektizistische Charakter der Miniatur drückt sich deutlich in den beiden Figuren zu Seiten der Schlange aus, die als 'Johannes Ev.' und 'Moses' bezeichnet werden (Caspar-Lyna, *Les principaux manuscrits à peinture de la Bibliothèque royale de Belgique I*, 1939, S.396 f.). Körper- und Armhaltung weisen darauf hin, daß hier eine Ecclesia-Synagoge-Darstellung zu Grunde liegt, wie sie häufig in Verbindung mit dem T am Anfang des Kanons erscheint (Paris, Bibl. de l' Arsenal, ms.595, fol.244.– H. Martin, *La miniature française*, 1923, Taf.20, Abb.24 – und Paris, Bibl. Sainte Geneviève, ms.102, fol.249 – in: *Bulletin de la Soc.fr.de Repr. de Mss. à peinture*, 1921, Taf.XVI,3). Vgl. bei ms.595 die Lanze der Ecclesia, die im Brüsseler Missale durch den Griffel des Johannes ersetzt ist, den Kelch des Johannes an Stelle des Kirchenmodells der Ecclesia, das die s-förmige Haltung dieser Figur rechtfertigt, die gesenkte Linke des Moses, die ursprünglich als die der Synagoge die gesenkten Gesetzestafeln hielt, und die abgewinkelte Rechte, von der die Lanze umgriffen wurde und die nun ungeschickt die Gesetzestafeln hält; sogar die Binde über den Augen der Synagoge wurde für Moses übernommen.
- 174 Vgl. die Eherne Schlange in den 'Heures du Roy Henry II', Paris. Bibl.Nat.lat 1429 (A. Blum et Ph. Lauer, *La miniature française*, 1930, Taf.95) und in den 'Heures de Dinteville'. Paris, Bibl.Nat.lat.10558 (V. Leroquais, *Les Livres d'heures manuscrits de la Bibliothèque Nat.*, 1911, Bd.II Nr.178) u.a.
- 175 Zur Typologie in England siehe A. Cornell, *Biblia pauperum* (1925), S.130 ff. - Zu den Denkmälern vgl. die jeweils in den Katalognummern aufgeführte Literatur.
- 176 Die Erweckung des Sohnes der Witwe (1.Kö.17, 21, 22) steht mit einer Ausnahme (vgl. Anm.167) innerhalb der französischen typologischen Zyklen bei der Kreuzabnahme (vgl. Passionsfenster in Chartres).
- 177 Dabei kann auch das Goldene Kalb auf einer Säule stehend wiedergegeben sein, vgl. Paris, Bibl.Nat.gr.20, fol.16v. – Die Darstellung von Gesetzempfang und Eherner Schlange in einem Bilde ist häufig in der protestantischen Kunst des 16. Jahrhunderts anzutreffen.
- 178 M. R. James (*Proceedings of Canterbury Ant.Soc.IX*, 1897, S.183 ff.) sieht in dem Psalter eine vollkommene Urkunde der ehemals rund um den Chor der Kathedrale von Peterborough existierenden Malereien. Der Künstler habe dort die Fresken gesehen.
- 179 Die Figur befindet sich heute im Museum von Yorkshire zusammen mit neun Apostel- und Prophetenfiguren und Fragmenten einer sitzenden Madonna, die aus St. Mary's Abbey in York stammt.
- 180 Flavii Josephi *Antiquitates judaicae*, Paris Bibl.Nat.lat.16730, fol.20. - Foto: Bildarchiv Foto Marburg 164 033).

- 181 "In the center, on the pillar, stands the golden calf, which however has the body and the legs of a bird..."", F. Bond. *Wood Carvings in English Churches I*, 1910, S.131 ff. - Als Goldenes Kalb gedeutet wird auch die Eherne Schlange auf der Säule neben Moses am Portal von Montdevant-Sassey (Reiners-Ewald, *Kunstdenkmäler*, a.a.O., 1921, S.53; vgl. Kat P 5).
- 182 Ein Schriftband mit der gleichen Aufschrift halten die Juden vor Pilatus auf dem Staveloter Tragaltar (Kat.M 8) und die Synagoge auf dem Glasfenster von Chalons-sur-Marne (Kat.G 2).
- 183 Seit der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts sind in Frankreich, England und Deutschland häufig Rettungsszenen im S zu Beginn des 68. Psalmes wiedergegeben. Meistens ist in der unteren Schleife des Buchstabens der im Wasser stehende Psalmist dargestellt, in der oberen der herabblickende Gottvater (z.B. Paris Bibl.Nat.lat.11535, fol. 33v, und Paris, Bibl. St. Geneviève lat.9, fol.213), häufig auch Dämonen, die Menschen nachstellen (z. B. London, Brit.Mus. Arundel ms.157), bisweilen Märtyrerszenen oder die Rettung des Jonas. Eine weitere Darstellung der Ehernen Schlange in diesem Zusammenhang konnte nicht ermittelt werden.
- 184 Bernhard von Clairvaux, *Vitis mystica*, cap.XLV. – Migne, PL 184, 729.
- 185 Rupert von Deutz, *Liber in Numeros*, cap.XI. – Migne, PL 167, 889 f.
- 186 Falke-Frauberger, *Deutsche Schmelzarbeiten...* (1904), S.26 f.- Die enge stilistische Verwandtschaft mit dem Gregorius-Altar in Siegburg, einer Arbeit des Fridericus aus Köln, ist evident.
- 187 „Trotzdem ist nicht nur ihre (der Schmelzplatten) Zugehörigkeit zur Godefroid-Gruppe, sondern auch ihre Entstehung in der Zeit der Flügeltäre ... ohne weiteres ersichtlich“, Falke-Frauberger, *Schmelzarbeiten a.a.O.*, S.73.
- 188 H. Klapsia. der Bertoldus-Kelch aus Kloster Wilten. In: *Jahrbuch der kunsthistor. Sammlungen in Wien*, N.F. XII, 1938, S.29: 'niedersächsisch, nach 1200'.- H. Swarzenski, *Monuments of roman art* (1953): 'ca.1170'.
- 189 Vgl. z. B. die sehr ähnliche Wiedergabe des Quellwunders: Geste des Moses, Stabhaltung, Gewand mit nach vorne fliegendem Zipfel, aus dem Fels fließendes Wasser, das vom linken Fuß berührt wird; ebenso stimmen Einzelheiten des Abrahamsopfers auf beiden Denkmälern überein (Engel, Widder, Schwerhaltung etc.). - Das Ergreifen der Ehernen Schlange durch Moses, das die Errichtung andeuten soll, ist außer auf der Patene in Tremessen nur selten dargestellt (vgl. Kat.B 51, M 6).
- 190 Die einzige mir bekanntgewordene Abbildung des Medaillons, eine Nachzeichnung bei H. Cahier (in: *Nouv. Mélanges d'arch.* III, 1875, Abb. S.250) ist sehr ungenau. Nach Mitteilung von Herrn Pfarrer Krawike, Hildesheim, liegt der Kopf der Schlange in der Gabelung eines Holzes, nicht über einer Stange mit Knopf wie auf der Zeichnung. Moses trägt keinen Stab.
- 191 Eine singuläre, der Schlange am Gabelholz nahestehende Form ist die um den Stamm eines Bäumchens mit ausladender Krone gewundene Schlange, deren Kopf in einem Astansatz hängt, auf einem in typologischem Sinn angeordneten Fenster aus St. Marein im Müürztal in Österreich (Kat.G 29). Es ist die einzige unter den etwa hundert mir aus der Zeit vom 13. bis 15. Jahrhundert bekannten deutschen Darstellungen der Ehernen Schlange, für die es keine ikonographische Parallele gibt. Bei der Starrheit, mit der man an der einmal geprägten Form des Schlangenbildes festhielt, deutet dieses Abweichen vom üblichen Schema darauf hin, daß die - noch nicht lokalisierte - Werkstatt, die im letzten Viertel des 14. Jahrhunderts dieses Fenster hervorbrachte, nicht in der Tradition einer der genannten Typen stand. Frankreich und Süddeutschland würden damit als Herkunftsgebiete ausscheiden, dagegen würde die aus stilistischen Gründen erwägenswerte Bindung an Böhmen - wo keine früheren Darstellungen festgestellt werden konnten - näher zu untersuchen sein.
- 191a Alttestamentliche Typen - mit Tiersymbolen aus dem Physiologus verbunden, verbildlichen die

- vier Stationen des GlaubensbekenntnisseS "Empfangen von der Jungfrau (= Jungfrau und Einhorn - Phönix), "gekreuzigt" (= Eherne Schlange – Jungenprobe des Adlers), "niedergefahren zur Hölle" (= Simson mit dem Löwen – Pelikan mit Jungen), "auferstanden von den Toten" (= Jonas ausgespöen – Löwe erweckt seine Jungen), nach G. Schönberger, Narval Einhorn. In: Städel-Jahrbuch IX, 1935-36, S. 183. – Symbolisierung der Heilsgeschichte durch AT-Typen bereits um 1150 im Ratmann-Missale im Hildesheimer Domschatz. (siehe: Beissel, Ein Missale aus Hildesheim.... In: Zeitschrift für Kunstgeschichte, 1902, Sp.265 ff.).
- 192 Vgl. Schwerin, Schloßkapelle, Epitaph des W. van den Broeck (RDK I, 1937, Sp. 318, Abb.28); Leiden, Städt. Museum, Altar des Cornelius Engebrectes (M. J. Friedländer, Die altniederländische Malerei, 1934, Taf. XLIII), u.a.
- 192a H. Jerchel, Die Bilder der südwestdeutschen Weltchroniken des 14. Jahrhunderts. In: Zeitschrift für Kunstgeschichte II (1933), S.381 ff.
- 193 Vgl. auf dem Alt-Lomnitzer Kelch die in Deutschland sonst nicht übliche, für die Schmelzarbeiten des Maas-Gebietes aber charakteristische Kreuzbildung von Stab der Kundschafter mit Tragholz der Traube (siehe auch Anm.139).
- 194 Auf den frühesten typologischen Denkmälern Deutschlands - Wyscherader Codex (1068), Gemälde bzw. Teppiche von St. Ulrich und Afra in Augsburg (2. Viertel 12. Jahrhundert), Hildesheimer Ratmann-Missale (um 1150), Wandgemälde von St. Emmeram in Regensburg (2.-3. Viertel 12. Jahrhundert) – fehlt die Eherne Schlange. Dagegen war die 'virga Moysi' in den Regensburger Freskenzyklen der 'sacra crux' gegenübergestellt (J. A. Endres in: Zeitschrift für christliche Kunst XV, 1902, Sp. 275 ff. – Zur frühen deutschen Bildtypologie siehe: H. Cornell, Biblia pauperum (1925), S.134 ff.
- 195 Nach E. Mâle (L'art religieux I, 1922, S.151 f.) ist St. Denis Ausgangspunkt des 'Symbolismus', der sich von dort über Frankreich und Europa verbreitete. Dagegen zeigt M. Laurent (Godefroid et la Croix de Suger. In: La Revue arch., 1924, S.79 ff.) die Verschiedenheit der typologischen Richtungen: Suger - Godefroid de Clair - Nicolaus von Verdun. Nach H. Cornell (Biblia pauperum, 1925, S.124) sind die 'ersten Äußerungen des neuen Kunstzweiges (der Bildtypologie) in Deutschland' zu beobachten. Bayerische Tradition der 'Laudes sanctae crucis', jedoch erste wirkliche Blüte der Bildtypologie in der rheinisch-nordfranzösischen Schmelzkunst. - K. Künstle (Ikonographie der christlichen Kunst, 1928, S.90) nimmt wegen des gelehrten Charakters der typologischen Bilderreihen eine direkte literarische Quelle an, die 'im Kreise der Frühscholastiker in Reims, Laon oder Paris' zu suchen sei.
- 196 Wie durch den Verduner Altar, der 1181 nach Kosterneuburg kam. Seine Einwirkung auf die süddeutsche Bildtypologie : Cornell a.a.O., S.134.
- 197 Cornell a.a.O., S.143: die französische Typologie unterscheidet sich von der süddeutschen dadurch, daß sie 'ein nach bestimmten Gesetzen einheitlich durchgeführter typologischer Zyklus' sei. 'Rein typologische Zyklen' scheine es vorher in Bayern nicht zu geben.
- 198 Die im 'Speculum humanae salvationis' aufgeführten Kreuzestypen - Nebukadnezars Traum, Kodrus läßt sich töten, Eleazar ersticht den Kriegselefanten - wirken sich zwar ebenfalls in der Kunst aus, erreichen aber längst nicht die Verbreitung der in der Armenbibel festgelegten älteren Typenfolge. - Siehe: Lutz-Perdrizet, Speculum humanae salvationis, 1909; M. Schütte, Gestickte Decken und Bildteppiche des Mittelalters, 1930, S.20.
- 199 In diesem Zusammenhang bilden Darstellungen der Ehernen Schlange auf A b e n d m a h l s - k e l c h e n , vor allem in Norddeutschland im 13. Jahrhundert, eine Gruppe, zu der es im Westen keine Entsprechung zu geben scheint (Kat.M 16 und 22 ff.). Meistens sind vier Typen auf dem Fuß und ebenso viele Antitypen auf der Kuppel angebracht, die aber nicht immer exakt aufeinander bezogen werden können. Außer der Ehernen Schlange kommen mehrfach die auf die Messe hinweisenden Prototypen des Opfers vor, daneben aber auch vereinzelt Typen der Inkarnation und Auferstehung. – Zu einem M e ß g e w a n d gehört die Darstellung der Ehernen Schlange neben anderen Kreuzigungstypen schon um 1200 in Südwestdeutschland (Kat.T 1), auf T e x t i l i e n , die bei der

- Messe verwendet werden, ist sie im 14. Jahrhundert mehrfach in Norddeutschland dargestellt (Kat.T 2 ff.). – Eherne Schlange und Abrahamsopfer zu Seiten der Kreuzigung erscheinen um 1200 über einem Altar der Allerheiligen-Klosterkirche in Schaffhausen (Kat.W 4); auf den Altartabern von Cismar und Doberan wird die Heiligblutreliquie u.a. von der Ehernen Schlange präfiguriert (Kat.P.23, 22) ebenso auf dem großen Altarkreuz in Doberan (Kat.P 24). – Als einziger Typus der Kreuzigung ist die Schlange zu Füßen des Gekreuzigten auf dem Engelberger Reliquienkreuz angebracht (Kat.M 21); auf dem Molsheimer Altarkreuz nahm sie zu oberst am Vertikalbalken eine entscheidende Stellung ein (Kat.M 22). – Im Zusammenhang mit diesen meßbezogenen Darstellungen an Altar und Altargerät müssen wohl auch die Reliefs von Eherner Schlange und Abrahamsopfer zu Seiten der Majestas auf den Lettnerkanzeln von Wechselburg und Freiberg gesehen werden (Kat.P 16, 17). Da sich nur wenige Lettner erhalten haben, muß die Frage offen bleiben, ob es sich bei den Reliefs um Einzelfälle handelt, oder ob typologische Entsprechungen des Kreuzes an dieser Stelle verbreitet waren. Daß die Eherne Schlange noch 1546 in der Mitte der Lettnerwand des Hildesheimer Domes über der Kanzel und unter dem Triumphkreuz erscheint (O. Beyse, Hildesheim, 1938, Abb.23), könnte dafür sprechen. Zur Ikonologie späterer Kanzeln gehört sie häufiger. – Im Kanonbild des *Missale* kann die Eherne Schlange in Deutschland nur vereinzelt im 13. Jahrhundert nachgewiesen werden (Kat.B 68-70). Im Initial T zu Beginn des Meßkanons ist die Eherne Schlange vor dem 15. Jahrhundert überhaupt nicht anzutreffen. Im Gegensatz zu Frankreich (vgl. S.37) regt dann jedoch offensichtlich die kreuzähnliche Form des Buchstabens ihre Darstellung an. Aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts sind zahlreiche, meist süddeutsche Beispiele aufzuführen: München, Staatliche Graphische Sammlung, Inv.Nr.40305 und 40369; Reichenau-Missale in Eichstätt (A. Ebner in: *Iter Italicum*, 1896, S.443 ff.); Basel, Öffentliche Kunstsammlung, VIX 30, fol.64, und Univ.Bibliothek B.I,11, fol.174 (K. Eschner, *Die Miniaturen in den Baseler Bibliotheken, Museen und Archiven*, 1917, S.157); Schweizer Frühdrucke von 1485 und 1488 (A. Schramm, *Der Bilderschmuck des Frühdrucks*, ab 1920, XII, Taf.13, 45, und XXI, Taf.126, 719).
- 200 Darstellungen der Zerstörung der Ehernen Schlange (2.Kö.18,4) sind sonst nur in alttestamentlichem Zusammenhang anzutreffen. Die früheste mir bekannte Wiedergabe befindet sich in einem um die Mitte des 13. Jahrhunderts ausgemalten Zimmer des Westminster-Palastes in London, wo die Taten des Hiskia in Zusammenhang mit den Kriegen der Bibel verherrlicht werden in Anspielung auf die kriegerischen Taten König Edwards, für den das Zimmer bestimmt war (Kat.W 3). In Bibelillustrationen der Buchmalerei und Wandmalerei seit dem 14. Jahrhundert wird die Szene meist wie in Köln und London im 13. Jahrhundert wiedergegeben durch den gekrönten Hiskia, der mit einem Hammer ausholt, während das Bildwerk – in Frankreich: Drache und Säule, in Deutschland: Schlange und Holz – bereits in einzelnen Stücken herabfällt (Kat.W 8).
- 201 K. Künstle, *Ikonographie der christlichen Kunst*, 1928, S.90.
- 202 “Man ist allmählich und mit vollem Recht davon abgegangen, Honorius mit Frankreich in Verbindung zu bringen“, J. A. Endres, *Honorius Augustodunensis*, in: *Beiträge zur Geschichte des geistigen Lebens im 12. Jahrhundert*, 1906, S.113. – “Es mag von vorne herein darauf hingewiesen werden, daß Honorius, dessen Heimat man nicht kennt, in Deutschland und für Deutsche geschrieben hat“, O. Gillen, *Ikonographische Studien zum Hortus deliciarum*, in: *Kunstwissenschaftliche Studien IX*, 1931, S.66.
- 203 E. Beitz, *Rupertus von Deutz, seine Werke und die Bildkunst*, 1934.
- 204 H. von Fichtenau, *Studien zu Gerhoh von Reichersberg*, 1938, Vorwort. – H. H. Jacobs, in: *Zeitschrift für Kirchengeschichte*, 3. Folge I, 50, 1931, S.315.
- 205 “Pro mundi vita suspenditur viva / Quam mors dum mordet, in sua tela retorquet. Quod carno, quod sanguis deliquit, arbor et sanguis./ Carne fluens sanguis cruce suspensi lavat sanguis i(d est) Christi.” Uebersetzung siehe J. und H. Hecht, *Die im ehemaligen Allerheiligenkloster in Schaffhausen freigelegten Wandmalereien*, 1949, S.28.

- 205a Unter den sechzehn im Malerbuch vom Berge Athos beschriebenen Darstellungen zur Mosesgeschichte befindet sich nicht die Eherne Schlange (G. Schäfer, Das Handbuch der Malerei vom Berge Athos, 1855). Auch in der russischen und in der slavischen Monumentalkunst scheint dieses Bildthema völlig zu fehlen.
- 206 H. Cornell, a.a.O., S.204 ff. – K. Künstle, Ikonographie I, S.88f.
- 207 Vitzthum-Vollbach, Die Malerei und Plastik des Mittelalters in Italien, 1924, S.73.
- 208 A. Boeckler, Die frühmittelalterlichen Bronzetüren, 1931, S.40 ff.
- 209 Sandberg-Valvald, La croce dipinta italiana e l'iconografia della passione, 1929, S.314.
- 209a Über die allgemeine Feststellung, daß Verona mit Tirol zusammenhängt, 'das im Etschtal tief über die Wasserscheide nach Süden greift' (P. Meyer, Europäische Kunst II, S.29) hinaus möchte man auf Grund der Ikonographie eine Verbindung beider Denkmäler für wahrscheinlich halten.
- 210 K. Künstle, a.a.O., S.88 f.
- 211 Beide Male sitzt der Drache über einem Kelchkapitell, von dem vier Blätter sichtbar sind. Obwohl sich in Padua - im Gegensatz zu Reims – die Eckblätter leicht einrollen, sind die Übereinstimmungen denkbar groß, verglichen mit den übrigen Kapitellen der Schlangensäulen, die in der Plastik und Glasmalerei meist korinthisches Blattwerk aufweisen, während auf den Schmelzarbeiten und Miniaturen Kapitelle mit zwei großen gerollten Eckblättern zuseiten einer Mittelrosette, einfache Stufenkapitelle und Phantasiekapitelle miteinander abwechseln.
- 212 H. Jantzen, Giotto und der italienische Stil. In: Über den gotischen Kirchenraum und andere Aufsätze, 1951, S.37 ff. Hinsichtlich der Ikonographie der Schlangenszene läßt sich das Gleiche für den Stil Giotto sagen: "Gleichwohl wurzelt Giotto völlig im Italienischen und schafft als italienischer Künstler aus der Berührung mit der Gotik neue Bildwerte, die im Norden nicht bekannt waren" (S.40).
- 212a Die bisher nicht publizierte Handschrift wird von Dr. Bernhard Degenhart, München, - der mir freundlicherweise seine fotografischen Aufnahmen überlassen hat - 'um 1370' datiert.
- 213 Ch. de Tolnay, The Sistine Ceiling II, 1949, Abb.374. - A.M. Hind, Early italian engraving. Part I (1958) II, Taf.201, a und b: Kupferstich von Alessandro de Francesco Roselli.
- 214 C. Cecchelli, Il tesoro del Laterano. In: Dedalo VII, 1926-1927, S.242 f.
- 215 H. Swarzenski, Die lateinischen illuminierten Handschriften des 13. Jahrhunderts, 1936, Textband S.156 Nr.84.
- 215a M. Meiss, Italian style in Catalonia. In: Journal of Walters Art Gallery IV, 1941.
- 216 V.34: "Und wenn er sie erwürgete, suchten sie ihn, und kehrten sich frühe zu Gott". V.31: „Da kam der Zorn Gottes über sie und erwürgete die Vornehmsten und schlug darnieder die Besten in Israel“.
- 217 „...nella quale storia vivamente si conosce la diversità delle morti che fanno coloro che privi sono d'ogni speranza per il moro di quelle; dove si vede il veleno atrocissimo far di spasmo e paura morire infiniti, senza il legare le gambe ed avvolgere alle braccia coloro che, rimasti in quella attitudine ch'egli erano, non si possono muovere: senza le bellissime teste che gridano, ed arrovesciate si disperanno. Nè manco belli di tutti questi sono coloro che riguardando il serpente, e sentendosi nel riguardarlo alleggerire il dolore, e rendere la vita, lo riguadano con affetto grandissimo; fra i quali si vede una femina che è sostenuta da uno d'una maniera, che è si conosce non meno l'aiuto che l'è porto da chi la regge, che il bisogno di lei in si subita paura e puntura...“, Giorgio Vasari, Le vite de più eccellenti pittori, scultori ed architettori, VII, 1881, S.184 f.

- 218 Ch. Tolnay, Michelangelo II, The Sistine Ceiling, 1949, S.182.
 219 Tolnay a.a.O., Abb.132.
 220 F. Goldschmidt, Pontormo, Rosso und Bronzino, 1911, Taf.V.
 221 E.v.d.Bercken, Die Gemälde des Jacopo Tintoretto, 1942, S.85 ff.. – H. Tietze, Tintoretto, 1948, Abb.186.

IV.

- 222 H. Omont, Peintures de l'ancien testament dans une manuscrit syriaque.... In: Monuments et Mémoires, XVII, 1909, S.85 ff.
 223 Lexikon für Theologie und Kirche VII, 1935, Sp. 731 ff.
 223a z. B. Weihrelief an Asklepios, 1. Viertel 4. Jahrhundert , Berlin, Altes Museum (Schuchhardt, Die Kunst der Griechen, 1940, Abb.286).
 224 B. Stettiner, Die illustrierten Prudentiushandschriften, 1895, S.68.
 225 G. D. Druce, The Caladrius and its legend. In: Archeol. Journal 69, 1912 S.381 f.
 225a H. Woodruff, The Physiologus of Bern. In: Art Bull. 12, 1930, S.226 ff.
 226 J. Strzygowsky, Der Bilderkreis des griechischen Physiologus. In: Byzantinische Architektur, 1899, S.13 ff.
 227 Ch. Cahier, in: Mélanges d'archéol. II, 1851, Taf. 27, S.91.
 227a H. Woodruff, a.a.O.
 228 Vgl. die sehr langen Schlangen pompejanischer Wandmalereien und Mosaiken.
 228a Vgl. die in einen vielästigen Blütenbaum geschlungene Paradiesesschlange in Caedmon's Pentateuch (Canterbury, frühes 11. Jahrhundert), Oxford, Bodl.Ms. Junius XI fol.20. - Swarzenski, Monuments of roman. art, 1954, Abb.105.
 229 P.-H. Michel, Fresques romanes des églises de France, 1949, Abb.43.
 230 H. Omont, Fac-similés des miniatures des plus anciens manuscrits grecs ... 1902, Taf.XXIV.
 231 Koptische Bildwirkerei der Sammlung Stayford Peire, Paris. In: Ciba-Rundschau III, 1936, S.104. – Zur Berührung der altspanischen Buchmalerei mit der koptischen Kunst siehe A. Boeckler, Abendländische Miniaturen, 1930, S.62.
 232 Möglicherweise geht auch die um den Stamm eines Bäumchens gewundene Schlange des Fensters von St. Marein aus dem 14. Jahrhundert (Kat.G 29) auf die Schlange des Sündenfalls zurück, weil auch hier anscheinend ein Vorbild für die Eherne Schlange fehlte (vgl. Anm.191).
 233 Außer auf zahlreichen Äsculapdarstellungen ist die Schlange auch auf einem koptischen Orpheusrelief um einen vertikalen Stab gewunden (O. Wulff, Altchristliche, mittelalterliche, byzantinische und italienische Bildwerke I, 1909, Nr.71).
 234 A. Alföldi, Die Spätantike in der Ausstellung 'Kunstschätze der Lombardei' in Zürich. In: Atlantis, 1949, Heft 2, S.69 und 71.
 235 Vortrag Prof.Dr. H. Schnitzler im Zentralinstitut für Kunstgeschichte, München, Februar1954.
 236 Vgl. dazu ein Relief im Hof des Konservatorenpalastes in Rom.
 237 "Le volume est orné de grandes initiales peintes largement dessinées, certaines historiées et directement inspirées des monuments antiques, tels qu'il en existait encore à Reims alors: peintures, mosaïques...", J. Porcher, Manuscrits à peintures du VIIe au XIIe siècle. Bibl.Nat.Paris, 1954, Nr.253.
 238 Wormald, English drawings of the tenth and eleventh centuries, 1952, S.39, und briefliche Mitteilung von Mr. Intyre, dem letzten Bearbeiter der Handschrift, vom 3.9.1953.
 239 Zur Bezeichnung der Erhöhung durch 'έν ύψει στηλιτευόμενος' des Gregor von Nazianz, siehe Anm.42.

- 240 z. B. Sarkophag im Museum in Aix (Garrucci V, 308, 2 und 4).
- 241 z. B. Sarkophag Lateran 174; Holztür von Santa Sabina, Rom.
- 242 z. B. Sarkophag im archäologischen Museum in Syrakus.
- 243 z. B. Chludoff-Psalter in Moskau, Psalter gr.20 in Paris, Oktateuch B 8 in Smyrna und zahlreiche abendländische Darstellungen (Utrecht-Psalter, Huntingfield-Psalter in New York, Admonter Riesenbibel, Gloucester-Psalter in München, Samariterfenster in Bourges u.a.).
- 244 Die Ägypter verneigen sich vor vier, auf Säulen aufgestellten Tierbildern, u.a. einer Schlange. Illustration zum Sermon gegen die heidnische Götzenanbetung des Gregor von Nazianz in Cod.Coislin 239 der Bib.Nat., Paris (Ch. Diehl, Manuel d'art byzantine, 1910, Abb. 290).
- 245 Cabrol-Leclercq, Dictionnaire d'archéologie chrétienne et de liturgie (ab 1907) I, Sp.1453 ff., Abb.322 (Nachzeichnung). – Storia di Milano, Fondazione Treccani I, 1953, S.267 mit Abb.
- 246 Cabrol-Leclercq, a.a.O. – A. Visconti, Storia di Milano, 1952, S.154 f.
- 247 Enciclopedia italiana di scienze, lettere ed arti, XXXV, 1950, S.441.
- 248 In der mir zur Verfügung stehenden Sekundärliteratur fehlen Angaben darüber. Schriftliche Anfragen bei San Ambrogio in Mailand blieben unbeantwortet.- Die von Leclercq a.a.O. ausgesprochene Vermutung, daß die in Sermon VI des Ambrosius (vgl. Anm.35) enthaltene Anrufung des Gottessohnes als 'gute Schlange' auf die Anwesenheit des Schlangensbildes in San Ambrogio schon im 4. Jahrhundert zurückzuführen sei, ist nicht haltbar. Davon abgesehen, daß Ambrosius gerade von der Schlange am Holz spricht (vgl. S.6), kann die Schriftstelle nicht auf ein bestimmtes Denkmal bezogen werden, da sie ganz in der exegetischen Tradition steht.
- 249 Leclercq a.a.O. – Die Dokumente sind hier nicht näher bezeichnet. – Die beiden Säulen sollen nach C. Ponzoni (Le chiese di Milano, 1930, S.12) sehr alt sein und zum Gründungsbau von San Ambrogio gehören.
- 250 Leclercq a.a.O. nach Martigny, Dictionnaire des antiquités chrétiennes, 1877, S.737.
- 251 J. Braun, Tracht und Attribute der Heiligen (1943), Textnachtrag. – Die Reliquien des hl. Arsacius wurden im 8. Jahrhundert von Rom nach Ilimmünster gebracht, von dort 1495 in die Frauenkirche nach München übertragen und von hier 1846 nach Ilimmünster zurückgegeben (Ratzinger, Der hl. Arsacius von Ilimmünster. In: Theol. prakt. Monatsschrift II, 1892, SS.493, 593, 641, 750, 899). - Eines der vier Hochaltarreliefs mit Darstellungen aus der Legende des hl. Arsacius in Ilimmünster bei Pfaffenhofen (Ende 15. Jahrhundert) zeigt den hl. Bischof umgeben von mehreren Personen vor der - in eine Astgabel gehängten - Ehernen Schlange knieend (Die Kunstdenkmäler des Königreiches Bayern vom 11.-Ende 18. Jahrhundert, Bd.I, 1, 1895, Taf.20). - Ein in Silber getriebenes Relief von etwa 1500 in der Frauenkirche zu München stellt ihn in pontificaler Meßkleidung dar: mit Buch, Bischofsstab und Schlange (Braun a.a.O., Abb.46).
- 251a L. Briaghi, I tre sepolcri sant' ambrosiani, 1864, S.94 ff. – Ähnliche Äsculap-Schlangen sind häufiger anzutreffen, vgl. Anm.223a; dagegen ist die Herstellung eines monumentalen Bildes der Ehernen Schlange im ersten Jahrtausend nach Christus undenkbar.
- 252 M. Lombard, La route de la Meuse et les relations lointaines des pays mosans. In: L'art mosan, 1953, S.9 ff.
- 253 F. Heer, Aufgang Europas, 1949, S.554.
- 254 Enciclopedia italiana di scienze, lettere ed arti, XXXV, 1950, S.441 f.
- 255 Heer a.a.O., S.552.
- 256 Z. von M., in: Thieme-Becker, Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler VII, 1912, Sp.39 ff. – H. P. Mitchell, in: Burlington Magazine (1919), S.85 ff.

- 257 Falke-Frauberger, Deutsche Schmelzarbeiten, 1904, S.79 ff.
- 258 Beenken, Schreine und Schranken. In: Jahrbuch für Kunstwissenschaft, 1926, S.69 ff. - Siehe Anm.141 zu S.30.
- 259 Falke-Frauberger, a.a.O., S. 23.
- 260 M. Devigne, La sculpture mosane du XIe au XVIe siècle, 1932, SS.13/14. – Ausstellungskatalog der Kunstschatze der ehem. Benediktiner-Abtei Sankt Vitus, Städtisches Museum Mönchen-Gladbach, 1943, Nr.17.
- 261 Sauer, in: Lexikon für Theologie und Kirche III, 1931, S.435.
- 262 M. Wellmann, Der Physiologus, a.a.O., S. 53 Anm.146.
- 263 Honorius Augustodunensis, Speculum Ecclesiae, - Migne PL 172, 920.
- 264 Isidor von Sevilla, Etymologia de serpentibus. – Migne PL 82, 442/443.- Rabanus Maurus, De universo. – Migne PL 112, 906.
- 265 Rabanus Maurus, Allegoria in Sacram Scripturam. – Migne PL 112, 906.
- 266 Garnerus von St. Victor. – Migne PL 193, 124.
- 267 Physis 16: Panther, der Feind des Drachens = Christus überwindet den Teufel; Physis 26: Ichneumon tötet den Drachen = Christus tötet den Teufel; Physis 30: Hirsch, der Feind des Drachens (der Schlange) = Christus tötet den großen Drachen, d.i. der Teufel, mit dem himmlischen Wasser seiner Lehre; Physis 34: Baum Peredexion = Drachen lauert unter seinen Zweigen auf die Tauben wie der Satan auf uns.
- 268 Honorius Augustodunensis, Speculum Ecclesiae, De inventione crucis. - Migne PL 172, 945.
- 269 Bekannt geworden ist mir nur eine Schriftstelle, die des Gregor von Nazianz (vgl. S.6), in der die Eherne Schlange als Antitypus des Kreuzifixes in der Bedeutung seines negativen Gegenpoles aufgefaßt wird. Es ist unwahrscheinlich, daß Suger diese Stelle gekannt hat. In den Bibelverzeichnissen von St. Denis findet sich keine Nachricht über das Vorhandensein des - damals längst übersetzten - Gregor-Textes in St. Denis (L. Delisle, Histoire général de Paris: Le cabinet des manuscrits de la Bibl. Impériale I, 1868, S.200 f.).
- 270 Vgl. Kat.B 20, 21, 22, 53, 55, 56; M 10.
- 270a Prosper Aquitanus - Migne PL 51, 780; Cyrillus Alexandriae – Migne PG 69, 638 ff.; Bernhard von Clairvaux – Migne PL 184, 721 f.
- 271 Vgl. München, Bayer. Staatsbibl., clm14 159 fol.54; siehe auch: Molsdorf, Christliche Symbolik der mittelalterlichen Kunst, 1926, Nr.408.
- 272 Vgl. Versuchung in Chartres-Nord (Archivolte); Eva am nördlichen Querhaus der Reimser Kathedrale, sowie zahlreiche Beispiele aus allen Kunstgattungen.
- 273 Vgl. die Verwandlung des Stabes in eine Schlange auf der Holztür von Santa Sabina und auf dem Antependium in Salerno; in einen Drachen dagegen in der Josephus-Handschrift der Bibl.Nat.lat.16 730, fol.20, im Queen Mary's Psalter, London B.m.Royal 2 B VII, fol.24v, und in der Haggadah von Serajevo.
- 274 Vgl. die Prudentia mit der Schlange auf dem Öttinger Tragaltar in Augsburg und auf einem Reliquiar im Wiener Stephans-Dom (12. Jahrhundert) mit der Prudentia mit dem Drachen in Gewölbmalereien in St. Maria Lyskirchen in Köln (13. Jahrhundert).
- 275 Dialektik mit dem Drachen in Archivolte des Südportals von Chartres-West.
- 276 Schlange z. B. auf dem Elfenbein vom Perikopenbuch Heinrichs II. und in Archivolte des Westportals von St. Croix in Bordeaux; Drache in Fensterrose von Lausanne und am mittleren Westportal der Kathedrale in Auxerre.
- 277 z B. Bréviaire de Belle Ville, Paris Bibl.Nat. lat. 10 484 (14.Jahrhundert).- Foto: Bildarchiv Foto Marburg 163 800.
- 278 Utrecht, Univ.Bibl. 'Utrecht-Psalter', fol.78v, gegen Cambridge, Trinity- College / 'Cambridge-Psalter', fol.248.

- 279 Ricardus von Cremona, *Mitrale*; Migne PL 213, 367. – Guilielmus Durandus *Rationale VI*, c.102 § 9.
- 280 z. B. am Südportal der Kathedrale von St. Seurin in Bordeaux; am Westportal von Notre-Dame in Paris; in der westlichen Vorhalle der Kathedrale von Léon.
- 281 M. Laurent, *Godefroid de Clair et la Croix de Suger à l'Abbaye de St. Denis*. In: *La Revue archéol.* 19, 1924, S.79 ff. (Auseinandersetzung mit den Thesen von E. Mâle und Falke-Frauberger). Siehe auch H. Cornell, *Biblia pauperum*, 1925, S.129.
- 282 Suger, *Liber de rebus in administratione sua gestis*; Migne PL 186, 1231 ff.
- 283 Falke-Frauberger, a.a.O., S.79 f.- E.Mâle, *L'art religieux I*, S.151 ff.
- 284 M. Laurent, a.a.O., Anm.58.
- 285 Ausführliche Literaturangaben zum Kreuzfuß von St. Omer bei: K. H. Usener, *Zur Datierung des Kreuzfußes von St. Omer*. In: *Hamann-Festschrift*, 1939, S.163 ff. – H. Landais (*Essai de groupement de quelques émaux autour de Godefroid de Huy*. in: *L'art mosan*, 1953, S.139 ff.) betrachtet den Kreuzfuß als kleinere Kopie des Kreuzes von St. Denis, eines Hauptwerkes von Godefroid.
- 286 E. Mâle, *L'art religieux*, a.a.O. I, S.156. - E. Mâle, *La part de Suger*. In: *La Revue de l'art* (1914), S.90 ff.
- 286a M.Laurent, a,a,O., S.79 ff., führt die Ähnlichkeit zwischen Fenster und Kreuzfuß auf Zeitgleichheit und Stilgleichheit zurück
- 287 Moses zeigt hier auf die Schlange mit den Worten 'MISTERIUM CRUCIS', die auf einem von seiner Linken gehaltenen Schriftband stehen. In diesem ausdrücklichen Hinweis auf das Kreuz, der im Glasfenster durch das Kruzifix, auf dem Kreuzfuß durch die Geste des Moses sinnfällig wiedergegeben wird, könnte eine Beziehung zwischen der Emailplatte und den entsprechenden Denkmälern in St. Denis gesehen werden.
- 288 Comte Blaise de Montesquiou-Fesensac (*Le Chapiteau du Pied de Croix de Suger à l'Abbaye de Saint-Denis*. In: *L'art mosan*, 1953, S.146 ff.) möchte in den vier Halbfiguren am Pfeiler des Kreuzfußes nicht - wie man bisher annahm - die vier Elemente sehen, sondern in Analogie zu Elfenbeinstatuen nur 'mare' und 'terra' in zwei Figuren. Zur Deutung der 'Luft' auf den emporweisenden Centurionen führt er mit Hilfe des Schatzverzeichnisses von St. Denis einleuchtende Gründe an. Die Verlegenheitslösung, die noch bleibende Figur des 'Feuers' als 'Salamander' als 'Moises avec le serpent d'arain' zu deuten, ist trotz der Rechtfertigungsversuche des Forschers keinesfalls annehmbar. Nach Aussage sämtlicher Schrift- und Bilddenkmäler liegt die Wirksamkeit der Ehernen Schlange in ihrer Erhöhung. Und zwar muß diese Erhöhung dem Befehl Gottes zufolge von Moses vorgenommen werden - durch Aufhängen, Legen oder Emporziehen der Schlange. Die erhöhte Stellung von Moses am Pfeiler genügt nicht, um diese Erhöhung auszudrücken. In den seltenen Fällen, in denen Moses die Schlange in Händen hält, sitzt sie auf der Spitze eines kurzen Stabes (Kat.B 16; P 13).
- 289 Suger, *Liber de rebus in administratione sua gestis*; Migne PL 186, 1237: "magistorum multorum de diversis nationibus manu exquisita depingi fecimus".
- 290 E. Mâle, *La part de Suger dans la création du symbolisme du moyen âge*. In: *Revue de l'art ancien et modern II*, 1914, S.91 ff. – Ders., *L'art religieux I*, S.151 ff.
- 291 Der Charakter der deutschen Bilder im allgemeinen zeige "nirgends völlige Übereinstimmung trotz scheinbarer Ähnlichkeit", überall sei eine "Fülle von Verschiedenheiten zu beobachten" (A. Haseloff, *Eine thüringisch-sächsische Malerschule des 13. Jahrhunderts*. In: *Studien zur deutschen Kunstgeschichte IX*, 1897, S.212.).
- 292 R. Durrer in: *Kunstdenkmäler der Schweiz, Kanton Unterwalden*. Nachtrag 1927), SS.110/111.

- 293 J. Walter, Hortus Deliciarum, 1952., S.51. - Straub-Keller, Hortus Deliciarum der Herrad von Landsberg (1879-1899), S.14.
- 294 O. Gillen, Ikonographische Studien zum Hortus deliciarum. In: Kunstwissenschaftliche Studien IX, 1931, S.70.
- 295 Gillen a.a.O.
- 296 Paris, Bibl.Nat.ms.syr.335, fol.4 (Abb. in Mon. et Mém., Fondation Piot, XIX Taf.19).
- 297 Die Kreuzesstrafe wurde unter Kaiser Konstantin abgeschafft. Wahrscheinlich jedoch nicht unter Einfluß des Christentums, wie meist angenommen wird (Th. Mommsen, Römisches Strafrecht, 1899, S.921), sondern nach Aussage des heidnischen Schriftstellers Aurelius Victor aus Milde und Menschlichkeit des Kaisers (Aurelius Victor, De Caesaribus 41). Nach F. Dölger, Ne quis adulter. In: Antike und Christentum III, 1938, S.145.
- 298 Rom, Vat.gr.1927, fol.153 (E.T. de Wald, The Illustrations in the Manuscript of the Septuagint, 1941, I, S.25).
- 299 Der gehängte Bäcker beim Mahl des Pharao in der Wiener Genesis, fol.17, 34 (Hartel-Wickhoff, Die Wiener Genesis, 1895, Taf.34); der erhängte König (Jos.8,23, 29) im Josua-Rotulus, 11. Lage, ebenso in Vat.gr.747, fol. 223v. und in Vat.gr.746, fol.451 (sämtlich abgebildet bei E. Weitzmann, The Josua Roll, 1948, Taf.X Abb.34-36); das Ende der Könige der Amoriter (Jos.10,22-27) im Josua-Rotulus, 15.Lage, und in Vat.gr.747, fol.225v (Abb. Weitzman a.a.O., Taf.XIII Abb.46, 47).
- 300 z. B. der erhängte Bäcker der Josephsgeschichte im Gloucester-Psalter in München, Cml.835, fol.14v (13. Jahrhundert); der erhängte Aman im Hortus deliciarum, fol.60 (12. Jahrhundert); die gemarterte hl. Agatha im Gebetbuch der hl. Elisabeth, Cividale Mus.Hs.II, fol.3 (vor 1217), schließlich die gemarterte hl. Barbara im Gemälde des Meisters Franke im Nat.Mus. in Helsinki (1405/15) oder der erhängte Judas in Cml.297, fol.74 (15. Jahrhundert).
- 301 G. Swarzenski (Aus dem Kunstkreis Heinrichs des Löwen. In: Marburger Jahrbuch VII-VIII, 1932, S.351 Anm.200) weist den Fuß des Scheibenkreuzes wegen der Metallstifte im Schmelzgrund der niedersächsischen Schmelzkunst zu. - K. Ginhart (Die bildende Kunst in Oesterreich II, 1937, S.177) macht dagegen geltend, daß diese Technik auch in der Maas-Kunst vorkäme und daß deshalb alles noch ungeklärt bliebe. - Nach Bossert (Geschichte des Kunstgewerbes, 1932, S.292) gehört das Scheibenkreuz in die Nähe des Wiltener Kelches.
- 302 P. Durrieu, Manuscrits de luxe exécutés pour les princes et des grands seigneurs français. In: Le Manuscrit II, 1895, S.178.
- 303 J. Porcher, Les belles Heures de Jean de France Duc de Berry (1953), S.13, 14, und E. Panofsky, Early Netherlandish Painting I, 1953, S.53.
- 304 „Unde si affixus serpens ligno filiis Israel contulit sanitatem, quanto magis salutem praestat populis Dominus in p a t i b u l o crucifixus?“, Maximus von Turin (Migne PL CXII, 1051) und Isidor von Sevilla (Migne PL LXXXIII, 355).
- 305 „ut quisquis vulneratus in illam serpentis c r u c e m respiceret...“ Maximus von Turin, Homilia LXIX; (Migne PL LVII, 340). – „Dux c r u c e suspendit ... anguem“, Prudentius, Tetrastichon XII.
- 306 Ein Hinweis darauf, daß die deutschen Darstellungen der Schlange am T-Holz wie die des Gabelholzes zusammengehören, d. h. nicht jeweils aus der Spekulation entstanden sind, mag in der Anordnung der Figuren gesehen werden. Während sich beim Galgentypus und beim Gabelholztypus anfänglich die Szene zu beiden Seiten der Schlange abspielt, befinden sich Moses und Befallene beim T-Holztypus - mit wenigen Ausnahmen - auf einer, das Schlangenbild, das dadurch an den Rand gedrängt wird, auf der anderen Seite des Bildfeldes (vgl. Kat.B 69, 70; F 16, 17, 23; M 28.)

- 307 Erst in Darstellungen der Renaissance kann Moses, dessen Hinweises auf die Eherne Schlange es nun nicht mehr bedarf, fehlen. In den dramatisch zugespitzten Rettungsszenen von Michelangelo und Bronzino (siehe Anm.217 ff.) ist er nicht wiedergegeben oder doch so wenig hervorgehoben, daß man ihn nicht erkennen kann.

Vorbemerkungen zum Katalog

Der Katalog ist in erster Linie unter ikonographischen Gesichtspunkten zusammengestellt. Alle für die Fragestellung des Themas nicht wesentlichen Angaben – wie Maße, Farbbezeichnungen, ausführliche Provenienzbemerkungen u.ä. – fehlen.

Die Gliederung der Denkmäler erfolgte zunächst nach Kunstgattungen, die getrennt nummeriert sind. Jeder Nummer ist ein Kennbuchstabe beigegeben:

B = Buchmalerei	M = Goldschmiedekunst (Metall)	G = Glasmalerei
P = Plastik	W = Wandmalerei	T = Textilien
		V = Varia

Die weitere Aufteilung nach den Entstehungsländern der einzelnen Kunstwerke erschien angebracht, um einen möglichst geschlossenen Überblick über die weitgehend geographisch gebundenen Darstellungsformen zu erreichen.

Innerhalb der Länder erfolgte die Ordnung nach Jahrhunderten.

Eine weitere Aufgliederung konnte nur ungefähr chronologisch durchgeführt werden, da sich die Denkmäler nur zum kleineren Teil genauer datieren lassen.

Datierungen und Lokalisierungen sowie Zuordnungen zu Meistern und Werkstätten sind der angegebenen Literatur entnommen. Bei mehreren möglichen Ansetzungen wurden die vorausgestellt, die am meisten den auf ikonographischer Grundlage gewonnenen Ergebnissen entsprechen.

Unter Programm ist der thematische und bildliche Zusammenhang gemeint, in dem die Eherne Schlange erscheint.

Unter Ikonographie ist die Beschreibung des Bildfeldes verstanden, in dem die Eherne Schlange dargestellt wird.

Unter ES – Typus ist die Form der Ehernen Schlange und die Art ihrer Anbringung aus der ikonographischen Beschreibung herausgenommen und gesondert behandelt.

Die Beischriften sind im Wortlaut wiedergegeben, wo sie im Original oder in lesbaren Abbildungen vorlagen; in den übrigen Fällen wurden die Angaben der entsprechenden Literatur entnommen.

Die Literatur ist nach Erscheinungsjahren geordnet. Die Zitate erfolgten in gekürzter Form; ausführlich sind sie im Literaturverzeichnis wiedergegeben.

Abbildungen liegen der Verfasserin von fast allen im Katalog aufgeführten Darstellungen vor. Soweit es sich um allgemein zugängliche Aufnahmen handelt, sind die Fotonachweise im Katalog angegeben.

BUCHMALEREI Syrien Byzanz**B 1 BIBEL**

Paris, Bibl.Nat. ms.syr.341, fol.25.

Syrien, 7. Jahrhundert.

Programm: Illustrationsseite zu Buch Numeri. Aarons Stabwunder (oben), ES (unten).

Ikonomie: In quadratischem Feld spitzgiebeliges Tempelchen auf vier dünnen Säulen (re.); in der Mittelarkade ES über Altar aufgehängt. Außerhalb des Tempels drei Stehende und ein Sitzender, der sein blutiges Bein zeigt (li.; stark beschädigt).

ES-Typus: U n i k u m .

Schlange mit Reptilkopf und Bartzotten, einmal geringelt, punktornamentiert, am Schwanzende mit dickem Seil befestigt.

Literatur: Omont, in: Mon. et Mém.Fond. Piot XVII (1909), S.85 ff. - Wulff, Handbuch I (1916), S.85, 292.

B 2 EVANGELIAR

Paris, Bibl.Nat.cod.gr.74, fol.171.

Byzantinisch, 11. Jahrhundert.

Programm: Illustration von Johannes 3,14 im Text des Johannes-Evangeliums.

Ikonomie: In breitrechteckigem Feld jugendlicher Moses, nimbiert, der mit Stab ES (li.) berührt und auf leeres Kreuz hinweist, Christus (re.). Zwischen beiden Figuren der lehrende Evangelist. Bodenstreifen mit Bäumchen und Gräsern.

ES-Typus: U n i k u m .

Geschuppte Schlange hängt über der Spitze eines hohen (an Baumstamm angelehnten ?) Pfahles und wendet den Reptilkopf zurück zu Moses.

Literatur: Bordier, Mss.grecs Bibl.Nat. (1883), S.207. – Tikkanen, Psalterillustrationen (1895), S. 163 Anm.2. – Omont, Évangiles byzantines (1909) II, Taf.148 (Faksimile). – Gillen, Ikonographische Studien (1931), S.44 und 61 ff.

Kopie: L o n d o n, Brit.Mus.Add.39 627, fol.219. - Slavisch, 1356

Literatur: Filov, Évang. Jean Alexandre (1934), S.107.

B 3 OKTATEUCH

Rom, Bibl.Vaticana ms.gr.747, fol.172v.

Byzantinisch, 11. Jahrhundert.

Programm: Illustration von 4.Moses 21,6-9 im Bibeltext.

Ikonomie: In hochrechteckigem Feld Moses, jugendlich, nimbiert (re.), der in heftiger Bewegung mit beiden Händen Seil ergriffen hat; er zieht ES (li. daneben) an Pfahl empor. Auf Spitze eines Hügels (li.) wendet sich Gruppe von Stehenden der ES zu, gestikulierend und blutiges Beinweisend. Unterhalb des Hügels wird eine Gruppe von Liegenden durch vier große, gehörnte Schlangen angefallen.

ES-Typus: S c h l a n g e a l s K r e u z b a l k e n .

Schlange ausgestreckt - in fast waagerechter Haltung, mit Ohren und Bartzotten, in der Mitte an einem Seil befestigt, das über eine Rolle an der Spitze des Stabes läuft - bildet den Querbalken eines lateinischen Kreuzes, der Pfahl den Vertikalteil.

Literatur: Kondakoff, Art. byz. II (1891), S.75 ff. - Strzygowsky, Griech. Physiologus (1899), S.113 ff. – Wilpert, Mosaiken und Malereien I (1916), S.381. – Diehl, Manuel de l'art byz. (1926), S.576 ff. – Buchthal, Pariser Psalter (1938), S.31f. Morey, Early Christian. Art (1942), S.69, 74, 270 f. – Weitzmann, Roll and Codex (1948), S.190 f.

BUCHMALEREI**Byzanz****B 4 OKTATEUCH.**

Rom, Bibl.Vaticana ms.gr.746, fol. 349v.

Byzantinisch, 12. Jahrhundert.

Programm: Illustration zu 4.Moses 21,6-9 im Bibeltext.

Ikonographie: In breitrechteckigem Feld Anordnung der Szene wie bei Kat.B 3. Innerhalb der Gruppe deutlichere Scheidung der Personen: drei Stehende auf dem Hügel; sechs Liegende unterhalb. Moses weniger bewegt. Aktion unklar, da Rolle auf (dickem) Pfahl fehlt.

ES-Typus: Schlange als Kreuzbalken.

Erstarrung und Vereinfachung gegenüber der Schlange von B 3.

Beischrift: ὁ χαλκοῦς ὄφις ὁ ὑπὸ μωσέος

Literatur: siehe B 3.

B 5 OKTATEUCH.

Konstantinopel, Serail-Bibl.ms.8, fol.359.

Byzantinisch, 12. Jahrhundert.

Programm: Illustration zu 4.Mos.21,6-9 im Bibeltext.

Ikonographie: Wie B 4, mit geringen Abweichungen.

ES-Typus: Schlange als Kreuzbalken.

Literatur: siehe B 3; ferner: Ouspensky, in: Bull. de l'Inst.archéol. russe XII (1907) Abb.173. – Rahlfs, Mitteilungen des Septuaginta-Unternehmens II (1914), S.90. - Deichmann, Forschungen und Funde (1935), S.46 ff.

B 6 OKTATEUCH.

Smyrna, Bibl. der Evangelischen Schule ms.A-1, fol.168v.

Byzantinisch, 12. Jahrhundert? (vor 1255).

Programm: Illustration von 4.Mos.21,6-9 zum Bibeltext.

Ikonographie: wie B 4 und B 5, mit geringen Abweichungen.

ES-Typus: Schlange als Kreuzbalken.

Beischrift: Wie B 4.

Literatur: Strzygowsky, Griechischer Physiologus (1899), S.113 ff. – Hesselting, Miniatures de l'Oktateuque (1909) Abb.238. – Wulff, Register zur altchristlichen Kunst (o.J.) Abb.544.

B 7 HOMILIEN GREGORS VON NAZIANZ.

Paris, Bibl.Nat. Coislin 239, fol.18.

Byzantinisch (Athos), 12. Jahrhundert.

Programm: Illustration zu Texthinweis auf ES in der Osterpredigt Oratio 45, XXII (863).

Ikonographie: In breitrechteckigem Feld Moses, jugendlich, nimbiert, der in starker Bewegung von links herbeieilt; er hat mit den Händen zwei Seile ergriffen, die durch eine Öse an der Spitze eines sehr dünnen Stabes (Mitte) laufen und um die ES geschlungen sind. Ein sitzender Mann (re.) blickt zur ES auf und zeigt ihr sein mit den Händen umfaßtes Bein.

ES-Typus: Schlange als Kreuzbalken.

Literatur: Tikkanen, Genesismosaiken (1889), S.141. – Omont, Min.grecs (1929), S.55, Taf. CXVII (9). - Devresse, Fond. Coislin (1945), S.219. - Text: Migne PG 36, 654.

BUCHMALEREI**Byzanz****B 8 LEKTIONAR**

New York, Pierpont Morgan Library 692, fol.222.

Byzantinisch (Konstantinopel), 2. Hälfte 12. Jahrhundert.

Programm: Illustration zu Texthinweis auf Johannes 3,14 in der Lesung zum Fest der Kreuzerhöhung.

Ikonomie: In den beiden durch den kreuzförmig angeordneten Text gebildeten unteren Eckfeldern steht Moses, jugendlich, nimbiert, mit Schriftrolle (li.) und zeigt auf die ES (re.).

ES-Typus: Unikum.

Lange Schlange mehrfach um den Vertikalbalken eines Patriarchenkreuzes gewunden, unter dessen Standbrett eine Maske erscheint.

Literatur: Greene-Harrison, Pierpont Morgan Libr. Exhibition (1933/34), S.20 (36).- Willoughby, Gospels of Karahissar II (1936), S. 74, 279, 368. – Ricci, Census of medieval and renaissance manuscripts II, New York (1937), S.1483 (692).- Clark, Greek New Testament Mss. (1937), S.162 ff.– Walters Gallery, Christ.Byz.Exhibition (1947), S.141 (717).

BUCHMALEREI**Frankreich****B 9 PHYSIOLOGUS**

Brüssel, Bibl. Royale ms. 10066-77, fol. 143.

Lüttich ?, 10. Jahrhundert.

Programm: Illustration des Texthinweises auf Joh. 3,14 in Kap.V des 'Caladrius' (Text auf der vorangehenden Seite). Oberer Textrand: Caladrius wird dem im Bett liegenden Kranken gezeigt und fliegt zur Sonne auf (li.), daneben Christus mit ausgebreiteten Armen (re.); am rechten Textrand: ES-Szene.

Ikonomie: Moses mit Gesetzestafeln, einer Gruppe von fünf gestikulierenden Juden gegenüberstehend, weist hinab auf die ES.

ES-Typus: Unikum.

Punktornamentierte Schlange – bis auf den sehr langen, zweimal geringelten Schwanz zerstört – im Geäst eines Blütenbaumes.

Beischrift: UBI MOYSES EXALTAUIT SERPENTE(M) IN D(ESE)RTO

Literatur: Stettiner, Prudentiushandschriften (1895), S.68, Taf.177,5. – Gaspar-Lyna, Mss.Bibl.Royale (1937) I, Nr.7. – Text: Cahier, in: Mélanges archéol. II (1851), S.130 ff. – Lauchert, Physiologus (1889), S.7.

B 10 LEKTIONAR der Kathedrale von Reims.

Reims, Bibl.mun. ms.294, fol.144v.

Reims ?, Ende 11. Jahrhundert.

Programm: Figuriertes Anfangsinitial I(n illo tempore) zu Johannes III.

Ikonomie: Der Buchstabe wird gebildet aus Pfeiler mit dreieckigem Abschluß, der auf Säulenbasis ruht. Den Pfeiler, um dessen oberen Teil sich die ES windet, umfaßt unten ein bärtiger Mann in Halbfigur.

ES-Typus: Unikum.

Schlange hundeköpfig, geifernd, punktornamentiert, windet sich zweimal um vertikale Stütze (Obelisk?).

Literatur: Ausst.: Manuscrits à peintures du VIIe - XIIe siècle, Paris (1954) Nr.253.

B 11 BIBEL von Lobbes.

Tournai, Priesterseminar ms.1, fol. 59 col. I.

Meister Goderanus, 1084.

Programm: Figuriertes Anfangsinitial L(ocutus est Moyses) zu Mos.4.

Ikonomie: Auf dem Vertikalteil des L die ES, vom Horizontalteil im unteren Teil überschritten. Moses, nimbiert, mit Schriftband (li.) zeigt hinauf zur ES, daneben Gruppe von neun Juden, sechs Männern und drei Frauen, die der ES teils zugewandt, teils von ihr abgewandt sind (re.); im Vordergrund sechs kleine Schlangen, z. T. doppelt gerollt wie ES.

ES-Typus: Unikum.

Schlange mit Reptilkopf und geöffnetem Maul, kleinen Flügeln an S-förmig aufgerichtetem Rumpf und doppelt geringeltem Schwanz hockt auf ornamental gebildetem Vertikalteil des L.

Beischrift: „qui percussus aspexerit vivet“ (Schriftband).

Literatur: Sint Jan, Bibl. de Séminaire (1950), S.207 ff.

B 12 BIBEL.

Reims, Bibl.mun. ms.16, fol.93.

?, 1.Hälfte 12. Jahrhundert.

Programm: Figuriertes Anfangsinitial L(ocutus est...) zu 4.Moses.

Ikonomie: Vertikaler Buchstabenteil gebildet aus Säule mit ES (oben) und aufblickendem Mann, der mit der Rechten emporweist und mit der Linken nach unten zeigt zu geflügeltem Drachen, der – ihn ins Bein beißend – den Horizontalbalken bildet.

ES-Typus: Schlange auf Säule.

Punktornamentierte Schlange mit schnabelartigem, geöffnetem Maul, s-förmig der Deckplatte der Säule aufgesetzt.

Literatur: Catal.général III, 38 Reims (1904).

BUCHMALEREI**Frankreich****B 13 EVANGELIAR.**

Lüttich, Universitätsbibliothek ms.lat.363 B, fol.86; aus Averbode.

Maasgebiet, 1170/80.

Programm: AT-Typen des Kreuzesopfers zu Beginn des Lukas-Evangeliums. – Fol.86: Abrahams Opfer (oben), ES (unten); fol.86v: Passah-Lamm zwischen König (David?) und Lukas (oben), Witwe von Sarepta und Elias (unten).

Ikonomie: In breitrechteckigem Feld Moses, nimbiert, mit Gesetzestafeln (li.), auf die ihm zugewandte ES (Mitte) weisend; Gruppe von fünf Stehenden, die auf ihn blicken und von fünf Schlangen an den Beinen – im Typus der ES – angefallen werden (re.).

ES-Typus: Schlange auf Säule.

Schlange hundeköpfig mit Mähne, punktornamentierter Leib einmal kreisrund geringelt, auf niedriger, dünner Säule

Beischrift: „lex d(omi)ni bona „ (Tafeln). „Ne cadat exsanguis homo pomit eneus sanguis. Aspectu solo jus demens ome(n) veneno. Vivificans xpi forme crux congruit isti.“

Literatur: Grandjean, Bibl. Université de Liège (1875), S.9/10, Nr.5. – Rooses, Kunst in Flandern (1914), S.12 Abb.24. – Gevaert, in: Rev. Belge d'archéol. (1935), S.22 ff, 213 ff. – Ausst. Trésors d'art (1951/52), Nr.235. – Foto: Bildarchiv Foto Marburg LA 765/09.

B 14 PONTIFIKALE.

Madrid, Bibl. Nacional, V^a 20 no.7.

Nordfrankreich (Maasgebiet ?), Ende 12. Jahrhundert.

Programm: AT-Typen zum Kreuzopfer vor Beginn des Meßkanons.– Mitte: Kreuzigung; Randmedaillons: Evangelisten (Ecken) und AT-Typen (Abrahams Opfer, Arche Noah, Noahs Schande, ES, Kundschafter mit Traube, Melchisedek (Adam?) mit Kelch).

Ikonomie: In Medaillon ES (Mitte) zwischen Moses, nimbiert, aufwärtsweisend (re.) und zwei Aufblickenden, der Vordere mit Schlange in Händen. Unterer Teil von Säule und Personen von Medaillonrand abgeschnitten.

ES-Typus: Schlange auf Säule.

Schlange punktornamentiert, mit Schnabelkopf, einmal geringelt.

Literatur: Bordona, Manoscritis con pinturas (1933) I, Nr.934, Abb.321 S.379.

B 15 MISSALE.

Douai, Bibl. mun. ms.90, Bd.II fol.99.

Nordfrankreich, Ende 12. Jahrhundert.

Programm: Typologischer Hinweis auf Kreuzopfer. – Fol.98v: Kreuzigung; fol.99: ES in der Initiale P(er omnia saecula...) und Dornbusch in der Initiale V(ere dignum).

Ikonomie: Im ovalen Feld des oberen Buchstabenteiles Moses, nimbiert und gehört, mit Gesetzestafeln (Mitte), den Kopf zurückgewendet zu gedrängter Gruppe von sechs aufschauenden Stehenden (li.), emporweisend zur ES (re.)

ES-Typus: Drache auf Säule.

Flügelloser Drache mit lang herabhängendem Schwanz auf hoher, schlanker Säule.

Literatur: Leroquais, Missale (1924) I, S.350 f.- Foto: Paris Bibl. Nat. 56105.

B 16 MISSALE.

Tours, Bibl.mun. ms.193, fol.70; - aus St. Martin in Tours.

Frankreich, 2. Hälfte 12. Jahrhundert.

Programm: Typologischer Hinweis auf das Kreuzesopfer zu Beginn des Meßkanons.

Ikonomie: Zu Füßen des von Maria und Johannes flankierten Kreuzifixus links Halbfigur des Moses, der mit beiden Händen Stab mit ES emporhält.

ES-Typus: Drache auf Säule.

Flügelloses zweibeiniges Reptil, den Kopf zu Christus zurückgewendet, auf der Spitze eines kurzen Stabes, um den sein Schwanz gewunden ist.

Literatur: Catalogue général III, 37 (Tours (1900).

BUCHMALEREI**Frankreich****B 17 BIBEL aus St. Bertin.**

D e n H a a g , Koniklijke Bibl., ms.AA 261 (69), fol.6v II.

Nordfrankreich, Anfang 13. Jahrhundert.

Programm: ES unter fünfunddreißig Bildern zum Alten Testament.

Ikonomie: In hochrechteckigem Feld ES (Mitte) zwischen Moses, gehört, mit Gesetzestafel, emporweisend (li.), und Gruppe von mehreren Emporblickenden (re.), die Beine des Vorderen von Schlangen umwunden.

ES-Typus: D r a c h e a u f S ä u l e .

Geflügelter, großer Drache mit eingerolltem Schwanz, auf hoher Säule.

Beischrift: hic exaltatur serpens, populusque iuvatur.

Literatur: Delisle, Mélanges de Paléographie (1880), S.209.– Swarzenski, Salzburger Buchmalerei (1908-1913), S.74 Anm.5 A.

B 18 BIBLE MORALISÉE.

O x f o r d ; Bodleiana ms.270 b, fol.81v.

Paris, 1. Hälfte 13. Jahrhundert.

Programm: Bei Gegenüberstellung von Textabschnitten des AT mit solchen der Evangelien und der Heiligengeschichte wird der Darstellung von Num.21,6-9 als 'Moralisation' beigefügt, wie durch Tugend und das Zeichen des Kruzifixus von den Priestern die Dämonen ausgetrieben werden. (Für Num. 6-7 - Schlangenbefall – eigene 'Moralisation'.)

Ikonomie: In Medaillon Gruppe von stehenden Männern (li.), Hände zur ES (Mitte) erhoben, von zahlreichen Schlangen angefallen; Moses emporweisend (re.).

ES-Typus: D r a c h e a u f S ä u l e .

Großer, auf dem Kapitell einer hohen, basislosen Säule hockender Drache nur noch in Umrissen zu erkennen, da bis auf den schlangenartig um den Schaft der Säule gewundenen Schwanz ausradiert

Beischrift: Moyses p(rae)cepto domini fe(ci)t serpente(m) eneum (et p)osuit super palum p(ro) signo quem lesi a serpentibus respicientes sanabantur. Hoc sigt glosi ..fessores (= significat quod gloriosi confessores) xpl de obsessis corporibus demonia iecert p virtute et signum sce crucis (= eiecerunt per virtutem et signum sancti crucis).

Literatur: de Laborde, Bible moralisée I, (1911) Taf.81. - Brehier, Art chrétien (1928), S.300 ff.- Vgl. ferner Panofsky, Abbot Suger (1946), S.201.

B 19 BIBEL von Léau.

L ü t t i c h , Grand Séminaire.

Lüttich ? (Mosel ?, Brabant ?), 1248.

Programm: Illustration von Num.21,8-9 im Initial L zu Beginn des Buches Numeri.

Ikonomie: In fast quadratischem Feld auf dem Horizontalbalken des L Moses, gehört, mit Gesetzestafeln emporweisend zu ES (li.), Gruppe von sechs Aufblickenden (re.).

ES-Typus: D r a c h e a u f S ä u l e .

Zierlicher Drache, Schwanz um hohe Säule gewunden.

Literatur: Ausst. Art mosan (1951), S.85-87 Nr.453.

B 20 PSALTER Ludwigs des Heiligen.

P a r i s , Bibl.Nat.ms.lat.10525, fol. 37v.

Paris, zwischen 1252 und 1270.

Programm: Darstellung von Quellwunder und ES (Num.21,6-9) innerhalb eines dem Psalter vorangestellten AT-Bilderzyklus. Elf Darstellungen aus der Mosesgeschichte, darunter drei aus Buch Numeri.

Ikonomie: Unter doppelter Dreipass-Arkade mit Wimberg Gruppe von sechs jugendlichen Männern, zwei aufblickend, einer fallend, zwei tot am Boden liegend, von kleinen eidechsenartigen Schlangen angefallen (li.). Moses, mit Judenhut und Gesetzestafeln (re.), zu ES (rechts im Vordergrund) emporweisend.

ES-Typus: D r a c h e a u f S ä u l e .

Zierlicher Flügeldrache, langer dünner Schwanz um sehr hohen schlanken Säulenschaft gewunden.

BUCHMALEREI**Frankreich**

- Beischrift: Comment Moyses montre le serpent d'airain sur la colombe au peuple, qui estoit tormentés de menus serpentinaus.
- Literatur: Omont, Reproductions ms.lat.10525, Fac-simile (1902) Taf.37. - Martin, Miniature française (1923), S.7/8, 86. - Couderc, Enluminures des Mss. de VIe au XVe siècle (1927), S.57/58.

B 21 PSALTERIUM.

Frankfurt, Kunstgewerbemuseum L.M.20, fol.33.

Provence (Avignon ?), 1265.

Programm: Darstellung von Num.21,8-9 innerhalb einer dem Psalter vor- und nachgehefteten Bibel-Bilderfolge.

Ikonographie: In hochrechteckigem Feld Gruppe von fünf stehenden Juden (li.), ihnen voran Moses (Mitte), gehört, auf ES (re.) deutend.

ES-Typus: Drache auf Säule.

Flügelloser Drache mit aufgesperrtem Maul und langen Ohren auf schlanker Säule, um deren Schaft der lange, dünne Schwanz gewunden ist.

Beischrift: Exaltat(u) serpens en(e)us erigitur Nu *21*Joa 3 B.

Literatur: Schilling, Illuminierte Handschriften und Einzelminiaturen (1929) Nr.45, S.44-48. -

Schilling, Psautier Provençal de 1265 (1907), S.10.

B 22 PENTATEUCH.

a +b London, Brit.Mus. Add.ms. 11639, fol.120v und fol. 742v.

Frankreich, 3. Viertel bis Ende 13. Jahrhundert.

Programm: a) Darstellung von Num.21,9 in einer dem Pentateuch folgenden AT-Bilderserie;

b) Darstellung von Num.21,9 in einer AT-Bilderserie am Ende des Manuskriptes.

Ikonographie: a) In breitrechteckigem Feld (unter Quellwunder) je drei Kniende (li. und re.), zwei mit Krückstöcken, Blick und Hände zu ES (Mitte) erhoben.

b) Im schmaleren oberen Teil des hochrechteckigen Feldes ES, darunter fünf Männer zu ihr emporblickend.

ES-Typus: a) Drache auf Säule.

Großer, feuerspeiender Drache mit horizontal ausgestrecktem, einmal geringeltem Schwanz, in Schrittstellung auf breiter Deckplatte einer basislosen schlanken Säule.

b) Unikum.

Auf einem von zwei schlanken Säulen getragenen Architrav großer phantastischer Drache mit erhobenen Flügeln, Raubvogelklauen, gespaltenem geringeltem Schwanz und einem Horn auf dem bärtigen Kopf. Zwischen den Säulen fünf zur ES emporschauende Männer, z. T.auf Krücken gestützt.

Beischrift: a) (hebräisch) das ist die ehernen Schlange, welche Moses gemacht hat (oben), - wer hinblickte zur ehernen Schlange, blieb am Leben (darunter).

Literatur: Margoliouth, in: Jewish Quaterly Review 17 (Januar 1905), S.193 ff.- Margoliouth, Cat. of Hebrew and Samaritan Mss. (1915) III, Nr.1056, S.402 ff. - Leveen, Hebrew Bible (1944), S.75 ff.

B 23 MISSALE der Augustiner-Chorherren von Dijon.

Chantmarle, Coll. Hornby (früher Coll. Thompson) ms.71, fol.163.

Burgund, ca. 1240.

Programm: Typologischer Hinweis auf Kreuzesopfer vor Beginn des Kanons; Kreuzigung, umgeben von vierzehn AT-Darstellungen, die typologisch auf Passion, Kreuzigung und Auferstehung zu beziehen sind: oben: Abrahams Opfer, Moses übergibt die Gesetze an die Juden, Rotes Meer, ES; - links: Tau-Schreiben auf Stirn, Sündenbock?, Jakobs Segen; - unten: Josephs Traum, Joseph vor Pharaon, Joseph und seine Brüder, Joseph in Zisterne geworfen, - rechts: - Melchisedek und Ekklesia; Moses(!), Tau auf Stirn schreibend, Erweckung des Sohnes der Witwe.

BUCHMALEREI**Frankreich**

Ikonomie: In hochrechteckigem Feld Moses, gehört, mit erhobenen Händen (li.) zu ES (Mitte) aufblickend, die zu Gruppe von drei nackten, die Hände erhebenden Männern (re.) gewendet ist; der vordere Mann von Schlangen angefallen.

ES-Typus: Drache auf Säule.
Großer Drache mit erhobenen Flügeln und ausgestrecktem, erhobenem Schwanz auf hoher, schlanker Säule, Kopf zu den Anbetenden zurückgewendet.

Literatur: Thompson, Thompson Library VII (1918), S.3; Taf.IX.

B 24 MISSALE der Minoritenbrüder, sog. Missale des hl. Ludwig.

A s s i s i , Museo del Sacro Convento.

Paris, 2. Hälfte 13. Jahrhundert.

Programm: Typologischer Hinweis auf Kreuzesopfer vor Beginn des Meßkanons. In den vier Eckmedaillons einer Kreuzigungsdarstellung: oben: Engel; unten: AT-Typen (Tau-Schreiben auf Haus, ES).

Ikonomie: In Medaillon Moses, gehört (?) (Mitte), zur ES (li.) weisend, Kopf zurückgewendet zu Gruppe von Stehenden.

ES-Typus: Drache auf Säule.
Flügelloser Drache mit herabhängendem Schwanz auf niedriger, im unteren Teil vom Medaillonrand beschnittener Säule.

Literatur: Gnoli, in: Dedalo II (1921/1922), S.421 ff., 555 ff., Abb.574. - Ausst. Mostra della miniatura (1954) Nr.441, S.279.

B 25 MISSALE von Saint-Pierre-le-Vif.

S e n s , Bibl. mun. 18 fol.232.

Sens, gegen Mitte des 13. Jahrhunderts.

Programm: Typologischer Hinweis auf Kreuzesopfer im T-Initial (Te igitur) zu Beginn des Meßkanons.

Ikonomie: In der Laibung des gotischen **t** Moses (li.), gehört, zu ES (Mitte) emporweisend, die der Gruppe von Stehenden zugewendet ist (re.)

ES-Typus: Drache auf Säule.
Drache mit erhobenem, doppelt eingerolltem Schwanz auf mannshoher Säule.

Literatur: Leroquais, Missale (1924) II, S.83 ff.

B 26 MISSALE.

T u r i n , Archivio di Stato; eingeklebt in Missale Felice V, fol.116.

etwa Mitte 13. Jahrhundert.

Programm: Typologischer Hinweis auf Kreuzigung im T-Initial zu Beginn des Meßkanons (Te igitur).

Ikonomie: In der Rundung des Buchstabens **t** Gruppe von vier Stehenden (li.), der letzte zu drei von links kommenden Schlangenköpfen zurückgewendet; der erste Hände zu ES (re.) erhoben, deren Säule von Moses, gehört, mit Gesetzestafeln, umgriffen wird.

ES-Typus: Drache auf Säule.
Drache mit erhobenem, einmal geringeltem Schwanz auf hoher, schlanker Säule.

Literatur: Swarzenski, Die lateinischen Handschriften (1936), S. 156.

B 27 MISSALE von Noyon.

A b b e v i l l e , Bibl.mun. ms.7, fol.140.

13. Jahrhundert.

Programm: Typologischer Hinweis auf Kreuzigung im T-Initial (te igitur) zu Beginn des Meßkanons.

BUCHMALEREI**Frankreich**

- Ikonographie: In der Rundung des **t** die ES (Mitte), Moses (li.) und Gruppe von Stehenden mit erhobenen Händen (re.).
- ES-Typus: Drache auf Säule.
Flügelloser Drache mit lang herabhängendem (um Säule gewundenem ?) Schwanz.
(Die Darstellung ist mir nur aus flüchtiger Nachzeichnung bekannt.)
- Literatur: Catal. Général III, 9 (1888), S.410 (dort ins 14. Jahrhundert datiert). – Leroquais, Missale (1924) II, S.109 f.
- B 28 MISSALE, zum Gebrauch der Dominikaner von Paris.**
Paris . Bibl.Nat. lat 8884, fol. 130v.
Gegen Mitte 13. Jahrhundert.
Programm: Typologischer Hinweis auf Kreuzigung im T-Initial zu Beginn des Meßkanons (Te igitur).
Ikonographie: In der Rundung des **t** Gruppe von Stehenden (li.) und Moses, mit Gesetzestafeln, zur ES emporweisend.
ES-Typus: Unikum.
Waagrecht ausgestreckte Schlange mit Hundekopf, Schwanz einmal geringelt und in Ornament auslaufend, bildet Querbalken des gotischen **t** .
- Literatur: Leroquais, Missale (1924) II, S.104 ff.
- B 29 MISSALE von Saint-Corneille in Compiègne.**
Paris , Bibl.Nat. lat.17 321, fol.109v.
13. Jahrhundert.
Programm: Typologischer Hinweis auf Kreuzigung im T-Initial zu Beginn des Meßkanons (Te igitur).
Ikonographie: In der Rundung des **t** Moses (li.), gehört, mit Gesetzestafeln, zu ES (Mitte) emporweisend, und drei Stehende (re.).
ES-Typus: Drache auf Säule.
Phantastischer Drache auf hoher Säule, ornamental zum Querbalken des Buchstabens **T** ausgeweitet.
- Literatur: Leroquais, Missale (1924) II, S.157.
- B 30 MISSALE von Saint-Corneille in Compiègne.**
Paris , Bibl.Nat. lat.17 319, fol.103v.
Paris (?), 2. Hälfte 13. Jahrhundert.
Programm: Typologischer Hinweis auf Kreuzigung im T-Initial zu Beginn des Meßkanons (Te igitur).
Ikonographie: Getrennt durch Vertikale des **T** ein Stehender und Moses (gehört), mit Gesetzestafeln, (li.) aufwärtsweisend zu ES (Mitte) und Gruppe von drei Stehenden (re.)
ES-Typus: Drache auf T-Buchstaben.
Drache mit ausgebreiteten Flügeln auf Kreuzungspunkt von Vertikal- und Horizontalbalken des ornamentalen **T** hockend, langer Schwanz um Vertikalbalken gewunden
- Literatur: Leroquais, Missale (1924) II, S.157.
- B 31 MISSALE von Saint-Maur-les-Fossés.**
Paris , Bibl.Nat. ms.lat.12 054, fol.151.
Paris, 13./14. Jahrhundert.
Programm: Typologischer Hinweis auf Kreuzigung im T-Initial zu Beginn des Meßkanons (Te igitur).
Ikonographie: Ein Stehender und Moses, gehört, mit Gesetzestafeln, emporweisend zu ES (Mitte), durch Vertikalbalken des **T** getrennt von Gruppe von drei Stehenden (re.).
ES-Typus: Drache auf T-Buchstaben.
Drache mit erhobenen Flügeln auf Kreuzungspunkt der beiden Balken des ornamental gebildeten **T** .
- Literatur: Leroquais, Missale (1924) I, S.201 ff. – Ausst. Manuscrits à peintures (1954) Nr.241, S.86.

BUCHMALEREI F r a n k r e i c h**B 32 MISSALE der Kathedrale von Arras.**

A r r a s , Bibl.mun. ms.309, fol.40.

1. Hälfte 13. Jahrhundert.

Programm: Typologischer Hinweis auf die Kreuzigung im T-Initial zu Beginn des Meßkanons (Te igitur).Ikonomie: Unter dem lateinischen T im linken Feld Moses (li.), emporweisend zu ES (re.). Im rechten Feld Gruppe von vier oder fünf Stehenden.ES-Typus: D r a c h e a u f S ä u l e .

Schwanz des zierlichen Drachens mehrfach um sehr schlanke Säule gewunden.

Literatur: Leroquais, Missale II (1924), S. 150**B 33 MISSALE von Arras.**

A r r a s , Bibl.mun. ms.303, fol.62.

14. Jahrhundert.

Programm: Typologischer Hinweis auf die Kreuzigung im T-Initial zu Beginn des Meßkanons (Te igitur).Ikonomie: Unter lateinischem T im linken Feld Moses (li.), gehört, Säule (re.) ergreifend und zu ES emporweisend. Im rechten Feld Gruppe von drei Männern.ES-Typus: D r a c h e a u f S ä u l e .

Zierlicher Drache mit erhobenen Flügeln, Schwanz kurz herabhängend, auf schlanker Säule.

Literatur: Leroquais, Missale (1924) II, S.175.**B 34 MISSALE von Saint Vaast in Arras.**

A r r a s , Bibl.mun. ms.606, fol.96.

14. Jahrhundert (Mitte).

Programm: Typologischer Hinweis auf die Kreuzigung im T-Initial zu Beginn des Meßkanons (Te igitur).Ikonomie: In der Rundung des Buchstabens t Moses (li.), gehört, gefolgt von zwei Juden, zu ES (Mitte) emporweisend, und Gruppe von fünf Stehenden (re.).ES-Typus: D r a c h e a u f S ä u l e .

Drache mit waagrecht ausgestrecktem Schwanz auf hoher, schlanker Säule.

Literatur: Leroquais, Missale (1924) II, S.232. – Katalog Bibl.Nat. Manuscrits. à peintures, XIIIe - XVIe siècle (1955) Nr.74.**B 35 MISSALE aus Saint-Vaast in Arras.**

A r r a s , Bibl.mun. ms.278, fol.117.

14. Jahrhundert.

Programm: Typologischer Hinweis auf die Kreuzigung im T-Initial zu Beginn des Meßkanons (Te igitur).Ikonomie: In der Rundung des Buchstabens t Moses, gehört, mit Gesetzestafeln, zur ES (Mitte) emporweisend, und Stehender (li.), gegenüber Gruppe von vier Stehenden (re.).ES-Typus: D r a c h e a u f S ä u l e .

Vogelähnlicher Drache auf sehr hoher schlanker Säule.

Literatur: Leroquais, Missale (1924) II, S.176.

BUCHMALEREI**Frankreich****B 36 MISSALE der Kathedrale von Arras.**

Arras, Bibl.mun. ms.297, fol.45.

2. Hälfte 14. Jahrhundert.

Programm: Typologischer Hinweis auf die Kreuzigung im Initial **T** zu Beginn des Messkanons (Te igitur).

Ikonomie: In der Rundung des **t** Moses, gehörnt, zu ES (Mitte) weisend, und ein Stehender (li.), gegenüber Gruppe von drei Stehenden (re.).

ES-Typus: Drache auf Säule.

Schwanz des Drachens mehrfach um schlanke Säule gewunden.

Literatur: Leroquais, Missale (1924) II, S.333. - Abb.: Foto Bibl. mun. Arras.

B 37 MISSALE aus St.-Vaast in Arras.

Arras, Bibl.mun. ms.601, fol.154.

14. Jahrhundert.

Programm: Typologischer Hinweis auf die Kreuzigung im Initial **T** zu Beginn des Meßkanons (Te igitur).

Ikonomie: In der Rundung des Buchstabens **t** zwei Stehende und Moses, gehörnt, mit Gesetzestafeln (li.) zur ES (Mitte) emporweisend, gegenüber Gruppe von mehreren Stehenden (re.).

ES-Typus: Drache auf Säule.

Schwanz des zierlichen Drachens mehrfach um hohe, dünne Säule gewunden.

Literatur: Leroquais, Missale (1924) II, S.292. - Abb.: Foto Bibl. mun. Arras.

B 38 SAKRAMENTAR aus Senlis.

Paris, Bibl. de Sainte Geneviève ms.103, fol.122v.

Paris, 1. Hälfte 14. Jahrhundert.

Programm: Typologischer Hinweis auf die Kreuzigung im Initial **T** zu Beginn des Meßkanons (Te igitur).

Ikonomie: In der Rundung des Buchstabens **t** Moses mit Gesetzestafeln (Mitte), zu ES emporweisend (re.), zurückgewendet zu zwei Bittenden.

ES-Typus: Drache auf Säule.

Zierlicher Drache; langer Schwanz um hohe, dünne Säule gewunden.

Literatur: Martin, Miniature française (1923), SS.57, 93.- Leroquais; Missale (1924) II, S.213. f. - Abb.: Bildarchiv Foto Marburg +185 032.

B 39 MISSALE aus St.-Louis de Poissy.

Paris, Bibl. de l'Arsenal ms.608, fol.148.

Paris?, 1. Hälfte 14. Jahrhundert.

Programm: Typologischer Hinweis auf die Kreuzigung im Initial **T** zu Beginn des Meßkanons (Te igitur).

Ikonomie: In der Rundung des Buchstabens **t** Moses (Mitte), gehörnt, mit Gesetzestafeln, zu ES (re.) emporweisend, zurückgewendet zu einem Bittenden (li.).

ES-Typus: Drache auf Säule.

Langer Schwanz des Drachens um hohe Säule gewunden.

Literatur: Martin, Miniature française (1923), SS.57, 93 - Leroquais, Missale (1924) II, S.246 f.

B 40 MISSALE aus St. Corneille in Compiègne.

Paris, Bibl.Nat. ms.lat.16 824, fol.158v.

14. Jahrhundert.

Programm: Typologischer Hinweis auf die Kreuzigung im Initial **T** zu Beginn des Meßkanons (Te igitur).

Ikonomie: In der Rundung des Buchstabens **t** Moses (li.), gehörnt, mit Gesetzestafeln, auf ES (Mitte) deutend, und zwei Stehende (re.).

BUCHMALEREI**Frankreich**

ES-Typus: Drache auf Säule.
Langer Drachenschwanz um niedrige, schlanke Säule gewunden.

Literatur: Leroquais, Missale (1924) II, S.234 f. - Abb.: Foto Bibl.Nat. Paris.

B 41 PSALTERIUM aus Saint Omer.

London, Brit.Mus. Add.39 810, fol.57v.

1. Hälfte 14. Jahrhundert.

Programm: AT-Bilderzyklus zu Psalm 52 (Bitte um Erlösung). – Um den Text des Psalmes links fünf Medaillons mit neun Darstellungen aus der Mosesgeschichte (Dornbusch / Moses vor Pharao / Rotes Meer / Gesetzesempfang / Goldenes Kalb / Tafelzerstörung / ES / Erstellung der Bundeslade); unten drei Medaillons mit fünf Ereignissen aus der Geschichte Samsons.

Ikographie: In Medaillonfeld Gruppe von zahlreichen Liegenden (li.), die von Schlangen angefallen sind, sowie Moses, gehört, Säule der ES (re.) ergreifend, umgeben von bewegten Gruppen Stehender und einem Kieenden.

ES-Typus: Drache auf Säule.
Zierlicher Drache, Schwanz um hohe, dünne Säule (Pfahl?) gewunden.

Literatur: Thompson, Psalter Saint Omer (1900), Taf.II. – Abb.: Foto Brit. Museum.

B 42 MISSALE aus Sens.

Auxerre, Kathedralschatz ms.8, fol.25v, 36, 43, 46, 53v, 60v, 90v, 100v, 115v, 126.

14. Jahrhundert (Anfang).

Programm: In zehn T-Initialen durch ES typologischer Hinweis auf die Kreuzigung.

Ikographie: a.) In der Rundung des Buchstabens **t** jeweils Moses (li.), gehört, mit Gesetzestafeln, und Stehende (re.) auf ES (Mitte) weisend, (fol. 25v, 36, 46, 53v, 60v, 90v, 100v, 115v, 126),

b.) Zu Seiten der am Vertikalteil des lateinischen Buchstabens **T** befestigten ES Moses (li.), gehört, mit Gesetzestafeln, und Gruppe von Stehenden (re.) (fol.43).

ES-Typus: a.) Schlange an Säule.
Lange, hunds-köpfige Schlange mehrfach um stabdünne Säule gewunden
b.) Unikum.
Langer Hals und Schwanz eines geflügelten Drachens mehrfach durch Schlitze im Vertikalteil des T gezogen.

Literatur: Molard, Histoire de l'ancien Trésor... (1892), S.97.– Leroquais, Missale (1924) II, S.172 ff.

B 43 MISSALE aus der Chapelle Royale in Paris.

Brüssel, Bibl.Royale ms.9125, fol.179.

Paris, Ende 14. Jahrhundert.

Programm: Typologischer Hinweis auf die Kreuzigung im Initial T zu Beginn des Meßkanons (Te igitur).

Ikographie: In der Rundung des Buchstabens **t** die ES (Mitte) zwischen Ecclesia mit Kelch (durch Griffel zu Johannes Ev. umgewandelt) (li.) und Synagoge mit Gesetzestafeln (re.) (fälschlich auch als Johannes Ev. und Moses gedeutet; zu beachten sind die weibliche Gewandbildung und Haltung beider Figuren.)

ES-Typus: Schlange an Säule.
Schlange mehrfach um schlanke Säule gewunden.

Literatur: Gaspar-Lynar, Manuscrits Bibliothèque Royale (1937) I, S.396 f.

B 44 BIBLE HISTORIALE des Petrus Comestor.

Paris, Chambre des

Députés ms.3, fol.98.

Paris, Ende 14. Jahrhundert.

Programm: Illustration von Num.21,8-9 unter elf Darstellungen zum Buch Numeri im Verband der Mosesgeschichte

BUCHMALEREI**Frankreich**

Ikonographie: In quadratischem Feld Moses, gehört, (Mitte) zu ES emporweisend, einer Gruppe von acht Stehenden (re.) zugewendet; über den Köpfen der Stehenden fünf vogelartige, fliegende Drachen.

ES-Typus: D r a c h e a u f S ä u l e .
Vierbeiniger Drache mit aufgerichteten geringelten Schwanz und erhobenen Flügeln auf der breiten Deckplatte einer sehr hohen, dünnen Säule.

Literatur: Boinet, in: Bull. de la Soc. franç VI (1922), SS.32, 40 ff., 44.

B 45 BIBLE HISTORIALE des Guyart des Moulins (Bibel Karls V. und des Duc de Berry.)

Paris , Bibl. de l' Arsenal ms.5215, fol.118v.

Paris (Bouqueteaux-Kreis), 2. Hälfte 14. Jahrhundert.

Programm: Illustration von Num.21,6-9 im kleinen Initial D zu Beginn des 21. Kap. von Buch Numeri (Donc separtirent les fils...).

Ikonographie: Im Innenfeld des aus zwei Fabelwesen gebildeten Buchstabens **D** Moses (li.), emporweisend, und Gruppe von Aufschauenden (re.). Darüber ES und fliegende Drachen.

ES-Typus: U n i k u m .
Drache mit erhobenem Schwanz und Flügeln auf einer waagerechten Stange, deren Anbringungsart nicht sichtbar ist.

Literatur: Berger, Bible française (1884), SS.202, 218, 368. – Martin, Miniature française (1924), S.95. – Martin-Lauer, Principaux mss. à peintures (1929), S.28 f. – Panofsky, Early Netherlandish Paintings (1953), S.35 ff..

B 46 BIBLE HISTORIALE des Duc de Berry.

Paris , Bibl.Nat. ms.fr.159, fol. 70 und fol. 166.

Paris, um 1400.

Programm: 1.) Illustration von Num:21,6-9 zu Beginn von Buch Numeri,
2.) Zerstörung der ES zu 2.Kö.18,4.

Ikonographie: 1.) In breitrechteckigem Feld ES im Mittelgrund auf Hügel, davor im Halbkreis vier Stehende, aufblickend, und Moses, gehört, von rechts herankommend.

ES-Typus: 1.) S c h l a n g e a m G a l g e n .
Kräftige Schlange über ein in zwei unregelmäßige Gabelhölzer gelegtes Querholz gehängt.

Ikonographie: 2.) Im Beisein von drei Stehenden (re.) zerstört König Hiskia in Priesterkleidung (li.) mit einem Hammer die ES (Mitte).

ES-Typus: 2.) D r a c h e .
Großer, geflügelter Drache hockt zwischen Figuren auf dem Boden. Der gebogene Hals ist vom Hammer bereits gespalten.

Literatur: Durrieu, in: Manuscrit II (1895), S.178 ff. – Panofsky, Early Netherlandish Painting (1953), S.53. – Porcher, Les belles Heures de Jean de France (1953) S.13 f. – Ausst. Mss. à peintures XIIIe au XVIe siècle (1955), Nr.155.

B 47 STUNDENBUCH (Heures de Rohan).

Paris , Bibl.Nat. ms.lat.9471, fol.233.

Paris (Atelier des Heures de Rohan), gegen 1418.

Programm: Darstellungen aus den fünf Büchern Moses und von ihren Antitypen, ohne inhaltliche Beziehung zu den Gebeten, die sie begleiten. Fol.233: ES neben Gebet zur hl. Maria Magdalena (fol.233v: Kruzifixus).

Ikonographie: In hochrechteckigem Feld Moses (re.), hinter einer Gruppe Knieender, die von Schlangen befallen werden, auf ES weisend.

ES-Typus: U n i k u m .
Großer Drache mit Halsstrick an schaukelähnliches Gestell gebunden.

Beischrift: Ausführlicher Text zu den Num.21,6-9, entnommen den 'Postillae in Bibliam' des Hugo von St. Cher.

Literatur: Leroquais; Livres d'Heures I (1927), S.290. – Ausst. Mss. à peintures XIIIe au XVIe siècle (1955), Nr.233 (dort weitere Literatur).

BUCHMALEREI**Frankreich****B 48 BIBLE MORALISÉE.**

Paris , Bibl.Nat. ms.fr.166, fol.40v.

Burgund (Brüder von Limburg), 1402-1401; die 5. Lage – darunter fol.40v – um 1420.

Programm: Wie B 20, jedoch andere Moralisation (knieende Geistliche beten Kruzifix an).

Ikonographie: In hochrechteckigem Vierpaßfeld zwischen Moses (li.) und Gruppe von fünf Knieenden (re.) im Mittelgrund ES in weiter, bergiger Landschaft. Links und rechts große, abziehende Schlangen.

ES-Typus: D r a c h e a u f S ä u l e .

Riesiger Drache mit aufgespreizten Flügeln und geringeltem Schwanz, den großen Kopf zurückgewendet zu Anbetenden; Säule unverhältnismäßig klein.

Beischrift: Zum Typus: wie B 20; zur Moralisation: Hoc significat quod qui per peccatum a serpente id est diabolo sanatur si aspiciat Christum peridentem in ligno.

Literatur: Ausst. Primitifs français (1904). – Mss. à peintures Nr.88, S.32. – de Loo, in: Soc. d'Histoire et d'Archéol. de Gand XVI (1908), S.183 ff. – de Laborde, La bible moralisée (1911). – Martin, la Miniature française (1924), SS.80 ff., 103. – Porcher, Les belles heures de Jean de France (1953), SS.7, 48, 22, 51. – Panofsky, Early Netherlandish Paintings (1953) Anm.6 zu S.62.

B 49 POSTILLA des Nicolaus von Lyra, aus St. Martin in Tours.

Tours , Bibl. mun. ms.52, fol.106.

2. Drittel 15. Jahrhundert.

Programm: Auf der Randleiste des Textes mehrere Illustrationen zu Buch Numeri in der Version des Nicolaus von Lyra, darunter ES (li. unten).

Ikonographie: In breitrechteckigem Feld ES (Mittelgrund) zwischen dem emporweisenden Moses (li.) und Gruppe von zwei Liegenden und einem Stehenden (re., im Vordergrund); im Hintergrund links Moses mit Gott sprechend.

ES-Typus: D r a c h e a u f S ä u l e .

Großer Drache mit erhobenen Flügeln und ausgestrecktem, geringeltem Schwanz auf dünner, hoher Säule (Pfahl?).

Literatur: Catalogue général, Tours 37,1 (1900), S.31. – Foto: Bildarchiv Foto Marburg 165 267.

B 50 MISSALE aus der Abtei von Souvigny.

Paris , Bibl.Nat. ms.lat.828 A, fol.61.

2. Hälfte 15. Jahrhundert.

Programm: Typologischer Hinweis auf die Kreuzigung zu Beginn des Meßkanons (Te igitur).

Ikonographie: In quadratischem Feld Moses (li.), gehört, mit Gesetzestafeln, zu ES emporweisend; gegenüber Gruppe von Knieenden in weiter Landschaft (re.).

ES-Typus: S c h l a n g e a n S ä u l e .

Die Schlange ist so um den Schaft der Säule gewunden, daß ihr Kopf oberhalb des Kapitells den Betern zugewendet ist.

Literatur: Leroquais, Missale (1924) III, S.198 f.

BUCHMALEREI**England****B 51 HEPTATEUCH DES AELFRIC (altenglisch).**

London, Brit.Mus.Cotton Claud.B IV, fol.124.

Angelsächsisch, 1.-2. Viertel 11. Jahrhundert.

Programm: Textillustration von Num 21,8-9. (Num.21,6-7 "Anfallen der Schlangen" auf fl.123v.)

Ikonographie: In breitrechteckigem Feld (von li. nach re.) ES, von Moses ergriffen; Moses, gehört, zurückgewendet zu sechs, im Zuge heranschreitenden Männern.

ES-Typus: Unikum.

Sehr lange Schlange, Kopf ohne Innenzeichnung, steil emporgerichtet, kräftiger Leib geknotet und um dickes, stammartiges Gebilde gewunden und geschlungen.

Literatur: Thompson, Engl. Illum.Mss. (1895), S.25. – Millar, Miniature anglaise (1926), S.90. – Ausst. Select. Exhibition of Cottonian Mss. (1931), S.34 Nr.58. – Wormald, Engl. Drawings (1952), S.39 ff. – Textwiedergabe: Crawford, in: Old Engl. Text-Society (1922) Ser.160, S.326.

B 52 PSALTER ? (Fragment).

New York, Pierpont Morgan Libr. ms.724 (verso).

Bury St. Edmunds ?; 12. Jahrhundert.

Programm: Darstellung von Num.21,6-9 (innerhalb eines dem Psalter vor- oder nachgehefteten ? AT- und NT-Bilderzyklus).

Ikonographie: In quadratischem Feld Moses bei zweitem Gesetzesempfang (li.); Moses, gehört, Säule umfassend und zu ES (Mitte) emporweisend; Gruppe von acht Stehenden (re.), von vier großen Schlangen angefallen.

ES-Typus: Drache auf Säule.

Drache mit einmal geringeltem Schwanz auf hoher, kräftiger Säule ohne Basis.

Literatur: Millar, Engl. illum. Mss. (1920), S.30. - Greene-Harrison, Pierpont Morgan Libr. (1933/34), Nr.31. - Walpole Society, Annual XXV (1936-1937), Taf.1. - de Ricci, Census (1937), S.1465 (521).

B 53 PSALTER.

Paris, Bibl. Nat. ms.lat.8846, fol.2.

Canterbury ?, Ende 12. / Anfang 13. Jahrhundert.

Programm: Darstellung von Num.21,8-9 in einem dem Psalter vorgehefteten AT- und NT-Bilderzyklus. Sechzehn Darstellungen aus der Mosesgeschichte.

Ikonographie: In quadratischem Feld Moses, nimbiert und gehört, zurückgewendet zu Gruppe von sechs Stehenden, der vorderste (li.) mit zwei Krücken und emporweisend zu ES (Mitte), die von weiterer Gruppe von fünf Stehenden (li.) verehrt wird.

ES-Typus: Drache auf Säule.

Sehr kleiner, schwanenartiger Drache mit erhobenem, geringeltem Schwanz; hohe, kräftige Säule.

Beischrift: Ubi exaltavit Moyses serpentem in deserto.

Literatur: Omont, Reproductions des min. du ms.8846 (1906) (Fac-Simile), Taf.3. - Millar, Min. anglaise (1926), S.53, 108, Taf.67. – Lauer, Enluminures romanes (1927), Taf.81. – Couderc, Enluminures du moyen âge (1927), S.64. - Martin, Joyaux de l'enluminure (1928), S.100 ff., Taf.22. – Neuss, in: RDK II (1948), 498/99.

B 54 PSALTER, sogen. Gloucester-Psalter.

München, Bayer. Staatsbibl.. Clm.835, fol.20.

Gloucester, Anfang, 13. Jahrhundert.

Programm: Darstellung von Num.21,6-9 in einem dem Psalter vorgehefteten AT- und NT-Bilderzyklus.

BUCHMALEREI**England**

Ikonomie: In breitrechteckigem Feld (unter Darstellung des Quellwunders) gedrängte Gruppe von sechs Stehenden (li.), die an den Beinen von drei Schlangen angefallen, sowie ein Stehender und Moses (re.), gehörnt, zu ES Mitte) aufwärtsweisend.

ES-Typus: Drache auf Säule.
Kleiner Drache mit erhobenem Schwanz auf dünner Säule.

Beischrift: Moyses.

Literatur: Boeckler, Abendländische Miniaturen (1930), S.93 f., 120.

B 55 FIGURAE BIBLIORUM.

Eton, Libr. of Eton College, ms.177, fol.5.

2. Hälfte 13. Jahrhundert.

Programm: NT-Darstellung mit AT-Typen, Propheten, Tugend und Gebot. In Medaillons: Kreuzigung (Mitte), Abrahams Opfer, ES (oben), Jakob und Nahum, Erweckung des Sohnes der Witwe (unten), zwei Propheten (li. und re.); Obedientia als gekrönte weibliche Figur (unten Mitte).

Ikonomie: In Medaillonfeld Moses (Mitte), gehörnt, mit Gesetzestafeln, neben ES stehend, die drei kleinen Anbetenden zugewendet ist (re.).

ES-Typus: Unikum.

Beischrift: Moyses, Serpens serpentes, xps necat ignipotentes. Serpentes (Umschrift). Joh.III cap. (re. Foliorand). Non occides 6 (unterer Foliorand).

Literatur: James, Catalogue of mss. in Libr. of Eton Coll. (1895), S.95 ff. - James, in: Proceedings X (1902), S.106 ff. - Cornell, Biblia pauperum (1925), S.133.

B 56 PSALTER aus Peterborough.

Bursell, Bibl. Royale ms.9961-62, fol.56.

Abtei von Peterborough, Mitte bis Ende 13. Jahrhundert (Kopien von Wandmalerei).

Programm: Chronologisch angeordnete Bilderfolge aus dem Leben Jesu, ergänzt durch (bis zu jeweils sechs) AT-Typen, unabhängig vom Text des Psalters. - Fol.56: (li.unten) Kreuztragung, noch zu Typen auf fol.48 gehörig; (re.oben) Opfer der Roten Kuh; (re.unten) ES, beide zur Kreuzigung auf fol.56v gehörig (zusammen mit Abels Tod, Osterlamm, Erweckung des Sohnes und Beschreiben der Stirn mit dem Tau-Zeichen auf fol. 56v.)

Ikonomie: Unter Arkadenarchitektur in hochrechteckigem Feld Moses, gehörnt, zu ES emporweisend (Mitte), daneben ein Stehender, der auf einige Personen (li.) zeigt, die ihre nackten, von Schlangen befallenen Beine zeigen, und zwei weitere Stehende (re.).

ES-Typus: Drache auf Säule.
Kleiner Drache, dessen langer Schwanz um schlanke Säule gewunden ist.

Beischrift: Signum serpentis Moyses erexerat eris, pro nobis Dominus sic crucifixus erat.

Literatur: James, in: Proceedings IX (1897), S.183 ff. - van den Gheyn, Psautier de Peterborough (1909), S.9, Taf.24. - Cornell, Biblia pauperum (1925), S.131.

B 57 PSALTER der Königin Isabella von England.

München, Bayer. Staatsbibliothek cod.gall.16, fol.62v.

Ostengland, zwischen 1303 und 1308.

Programm: Darstellung von Num.21,8-9 im Verband erzählender Darstellung der biblischen Geschichte, erweitert durch Historica scholastica als Randillustration zum Psalter; ES bei Psalm 74 und 75.

BUCHMALEREI**England**

Ikonographie: Am unteren Rand des Textes Moses (li.), gehört, mit der Linken Säule haltend, mit der Rechten emporweisend. Von rechts kommen vier Männer, zwei mit Krücken, ihre nackten, verwundeten Unterschenkel zeigend, einer mit Arm in der Schlinge, und zwei Frauen, eine mit geschwollener, übergroßer Hand, die andere mit Krücke und geschwollenem Fuß.

ES-Typus: S c h l a n g e a u f S ä u l e .

Waagrecht ausgestreckte Schlange auf schlanker Säule, den Kranken zugewendet.

Literatur: Egbert, A sister to the Tickhill Psalter (1935), S.23. - Egbert, The Tickhill Psalter (1940), S.149 ff., 162 (dort weitere Literatur).

B 58 PSALTER.

London, Brit. Museum Arundel ms.83, fol.128v.

englisch, 14. Jahrhundert.

Programm: Bei Gegenüberstellung der zehn Gebote mit den zehn ägyptischen Plagen und den "abusiones" (in Medaillons und Schriftbändern) Darstellung von Moses, das Gesetz von Christus aus dem Dornbusch empfangend, (oben), und ES als Verkörperung des AT und Hinweis auf Erlösung durch Kreuzestod Christi (unten).

Ikonographie: In dem durch Schriftbänder gebildeten Dreieck ES (Mitte), Moses (li.) gehört, emporweisend und zwei Männer an der Hand herbeiführend, und Gruppe von stehenden Männern und Frauen (re.).

ES-Typus: D r a c h e a u f S ä u l e .

Drache mit erhobenem, geknotetem Schwanz auf sehr dünner, hoher Säule.

Literatur: Forshall, Cat. of Arundel Mss. New Ser.I (1834), Nr.83. – Birch-Jenner, Early drawings (1879), S.230.

B 59 MISSALE von Sherborne.

a + b Alnwick – Castle, Bibl. of the Duke of Northumberland, fol.376 und fol.380.

Abtei von Sherborne, gegen 1400.

Programm: a.) Verkörperung des NT (Johannes und Ecclesia) und des AT (Moses mit ES und Synagoge) bei Kreuzigungsdarstellung zu Beginn der Praefatio,
b.) Typologischer Hinweis auf Kreuzigung zu Beginn des Meßkanons (ES, Abrahams Opfer, Erweckung des Sohnes der Witwe, Pax und Justitia).

Ikonographie: a.) In Medaillonfeld Moses, nimbiert, mit Gesetzestafeln (li.); Synagoge (re.), dazwischen ES auf Säule, von Moses gehalten.

b.) In Medaillonfeld Moses mit Stab (li.), vor drei Stehenden, aufzeigend zu ES (Mitte), gegenüber Gruppe von Knieenden (re.).

ES-Typus: D r a c h e a u f S ä u l e .

a.) Drache mit erhobenen Flügeln, den Schwanz um hohe, sehr dünne Säule (Stab ?) geschlungen,

b.) Drache mit Flügeln und erhobenem Schwanz auf Säule.

Literatur: Herbert, The Sherborne Missal (1920) Taf.XXI und XXII. Miller, Min. anglaise (1928), Taf.84 (fol.380).

BUCHMALEREI**Deutschland****B 61 LOMBARDUS-PSALMENKOMMENTAR.**

D a v e n h a m (Malvern), Libr. of C. W. Dyson Perrins ms.117, fol.119v.

Norddeutsch (Bremen ?), 1166.

Programm: Typologischer Hinweis auf Errettung durch Kreuzigung im S-Initial von Psalm 68 (Salvum me fac).

Ikonomie: Initial S wird gebildet aus einem geflügelten Drachen, der von Kreuzifix überschritten wird. Auf dem Rücken des Drachens Stephaton und Longinus; li. und re. Maria und Johannes. Zu Füßen Christi am Kreuzesstamm vegetabile Ranke mit ES. Links davon herannahender Zug von sechs Juden, der erste mit Schriftband, die weiteren z. T. mit Schlangen in Händen, die in ihre Gesichter beißen; rechts Moses auf ES weisend. Unterer Teil der Figuren von Bildrand abgeschnitten.

ES-Typus: U n i k u m .

Schlange mit Strick unterhalb des Kopfes an Pflanzenranke aufgehängt, Schwanz doppelt geringelt.

Beischrift: SANGVIS EIVS SVPER NOS (Schriftband).

Literatur: New Paleogr. Soc. 1.Ser. (1903-1912) II, Taf.188. – Warner, Catal. of Mss. in Libr. of Dyson Perrins (1920), S.280/81.

B 62 ANTIQUITATES JUDAICAE des Josephus (Rufino interprete).

S t u t t g a r t, Landesbibl. hist. fol.418, fol.3.

Zweifalten, zwischen 1170 und 1190.

Programm: Im I-Initial (In principio) am Textbeginn der Antiquitates Darstellung von Sündenfall und Erlösung mit AT-Typen: Sündenfall, Arche Noah, ES, Witwe von Sarepta, Abrahams Widder, Kreuzigung.

Ikonomie: Zu beiden Seiten des Astwerkes, das den Corpus des I bildet, Moses mit Judenhut und Schlangenstab (li.) und ES (re.).

ES-Typus: U n i k u m .

Lange Schlange mit einmal geringeltem Schwanz über kreuzförmigen Pflanzenschoß gehängt.

Beischrift: moyses serpens eneus.

Literatur: Löffler, Schwäbische Buchmalerei (1928), S.65 f. Taf.39. – Boeckler, Abendländische Miniaturen (1930), S.80, 118 Abb.74.

B 63 HORTUS DELICARUM der Herrad von Landsberg.

Z e r s t ö r t, ehem. Straßburg, Stadtbibliothek, fol.53v.

Oberrheinisch, 2. Hälfte 12. Jahrhundert.

Programm: Darstellung von Num.21,8-9 in einem - mindestens zwölf Ereignisse aus der Mosesgeschichte umfassenden - Illustrationszyklus zum AT.

Ikonomie: Unbekannt (von fol.53v nur Bileams Eselin in Skizze erhalten).

ES-Typus: Unbekannt.

Literatur: Straub-Keller, Hortus Deliciarum (1879-99), S.14. – Gillen, Ikonogr. Studien (1931), S.1 ff. – Walter, Hortus Deliciarum (1952), S.51.

B 64 LAUDES SANCTAE CRUCIS.

M ü n c h e n, Staatsbibl. Clm. 14159, fol.3.

Regensburg, 3./4. Viertel 12. Jahrhundert.

Programm: Illustration des Textes, der die ganze Heilsgeschichte in Kreuztypen zerlegt. AT-Typen zur Passion und Kreuzigung.

Ikonomie: In schmalem Feld ES (li.), daneben kleines rotes Kreuz und Titulus.

ES-Typus: S c h l a n g e a m G a b e l h o l z .

Schlange in die Gabelung eines schlanken Holzes mit Astansätzen gehängt.

Beischrift: Serpens eneus remedium vulnerates XPS.

Literatur: Boeckler, Regensburger Buchmalerei (1924), S.34 ff, Abb.32. – Cornell, Biblia pauperum (1925), S.140 f.

BUCHMALEREI**Deutschland****B 65 BIBEL (sogen. Gumpertsbibel).**

Erlangen, Universitätsbibliothek ms.1, fol.33v.

Salzburg, 4. Viertel 12. Jahrhundert.

Programm: Illustration von Num.21,6-9 im L-Initial (Locutus est) zu Beginn von Liber Numeri.

Ikonomie: Im Rankenwerk, das den Raum zwischen Horizontal- und Vertikalteil des L ausfüllt, ein Mann und eine Frau, die - von kleinen Schlangen an Armen und Beinen angefallen - zur ES emporweisen.

ES-Typus: Unikum.

Schlange mit Strick unterhalb des hundeähnlichen Kopfes an Pflanzenranke aufgehängt.

Literatur: Haseloff, Thüring.-sächs. Malerschule (1897), S.111. – Swarzenski, Salzburger Malerei (1913), S.129 ff., Taf.35.

B 66 CURSUS SANCTAE MARIAE.

New York, Pierpont Morgan Libr. ms.739, fol.16v.

Böhmisch (süddeutsch ?), nach 1189 (1. Viertel 13. Jahrhundert ?).

Programm: Darstellung von Num.21,6-9 im Verband eines, dem Cursus vorgehefteten AT-Bilderzyklus (u.a. zwölf Szenen aus der Mosesgeschichte).

Ikonomie: In querrrechteckigem Feld Moses mit Judenhut, beide Hände zur ES (am rechten Bildrand) erhoben, hinter ihm (Mitte) drei Stehende, von je einer großen Schlange, die sie ins Gesicht beißt, umschlungen; der Letzte weist auf zwei von Schlangen getötete Liegende (li.).

ES-Typus: Unikum.

Beischrift: hie bizzen sie die slangen un(d) sturben sie, so sie.ab(er) den slangen sahen so genasen.

Literatur: Greene-Harrison, Pierpont Morgan Libr. Exhibit. (1933-34). – Harrison, Cursus Sanctae Mariae (1937), Taf.12,1.– Ricci, Census of medieval and ren.Mss. II (1937), S. 1493 (739).

B 67 PSALTER aus Kloster Wöltingerode bei Goslar.

Wolfenbüttel, Herzogl. Bibl. Cod. Helmst.568 (521), fol.8v.

Niederdeutsch, Anfang 13. Jahrhundert-

Programm: Zum Cursus Sanctae Mariae Bildseite mit Kreuzigungsdarstellung und AT- Typen: ES, Kundschafter mit Traube (oben), Abel und Melchisedek (li. und re.), Tau-Schreiben auf Haus, Abrahams Opfer (unten), Ecclesia und Synagoge.

Ikonomie: Über dem linken Querholz des Kruzifixes Moses, in Dreiviertelfigur, mit einem Buch in der Linken ? (li.) zur ES (Mitte) emporweisend, die sich einer Gruppe von zwei Stehenden und einem Liegenden - von je einer großen Schlange ins Gesicht gebissen - zuwendet (re.).

ES-Typus: Schlange am Gabelholz.

Große Schlange hängt in der Gabelung eines Y-Holzes.

Beischrift: Sic deus dilexit mundum (Schriftband der Ecclesia zwischen ES und Kundschaftern).

Literatur: Haseloff, Thüring.-sächs. Malerschule (1897), S.15f., 85, 329. – Cornell, Biblia Pauperum (1925), S.148, Taf. F.

B 68 MISSALE MONASTICUM.

Rom, Bibl. Vaticana Cod.Ross.181, fol.127v (früher Rossiana Wien-Lainz).

Niederdeutsch (Paderborn ?), 1. Hälfte 13. Jahrhundert.

Programm: Vor Beginn des Meßkanons Kreuzigungsdarstellung mit AT-Typen: ES (li. oben), Abrahams Opfer (re. oben)..

Ikonomie: In quadratischem Feld Moses (li.), nimbiert, mit der Rechten auf ES am Y-Holz (Mitte) weisend, das er mit der Linken ergriffen hat; gegenüber zwei stehende Beter.

ES-Typus: Schlange am Gabelholz.

Kleine Schlange in Gabelung eines Y-Holzes gehängt, das in Hügel gesteckt ist.

Literatur: Tietze, Illum. Handschriften der Rossiana (1911) Nr.9.

BUCHMALEREI**Deutschland****B 69 MISSALE (Fragment) aus Kloster Wöltingerode bei Goslar.**

Wolfenbüttel, Herzogl. Bibl. Cod. Helmst.569 (522).

Niederdeutsch, 1. Drittel 13. Jahrhundert.

Programm: (Vor Beginn des Meßkanons ?) Darstellung von Kreuzabnahme und Grablegung mit AT-Typen und Symbolen des Kreuzesopfers. Kreuzabnahme zwischen Ecclesia und Synagoge (Mitte), David mit Pelikan, Abrahams Opfer, Moses mit ES und jungen Adlern (?) (oben), Grablegung zwischen Maria und Johannes (unten).

Ikonomie: In hochrechteckigem Feld Moses (re.), nimbiert, mit Schriftband in der Linken, mit der Rechten auf ES (li.) weisend, die über einem Gefäß (Nest ?) aufgerichtet ist, aus dem vier Vogelköpfe schauen (Adler nach 5.Mos.32,11 ?).

ES-Typus: Schlange am T-Holz.

Schlange über kurzes Querholz eines dicken Pfahles gehängt.

Beischrift: Moyses d – (Schriftband).

Literatur: Haseloff, Thüring.-sächs. Malerschule (1897), S.25 ff, 85. - Foto: Bildarchiv Foto Marburg 231 753).

B 70 MISSALE

Hildesheim, Bibl. Beveriana ms.682 b.

Niederdeutsch, Ende 13. Jahrhundert.

Programm: Vor Beginn des Meßkanons Darstellung typologischer und symbolischer Hinweise auf das Kreuzesopfer. Kruzifix an einem Baumstamm, dessen Äste Medaillons bilden für Maria und Ecclesia (li.), Synagoge und Johannes (re.), David, Pelikan und Jeremias (?) (oben), ES und mystische Kelter (unten).

Ikonomie: In Kreisfeld eine Frau und ein Mann (li.) von Moses angeführt, der sie auf die ES (re.) verweist.

ES-Typus: Schlange am T-Holz.

Dünne Schlange über aufgebogenes Querholz eines schlanken Stabes (Krückholz ?) gehängt.

Literatur: Thomas, in: RDK III (1954), Sp.674, Abb.2.

B 71 WELTCHRONIK des Rudolf von Ems.

München, Staatsbibl. Cod.germ.6406, fol.82.

Südwestdeutsch ?, 1260/70.

Programm: Illustration zum gereimten Text der Rudolf'schen Weltchronik. ES unter dreißig Darstellungen zur Mosesgeschichte.

Ikonomie: In querrechteckigem Feld zwei Stehende (li.) und drei Stehende (re.), angeführt von Moses, der zur ES (Mitte) weist.

ES-Typus: Schlange am Galgen.

Große hunds-köpfige Schlange mit Punkt- und Wellenornament, über das Querholz eines Galgens gehängt.

Literatur: Vilmar, Zwei Recensionen der Weltchronik (1839), S.9 ff. - Petzet, in: Germ.-roman. Monatsschrift I (1909), S.465 ff. - Jerchel, in: Zeitschr. für Kunstwissenschaft II (1933), S.381 ff. - Stange, Deutsche Malerei der Gotik I (1934), S.4 ff. - Rost, Die Bibel im Mittelalter (1939), S.207. - Gantner, Kunstgeschichte der Schweiz II (1947), S.239 ff. - Textwiedergabe: Ehrismann, in: Deutsche Texte des Mittelalters II (1915), S.196.

B 72 WELTCHRONIK des Rudolf von Ems.

Sankt Gallen, Stadtbibl. Vadiana ms.302, fol.78v.

Südwestdeutsch, um 1290.

Programm: Wie B 71.

BUCHMALEREI**Deutschland**

Ikonographie: In quereckigem Feld Gruppe von knieenden Anbetern (li.) und Gruppe von Stehenden, von Moses angeführt (re.), zu beiden Seiten der ES (Mitte).

ES-Typus: Schlange am Galgen.

Punktornamentierte Schlange über einen von zwei Gabelhölzern getragenen Balken gehängt.

Literatur: Ausführliche Literaturangabe bei Escher, in: Mitt. d. Zentr.Bibl.31,4 (1935), S.31 Anm.3.

B 73 WELTCHRONIK des Rudolf von Ems, aus Kloster Rheinau.

Zürich, Zentralbibl. Cod.Rh.15, fol.102.

Südwestdeutsch, 1340-50.

Programm: Wie B 71.

Ikonographie: In quereckigem Feld (unter der Darstellung der Bitte um Rettung) ES (Mitte) zwischen einer Gruppe von Stehenden und Knieenden, von Schlangen angefallen (li.), und einer Gruppe von knieenden Anbetern (re.)

ES-Typus: Schlange am Galgen.

Kurze Schlange über hohen Galgen gehängt.

Literatur: Stange, Malerei der Gotik I (1934), S.62 f. - Escher, in: Mittl. der Zentr.Bibl. Zürich XXXI,4 (1935), Taf.V Abb.20.- Weitere Literatur vgl. B 71.

B 74 WELTCHRONIK des Rudolf von Ems.

Fulda, Landesbibliothek Cod.Aa 88 fol.134.

Südwestdeutsch, 14. Jahrhundert.

Programm: Wie B 71.

Ikonographie: In quereckigem Feld ES (Mitte), zu der eine Gruppe von vier (li.) und eine von zwei Stehenden (re.) - Moses und Aaron ? - emporweisen.

ES-Typus: Schlange am Galgen.

Dicke Schlange über Galgen wie B 72.

Literatur: Jerchel, in: Zeitschrift für Kunstwissenschaft II (1933), S.381 ff.-
Weitere Literatur vgl. B 71.

B 75 WELTCHRONIK des Jansen Enikel.

München, Bayer. Staatsbibl. Cod. germ.11, fol.46v.

Bayerisch ?, 14. Jahrhundert.

Programm: Illustration zum gereimten Text der Weltchronik des Jansen Enikel. ES unter zahlreichen Darstellungen zur Mosesgeschichte.

Ikonographie: In fast quadratischem Feld ES (Mitte) zwischen stehendem Beter (li.) und Moses, mit mächtigen Hörnern und erhobener Rechten (re.).

ES-Typus: Schlange am Galgen.

Dünne Schlange über zierlichen Galgen gehängt.

Literatur: Petzet-Glauning, Schrifttafeln III (1912), Taf.XL.

B 76 WELTCHRONIK des Rudolf von Ems.

Wernigerode, fürstl. Stolbergische Bibl. ms. Z b 34, fol.106.

Schweiz ?, um 1300

Programm: Wie B 71.

Ikonographie: Zwischen den beiden Textspalten ES, von Anbetern umgeben.

ES-Typus: Schlange am T-Holz.

Literatur: Ehrismann, in: Deutsche Texte des Mittelalters XX (1915), S.XI ff.; XXI S.196. -
Weitere Literatur vgl. B 71.

BUCHMALEREI**Deutschland****B 77 WELTCHRONIK des Rudolf von Ems (Christherrechronik).**

München, Bayer. Staatsbibl. Cod.germ. 5, fol.115 ff.

Bayerisch-österreichisch, 14. Jahrhundert.

Programm: Wie B 71.

Ikonographie: In quadratischem Feld ES (Mitte) zwischen den hinweisenden Moses und einem Stehenden (li.) und zwei kurzgewandeten Stehenden (re.).

ES-Typus: Schlange am T-Holz.
Kräftige Schlange mit Hundskopf über kurzes Querholz eines niedrigen Stammes gehängt.

Literatur: Petzet-Glauning, Schrifttafeln III (1912), Taf. XXXIX.– Weitere Literatur vgl. B. 71.

B 78 WELTCHRONIK des Rudolf von Ems.

Donaueschingen, fürstl. Fürstenbergische Hofbibl. Cod.79, fol.77v.

Um 1365.

Programm: Wie B 71.

Ikonographie: In schmalem, breitrechteckigem Feld ES (Mitte) zwischen Gruppen von einem stehenden und zwei knieenden Betern (li.) und drei knieenden Betern (re.).

ES-Typus: Schlange am T-Holz.
Dünne Schlange über den rechten Teil eines breitausladenden T-Kreuzes gehängt, das sich auf einem Felshügel erhebt.

Literatur: Barack, Handschriften der fürstl. Fürstenberg'schen Hofbibliothek (1865) Nr.79. - Brandt, Anfänge der deutschen Landschaftsmalerei (1912), S.24 f., 34. - Weitere Literatur vgl. B 71.

B 79 WELTCHRONIK des Rudolf von Ems.

Stuttgart, Landesbibliothek Cod.bibl.fol.5, fol.75v.

Westfälisch, 1383.

Programm: Wie B 71.

Ikonographie: In breitrechteckigem Feld ES (Mitte) zwischen Moses (li.) und sechs Juden (re.).

ES-Typus: Schlange am T-Holz.
Lange Schlange mehrfach s-förmig um T-Holz mit breitem Querbalken geschlungen.

Literatur: Löffler, in: Zeitschr. für Bücherfreunde (1927) 19,1, S.1 ff.- Stange, Malerei der Gotik II (1936), S.114. - Weitere Literatur vgl. B 71.

B 80 WELTCHRONIK des Rudolf von Ems.

Kassel, Landesbibliothek ms.theol.4, fol.116.

1385.

Programm: Wie B 65.

Ikonographie: In breitrechteckigem Feld ES (Mitte) zwischen je einer Gruppe von vier aufblickenden Stehenden (li. und re.).

ES-Typus: Schlange am Gabelholz.
Große (gehörnte?) Schlange in Gabelung eines Holzes gehängt.

Literatur: Struck, Handschriftenschatze (1930), S.102 ff.

B 81 WELTCHRONIK (Christherrechronik).

Berlin, Preußische Staatsbibl. ms.germ.fol.1416 fol.87.

Bayerisch-österreichisch, um 1410.

Programm: Wie B 71.

Ikonographie: ES (Mitte) zwischen Moses (li.) und zwei Stehenden (re.).

ES-Typus: Schlange am T-Kreuz.
Schlange s-förmig über breiten Balken eines T-Kreuzes gehängt.

Literatur: Wegener, Beschreibendes Verzeichnis der Min.-Hss. der Preuß. Staatsbibliothek zu Berlin (1928), S.18 Abb.15.

BUCHMALEREI**Deutschland****B 82 ARMENBIBEL.**

München, Bayer. Staatsbibliothek Cod.lat.23 425, fol.5v.

Bayerisch (Regensburg ?), um 1300.

Programm: Jeweils eine Darstellung aus dem NT - in chronologischer Reihenfolge - zwischen zwei AT-Typen und vier Propheten, dazu Tituli und erklärender Text. - Zu Kreuzigung (Mitte) Abrahams Opfer (li.) und ES (re.).

Ikonomie: In hochrechteckigem Feld ES (li.), auf die Moses (re.) als Anführer einer angedeuteten Gruppe hinweist. Im Vordergrund zwei Liegende, von großen Schlangen angefallen.

ES-Typus: Schlange am T-Holz.

Große hundsköpfige Schlange, über kurzes Querholz eines niedrigen Pfahles gehängt, um den der Schwanz geschlungen ist.

Beischrift: Serpens eneus Moyses (Titulus: siehe B 83).

Literatur: Cornell, Biblia pauperum (1925), Nr.2 und 3.

Kopien: München, Bayer. Staatsbibl. Clm 4523: Benediktbeuren, um 1320. ES fol.54v. München. Bayer. Staatsbibl. Clm 8121: Bayerisch, Anfang 15. Jh. ES fol.6v.

Literatur: Cornell, Biblia pauperum (1925) Nr.2 und 3.

B 83 ARMENBIBEL.

München, Bayer. Staatsbibliothek Cod.lat. 19 414, fol.165.

Tegernsee, Mitte 14. Jahrhundert.

Programm: Wie B 82.

Ikonomie: Anordnung von ES, Moses, Gruppe und Sterbenden wie B 82.

ES-Typus: Schlange am T-Holz.

Große punktoramentierte Schlange, über breiten Querbalken eines T-Holzes gehängt, Schwanz um Vertikalbalken geschlungen.

Beischrift: Serpens eneus Moyses percussi. Titulus: Lesi curantur serpentem dum speculantur.

Literatur: Cornell, Biblia pauperum (1925) Nr.36, S.101, Taf.60. - Foto: Bildarchiv Foto Marburg 102 575

B 84 ARMENBIBEL.

München, Bayer. Staatsbibliothek Cod.germ.20, fol.14.

Tegernsee, Mitte 14. Jahrhundert.

Programm: wie B 82.

Ikonomie: In hochrechteckigem Feld Moses (Mitte) vor Gruppe von sieben Stehenden (re.), mit der Rechten zu ES (li.), mit der Linken auf zwei kleine, von Schlangen befallenen Liegende zu seinen Füßen zeigend.

ES-Typus: Schlange am T-Holz.

Große punktoramentierte Schlange, über kurzen Querbalken eines T-Holzes gehängt.

Beischrift: Titulus siehe B 83.

Literatur: Cornell, Biblia pauperum (1925) Nr.37, S.102, Taf.63

B 85 ARMENBIBEL aus St.Peters-Kloster in Erfurt.

Weimar, ehem. Großherzogl. Bibliothek Cod.Max. 4 fol.

1. Hälfte 14. Jahrhundert.

Programm: wie B 82.

Ikonomie: In hochrechteckigem Feld Moses, nimbiert, vor angedeuteter Gruppe von Stehenden (re.), zu ES (li.) emporweisend, zu seinen Füßen zwei kleine Liegende, von Schlangen angefallen.

ES-Typus: Schlange am T-Holz.

Dünne Schlange, über kurzen Querbalken eines hohen, schlanken Pfahles gehängt.

Beischrift: serpens.

Literatur: Gabelentz, Biblia pauperum und Apokalypse (1912), Taf.13. - Cornell, a.a.O. Nr.24, S.89.

BUCHMALEREI**Deutschland****B 86 ARMENBIBEL (Liber pictus).**

Wien, Nationalbibliothek Cod.370, fol.20.

Böhmisch, 1. Hälfte 14. Jahrhundert.

Programm: ES einziger Typus zu der auf fol.19v dargestellten Kreuzigung.

Ikonographie: In breitrechteckigem Fels Moses mit Stab (li.) zu ES (Mitte) emporweisend, der sich von rechts drei Männer mit erhobenen Händen nähern.

ES-Typus: Schlange am T-Holz.

Kleine Schlange, über kurzen Querbalken eines dünnen Stabes gehängt.

Beischrift: moyses suspendit serpentem in ligno cora(m) populo.

Literatur: Cornell, Biblia pauperum (1925) Nr.19, S.83. – Foto: Bildarchiv Foto Marburg 135 815.

B 87 ARMENBIBEL.

Konstanz, Rosengartenmuseum ms.31, fol.12.

Österreich (?), Mitte 14. Jahrhundert.

Programm: Wie B 82.

Ikonographie: In unregelmäßigem Feld zwischen den Textkolonnen Moses und Gruppe von vier Knieenden (re.) vor ES (li.).

ES-Typus: Schlange am T-Holz.

Lange Schlange, um hohen, dünnen Stab mit kurzem Querholz mehrfach geschlungen und gewunden.

Beischrift: Moyses.

Literatur: Laib-Schwarz, Biblia Pauperum zu Konstanz (1892), Taf.12. – Cornell, Biblia pauperum (1925) Nr.8, S.76.- Foto: Bildarchiv Foto Marburg 133 335.

B 88 ARMENBIBEL.

Sankt Florian, Augustinerchorherrenstift Cod.III 207.

Österreich, um 1310.

Programm: Wie B 82.

Ikonographie: In hochrechteckigem Feld Moses (Mitte) zu ES (li.) emporweisend und rückblickend zu gedrängter Gruppe von sechs Stehenden.

ES-Typus: Schlange am Gabelholz.

Lange Schlange, mit dem Nacken in die Gabelung eines mannshohen Pfahles gehängt, um den der Schwanz mehrfach gewunden ist.

Beischrift: Moyses (Titulus wie B 83).

Literatur: Camesina-Heider, Bibl. Darstellungen der Biblia pauperum (1862), S.17 Taf.23. – Cornell, Biblia pauperum (1925) Nr.5, S.73.

B 89 ARMENBIBEL.

Wien, Nationalbibliothek Cod.1198, fol.7.

Österreich, um 1320.

Programm: Wie B 82.

Ikonographie: Wie B 88.

ES-Typus: Schlange am Gabelholz.

Wie B 88.

Beischrift: Moyses (Titulus wie B 83).

Literatur: Cornell, Biblia pauperum (1925) Nr.6, S.74.

B 90 ARMENBIBEL.

München, Bayer. Staatsbibliothek Cod.lat.23426, fol.7.

Mitte 14. Jahrhundert.

Programm: Wie B 82.

Ikonographie: In hochrechteckigem Feld Moses, nimbiert, mit Gesetzestafeln, vor gedrängter Gruppe von Stehenden (re.), zur ES (Mitte) emporweisend, zu seinen Füßen zwei kleine, von Schlangen umwundene Liegende.

BUCHMALEREI**Deutschland**

ES-Typus: Schlange am Gabelholz.
Lange Schlange mit dem Nacken in die durch Astansätze bereicherte Gabelung eines kräftigen, hohen Stammes gehängt.

Beischrift: Moyses (Titulus wie B 82).

Literatur: Cornell, Biblia pauperum (1925) Nr.28, Taf.22.

B 91 ARMENBIBEL.

Wolfenbüttel, Landesbibliothek Cod. Helmst.35a, fol.7v.

Süddeutsch (Salzburg ?), nach Mitte 14. Jahrhundert.

Programm: Wie B 82.

Ikonographie: In breitrechteckigem Feld ES (Mitte) zwischen dem jugendlichen, emporweisenden Moses (li.) und zwei anbetenden Stehenden (re.), zu deren Füßen fünf von Schlangen angefallene Tote liegen.

ES-Typus: Schlange am Gabelholz.
Punktornamentierte Schlange s-förmig in die Gabel eines Pfahles gehängt, der auf einer Säulenbasis steht.

Beischrift: Moyses serpens eneus (Titulus wie B 83).

Literatur: Cornell, Biblia pauperum (1925) Nr.15, S.81 Taf.48.

B 92 ARMENBIBEL.

Salzburg, Benediktinerstift St. Peter Cod.VII 43a, fol.141v.

Salzburg ?, Ende 14. Jahrhundert.

Programm: Wie B 82.

Ikonographie: In hochrechteckigem Feld ES über zahlreichen, von Schlangen umwundenen liegenden Köpfen (li.), Moses emporweisend vor Gruppe von vier Stehenden (re.).

ES-Typus: Schlange am Gabelholz.
Schlange s-förmig in die Gabel eines Pfahles gehängt, der auf einer Säulenbasis steht.

Beischrift: Serpens eneus Moyses Judei (Titulus wie B 83).

Literatur: Wickhoff, Beschreibendes Verzeichnis (1905) II Nr.15, S.10. - Cornell, Biblia pauperum (1925) Nr.20, S.85 Taf.17.

B 93 ARMENBIBEL.

London, Brit. Museum Add.Ms.31 303, Fragm.IIr.

Salzburg ?, um 1380.

Programm: Wie B 82.

Ikonographie: In hochrechteckigem Feld Moses vor angedeuteter Gruppe von Stehenden (re.) zur ES (li.) emporweisend, unter seinen Füßen die Köpfe zweier Liegender, denen sich von links sechs Schlangen nähern.

ES-Typus: Schlange am Gabelholz.
Schlange in die halbrunde Gabelung eines Baumstammes gehängt.

Beischrift: Serpens eneus Moyses (Titulus wie B 83).

Literatur: Cornell, Biblia pauperum (1925) Nr.21, S.85 Taf.19.

B 94 ARMENBIBEL.

Kremsmünster, Benediktinerstift Cod.328, fol.6v.

Kremsmünster ?, Ende 14. Jahrhundert.

Programm: Wie B 82.

Ikonographie: In hochrechteckigem Feld Moses vor einem Stehenden (li.), zu ES (Mitte) deutend, die von einem Stehenden (re.) angeblickt wird, zwei kleine Tote zu dessen Füßen.

ES-Typus: Schlange am Gabel-T-Holz.
Lange Schlange mit dem Kopf in die aus kurzem Querholz und aufgebogener Krücke gebildete Endigung eines Pfahles gelegt, um den der Schwanz mehrfach gewunden ist.

Literatur: Cornell, Biblia pauperum (1925) Nr.16, S.82 Taf.48.

BUCHMALEREI**Deutschland**

- B 95 POSTILLA des Nicolaus von Lyra (super libros Levitici, Numerorum et Deuteronom.).**
 Basel, Universitätsbibliothek A II 2, fol.80v.
 Oberrheinisch, 1397.
Programm: Textillustration zum Liber Numeri.
Ikonographie: Zu beiden Seiten der ES (Mitte) je drei Stehende, von riesigen Schlangen angefallen; im Vordergrund ein Toter.
ES-Typus: Schlange am T-Holz.
 Große, kräftige Schlange mit einmal geringeltem Schwanz über Querholz eines großen T-Kreuzes gehängt.
Beischrift: Text der Postilla zur ES.
Literatur: Escher, Miniaturen der Baseler Bibliothek (1917), S.100 f. Abb.28. - Stange, Malerei der Gotik II (1936), S.195 f.
- B 96 ARMENBIBEL aus Kloster Metten.**
 München, Bayer. Staatsbibliothek Clm 8201, fol.86v.
 Böhmen ?, 1414.
Programm: Wie B 82.
Ikonographie: In querrrechteckigem Feld ES auf kleinem Hügel (li.), Gruppe von Stehenden, zuvorderst Moses mit Strahlenhörnern (re.), betend zu ES gewendet.
ES-Typus: Schlange am T-Holz.
 Schlange um T-Holz gewunden, dessen Querbalken zu T-Kreuz verlängert ist.
Literatur: Cornell, Biblia pauperum (1925) Nr.23, S.86 Taf.39.
- B 97 BIBEL sogenannte Grillingerbibel.**
 München, Bayer. Staatsbibliothek Clm 15 701, fol.9.
 Salzburg, 1428-30.
Programm: Stammbaum Jesse, mit Geburt, Kreuzigung und Himmelfahrt in den Hauptmedaillons und je zwei Typen in den seitlichen Medaillons.
Ikonographie: In Medaillonfeld Moses, gehört (re.), mit Segensgestus zu ES (li.) weisend, zu beiden Seiten drei knieende Anbeter (li.) und zwei Sterbende, Schlangen um den Hals gewunden (re.).
ES-Typus: Schlange am Gabelholz.
 Schlange s-förmig in Gabelung eines Stammes gelegt, den Anbetern mit geöffnetem Maul zugewendet.
Literatur: Leidinger, Meisterwerke der Buchmalerei (1921), S.30. - Cornell, Biblia Pauperum (1925), S.191 Taf. H.
- B 98 ARMENBIBEL.**
 München, Bayer. Staatsbibliothek, Clm 28 141, fol.16v.
 Gegen Mitte 15. Jahrhundert.
Programm: Wie B 82.
Ikonographie: In quadratischem Feld ES (Mitte) über drei Toten; Moses, gehört, (re.) und fünf knieende Anbeter (li.) zu beiden Seiten.
ES-Typus: Schlange am Gabelholz.
 Schlange in die Gabelung eines Stammes mit Astansätzen gehängt, den Betern zugewendet.
Beischrift: moyses.
Literatur: Cornell, Biblia pauperum (1925) Nr.46, Taf.53.
- B 99 ARMENBIBEL.**
 Konstantinopel, Serailbibliothek, Rotulus Seragl.Nr.52.
 Oberitalienische Kopie eines Blockbuches aus Konstanz ?, um 1450.
Programm: Wie B 82.

BUCHMALEREI**Deutschland**

Ikonographie: In schmaler Arkade Moses mit Stab (re.), der auf ES (li.) weist und zu einer Gruppe Stehender hinter sich blickt; darunter drei Liegende mit Schlangen um den Hals, die sie in die Gesichter beißen.

ES-Typus: Schlange am Gabelholz.

Literatur: Deissmann-Wegener, Armenbibel des Serail (1934), Taf.23.

B 100 CONCORDANTIA CARIETATIS.

Paris, Bibl. Nat. Nouv. acq.lat.2129, fol.57v.

Österreich oder Süddeutschland, 1471.

Programm: Zu Temporale 92: Darstellung der Kreuzannagelung zwischen vier Propheten (oben), ES, Sündenbock (li. und re. der Mitte), Giftschlange, Tyrus am Kruzifix, die sich begattenden Vipern (li. und re. unten).

Ikonographie: In quadratischem Feld ES (Mitte) zwischen sechs knieenden und stehenden Betern (li.) und dem hinweisenden Moses (re.).

ES-Typus: Schlange am T-Holz.

Schlange über breites, dem t-förmigen Kruzifix angeglichenes T-Holz gehängt.

Literatur: RDK III.31 (1953) Sp.845/46.

BUCHMALEREI**S p a n i e n****B 101 BIBEL.**

Amiens, Bibl. munic. ms.108, fol.62v.

Spanisch, Ende 12. Jahrhundert.

Programm: Illustration von 4.Mos.,8-9 unter den 660 Darstellungen zum AT.

Ikonomie: In hochrechteckigem Feld ES (li.), daneben Moses (Mitte), einer durch 25 übereinandergestellte Köpfe gebildeten Gruppe (re.) zugewendet; darüber Kopf Gottes (re. oben).

ES-Typus: Unikum.
Riesenhafte, fischartig platte Schlange steht ausgestreckt auf der Spitze des Schwanzes neben einem palmartigen Baum.

Beischrift: Fēc̄ q̄ Moyses serpentē eneū ꝛ posuit ꝑ signa que ꝑcussi aspiciētes sanabantꝫ

Literatur: Catal. gen. Bd.19 (1893), S.50. - Foto Bibl. Amiens.

B 102 PSALTER.

Paris, Bibl. Nat. lat.8846.

Katalonisch (oder italienisch ?), 2. Hälfte 14. Jahrhundert.

Programm: AT-Darstellungen zu Psalm 77 (Aufzählung der Strafen und Wohltaten, die Gott den Israeliten zufügte), dazu jeweils ein Antitypus. In zwei Reihen untereinander: Quellwunder (Ps.77 V.15,20), Mannawunder (V.24) und Wachtelwunder (V.27), ES (keine Erwähnung im Text, Anspielung auf V.31 und V.34 -- Erwürgen und Rettung durch Gott - ?) (oben); Durchzug durchs Rote Meer (V.13,53), Abendmahl Christi (als Antitypus zu Manna- und Wachtelwunder) und (darauf bezogen) Empfang der Hostie bei der Messe (unten).

Ikonomie: In hochrechteckigem Feld ein Stehender und Moses, der mit Stab zu ES emporweist (li.), Gruppe von vier Stehenden, darunter eine Frau (re.), vier Liegende, von langen Schlangen angefallen (vorne); Szene in felsiger Landschaft.

ES-Typus: Unikum.
Schlange, mit einem Strick am Schwanzende befestigt an der Spitze einer sehr hohen Stange, sodaß sie wimpelartig – mit dem Kopf nach unten - an dieser hängt.

Literatur: Omont, Reproductions du ms.8846. Fac-simile (1906), Taf.86. - Meiss, in: Journal of Walters Art Gallery 4 (1941), S.45 f.

BUCHMALEREI**Italien****B 103 POSTILLA des Nicolaus von Lyra (super Pentateucho).**

Arras, Bibl. mun. ms.252 (2), fol.137v und 138.

Oberitalienisch, um 1370.

Programm: Sechs Illustrationen zum Kommentar von Mos.21,6-9. – Fol.137v:

1. Die murrenden Juden vor Moses; 2. Die Juden werden von großen Schlangen angefallen, die sich um ihre Beine winden; 3. Die klagenden Juden zeigen Moses ihre blutenden Arme und Beine; 4. Moses betet zu Gott-Christus, drei gestikulierende Juden im Zelt bei einem Kranken. –Fol.138: 5. Im Beisein von Moses und vier Juden wird die ES auf einem Amboss von einem Schmied gefertigt; 6. Die Rettung durch die ES (vgl.: Ikonographie).

Ikonographie: In breitrechteckigem Fels steht ganz rechts. die ES (nur vordere Hälfte sichtbar), davor eine Gruppe von fünf stehenden Juden, die verwundete Arme und Beine zeigen, im Vordergrund hält ein Sitzender seinen verletzten Unterschenkel der ES entgegen; li. Moses, gehört, im Gespräch mit zwei Juden.

ES-Typus: Drache auf Säule.

Drache mit geöffnetem Maul und erhobenen Fledermausflügeln auf kurzer Säule mit Knospenkapitell.

Literatur: Caron, Catal. des mss. d'Arras (1860), Nr.252. - Catal. gén. IV (1872), Nr.2. – Neveux-Dacier, Richesses des Bibliothèques (1932) I, S.36. - Foto: Dr. Bernhard Degenhardt, München.

B 104 MISSALE des Gian Galeazzo Visconti.

Mailand, San Ambrogio, Klosterbibliothek, fol.1v.

Lombardisch (Anovelo da Imbonate), spätes 14. Jahrhundert.

Programm: Im D-Initial (Deus qui in ...) Darstellung der in San Ambrogio stattfindenden Krönung des Stifters, mit Wiedergabe von ES, Kreuz und Paliotto zur Ortsbezeichnung.

Ikonographie: In dem durch den Buchstaben gebildeten, fast runden Feld oben Krönungsdarstellung, unten die von dem Paliotto zelebrierte Messe. Im Corpus des Buchstabens zu beiden Seiten - jeweils in einer ausgesparten Arkade - ES (li.) und das ihr gegenüberstehende Kreuz auf Säule (re.).

ES-Typus: Schlange auf Säule.

Kopf mit Bartzotten; einmalige Rundung des Leibes und Form des Schwanzes weitgehend mit den entsprechenden Teilen der Bronzeschlange von San Ambrogio übereinstimmend. Säule niedriger und zierlicher.

Literatur: Toesca, Pittura nella Lombardia (1912), S.326 ff., Abb.35. 235. – d'Ancona, Miniature italienne (1925), Taf.XXII. – Ausst. Trésors des Bibliothèques d'Italie (1950), Nr.88.

B 105 OFFICIUM BEATAE MARIAE VIRGINIS.

Davenham, Malvern Libr. of C. W. Dyson Perrins - ehem. Collect. Thompson, ms.93, fol.165.

Florenz, 15. Jahrhundert.

Programm: Darstellungen aus dem NT, begleitet von je einem AT-Typus. Unterhalb der Kreuzigung ES.

Ikonographie: Moses und Anbetende vor ES (nicht näher beschrieben in Skizze und Mitteilungen des Besitzers).

ES-Typus: Drache auf Säule.

Kleiner Drache mit vogelartig gestrecktem Hals, gestäubten Flügel- und Schwanzfedern (?) und Tierkopf mit Ohren; auf sechskantigem, kurzem Pfeiler (nach Angabe des Besitzers).

Literatur: d'Ancona, Miniature Fiorentina (1924) II, Nr.784, S.371.

M 1 GRUBENSCHMELZPLATTE von Altarkreuz(?) (seit 14. Jahrhundert Buchdeckel).

London, Brit. Museum; früher Coll. Slade.

Maasgebiet (Godefroid-Werkstatt ?), 2.-3. Viertel 12. Jahrhundert.

Programm: AT-Typen zum Kreuzopfer (nur ES-Platte erhalten).

Ikonomie: In hochrechteckigem Feld Moses (li.), nimbiert, mit Gesetzestafeln, zu ES (Mitte) emporweisend, gegenüber Aaron mit grünendem Stab (re.); hinter Moses und Aaron je drei Männerköpfe.

ES-Typus: Schlange auf Säule.
Fuchsköpfige Schlange mit Mähne, punktornamentiertem, einmal geringeltem schlankem Leib; auf dünner Säule über Kopfhöhe des Moses.

Beischrift: SERPENS FILII ISRAEL MOYSES ARON LEX MOYSI (Tafeln).

Literatur: Mitchell, in: Burlington Mag. XXXVII (1920), S.11 Taf.XVI. - Falke Frauberger, Schmelzarbeiten (1904), SS.72/73.

M 2 ALTARKREUZ mit Grubenschmelzplatten.

Kemexhe (Belgien), (Pfarr-)Kirche

Maasgebiet (Godefroid-Werkstatt ?), 3. Viertel 12. Jahrhundert.

Programm: Hinweis auf Kreuzesopfer durch AT-Typen. - ES (oben), Tau-Schreiben auf Haus (li.), Tau-Schreiben auf Stirn (re.), Elias und Witwe von Sarepta (unten).

Ikonomie: In querrechteckigem Feld Moses (li.), nimbiert, mit Gesetzestafeln, zu ES (Mitte) emporweisend, und Aaron (re.) mit grünendem Stab. Beide in Halbfigur.

ES-Typen: Schlange auf Säule. Schlange hundeköpfig mit Mähne, kräftiger Leib mit Punktornamenten, einmal geringelt. Kurze Säule, Kapitell in Kopfhöhe des Moses.

Beischrift: MOYSES ARON.

Literatur: Ausst. Art ancien au pays de Liège (1924), Nr.28 Fig.1. - Borchgrave d'Altena, in: Rev. Belge Archéol. V (1935), S.305 f.

M 3 ALTARKREUZ mit Grubenschmelzplatten.

London, Brit. Mus.

Maasgebiet (Godefroid-Werkstatt ?), 3. Viertel 12. Jahrhundert.

Programm: Hinweis auf Kreuzesopfer durch AT-Typen. - Jakobs Segen (Mitte), Witwe von Sarepta (li.), Tau-Schreiben auf Haus (re.), ES (oben), Kundschafter mit Traube (unten).

Ikonomie: In breitrechteckigem Feld ES (Mitte) zwischen Moses, nimbiert (re.) und Aaron mit zwei Stehenden (li.).

ES-Typus: Schlange auf Säule.
Schlange hundeköpfig mit Mähne, kräftiger Leib mit Punktornamenten, einmal geringelt, auf niedriger Säule in Kopfhöhe des Moses.

Beischrift: AARON MOYSES

Literatur: Falke-Frauberger, Schmelzarbeiten (1904), S.79 Abb.22. - Mitchell, in: Burl. Mag. XXXIV (1919), S.165 ff. Taf.5. - Mâle, Art rel. I (1922), S.160 Fig.126. - Cornell, Biblia pauperum (1925), Taf D S.129. - Burger, Abendländische Schmelzarbeiten (1930), S.68. - Borchgrave d'Altena, in: Rev. Belge Archéol. V (1935), S.305 ff. Fig.6.

M 4 GRUBENSCHMELZPLATTE (von Kreuz Phylakterium ?).

London, Brit Mus. Franks Collection 1888.

Maasgebiet (Godefroid-Werkstatt ?), 3. Viertel 12. Jahrhundert.

Programm: Hinweis auf Kreuzopfer durch AT-Typen. - ES, Aaron Tau-schreibend, Abrahams Opfer.

Ikonomie: Auf Halbkreisplatte ES (Mitte) zwischen Moses (li.), nimbiert, mit Gesetzestafeln, und gedrängter Gruppe von vier Stehenden (re.).

ES-Typus: Schlange auf Säule.
Schlange hundeköpfig mit Mähne, kräftiger Leib einmal geringelt mit Punktornamenten; hohe dünne Säule

Beischrift: MOYSES FILII ISRAEL.

Literatur: Borchgrave d'Altena, a.a.O., S.305 f., Fig.7. - Falke-Frauberger, a.a.O., S.72f.

M 5 VORTRAGSKREUZ mit Grubenschmelzplatten.

Brüssel, Musée Cinquantenaire, Inv.Nr.2293.

Maasgebiet (Godefroid-Werkstatt ?), 3. Viertel 12. Jahrhundert.

Programm: Hinweis auf Kreuzesopfer durch AT-Typen. - Tau-Schreiben auf Stirn (oben), Kain und Abel mit Opfergaben (re. und li.), ES, Tau-Schreiben auf Haus (unten).

Ikonomie: In hochrechteckigem Feld Moses in Halbfigur (li.) mit Gesetzestafeln, emporweisend zur ES (re.).

ES-Typus: Schlange auf Säule.

Schlange hundeköpfig, ohne Mähne, Leib mit Punktornamenten, einmal geringelt; Säule mit Deckplatte in Aufsicht, durch rechten Bildrand beschnitten.

Beischrift: LEX (Gesetzestafeln) MOYSI.

Literatur: Falke-Frauberger, Schmelzarbeiten (1904), S.71. - Borchgrave d'Altena, in: Rev. Belge Archéol. V (1935), S.305 ff. Fig.6. - Art mosan (1951) Nr.103, S.173 Taf.20. - Ausst. Trésor d'art, Vallée de la Meuse (1951/1952), Nr.93 Taf.28.

M 6 ALTARKREUZ mit Grubenschmelzplatten.

London, Victoria and Albert-Museum; aus Köln stammend.

Maasgebiet (Godefroid-Werkstatt ?), 3. Viertel 12. Jahrhundert.

Programm: Hinweis auf Kreuzesopfer durch AT-Typen. - Jakobs Segen (oben), Tau-Schreiben auf Haus (li.), Elias und Witwe von Sarepta (re.), ES (unten), Lamm (Mitte) (ursprünglich Kundschafter ?).

Ikonomie: In breitrechteckigem Feld ES (Mitte) zwischen zwei Stehenden (li.) - der vordere mit Schlange in der Hand und Weisegestus - und Moses (re.), nimbiert, mit Schriftband in der Linken, mit der Rechten ES am Schwanz haltend.

ES-Typus: Schlange auf Säule.

Schlange mit spitzem Tierkopf, kompliziert verknötetem, punktornamentiertem Leib und Schwanz, der von der in Aufsicht gegebenen Deckplatte der Säule herabhängt.

Beischrift: JUDEI MOYSES: SICUT EXALTATVUR SERPENS IN ERE (Schriftband).

Literatur: Falke-Frauberger, Schmelzarbeiten (1904), S.71 Taf.75. - Mitchell, in: Burl. Mag. XXXIV (1919), S.85 ff. Taf.II. - Cornell Biblia pauperum (1925), Taf.F, S.129.

M 7 TRIPTYCHON mit Grubenschmelzplatten.

London, Victoria and Albert-Museum, Nr.4757-4858; früher im Besitz der Shrewsbury of Alton Tower.

Maasgebiet (Godefroid-Werkstatt ?), Mitte bis 3. Viertel 12. Jahrhundert.

Programm: Hinweis auf Kreuzesopfer und Erlösung durch AT-Typen. - Jonas ausgespien und Eliseus' Totenerweckung zum Leeren Grab (oben), Abrahams Opfer und ES zu Kreuzigung (Mitte), Angeln des Leviathan und Samson mit den Toren von Gaza zu Christus in der Vorhölle (unten).

Ikonomie: In etwa hochrechteckigem Feld Moses (li.), nimbiert, mit Gesetzestafeln, emporweisend zu ES (Mitte), die einem Stehenden (re.) und einer hinter ihm durch vier weitere Köpfe angedeuteten Gruppe zugewandt ist.

ES-Typus: Schlange auf Säule.

Schlange hundeköpfig, ohne Mähne, Leib einmal geringelt, sehr langer Schwanz mehrfach um Säulenschaft gewunden.

Beischrift: QUOS SERPENS LACERAT SERPENTIS IMAGO REFORMAT +

Literatur: Falke-Frauberger, Schmelzarbeiten (1904), S.77 und 131, Taf.79. - Cornell, Biblia pauperum (1925), S.128 Taf.D. - Bossert, Geschichte des Kunstgewerbes V (1932), Abb. S.263.

M 8 TRAGALTAR mit Grubenschmelzplatten.

Brüssel, Musée Cinquantenaire; aus Stavelot.

Maasgebiet (Godefroid-Werkstatt ?), 3. Viertel 12. Jahrhundert.

Programm: Hinweis auf Passion, Kreuzesopfer und Auferstehung durch AT-Typen (Altar mit Kreuzreliquie). - Oben und unten: NT-Darstellungen; Mitte im Vierpaß: Ecclesia und Synagoge (oben und unten), Samson mit den Türen und Jonas, ausgespien, (li. und re.); in den Vierpaßwickeln: Isaaks Holztragung (li. oben), ES (re. oben), Melchisedek mit Kelch (li. unten), Abel mit Lamm (re. unten).

Ikonographie: Im Zwickelfeld zwischen Vierpaß und Quadrat Moses (re.), nimbiert, mit Gesetzestafeln, hinweisend auf die von ihm abgewandte ES.

ES-Typus: Schlange auf Säule.

Schlange mit spitzem Tierkopf und Halszotten, Leib einmal geringelt, erhobener Schwanz endet in Aufsicht - den Altären von Melchisedek und Abel angeglichen.

Beischrift: LEX DIVI (Gesetzestafeln), EXALTATIO SERPENTIS (vertikaler Randstreifen rechts).

Literatur: Falke-Frauberger, Schmelzarbeiten (1904), S.76 Taf. 78. - Cornell, Biblia pauperum (1925), Taf.F.- Mâle, Art relig. I (1928), S.161 f., Fig.127.- Gevaert, in: Rev. Belge archéol. Bd.5 (1935), S.124, Fig.1. - Ausst. Art Ancien au pays de Liège (1924), Nr.27, Abb. S.59. - Ausst. Art mosan (1951), Nr.93, S.169, Taf.16. - Trésor d'art (1951/52), Nr. 72 Taf.20.

M 9 KREUZFUSS mit Grubenschmelzplatten:

Saint-Omer, Museum; aus der Abtei von Saint-Bertin.

Maasgebiet (Godefroid-Werkstatt ?), 3.- 4. Viertel 12. Jahrhundert.

Programm: Hinweis auf Kreuzesopfer durch AT-Typen. - Ursprünglicher Zusammenhang der sich entsprechenden Darstellungen auf Pfeiler und Kalotte: Isaaks Holztragung - ES; Witwe von Sarepta - Jakobsseggen; Tau- Zeichnen auf Stirn der Gerechten - Tau-Zeichnen auf Haus und Auszug, Kundschafter mit Traube - Quellwunder des Moses.

Ikonographie: In sphärischem Halbkreisfeld Aaron mit blühendem Stab und Moses (li.), nimbiert, mit Gesetzestafeln, empordeutend zur ES (Mitte), die einer Gruppe von sieben aufblickenden und anbetenden Stehenden (re.) zugewendet ist.

ES-Typus: Schlange auf Säule.

Schlange mit spitzem Tierkopf und Punktornament auf dem verdickten Leib. Schwanz - mehrfach gedreht und erhoben - endet in Blatt. Hohe Säule.

Beischrift: AARON MOYSES VVLNERATI SERPENS ENEI . LEX (Gesetzestafeln).

Literatur: Martin-Cahier, Bourges (1841-44), Taf.EtI D7. - Falke-Frauberger; Schmelzarbeiten (1904), S.75 f., Taf.116. - Mâle, Art relig. I (1922), S.156 f., Fig.125. - Mitchell, in: Burlington Mag. 36 (1920), S.128 ff., Taf.XIV. - Cornell, Biblia pauperum (1925), S.129, Taf. E. - Metz, Kunstgewerbe (1932), S.162. - Usener, in: Hamann-Festschrift (1939), S.163 ff. mit Abb. - Ausst. Art mosan (1951) Nr.91.- Trésor d'art (1951/52) Nr.69 Taf.13.

M 10 GRUBENSCHMELZPLATTE (von Altarkreuz ?).

Luzern, Privatbesitz; früher Collection Chaladon.

Maasgebiet (Godefroid-Werkstatt ?), 3.- 4. Viertel 12. Jahrhundert.

Programm: Hinweis auf Kreuzesopfer durch AT-Typen. (Erhalten nur ES-Platte.)

Ikonographie: In breitrechteckigem Feld Moses (li.), nimbiert, mit Schriftband, auf ES (Mitte) weisend, die zwei Stehenden (re.) zugewendet ist.

ES-Typus: Schlangen-Drache auf Säule.

Schlange hundeköpfig mit Mähne, Schwanz einmal geringelt und erhoben in Blatt endend, angedeutete Oberschenkel und kleine Füße. Niedrige Säule, aus deren Basis ornamentales Blattwerk wächst.

Beischrift: MOISES SERPENS / MISTERIUM CRVCIS (Schriftband).

Literatur: Migeon, Les Arts IV (1905) Nr.42, S.26, Abb.1 S.19.

M 11 TRAGALTAR.

Mönchen-Gladbach, ehem. Abteikirche St. Veit.
Köln (Eilbertus-Werkstatt ?), um 1160.

Programm: Hinweis auf Kreuzesopfer durch AT-Typen und Propheten. - Um mittlere hochrechteckige Porphyrlatte angeordnet: Melchisedek mit Kelch, Abrahams Opfer; Abel mit Lamm (oben), Ecclesia, Kreuzigung, Synagoge (unten); ES, Zacharias (links); Hiob mit Patientia, Jesaias (rechts).

Ikonomie: In hochrechteckigem Feld Moses (links), nimbiert, mit Schriftband in der Linken, Rechte auf ES gerichtet.

ES-Typus: Schlange auf Säule.

Schlange einmal geringelt, mit der Rückenseite dem Kapitell aufgesetzt, Vogelkopf mit Ohren.

Beischrift: MOYSES. OS NON COM(minuetis) EX EO (Schriftband).

Literatur: Falke-Frauberger, Schmelzarbeiten (1904), S.23, Taf.23. - Cornell, Biblia pauperum (1925), S.126, Fig.8. - Ausst. Kunstschatze der ehemaligen Benediktiner-Abtei St. Vitus (1948) Nr.17. - Vgl. auch Sauer, Kirchengebäude (1902), S.158.

M 12 TRAGALTAR.

Paris, Louvre (Inv.OA 8095); früher Collection Martin Le Roy.

Köln (Eilbertus-Werkstatt ?), 3. Viertel 12. Jahrhundert.

Programm: Hinweis auf Kreuzesopfer durch AT-Typen und Propheten. - Um mittlere hochrechteckige Porphyrlatte angeordnet: Melchisedek mit Kelch, Abrahams Opfer, Abel mit dem Lamm (oben), ES, Kreuzigung, Mannawunder (unten); David, Malachias (li.); Salomon, Jesaias (re.). - Vgl. M 11.

Ikonomie: In hochrechteckigem Feld Moses (li.), nimbiert, mit Schriftband in der Rechten, mit der Linken Leib der ES ergreifend.

ES-Typus: Schlange auf Säule.

Schlange einmal geringelt, mit der Rückenseite dem Blockkapitell der - vom Schriftband überschnittenen - Säule aufgesetzt; Kopf ähnlich wie M 11.

Beischrift: MOYSES. ITA EXALTARI (Schriftband).

Literatur: Molinier, Coll. Spitzer I (1890), S.100, Taf.4. - Falke-Frauberger, Schmelzarbeiten (1904), S.23. - Vasselot de Marquet, Coll. Le Roy (1906), Taf.5.

M 13 TRIPTYCHON.

Tongeren (Limburg), Notre Dame, Kirchenschatz.

Rhein-Maasgebiet (Köln ?), um 1170.

Programm: Hinweis auf eingeschlossene Kreuzreliquie durch AT-Typen und Kreuzeslegenden, alternierend mit Brustbildern Tongerer Bischöfe: Moses Tau-schreibend, Passahlamm (oben); Witwe von Sarepta, Elias (unten); ES, Gruppe der Geretteten, Abrahams Opfer (links), Konstantin sieht Kreuz, Heraklios und Chosroes, Kundschafter mit Traube (rechts).

Ikonomie: In hochrechteckigem Feld Moses (links), nimbiert, mit Gesetzestafel, und Ecclesia (re.), beide zu ES (Mitte) emporblickend und -weisend.

ES-Typus: Schlange auf Säule.

Beischrift: SPES.

Literatur: Cahier, in: Nouv. Mélanges d'archéologie I (1874), S.100 mit Taf. - Heussens, Éléments d'archéologie chrétienne (1880), Abb.395 S.47. - Belgische Kunstdenkmäler I (1925), S.132 Abb.111. - Ausst. Art mosan (1951), Taf.XXXVII. - Ausst. Trésors d'art (1951/52), Nr.104, Taf.34.

M 14 GRUBENSCHMELZPLATTE (von Altarkreuz ?).

Florenz, Museo Nazionale.

Maasgebiet ?, 4. Viertel 12. Jahrhundert.

Programm: Hinweis auf Kreuzopfer durch AT-Typen: Abrahams Opfer, ES, Elias und Witwe von Sarepta, Kundschafter mit Traube.

Ikonomie: In breitrechteckigem Feld Aaron mit Tafeln(!) (links), ES (Mitte), Moses, mit Schriftbändern, und drei Stehende (rechts).

ES-Typus: Drache auf Säule.

Kleiner Drache mit Flügeln, Klauenfüßen, spitzem, zurückgewendetem Kopf und eingerolltem Schwanz auf kräftiger Säule.

Beischrift: IMAGO (neben ES), MOYSES (auf Schriftband des Moses), AARON (über Aaron), X MR P SE TAT (Christus passionem passum serpens notat) (auf Aarons Tafeln).

Literatur: Gosselin, in: Bolletino d'Arte XXXI (1937/38), S. 167 ff., Abb. S.167.

M 14a GRUBENSCHMELZPLATTE. (Ergänzung nach Abgabe der Dissertation.)

Troyes, Schatz der Kathedrale.

Maasgebiet, um 1160.

Literatur: Monumenta Judaica, Köln 1963, Kat. A 24 Abb.13. - Katalog, L'Art en Champagne du moyen âge, Paris 1959, Nr.93. - Katalog, L'Art Roman, Barcelona 1961, Nr.426.

GOLDSCHMIEDEKUNST**Deutschland****M 15 BUCHDECKEL (eines Missale ?), Kupferemailplatte.**

Chantilly, Musée Condé, Cod. Réserve 1477; ehemals Coll. Debruge-Duménil.

Köln (Meister Fridericus ?), 3. Viertel 12. Jahrhundert.

Programm: Hinweis auf Kreuzesopfer und Auferstehung durch AT-Typen und Propheten.

Mittelfeld: Kreuzigung, Leeres Grab, Auferstehung;

Rand: Abel, Melchisedek, Abraham, Isaaks Holztragung (oben); Jesaias, David, Salomon, Jeremias (unten); Noah mit Arche, Tau-Schreiben auf Haus, ES, Tau-Schreiben auf Stirn (links.); Jakobs Segen, Moses Quellwunder, Kundschafter mit Traube, Witve von Sarepta (rechts).

Ikonomie: In quadratischem Feld auf Rankenhintergrund Moses, nimbiert (Mitte), mit der Rechten zu ES (li.), mit der Linken zur Kreuzigung im Mittelfeld weisend.

ES-Typus: U n i k u m .

Schlange im Rankenwerk des Hintergrundes, dessen Windungen sie sich anpaßt und von dem sie gestützt scheint.

Beischrift: MOYSES. ASPICE SERPENTEM TIPICVM POPVLOS REDIMENTEM (oberer und unterer Rand der Darstellung).

Literatur: Didron, Annales archéol. (1844 ff.) VIII, S.1-16, Taf.1. - Labarte, Coll. Debruge-Duménil (1847), Nr.352. - Falke-Frauberger, Schmelzarbeiten (1904), S.29. - Vgl. auch Picker, in: Beiträge zur Kunstgeschichte N.F. IX (1889), S.55.

M 16 ABENDMAHLSKELCH ("Bertolduskelch"), Silber mit Niello.

W i e n , Kunsthistorisches Museum, Inv.Nr.8924; aus Stift Wilten.

Niedersächsisch ? (süddeutsch ?), 3.- 4. Viertel 12. Jahrhundert.

Programm: Hinweis auf Abendmahl durch Typen und Szenen des AT. - Fuß: Schöpfung, Erschaffung Evas, Sündenfall, Vertreibung, Opfer Kains und Abels, Abels Tod, Arche Noah, Noahs Dankopfer, Abrahams Opfer, Passahlamm, Durchzug durchs Rote Meer, Quellwunder des Moses, ES. - Kuppel: NT-Szenen (Inkarnation und Passion).

Ikonomie: In von Ranken gebildetem Medaillon Moses (li.), rückblickend und emporweisend zu ES (re.).

ES-Typus: S c h l a n g e a m G a b e l h o l z .

Punktverzierte Schlange, in dreifache Gabelung eines niedrigen Holzes gehängt.

Beischrift: (zum gesamten Kelchfuß:) IN TESTAMENTO VETERI QUASI SUB TEGUMENTO CLAUDIA LATET NOVA LEX IN CRUCE QUAM RES ERAT REX.

Literatur: Klapsia, in: Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen in Wien, N.F. XII (1938), S.7 ff, Taf.I und Abb.12, 13. - Meyer, in: Deutsche Kunst, Angelsachsenverlag IX Lf. 8 (1943), SS.85/86. - Katalog Kunstschatze aus Wien (1952) Nr.16.

M 17 TRAGALTAR mit Grubenschmelzplatte.

A u g s b u r g , Diözesanmuseum; aus Öttingen.

Rheinisch ?, 3.- 4 Viertel 12. Jahrhundert.

Programm: Hinweis auf Kreuzesopfer durch AT-Typen. - Deckplatte: Brustbilder von Melchisedek mit Kelch, Witve von Sarepta mit Hölzern, Abel mit Lamm, ES.

Ikonomie: In quadratischem Feld Moses, nimbiert, in Halbfigur (li.) auf ES (re.) weisend.

ES-Typus: S c h l a n g e a m G a b e l h o l z .

Schlange in Gabelung eines kurzen, knorrigen Stammes gehängt.

Beischrift: MOYSES.

Literatur: Schmid, Christl. Altar (1871) Abb.8 S.252. - Schnütgen, in: Zeitschr. für christliche Kunst XV (1902) Sp.128, Abb. Sp.125/26. - Falke-Frauberger, Schmelzarbeiten (1904), S.73, Tf.76. - Montesquiou-Fezensac, in: Art mosan (1953), S.145f. Taf.XXIV,1. - Foto: Bildarchiv Foto Marburg 82 405.

GOLDSCHMIEDEKUNST**Deutschland****M 18 KANDELABERFUSS (nach Zeichnung des 18. Jahrhunderts).**

Zerstört (1792); ehemals Lüneburg, Kloster St. Michael.

Niedersächsisch ?, 3.- 4. Viertel 12. Jahrhundert.

Programm: Hinweis auf Inkarnation, Kreuzigung, Höllenfahrt und Auferstehung (vgl. Text des Glaubensbekenntnisses!) durch AT-Typen und Tiersymbole: Phönix –Einhorn und Jungfrau; Adlers Jungenprobe – ES; Pelikan Junge nährend – Samson mit dem Löwen; Löwe Junge erweckend – Jonas ausgespien.

Ikonomie: In Rankenwerk mit Blättern oben Adler mit einem Jungen, zu den Seiten des Mittelastes ES (links) und Moses hinweisend (rechts).

ES-Typus: Schlange am T-Holz.
Schlange über kurzen Querbalken eines dünnen T-Holzes gehängt.

Überliefert durch Zeichnung des 18. Jahrhunderts in den Collectaneen Gebhardis, Vol. VI, S. 515, Hannover Landesbibliothek.

Literatur: Graeven, in: Zeitschrift für christliche Kunst XV (1902), S. 33 ff. - Schönberger, in: Stadel Jahrbuch IX (1935/1936), S. 185 Abb. 196.

M 19 FLABELLUM mit Grubenschmelzmedaillons.

Kremsmünster, Stiftsgebäude.

Österreichisch ? (niedersächsisch ?, westdeutsch ?), um 1200.

Programm: Hinweis auf Kreuzesopfer und Auferstehung durch AT-Typen und Tiersymbole. - Scheibe: Auferstehung, Himmelfahrt, Löwe Junge erweckend, Adlers Sonnenflug. Fuß: Tau-Schreiben auf Haus, ES, Samson mit den Tieren.

Ikonomie: In Medaillon Moses, nimbiert, in Halbfigur (Mitte) auf ES (rechts) weisend.

ES-Typus: Schlange am Galgen.
Punktverzierte Schlange über einen aus zwei Gabelhölzern und einem Querholz gebildeten Galgen gehängt.

Beischrift: QVI NOS SALVAVIT DOMINVM CRVX S(an)C(t)A LEVAVIT (Umschrift).

Literatur: Heider, in: Mitteilungen der k.k. Central Comm. VI (1861), S. 65. - Cornell, Biblia pauperum (1925), S. 144. - Metz, in: Bossert, Kunstgewerbe (1932), S. 348 Abb. 294b. - Klapsia, in: Jahrb. Der Kunsthistorischen Sammlungen N.F. XIII (1938), S. 8. - Foto: Bildarchiv Foto Marburg 97 236.

M 20 PATENE Silber, vergoldet, mit Niellodarstellungen.

Tremessen (Posen), Kirche.

Niedersächsisch, nach 1200 (um 1170 ?).

Programm: Hinweis auf Meßopfer (Abendmahl) durch AT-Typen. - Mittelfeld: Kreuzigung zwischen Ecclesia und Synagoge; Rand: Abrahams Opfer, Melchisedek mit Kelch, Jakobs Leiter, ES, Quellwunder, Kundschafter mit Traube, Gideons Fell und Berufung, Verheißung von Samsons Geburt.

Ikonomie: In trapezförmigem Feld Moses (li.), die ES (re.) am Schwanz haltend.

ES-Typus: Schlange am Gabelholz.
Schlange mit Ohren in die Y-förmige Gabel gehängt.

Beischrift: CLAMANT SCRIPTVRE QVOD SIGNAVERE FIGVRE: SIGNIS PATRATIS JVBAR EMICVIT DEITATIS. : QVE PRECESSERVNT CHRISTI TIPVS ILLA FVERVNT + (Außenrand); VITA SVBIT LETVM DVLCEO POTAT ACETVM NON HOMO SED V E R M I S ARMATVM VINCIT INERMIS INERMIS + (Innenrand).

Literatur: Braun, Altargerät (1932), S. 227, 239, Taf. 44 Abb. 156. - Ginhart, Bildende Kunst in Österreich II (1937), S. 177, Abb. 124. - Klapsia, in: Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen (1938) NF XII, S. 29.

M 21 PROZESSIONSKREUZ Silber, getrieben.

Engelberg (Schweiz), Klosterschatz.

Oberrheinisch ?, 1. Viertel 13. Jahrhundert (ES 12. Jh. ?)

Programm: Typologischer und symbolischer Hinweis auf Kreuzigung (Kreuzreliquiar). Unterhalb der Füße des Gekreuzigten: Löwe besiegt Drachen; darunter ES.

Ikonomie: In hochrechteckigem Feld ES (Mitte) zwischen Moses mit Stab (li.) und kurzgewandtem frontal Stehendem (re.) mit Nattern an den bloßen Beinen.

ES-Typus: Schlange am Gabelholz.

Schlange in breiter Gabel eines unten verdickten Stammes.

Literatur: Rahn, in: Mitteilungen der Schweizer Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler (1883). - Kunstdenkmäler Schweiz : Unterwalden(o.J.), S.156/157 Abb.48 und S.1110/11 Abb.707. 709 Taf.XCII. - Gantner, Kunstgeschichte der Schweiz I (1936) S.288 Abb. 236. - Fosca, L'Art roman (1943) Abb.80.

M 22 RELIQUIENKREUZ Holz mit vergoldeten Silberplatten.

Zerstört; früher Molsheim (Elsaß), Kirche.

Oberrheinisch ?, 1. Viertel 13. Jahrhundert (Ende 12. Jahrhundert).

Programm: Typologischer und symbolischer Hinweis auf Kreuzesopfer (Kreuzreliquiar). Kreuzbalken: Leben Christi; an den Enden der Kreuzarme: ES (oben), Kundschafter mit Traube (links), mystische Kelter (rechts) Abrahams Opfer (unten).

Ikonomie: In fast quadratischem Feld ES (Mitte) zwischen Moses, nimbiert, mit Stab (links) und zwei Stehenden, von Schlangen angefallen? (rechts).

ES-Typus: Schlange am Gabelholz.

Schlange in breiter Gabelung eines unten verdickten Stammes. -

Überliefert durch "Historia de antiqua sancta et miraculosa pro veneratione devote asservatur" des Jesuiten Lyra. Molsheim 1676. Stich von Pierre Aubry (1669) im gleichen Werk.

Literatur: Walter, Archives Alsaciennes (1931), S.9 ff., Fig.2. - Swarzenski. Bertold Missel (1943), S.70.

M 23 ABENDMAHLSKELCH Goldgravierung auf Niellogrund.

Hildesheim, Moritzkirche, Kirchenschatz.

Rheinisch ? (niedersächsisch ?), 1.- 2. Viertel 13. Jahrhundert.

Programm: Hinweis auf Abendmahl durch AT-Typen. Fuß: Melchisedek und Abel, Kundschafter mit Traube, Abrahams Opfer, ES.

Ikonomie: In Medaillon Moses mit Stab (links), emporweisend zu ES (Mitte), die von einem Mann in kurzem Gewand ergriffen wird.

ES-Typus: Schlange am Gabelholz.

Beischrift: Qui • contemplantur • anguem • vitas reparatur.

Literatur: Cahier, Nouv. Mélanges II (1875), S.250. - Kunstdenkmäler der Provinz Hannover, Kreis Marienburg (1910), S.140. - Schulte, in: Zeitschrift für christliche Kunst, Bd.32 (1919), S.92 ff. - Meyer, in: Jahrbuch der preußischen Kunstsammlungen, Bd.55 (1938), S.185. - Klapsia, in: Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen N.F.XII (1938), S.28.

M 24 ABENDMAHLSKELCH Silber, mit getriebenen Medaillons.

Breslau, Schlesisches Museum für Schlesisches Museum für Kunstgewerbe und Altertümer; ehemals Alt-Lomnitz.

Rheinisch ? (süddeutsch ?), 1. Hälfte 13. Jahrhundert.

Programm: Hinweis auf Kreuzigung durch AT-Typen. Kuppel: Kreuzigung Abrahams, Abrahams Opfer, ES.

Ikonomie: In Medaillonfeld Moses, nimbiert, mit Gesetzestafeln (Mitte), zu ES (rechts) weisend, zurückgewendet zu Aaron mit Stab (links).

ES-Typus: Schlange auf Säule.

Kleine, doppelt geringelte Schlange, mit dem Rücken einer sehr kräftigen Säule aufgesetzt.

Literatur: Hintze-Masner, Goldschmiedearbeiten Schlesiens (1911), S.1. - Braun, Altargerät (1932), S.185. - Meyer, in: Jahrbuch der preußischen Kunstsammlungen, Bd.53 (1932), S.166.

GOLDSCHMIEDEKUNST**Deutschland****M 25 ABENDMAHLSKELCH Silber, mit getriebenen Medaillons.**

Hildesheim, St.Godehard, Kirchenschatz.

Rheinisch ?, 2. Viertel 13. Jahrhundert.

Programm: Hinweis auf Inkarnation, Kreuzesopfer und Erlösung durch AT-Typen. Fuß: Aarons Rute, Porta Ezechielis, ES, Melchisedeks Opfer; Kupa: Verkündigung, Geburt, Kreuzigung und Leeres Grab.

Ikonomie: In Medaillonfeld Moses mit Gesetzestafeln, auf ES weisend (rechts), rückblickend auf drei Stehende und einen Sitzenden, der von Schlange angefallen wird (links).

ES-Typus: Schlange auf Säule.

Kleine Schlange mit doppelt geringeltem Leib, mit Schwanzende kleinem kantigen Pfeiler aufgesetzt.

Beischrift: IN CRUCE DVM PATITVR HOC CHRISTVS IN ANGE NATATVR (Umschrift).

Literatur: Cahier, Nouv. Mélanges Bd.3 (1875), S.252. - Kunstdenkmäler der Provinz Hannover, Hildesheim (1910), S.246. - Meyer, in: Jahrbuch der preußischen Kunstsammlungen Bd.53, (1932), S.166.

M 26 ABENDMAHLSKELCH Silber, vergoldet.

Marienstein bei Kamenz (1945 nach Kloster Esseg/Böhmen verschleppt, lt. Mitteilung von Archivarin Schwester Mathilde vom 10.09.1953).

Rheinisch ?, 2. Viertel 13. Jahrhundert.

Programm: Hinweis auf Inkarnation, Kreuzesopfer und Erlösung durch AT-Typen. Fuß: Moses am Dornbusch, Porta Ezechielis, ES, Jonas Ninive verlassend. Kupa: erneuert

Ikonomie: In Medaillonfeld ES (Mitte), zwischen dem emporweisenden Moses, nimbiert, mit Gesetzestafeln (links), und zwei Stehenden (rechts).

ES-Typus: Schlange auf Säule.

Kleine Schlange mit geringeltem Schwanz auf hoher, kräftiger Säule mit kantigem Kapitell.

Beischrift: MOYSES. IVDEI. SERPENS EXALTAT(ur) (Umschrift).

Literatur: Steche, in: Zeitschrift für christliche Kunst II (1889), S.342 (mit Abb.). - Kunstdenkmäler Sachsens, Kamenz (1912) S.196. - Braun, Altargerät (1932), S.340.

M 27 ABENDMAHLSKELCH Silber, vergoldet, mit Gravierungen.

Rathenow, Pfarrkirche.

Sächsisch ? (rheinisch ?), 2.- 3. Viertel 13. Jahrhundert.

Programm: Hinweis auf Inkarnation und Kreuzesopfer durch AT-Typen. Kupa: Sündenfall, Abrahams Opfer, ES, Melchisedek und Abraham; Fuß: Geburt, Kreuzigung, Majestas.

Ikonomie: In Medaillon Moses, nimbiert, mit Stab (li.), emporweisend zu ES (Mitte), sowie zwei Stehende und ein Sitzender, der von Schlange ins Kinn gebissen (rechts).

ES-Typus: Schlange am T-Holz.

Kopf der Schlange über das kleine Querholz eines in den Boden eingekeilten Vertikalbalkens gelegt, um den der Leib mehrfach geschlungen ist.

Beischrift: HIC • SERPENS • MITIS • MEDICINA • FIT • ISRAHELITIS (Umschrift).

Literatur: Kunstdenkm. Brandenburg, Westhavelland (1913), S. 186 ff., Abb.155. - Meyer, in: Jahrb. der preußischen Kunstsammlungen Bd.53 (1932), S.173 - Braun, Altargerät (1932), S.185.

M 28 ABENDMAHLSKELCH Silber; graviert.

Werben an der Elbe, Pfarrkirche.

Märkisch ?, 2./3. Viertel 13. Jahrhundert.

Programm: Typologischer Hinweis auf Inkarnation und Kreuzigung. Kupa: Abrahams Opfer, Abraham und Melchisedek, ES, Elias und Witwe von Sarepta; Fuß: Gideons Fell und Brennender Busch, Verkündigung, Kreuzigung.

Ikonomie: In Medaillon Moses, nimbiert, gehört, zur ES (re.) weisend, Kopf zurückgewendet zu einem Anbeter (re.).

GOLDSCHMIEDEKUNST D e u t s c h l a n d

ES-Typus: S c h l a n g e a m T – H o l z .
Schlangenleib mehrfach um den Vertikalbalken gewunden, Kopf über kleinen
Querbalken gelegt.

Beischrift: MOYSES CVM HEREO SERPENTE (Umschrift).

Literatur: Ficker, in: Beiträge zur Kunstgeschichte NF. IX (1889), S.54. - Meyer, in: Jahrbuch der
Preußischen Kunstsammlungen Bd.53 (1932), S.173.- Foto: Bildarchiv Foto Marburg 63 369.

M 29 ABENDMAHLSKELCH.

Zerstört; früher Abtei W e i n g a r t e n .
13. Jahrhundert.

Programm: Typologischer Hinweis auf Inkarnation, Kreuzesopfer und Erlösung.

Ikonographie: unbekannt.

ES-Typus: unbekannt. (ES-Vorkommen erschlossen durch Umschrift bei Noah).

Beischrift: Serpentis signum Christum notat in cruce passum. (Irrtümlich bei Noah-Darstellung auf
Nachzeichnung).

Überliefert durch Nachzeichnung von Dom. Martin Gebert in "Liturgia alemannica" I
Taf.III, 1776.

Literatur: Didron, Annales archéol. (1844 ff.) tom.III, S.208. - Cahier, Nouv. Mélanges archéol. Bd.3
(1875), S.226. - Braun, Altargerät (1932), S.185.

M 30 RELIQUIENKASTEN mit vergoldeten Kupfermedaillons.

R o m , San Giovanni in Laterano, Kirchenschatz.
Deutschland ?, 12. Jahrhundert.

Programm: Hinweis auf Kreuzesopfer durch AT-Typen: Abrahams Opfer, ES, Kundschafter mit Traube,
König David ?, (z. T. mehrfach wiederholt).

Ikonographie: In Medaillon ES (Mitte) Moses (re.), der emporweist, zwischen einem Stehenden auf
der einen und einem Knienden (li.) auf der anderen Seite.

ES-Typus: S c h l a n g e S ä u l e .

Schlange mit einmal geringeltem, gehobenem Schwanz, ebenso wie Basis und Kapitell
der Säule nur im Umriß angedeutet.

Beischrift: MOISES.

Literatur: Cecchelli, in: Dedalo VII (1926-1927), Abb. S.242.

GOLDSCHMIEDEKUNST E n g l a n d**M 31 CIBORIUM.**

New York , Pier-Pont-Morgan-Library. Aus M a l m e s b u r y .
Englisch, um 1175.

Programm: Hinweis auf Kreuzesopfer durch NT-Szenen und AT-Typen. ES unter Kreuzigung, neben
Abrahams-Opfer.

GOLDSCHMIEDEKUNST**England**

- Ikonomie: In Medaillon ES (Mitte), zwischen Moses, nimbiert und gehört (?), mit Gesetzestafeln, emporweisend (re.), und Gruppe von fünf stehenden Männern (li.).
- ES-Typus: Schlange auf Säule.
Dünne, S-förmige Schlange auf dicker Säule.
- Beischrift: Serpens serpentes Christus necat ignipotentes.
- Literatur: Swarzenski, Monuments of romanesque art (1953), Taf.197 Abb.453.

GOLDSCHMIEDEKUNST**Frankreich****M 32 RELIQUIENSCHREIN des hl. Maurus.**

Petschau (Böhmen), Schlosskapelle; aus Benediktiner-Abtei Florennes.
Maasgebiet ?, Anfang 13. Jahrhundert.

Programm: An den Längsseiten des Schreins in den Zwickelfeldern der Arkaden über den sitzenden Aposteln kreuztypologische Szenen auf Grubenschmelzplatten: ES, Jakobs Segen, Quellwunder, Tau-Zeichnen, auf Tür, Abrahams Opfer, Zerstörung des Goldenen Kalbes.

Ikonomie: In Medaillon Säule mit ES, gehalten von zwei sitzenden Männern (li.); Moses, übergroß, gehört, mit Gesetzestafeln, emporweisend (re.).

ES-Typus: Drache auf Säule.
Vogelartig gefiederter Drache windet langen Schwanz um Schaft der Säule.

Literatur: Topographie der historischen Kunstdenkmäler: Böhmen und Mähren 50. Band: Tepl und Marienbad (1932), S.274 f. Abb.239a. - Falke-Frauberger, Schmelzarbeiten (1904), S.64. - Lehnert, Illustrierte Geschichte des Kunstgewerbes I (1907), S.270. - Braun, Reliquiare (1940), S.626.

M 33 GRUBENSCHMELZPLATTE (von Altarkreuz ?)

Troyes, Kathedrale, Kirchenschatz.
Ende 12. / Anfang 13. Jahrhundert.

Programm: Mehrere halbkreisförmige Emails mit AT-Typen zum Kreuzopfer (u.a. ES, Kaleb und Josua mit Traube, Quellwunder, Ecclesia und Synagoge).

Ikonomie: Am vertikalen Abschluß der halbkreisförmigen Platte ES (re.), in der Rundung Moses, nimbiert, mit Gesetzestafeln, emporweisend; hinter ihm ein abwärts weisender Stehender (li.).

ES-Typus: Drache auf Säule.
Drache mit Raubtierkopf, Vogelfüßen und geringeltem, erhobenem Schwanz auf hoher Säule.

Literatur: Le Brun Dalbanne, Trésor de la Cath. de Troyes (1864), S.199 ff. - Foto: Brunon, Troyes.

M 34 PLAKETTE kupfervergoldet (Beschlag eines Kästchens ?).

Früher. Paris, Coll. Martin Le Roy.
Limoges ?, 2. Hälfte 13. Jahrhundert.

Programm: Hinweis auf Kreuzopfer durch AT-Typen ? (Ähnliche Plaketten mit Darstellungen aus Mos.4 - Traube von Eskol - im Musée Cluny 4537, 4538, 4539).

Ikonomie: In Rundmedaillon ES (Mitte) zwischen Moses und Aaron ? (re.) und vier Stehenden, davon zwei mit Schlangen in den Händen (li.).

ES-Typus: Schlange am T-Holz.
Schlange girlandenartig über Querbalken gelegt, Schwanz rechts bis zum Boden herabhängend.

Beischrift: ENEVS IN LIGNO : STAT SERPENS VVLNERA SANAT : (Medaillonrand).

Literatur: Vasselot de Marquet, Coll. Martin Le Roy (1906), S.69 Taf.XXVIII (39).

GLASMALEREI**Frankreich****G 1 GLASFENSTER.**

Saint-Denis, Abteikirche, nördliche Chorkapelle.

Vor 1144 (oder: zwischen 1144 und 1151).

Programm: Mosesfenster. Medaillons der Mittelbahn von unten nach oben: Auffindung, Dornbusch, Durchzug durchs Rote Meer, Gesetzempfang und Goldenes Kalb, ES. - Seitliche Halbmedaillons neu.

Ikonomie: Moses, nimbiert, mit Gesetzestafeln, weist empor zu ES mit Kruzifix (Mitte), hinter ihm vier Stehende (li.), gegenüber Gruppe von fünf anbetenden Stehenden (re.). Zu beiden Seiten der ES und am rechten Medaillonrand je zwei geflügelte Drachen, herabstürzend bzw. anfallend.

ES-Typus: Drache auf Säule.

Drache mit gehörntem Raubtierkopf, Schuppenpanzer, doppelt geringeltem, erhobenem Schwanz und aufgespreizten Flügeln, zwischen denen Kruzifix steht, auf hoher schlanker Säule.

Beischrift: SIC SERPENTIS SERPENS NECAT ENEVS OM(ne)S (unteres Schriftband), SIC EXALTATVS NECAT IN CRVCE XPS (oberes Schriftband)

Literatur: Martin-Cahier, Vitraux de Bourges (1841- 44), Taf Et.VII G, S.76, 129, 192 ff. - Mâle, Art relig.I (1928), S.156, Abb.124. - Aubert, Vitraux... (1937), S.16. - Panofsky, Abbot Suger (1946), Abb 16 S.76. - Tituli. Siehe: Suger, Liber rebus in admin. sua gestis. Migne PL 186 Sp.1257.

G 2 GLASFENSTER.

Châlons-sur-Marne, ehem. Kathedrale, jetzt: Musée des Monuments français.

Gegen 1155.

Programm: Kreuzigungsfenster. Typologische und symbolische Darstellungen zur Kreuzigung. In Vierpaß: Kreuzigung (Mitte), Ecclesia (oben), Synagoge (unten), Abrahams Opfer (li.), ES (re.). In den Zwickeln: David, Oseas, Samson mit den Türen, Hiob mit Leviathan; darüber: Tau-Schreiben auf Stirn und Haus, Traube von Eskol, Witwe von Sarepta.

Ikonomie: In Halbkreisfeld ES (li.), Moses (re.), nimbiert, mit Gesetzestafeln (zerstört).

ES-Typus: Schlange auf Säule. Einmal kreisrund geringelte Schlange, mit der Rückenseite dem Kapitell aufgesetzt. Reptilkopf steil emporgerichtet, Schwanz um Säule gewunden.

Beischrift: Bei ES zerstört. (Bei Kreuzigung: QUOD VETUS INTULIT ALTER ADAM TULIT IN CRUCE FIXUS).

Literatur: Maillet, Cathédrale de Châlons (1946), S.65 f. - Ausst.-Kataloge. Trésor d'art (1951) Nr.7. - Kleurenpracht (1952) Abb.2. -- Vitraux de France 1953), S.161 ff. - Vgl. auch: Grodecki, in: Art mosan (1953), S.161 ff.

G 3 GLASFENSTER.

Poitiers, Kathedrale, südliches Seitenschiff.

Um 1200 (oder: 1215-1220).

Programm: Mosesfenster. Vierzehn Szenen aus der Mosesgeschichte (die meisten nicht zu deuten, da unvollständig erhalten; 1938-1942 restauriert), darunter in je einem Medaillon: Überfall der Schlangen und ES.

Ikonomie: ES (li.), drei Stehenden (re.) zugewendet.

ES-Typus: Schlange am T-Kreuz.

Schlange mit großem Rinderkopf, s-förmig um T-Holz mit langem Querbalken gewunden.

Literatur: Lasterie, Architecture religieuse (1927), S.197 f. - Congrès archéol. de France CIX en 1951 (1952), S.154. - Abb.: Monuments historiques, Paris, Foto. Nr.209 609.

GLASMALEREI**Frankreich****G 4 GLASFENSTER.**

Sens, Kathedrale, Chorumgang (Nordseite).

Um 1185 - Anfang 13. Jahrhundert.

Programm: Samariterfenster. Zur Darstellung von Levit und Priester bei dem überfallenen "homo" Verkörperungen des AT, das wie diese nicht helfen kann. Um Raute mit NT-Darstellung in vier Medaillons: ES, Schlangenvunder vor Pharao, Goldenes Kalb, Dornbusch.

Ikonomie: In Medaillon Moses, nimbiert, mit einer Gesetzestafel (li.) zur ES (Mitte) emporweisend, der eine Gruppe von sieben Aufblickenden zugewendet ist (re.).

ES-Typus: Drache auf Säule.
Geflügelter Drache, mit erhobenem, geringeltem Schwanz auf hoher Säule mit Schafring.

Literatur: Martin-Cahier, Vitraux de Bourges (1841-1844), Taf.Et.XX B. - Mâle, Art religieux. II (1910), S.235, Abb.235. - Ehrenstein, Altes Testament (1923), Kap.XX Abb.113. - Aubert, Vitraux (1937), S.19 Nr.VIII.

G 5 GLASFENSTER.

Lyon, Kathedrale, Apsisfenster.

Um 1200.

Programm: AT-Typen und Tiersymbole zu NT-Darstellungen von Verkündigung bis Auffahrt. Bei der Kreuzigung in der Randzone Abrahams Opfer (li.) und ES (re.).

Ikonomie: In ovalem Feld Moses (Mitte), emporweisend zu ES (li.), zurückgewendet zu zwei Stehenden, von denen der vordere sein nacktes, von einer Schlange befallenes Bein zeigt.

ES-Typus: Drache auf Säule.
Drache mit Vogelfüßen auf säulenartig gebildetem Stamm hockend, um den der Schwanz gewunden ist (stark restauriert).

Beischrift: Moyses.

Literatur: Martin-Cahier, Vitraux de Bourges (1841-1844) ; Taf.Et. VIII,4. - Bégule, Monogr. de la Cathedrale de Tours. Lyon 1880, S.124, Abb.21. - Mâle, Art relig. II (1909), S.54, fig.11. - Geiges, Freiburger Münster (1931), S.109, Abb.292.

G 6 GLASFENSTER.

Bourges, Kathedrale, 1.Nordfenster.

Um 1220.

Programm: Fenster des Neuen Bundes. Darstellung von Passion und Herrschaft Christi mit AT-Typen. Kreuzigung zwischen Ecclesia und Quellwunder (li.) und Synagoge und ES (re.).

Ikonomie: In halbem Vierpaß Moses, gehörnt, mit einer Gesetzestafel (Mitte) zu ES (re.) emporweisend und rückblickend zu Gruppe von drei Stehenden, darunter eine Frau (li.).

ES-Typus: Drache auf Säule.
Drache mit erhobenen Flügeln (?) (Körper weitgehend zerstört) auf hoher, schlanker Säule, um die sein Schwanz geschlungen ist.

Beischrift: MOYSES.

Literatur: Martin-Cahier, Bourges (1841-1844), S.12 f. 72 ff. Taf.I und Et.III. - Foto: Monum. Histor., Paris, Nr. 207 769.

G 7 GLASFENSTER.

Orbais, Alte Abtei, Fenster der mittleren Chorkapelle.

Um 1215 – 1220.

Programm: Kreuzigungsfenster mit AT-Typen und Tiersymbolen, u.a. Passahlamm Tau-Schreiber, Abrahams Opfer, Jakobs Segen, Felswunder, ES. (Unterer Teil des Fensters mit Felswunder und ES 1880 erneuert - nach altem Programm ?).

ES-Typus: Drache auf Säule.

Literatur: Ausst. Vitraux de France (1953), Nr.14.

GLASMALEREI**Frankreich****G 8 GLASFENSTER.**

Auxerre, Kathedrale, nördlicher Chorumgang.

Zwischen 1220 und 1234.

Programm: Unzusammenhängende Szenen aus dem AT (nach gründlichen Wiederherstellungen 1576 und 1866-1873 ursprünglicher Zusammenhang gestört); zu Mosesfenster oder typologischem Fenster gehörig? (Ähnliche Scheiben mit brennendem Dornbusch und Gesetzempfang in benachbartem Fenster.)

Ikonomie: In Medaillonfeld ES (Mitte) zwischen Moses, nimbiert, gehörnt, mit Gesetzestafel, rückblickend und zu ES emporweisend (li.) und zwei stehenden Betern (re.)

ES-Typus: Drache auf Säule.

Flügelloser Drache mit erhobenem, einmal gerolltem Schwanz auf niedriger, kräftiger Säule.

Literatur: Porée, Cathedr. d'Auxerre (1926), S.78, 101 (Standortangabe der Fenster unrichtig !)

G 9 GLASFENSTER .

Chartres, Kathedrale, nördliches Seitenschiff.

Um 1230.

Programm: Symbolisches Erlösungsfenster. - AT-Typen zu Passionsdarstellungen. Zwischen den Vierpässen mit Kreuzigung und Kreuzabnahme ES (li.) und Bestreichen der Tore mit Blut (re.).

Ikonomie: In Halbmedaillon Moses, nimbiert, gehörnt, mit Gesetzestafeln (Mitte), zu ES (li.) emporweisend und zurückblickend zu Gruppe von vier Stehenden (re.).

ES-Typus: Drache auf Säule.

Vogelähnlicher, zierlicher Drache mit erhobenen Flügeln auf hoher, schlanker Säule, um die der Schwanz gewunden ist.

Beischrift: MOYSES.

Literatur: Martin-Cahier, Bourges (1841-1844), Taf.Et.I A. - Houvet, Monographie Cath. de Chartres (o. J.), S.106/7. - Nouvet-Delaporte, Vitraux de Chartres (1926), Taf.CLV.

G 10 GLASFENSTER.

Rouen, Kathedrale.

Um 1235-1240.

Programm: Passionsfenster. AT-Typen zu Passionsdarstellungen. - Unter Kreuztragung und Kreuzigung Medaillon mit ES, Abrahams Opfer (li.) und Witwe von Sarepta und Sühneopfer vor der Stadt (re.).

Ikonomie: In Viertelkreissegment ES (Mitte) zwischen Moses, nimbiert, gehörnt, mit Gesetzestafeln, zu ES emporweisend und zurückblickend auf zwei Stehende (li.) und Gruppe von drei Stehenden, die zu ES emporblicken (re.).

ES-Typus: Drache auf Säule.

Drache mit erhobenen Flügeln, Schwanz um dünne Säule geschlungen.

Literatur: Martin-Cahier, Bourges (1841-1844), Taf.Et.XII F. - Mâle, Art rel.II (1910). S.171-178. - Ritter, Vitraux de la Cath. de Rouen (1926), Taf.XX. - Ausstellung: Kleurenpracht (1952) Abb.V,

G 11 GLASFENSTER.

Paris, Sainte-Chapelle, drittes Fenster der Nordseite.

Zwischen 1245 und 1248.

Programm: Mosesfenster. – In chronologisch erzählender Darstellung des Pentateuch 210 Darstellungen zu Mosesgeschichte; ES unter den 72 Darstellungen zu Liber Numeri.

Ikonomie: In hängendem Bogenfeld ES (Mitte) zwischen dem gehörnten Moses und einem Stehenden (li.) und Gruppe von knieenden Betern (re.) - (Nach Dyrer a.a.O. vollständige Restauration des 19. Jahrhunderts.)

GLASMALEREI**Frankreich**

ES-Typus: Drache auf Säule.

Literatur: Decloux-Doury, Histoire archéol. (1875), S.39 ff. - Mâle, Art rel.II (1910), S.163. - Dyrer-Spencer, in: Bulletin Monum.91 (1932), S.335 ff. - Gebelin, Sainte Chapelle (1945), S.58 ff. Foto: Monum. Hist. 211 902.

G 12 GLASFENSTER.

Clermont-Ferrand, Kathedrale, Chorkapelle.

Um 1250.

Programm: AT-Fenster. - ES in erzählender Darstellung des AT.

Ikongraphie: In Achtpaßmedaillon Moses (Mitte), gehört, nimbiert, zu ES emporweisend, neben der ein Betender kniet (re.), und zurückblickend zu Gruppe von drei Stehenden, von denen der vordere seinen rechten Unterschenkel zeigt, während der linke von Schlangen umwunden ist (li.). (Zum Teil bei der Restaurierung 1838 durch Emile Thibaud ergänzt?).

ES-Typus: Drache auf Säule.

Drache mit Vogelfüßen, Schwanz doppelt um basislose Säule gewunden.

Literatur: Lasteyrie, Architecture romane II (1923), S.199. – Ranguet, Cath. de Clermont-Ferrand (o.J.). – Foto: Monum.historiques 211 014.

G 13 GLASFENSTER .

a + b Le Mans , Kathedrale, Marienkapelle.

Um 1250.

Programm: a.) Symbolisches Fenster: Kreuzigung mit AT-Typen und Tiersymbolen. Kreuzigung (Mitte), David und Pelikan, Junge erweckender Löwe (oben), Quellwunder, ES (unten).

b.) Bibel-und Heiligenfenster: Erzählende Darstellungen aus AT und Heiligenleben.

Linke Bahn: Geschichte des Moses (Findung, Dornbusch, Quellwunder, ES).

Ikongraphie: a.) In hängendem Bogenfeld Moses (Mitte), gehört, mit Gesetzestafeln vor ES (re.) stehend, emporweisend und rückblickend auf Gruppe von vier Stehenden, darunter eine Frau (li.).

b.) In spitzem, durch Fensterkrümmung links angeschnittenem Oval Moses (Mitte), gehört, mit einer Gesetzestafel, zwischen ES (re. und angedeuteter Gruppe von Stehenden (li.).

ES-Typus: Drache auf Säule.

a.) Gehörnter Drache, Schwanz zweimal um niedere Säule gewunden.

b.) Drache auf sehr niedriger Säule, Kopf zur erhobenen Hand des Moses zurückgewendet. Säulenschaft und der ursprünglich wohl um ihn herumgewundene Drachenschwanz nicht mehr erhalten.

Literatur: Martin-Cahier, Bo(urgues (1841-1844), Taf Et.IV B. - Mâle, Art. rel. II (1910), S.177 Abb.79. - Morey, Medieval Art (1942), S.268 Abb.10. - Echivard, Vitraux de la Cath. Le Mans (1913), S.13 f. - Foto von (b): Monum. histor.Paris 6313 / 224 748.

G 14 GLASFENSTER.

Tours, Kathedrale, Chorkapelle.

Um 1257 – 1270.

Programm: Symbolisches Erlösungsfenster. AT-Typen und Tiersymbole zu NT-Darstellungen von Passion bis Jüngstes Gericht. Kreuzigung (Mitte), David mit Pelikan (oben), Erweckung des Sohnes der Witwe (li.). Quellwunder (re.), ES (unten).

Ikongraphie: In hängendem Bogenfeld Moses (Mitte), gehört, mit einer Gesetzes-Tafel, zu ES (re.) weisend, zurückblickend auf drei Stehende (li.), darunter eine Frau.

ES-Typus: Drache auf Säule.

Literatur: Martin-Cahier, Bourges (1841-1844), Taf.Et.IV A. - Mâle, Art rel. II (1910), S.172 f., Abb.78. – Boissonnot, Cath. de Tours (1920), S.128 ff., Abb. S.129. - Foto: Mon. histor. Paris 6413 7 198 535.

GLASMALEREI**England****G 15 GLASFENSTER.**

Zerstört. - Ehemals Canterbury, Kathedrale, Chorfenster.

Um 1200 (frühes 13. Jahrhundert?).

Programm: NT-Szenen mit AT-Typen. Je zwei Typen zu einem Antitypus. - Bei Kreuzigung Rote Kuh und ES (nach Cornell und James a.a.O.)

Ikonographie: nicht feststellbar, da das Fenster nur in Fragmenten und Tituli erhalten ist.

ES-Typus: nicht feststellbar, da das Fenster nur in Fragmenten und Tituli erhalten ist.

Literatur: James, in: Proceedings Camb. Antiqu. Society IX (1897), S.184. - Cornell, Biblia pauperum (1925), S.130 f. - Rackham, Ancient glass (1949), S. 51 ff., 74 ff. - Liste der Fenster: Chapter Libr. Ms.C 246 (frühes 14. Jahrhundert).

G 16 GLASFENSTER.

Wells, Kathedrale, Fenster der Frauenkapelle.

Frühes 14. Jahrhundert.

Programm: Madonna zwischen Sündenfall und Erlösung. – Noah, Abraham, David, Jesaias, Melchisedek (oben), Eva, Versuchungsschlange, Maria, ES, Moses (unten).

Ikonographie: ?

ES-Typus: ?

Literatur: Dearmer, Cath.of Wells (1898), S.133. – Read, English Glass (1926), S.42, 23. – Robinson, Archeologia LXXXI (1931), S.60.

GLASMALEREI**Deutschland****G 17 GLASFENSTER.**

Freiburg/Breisgau, Münster, Jessefenster des abgebrochenen roman. Chors. Jetzt südl. Seitenschiff.
2. Viertel 13. Jahrhundert.

Programm: Gestalten des AT, zu einem Stammbaum Jesse gehörig, mit Attributen, die auf Inkarnation und Passion hinweisen: Jakob mit Himmelsleiter, Isaak mit Reisigbündel, Moses mit ES, Elias mit gekreuzten Hölzern, Roboam, Joram, Salomon.

Ikonomie: In Medaillon Moses, sitzend, nimbiert, gehört, in der Linken Schriftband, mit der Rechten auf ES (li. neben ihm) weisend.

ES-Typus: Schlange am Gabelholz.
Kräftige, geschuppte Schlange, in die Gabelung eines dünnen Holzes gelegt, um das der Schwanz geschlungen ist.

Beischrift: MOYSES.

Literatur: Geiges, Freiburger Münster (1931), Abb.11 und 18 (vor Restaurierung). - Wentzel, Meisterwerke der Glasmalerei (1954), S.89.

G 18 GLASFENSTER.

Mönchen-Gladbach, ehem. Abteikirche St. Veit, Hauptchorfenster
Kölner Werkstatt ?, 3. Viertel 13. Jahrhundert.

Programm: Lebens- und Leidensgeschichte Jesu, mit AT-Typen. ES links neben Kreuzigung.

Ikonomie: In Achtpaßmedaillon ES (Mitte) zwischen Moses (li.) und Gruppe von zwei Stehenden und einem Liegenden, von Schlangen angefallen (re.)

ES-Typus: Schlange am T-(Krücke-)Holz.
Schlange über die Krücke eines dünnen Stabes gehängt, um den der Schwanz geschlungen ist.

Literatur: Oidtmann, Die rheinischen Glasmalereien I (1912), S.109 ff., Taf.IX. - Cornell, Biblia pauperum (1925), S.147. - Wentzel, Meisterwerke (1954), S.91.

G 19 GLASFENSTER aus der Dominikanerkirche in Köln.

Köln, Dom, Stephanuskapelle.
1274 –1297.

Programm: Lebens- und Leidensgeschichte Jesu, mit AT-Typen. ES links neben Kreuzigung.

Ikonomie: In Vierpaßmedaillon ES (Mitte), zwischen Moses, mit Stab, emporweisend, vor einem Stehenden (li.) und Gruppe von zwei bis drei Stehenden (re.), zu deren Füßen Liegende von Schlangen angefallen werden

ES-Typus: Schlange am Gabelholz.
Schlange in die Gabelung eines Holzes gehängt, dessen beide Astansätze in ornamentalen Blättern enden. Schwanz doppelt um Stamm geschlungen.

Literatur: Oidtmann, Die rheinischen Glasmalereien (1912) I, S.111 f. Taf.X.

G 20 GLASFENSTER aus der Stiftskirche in Wimpfen.

Darmstadt, Hessisches Landesmuseum.
1270-1275.

Programm: Geschichte Jesu (mittleres Fenster) mit AT-Typen (Seitenfenster), ES neben Kreuzigung.
(Rekonstruktion des Programms.)

Ikonomie: In Medaillon ES (Mitte) zwischen Moses (re.), mit Stab, emporweisend, und einem von Schlangen umwundenen Toten zu Füßen eines stehenden Anbeters (li.).

ES-Typus: Schlange am Gabelholz.
Schlange in die breite Gabelung eines dünnen Stabes mit schaftringartiger Verzierung gehängt.

Literatur: Gallinger, Wimpfen (1925), Abb.X,19. - Wentzel, Meisterwerke (1954), S.91.

GLASMALEREI**Deutschland****G 21 GLASFENSTER aus Kloster Stetten.**

Burg Hohenzollern, Michaelskapelle, Chorfenster.
Oberschwäbisch, 1280/85.

Programm: Geschichte Jesu (mittleres Fenster) mit AT-Typen (Seitenfenster). Kreuzigung zwischen ES und Virga Aarons(?).

Ikongraphie: In Vierpaß ES (Mitte) zwischen Moses (li.), emporweisend zu ES, zurückgewendet zu kleinem Stehenden und hinweisendem Stehenden (re.)

ES-Typus: Schlange am Gabelholz.

Schlange mehrmals um dünnes Holz gewunden, in dessen Gabelung der Kopf hängt.

Literatur: Wentzel, in: Heilige Kunst (1949), S.18 ff. – Ders., Meisterwerke der Glasmalerei (1954), S.33.

G 22 GLASFENSTER aus der Dominikanerkirche in Wimpfen.

Schloss Erbach (Odenwald)

Vor 1303 (1310/20?).

Programm: NT-Zyklus (Mitte) zwischen AT-Zyklus (li.) und Dominikuszyklus (re.).

Ikongraphie: In ovalem Feld ES (Mitte) zwischen dem emporweisenden Moses (li.) (Kopf zerstört) und zwei Knieenden: einem Mann und einer Frau (re.).

ES-Typus: Schlange am Gabelholz.

Schlange (Kopf zerstört) in Gabelung eines hohen Pfahles gehängt, um den der Schwanz mehrfach geschlungen ist.

Literatur: Galliner, Wimpfen (1925), S.44 f., Abb.XXIII, 39. – Wentzel, Meisterwerke der Glasmalerei (1954), S.93.

G 23 GLASFENSTER.

Eßlingen, Pfarrkirche St. Dionys, Chormittelfenster.

Um 1300.

Programm: Typologische Gegenüberstellung von je einer Reihe NT- und AT-Darstellungen in Medaillons. ES der Kreuzigung gegenübergestellt.

Ikongraphie: In übereckgestelltem Vierpaßmedaillon ES (Mitte) zwischen dem emporweisenden Moses (li.) und einem Stehenden (re.).

ES-Typus: Schlange am T-Holz.

Kräftige Schlange über breiten Querbalken eines schlanken Stammes gehängt

Beischrift: MOYSES EXALTAVIT SERPENTEM IN PALO (Umschrift).

Literatur: Wentzel, Meisterwerke der Glasmalerei (1951), SS.32 ff., 40, 103.

G 24 GLASFENSTER.

Eßlingen, Franziskanerkirche, Chorfenster.

Um 1300 – 1310.

Programm: Dreiteiliges Armenbibelfenster mit NT-Darstellungen und entsprechenden AT-Darstellungen (ante legem und sub lege).

Ikongraphie: Unter Dreipaßarkade Moses (Mitte) mit bedecktem Haupt, ein Buch in der Linken, zu ES (li.) weisend, zurückblickend auf Stehenden (re.); unter ES ein Liegender

ES-Typus: Schlange am T-Holz.

Schlange über kräftiges, niedriges T-Holz gehängt.

Literatur: Wentzel, Meisterwerke der Glasmalerei (1951), SS.33, 37, 90.

G 25 GLASFENSTER.

Eßlingen, Frauenkirche, mittleres Chorfenster.

Um 1320/30.

Programm: wie G 24.

Ikongraphie: Unter Dreipaßarkade Moses (Mitte), zu ES (li.) weisend, zurückblickend zu Stehendem (re.), zu seinen Füßen ein betender Knieender.

GLASMALEREI**Deutschland**

ES-Typus: Schlange am T-Holz.

Schlange über Querholz eines hohen, schlanken Stammes gehängt.

Literatur: Wentzel, Meisterwerke der Glasmalerei (1951), SS.33, 50, 51, 90. - Ders., in: Deutsche Kunst IX (1943) Lfg.12, 145.

G 26 GLASFENSTER.

Strasbourg, Frauenhaus - aus St. Martin in Colmar.
1325.

Programm: Darstellung der Heilsgeschichte im Umfang des "Speculum humanae salvationis" mit je zwei AT-Typen. Bei Kreuzigung Abrahams Opfer (li.) und ES (re.)

Ikonographie: In Dreipaßarkade ES (Mitte) zwischen dem emporweisenden Moses (li.) und Gruppe von sechs knieenden Betern.

ES-Typus: Schlange am T-Holz.

Kleine Schlange über kurzen Querbalken eines hohen T-Holzes gehängt.

Literatur: Lutz und Perdrizet, Speculum humanae salvationis (1909) I, S.326, II Taf.120.

G 27 GLASFENSTER.

Wien, Stephansdom, nordöstliches Chorfenster.
Um 1340-1360.

Programm: Kreuzigung mit AT-Typen. – Von der Kreuzigung durch Architekturdarstellungen getrennt: ES (Mitte), Ermordung Abners (li.), David enthauptet Goliath (re.). Darüber: Jonas ins Meer geworfen und ausgespien, Samson mit dem Löwen:

Ikonographie: In hochrechteckigem Feld Moses (li.), emporweisend zu ES (Mitte) und hinabzeigend zu zwei von Schlangen angefallenen Sterbenden (re.).

ES-Typus: Schlange am Gabelholz.

Schlange in der Gabelung eines sehr hohen Pfahles mit Astansätzen.

Literatur: Löw, in: Mitt. des Altertumsvereins XL (1907), S.19 ff., Tf.II, Abb.6, 8. - Ehrenstein Das AT in Bildern (1923) XIX, Abb.116. - Tietze, Geschichte des Stephansdomes (1931), S.229 Abb.187.

G 28 GLASFENSTER.

Frankfurt, Städel-Museum; aus Arnstein bei Nassau (?).
1350/60.

Programm: Darstellung der Geschichte Jesu mit AT-Typen. - Zur Kreuzigung (heute in St. Florian in Koblenz) Abrahams Opfer und ES.

Ikonographie: In hochrechteckigem Feld ES (Mitte) zwischen Moses (li.) und einem Stehenden (re.), der zu zwei von Schlangen angefallenen Sterbenden zu seinen Füßen weist.

ES-Typus: Schlange am T-Holz.

Schlange über das Querholz eines hohen T-Holzes gehängt.

Literatur: Oidtmann, Die rheinischen Glasmalereien I (1912), S.211 Abb.366. - Ausst. Mittelalterliche Glasmalereien (1928) Nr.5 S.25. - Wentzel, Meisterwerke der Glasmalerei (1951), S.96. - Foto: Bildarchiv Foto Marburg 85 676.

G 28a GLASFENSTER.

Brandenburg, St. Paulikirche, mittleres Chorfenster.
Um 1340.

Programm: Armenbibelfenster (stark restauriert). Zu Seiten der Auferstehung Moses mit Gesetzestafeln (li.) und ES (re.).

Ikonographie: ?

ES-Typus: ?

Literatur: Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg II,3 (1912), S.108 f. - Wentzel, Meisterwerke der Glasmalerei (1951), S.42.

GLASMALEREI**Deutschland****G 29 GLASFENSTER.**

Aachen, Slg. Dr. Ludwig, Aachen; aus St. Lorenzen bei St Marein (Mürztal / Oberösterreich).
Zwischen 1370 und 1380.

Programm: Geschichte Jesu mit AT-Typen. Verkündigung - Brennender Dornbusch, Taufe Christi –
Taufe Naamens, Abendmahl – ES, Geißelung Christi – Bestrafung des Lamech
(ursprünglicher Zusammenhang gestört).

Ikonographie: In hochrechteckigem Feld ES (Mitte) zwischen Moses (li.) und Gruppe von Knieenden
(re.).

ES-Typus: U n i k u m .

Lange Schlange um Stamm eines Bäumchens mehrfach gewunden. Kleiner Kopf in
Gabelung eines Astansatzes gehängt.

Literatur: Kieslinger, in: Burlington Magazine LXIII (1933), Abb.A S.88.

G 30 HINTERGLASBILD (Hausaltärchen).

Schwerin, Landesmuseum; aus der Heiliggeist-Kirche in Rostock.

Niedersächsisch, um 1320/30.

Programm: Kreuzigungsdarstellung mit AT-Typen und Tiersymbolen. - Kreuzigung (Mitte), Pelikan
(oben), Junge erweckender Löwe (unten), Abrahams Opfer (li.), ES (re.).

Ikonographie: In dreieckigem Zwickelfeld Moses (re.), zu ES (li.) emporweisend. Zwei knieende Beter
unterhalb der ES und hinter Moses.

ES-Typus: S c h l a n g e a m T - H o l z .

Schlange über Querbalken eines sehr hohen, unten verstrebtten Holzes gehängt.

Literatur: Sedlmaier, Rostock (1931) Abb.46. - Stange, Malerei der Gotik I (1934), S.119, Nr.117. -
Keiser, Deutsche Hinterglasmalerei (1937), S.51, Abb.1.

G 31 GLASFENSTER.

Erfurt, Dom, Nordseite des Chores.

Um 1410-1420.

Programm: Geschichte des heiligen Kreuzes, von Seth bis zur Auffindung des Kreuzes. – ES links neben
Kreuzigung.

Ikonographie: ES zwischen von Schlangen befallenen, betenden Juden (li.) und Moses, gehört (re.).
(Figurenanordnung entsprechend der auf der Kreuzigungsdarstellung.)

ES-Typus: S c h l a n g e a m G a b e l h o l z .

Schlange windet sich um sehr hohen, knorrigen, oben gegabelten Stamm mit vielen
Astansätzen

Literatur: Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen I (1929) Abb.131, S.148. - Wentzel, Glasmalerei
(1954), S.56. – Foto: Bildarchiv Foto Marburg x 148 507.

GLASMALEREI**Italien****G 32 GLASFENSTER.**

Assisi, San Francesco, Oberkirche, linkes Apsisfenster.

Ende 13. Jahrhundert.

Programm: Passionsfenster. Passionsdarstellung mit AT-Typen. ES neben Kreuzigung.

Ikonographie: In etwa rautenförmigem Feld ES (Mitte) zwischen Moses (li.), nimbiert, und Gruppe
von mehreren Sterbenden, die von kleinen Schlangen angefallen werden (re.).

ES-Typus: S c h l a n g e a m T - H o l z .

Schlange über kurzen Querbalken eines hohen Holzes gehängt.

Literatur: Kleinschmidt, San Francesco I (1915) Abb.200.

PLASTIK**Frankreich****P 1 PORTALGEWÄNDE.**

Senlis, Kathedrale, Westportal, linkes Gewände.

Um 1180/90.

Programm: Marienportal mit Gestalten des AT (ursprünglicher Zusammenhang gestört). - Tympanon: Tod, Auferstehung, Triumph Mariae; linkes Gewände: Johannes Bapt., Samuel mit Opferlamm, Moses mit ES, Abraham mit Isaak; rechtes Gewände: Simeon mit Christuskind, Jeremias mit Kreuz, Jesaias mit Reis Jesse, David mit Leidenswerkzeugen.

Ikonomie: Moses umfaßt mit dem linken Arm die ES als Attribut und weist mit der Rechten empor. (Bei Restaurierung 1846 von Robinet durch Krone zu David umgewandelt.)

ES-Typus: Drache auf Säule.

ES fehlt; vierkantiger, schlanker Pfeiler mit Basis, diamantiert, in Brusthöhe des Moses abgebrochen.

Literatur: Kingsley-Porter, Pilgrimage Roads X (1923), Taf.150. - Aubert, Gotische Plastik (1929), S.78. - Muratoff, Sculpture Gothique (1931) Taf.IV. - Foto: Bildarchiv Foto Marburg 30 704 (vor Restaurierung).

P 2 PORTALGEWÄNDE.

Chartres, Kathedrale, mittleres Nordportal, linkes Gewände.

Um 1220.

Programm: Marienportal mit Gestalten des AT. - Tympanon: Marienkrönung; linkes Gewände: Melchisedek mit Kelch, Abraham mit Isaak, Moses mit ES, Samuel mit Opferlamm, David mit Leidenswerkzeugen; rechtes Gewände: Petrus, Johannes Bapt. mit Lamm, Simeon mit Jesuskind, Jeremias mit Kreuz, Jesaias mit Reis.

Ikonomie: Moses, nimbiert, auf Kalb stehend, mit einer Gesetzestafel in der Linken, umfaßt mit dem linken Arm Säule und weist mit der Rechten zur ES empor.

ES-Typus: Drache auf Säule.

Kleiner geflügelter Drache in Kopfhöhe des Moses, Schwanz einmal um achtkantigen, schlanken Pfeiler mit Basis und Kapitell gewunden.

Literatur: Mâle, Art relig.II (1910), S.208, Abb.95. - Houvet, Mon. de la Cathédrale de Chartres (o.J.) Abb. S.35. - Ders., Cathédrale de Chartres, Portail Nord (o.J.), S. 30, Abb S.8. - Lefrançois-Pillion, Sculpteurs (1931), SS.120 123. - Mâle, Chartres (1948), S.46, Abb.83.

P 3 PORTALGEWÄNDE.

Laon, Kathedrale, mittleres Westportal, linkes Gewände.

Vor 1205.

Programm: Marienportal: Gestalten des AT.

Tympanon: Marienkrönung etc.

Linkes Gewände: Abraham mit Isaak, Moses mit ES, Samuel mit Opferlamm, David mit Leidenswerkzeugen.

Rechtes Gewände: Johannes Bapt. mit Lamm, Simeon mit Jesuskind, Jeremias mit Kreuz, Jesaias mit Reis.

Ikonomie: Moses umfaßt mit dem linken Arm Säule der ES und weist mit der Rechten empor (größtenteils Werk der Restaurierung von 1873-1886).

ES-Typus: Drache auf Säule.

Kleiner Drache auf kantigem, diamantiertem Pfeiler (restauriert).

Literatur: Mâle, Art relig. II (1910), S.179. - Broche, Cath. de Laon (1926), S.63. - Adenauer, Kathedrale von Laon (1934). - Foto: Bildarchiv Foto Marburg Z 16 122.

P 4 PORTALGEWÄNDE.

Reims, Kathedrale, südliches Westportal, rechtes Gewände.

Um 1220.

Programm: Marienportal mit Gestalten des AT (ursprünglicher Zusammenhang gestört). Rechtes Gewände: Simeon mit Jesuskind, Johannes Bapt. mit Lamm, Jesaias mit Reis, Moses mit ES, Abraham mit Isaak, Samuel mit Lamm; linkes Gewände: Apostel, Propheten und Heiliger.

PLASTIK**Frankreich**

Ikographie: Moses, auf Kalb stehend, eine Gesetzestafel in der Linken, umfaßt mit dem linken Arm die Säule und weist mit der Rechten empor. (Kopf des Moses, Säule ab Schulterhöhe und im unteren Teil, Gesetzestafel und Kopf des Kalbes nach 1918 ergänzt.)

ES-Typus: Drache auf Säule.
Kleiner kopfloser Drache mit erhobenen Flügelstummeln und eingerolltem Schwanz (Restaurierung nach Fragmenten ?) auf achtkantigem schlanken Pfeiler über Kopfhöhe des Moses.

Literatur: Mâle, Art rel. II (1910), S.185, Abb.81. - Vitry, Cath, de Reims (1919) I, Taf.XVI (Abb.20: Zustand 1918). - Ders.: Gotische Plastik (1929) Taf. XLVI. - Morey, Medieval Art (1942), S.278, Abb.108 - Foto: Bildarchiv Foto Marburg 30.

P 5 PORTALGEWÄNDE.

Mont-devant-Sassey, Kirche, Südportal, rechtes Gewände.

1 Hälfte 13. Jahrhundert.

Programm: Maria-Christus-Portal mit Gestalten des AT. - Tympanon: Geburt und Kindheitsgeschichte Christi; rechtes Gewände: Eva, Adam, Moses mit ES, Abraham Isaak opfernd, Noah mit Opferfeuer; linkes Gewände: Maria, Verkündigungengel, Johannes Bapt., Johannes Evang., Petrus mit Kirchenmodell, aus welchem Wasser auf Täufling fließt.

Ikographie: Moses, gehört, mit Gesetzestafel in der Linken. Rechte abgebrochen; in der Höhe des Oberarmes ES an seiner linken Seite

ES-Typus: Drache auf Säule.
Kleiner Drache (Kopf vor den Ohren abgebrochen) auf niedriger, schlanker, achtkantiger Säule.

Literatur: Reiners-Ewald, Kunstdenkmale zwischen Maas und Mosel (1921), S.53 f., Abb.S.55.

P 6 PORTALGEWÄNDE.

Maastricht, St. Servatius, Westportal ("Bergportal"), linkes Gewände.

Um 1230.

Programm: Marienportal: Gestalten des AT und mit Heiligen.

Tympanon: Tod bis Krönung Mariae.

Linkes Gewände: Johannes Bapt. mit Lamm, David mit Harfe, Moses mit ES, Abraham mit Isaak.

Rechtes Gewände: Servatius, Johannes Evang., Taufe Christi durch Johannes Bapt., Maria mit Kind (ehemals: Simeon mit Kind).

Ikographie: Moses mit Gesetzestafeln in beiden Händen (Kopf und größter Teil der Tafeln 1828 ergänzt) steht auf zwei Vögeln(?). An seiner linken Seite Säule bis in Schulterhöhe.

ES-Typus: Drache auf Säule.
Drache bei Restaurierung durch Knopf ersetzt. Schlanke, kantige(?) Säule.

Literatur: Monumenten gemeente Maastricht (1926), S.339 f., Abb.318, 322. - Vermeulen, Handbook (1928), S.426 Taf.256 (vor Restaurierung). - Devigne, Sculpture Mosane (1932), SS.47/48 Pl. IX.

P 7 KONSOLRELIEF.

Reims, Saint Rémi, 1. Mittelschiffarkade von Osten, Südseite.

Zwischen 1170 und 1190 (um 1200?).

Programm: Auf Konsolen unter den Arkaden des Chors meist ein Engel zwischen zwei Propheten.

Ikographie: Auf mittlerer Konsole ES, zu ihren Seiten Aaron, sitzend, mit Stab (li.) und Moses, sitzend, gehört, mit Gesetzestafeln, emporweisend (re.).

PLASTIK**Frankreich**

ES-Typus: Drache auf Säule.
Auf dem Konsolstein über Kapitell und Halbsäule des Architekturverbandes - die somit als Stütze des ES gedacht sind - Relief eines Drachens mit erhobenen Flügeln und mehrfach gewundenem Schwanz, auf dem er mit Klauenfüßen steht. (Auf der Zeichnung vor der Restaurierung 1860 sind nur Schwanz und Umrisse der Flügel zu erkennen.)

Literatur: Gailhabaud, L'Architecture du Ve au XVIIe siècle II (1858) Taf.40 (Aufl.1870 Taf.39). – Demaison, in: Congrès arch.78,1 (1911), S.70. – Foto: Bildarchiv Foto Marburg 178 120.

P 8 PORTALRELIEF.

Reims, Kathedrale, nördliches inneres Westportal, Archivoltzone
1260-1290.

Programm: Hinweis auf Passion durch AT-Typen. - Abrahams Opfer, Tau-Schreiber, Passah-Lamm
Witwe von Sarepta, ES.

Ikongraphie: Unter Dreipaßarkade in hochrechteckigem Feld Moses, gehörnt, mit Gesetzestafel in der Rechten, die Säule umgreifend, mit der Linken emporweisend zu ES, zurückblickend zu Gruppe von Aufblickenden, die in gesondertem Feld rechts unterhalb stehen.

ES-Typus: Drache auf Säule.
Zierlicher Drache mit Hundekopf, erhobenen Flügeln und geringeltem Schwanz auf sehr schlankem, achtkantigem Pfeiler

Literatur: Mâle, Art relig. II (1910), S.171. – Aubert, Sculpture française (1946), S.267 ff. - Foto: Bildarchiv Foto Marburg 175 112.

P 9 KAPITELL.

Verschollen. Ehemals St. Pons-de-Thomières, Collection Marty.
Ende 12. oder Anfang 13. Jahrhundert.

Programm: Vier Kapitell mit AT-Szenen, darunter Goldenes Kalb und ES.

Ikongraphie und ES-Typus:
(nach Sahuc a.a.O.): Schlange um senkrechten Pfahl gewunden, umgeben von mehreren Personen. (Abb. läßt nichts erkennen.)

Literatur: Sahuc, Art roman á St. Pons (1908), S.77. Taf.H. - Aubert, Sculptures de moyen-âge I (1950), S.31.

P 10 ARCHIVOLTENFIGUR.

Amiens, Kathedrale, Südportal, dritte Archivolte.
2. Hälfte 13. Jahrhundert (14.Jahrhundert?).

Programm: Hinweis auf Inkarnation und Passion durch AT-Typen. – Kreuzigung, Heiligen- und Kreuzeslegenden (Tympanon); AT-Gestalten von Adam bis Johannes Bapt., darunter Moses (Archivolten).

Ikongraphie: Moses, gehörnt, mit Gesetzestafeln (re.), emporweisend zu ES (li.) und zurückblickend.
ES-Typus: Drache auf Säule.
Drache und Säule Mitte des 19. Jahrhunderts schlecht ergänzt ("Gemisch aus Goldenem Kalb und Drachen", Didron, a.a.O.)

Literatur: Didron, Annales archéol. (1844 ff.) VII, S.322. - Durand, Cath. d'Amiens (1901-1903) III, Taf.XLVIII.

PLASTIK**Spanien****P 11 PORTALGEWÄNDE.**

León, Kathedrale, Vorhalle der Westfassade, Innenseite des Pfeilers vor dem nördlichen Westportal.
Nach 1270.

Programm: Moses mit ES am Pfeiler der Synagoge, die durch Schlange die Augen verdeckt hat.

Ikonographie: Moses, gehörnt, mit Gesetzestafel in der Rechten, Säule mit der Linken umgreifend, auf Kalb stehend?

ES-Typus: Drache auf Säule.

Drache fehlt; schlanke Säule in Handhöhe des Moses abgebrochen.

Literatur: Mahn, Kathedralplastik (1931), S.40 Abb 123. - Berrueta, Catedral de León. (o.J.), S.19.

P 12 PORTALGEWÄNDE.

Burgo de Oama, Kathedrale, Südportal, linkes Gewände.

Um 1280.

Programm: Marien-Portal mit AT-Gestalten: Moses neben Maria und Verkündigungengel.

Ikonographie: Moses, gehörnt, mit der Rechten Gesetzestafel nach unten haltend, mit der Linken Säule umgreifend.

ES-Typus: Drache auf Säule.

Zierlicher Drache mit gespreizten Flügeln, auf schlanker Säule in Kopfhöhe des Moses.

Literatur: Mahn, Kathedralplastik (1931), S.44 ff., Abb.145. - Andrade, Cathédrales d'Espagne (1951), S.24, Taf.16. - Foto: Bildarchiv Foto Marburg 225 089.

PLASTIK**England****P 13 STEINFIGUR von Portalgewände.**

Yorkshire, Museum - aus York, St. Mary's Abbey.

Um 1200.

Programm: Marien-Portal ? – Fragmente von einer sitzenden Maria und von neun Apostel- und Prophetenfiguren.

Ikonographie: Moses, gehört, mit Gesetzestafeln in der Linken, Stab mit ES in der rechten Armbeuge.

ES-Typus: Drachensstab.

Kleiner, vogelartiger Drache auf der Spitze eines kurzen Stabes, um den der Schwanz mehrfach gewunden ist (Schlangensstab des Moses mit ES-Bedeutung ?).

Literatur: Prior-Gardner, Medieval Figure-Sculpture (1912), S.214 Abb.194. - Gardner, English medieval sculptures (1951), S.93, Abb.159. - Molesworth, Sculpture in England: Medieval (1951) S.14, Taf.XXV.

P 14 CHORGESTÜHL.

Worcester, Kathedrale.

Spätes 14. Jahrhundert.

Programm: Auf den Unterseiten der hochgeklappten Sitze (unter den Misericordien) erzählende Szenen aus dem AT.

Ikonographie: ES (Mitte) zwischen Moses, gehört, mit Gesetzestafeln (re.) und zwei Stehenden mit erhobenen Händen (re. und halb verdeckt durch ES). Ornamental angeordnete Schlangen mit Köpfen wie ES zu beiden Seiten der Szene.

ES-Typus: Drache auf Säule.

Drache mit menschlichem Kopf und Vogelkörper auf niedrigem, kantigem Pfeiler mit hoher Basis.

Literatur: Bond, Wood Carvings (1910) I, S.131 ff., Abb.135.

PLASTIK**Deutschland****P 15 HOLZTÜR.**

Gurk, Dom, Holzreliefs am rechten Türflügel des Hauptportals.

Um 1220.

Programm: Darstellung der Heiligengeschichte mit AT-Typen. – Von unten nach oben in fünf Rankenmedaillons Taufe Christi bis Ausgießung des Hl. Geistes mit je zwei AT-Typen (ursprünglicher Zusammenhang gestört!). Bei Kreuzigung links Abrahams Opfer, rechts ES.

Ikonomie: In Medaillon ES (Mitte) zwischen zwei knieenden Anbetenden (li.) und dem emporweisenden, nimbierten Moses mit Schriftband (re.).

ES-Typus: Schlange am Galgen.

Kleine Schlange über kurzes Querholz gehängt, das in zwei Astgabeln ruht.

Literatur: Scherich, Dom zu Gurk (1925), Abb.13 (Rekonstruktion). - Ginhart-Grimschitz, Dom zu Gurk (1930), S.54 ff., Abb. 64 und 66. . Ginhart, Bildende Kunst in Österreich I (1937), Abb. 92.

P 16 LETTNERKANZEL.

Wechselburg, Klosterkirche, Westseite der Kanzel

Um 1230/40.

Programm: Hinweis auf Meßopfer durch AT-Gestalten und –Typen. – Thronender Christus zwischen Evangelistensymbolen, Maria und Johannes (Vorderseite), Abrahams Opfer (re.), ES (li.); außerdem Kain und Abel, Melchisedek und David (ursprünglicher Zusammenhang gestört).

Ikonomie: Auf breitrechteckiger Platte Moses, nimbiert, mit Stab und Gesetzestafeln, auf ES (ganz li.) weisend, zurückblickend zu zwei Stehenden, der vordere mit entblößten Beinen, der hintere an Arm und Füßen von Schlangen angefallen, zu ihren Füßen eine Tote (re.).

ES-Typus: Schlange am T-Holz.

Schlange mit erhobenem Kopf (ergänzt) über kurzem Querbalken eines kräftigen Stammes liegend, um den der lange Schwanz gewunden ist.

Literatur: Ehrenstein, Das Alte Testament (1923) XIX Nr.114. - Goldschmidt, Freiberg und Wechselburg (1924), SS.20, 44 ,Taf.71.

P 17 LETTNERREST.

Freiberg, Albertmuseum; ehemals Marienkirche.

Um 1240/50.

Programm: Ursprünglich wohl wie P 16.

Ikonomie: Auf breitrechteckiger Platte ES (ganz re.), davor Zusammenbrechender, von Schlange befallen, mit zu ES erhobener Hand Daneben Moses, nimbiert und gehört, zu ES weisend. Vier von links herannahende Figuren. (Relief stark beschädigt.)

ES-Typus: Schlange am T-Holz.

Dünne Schlange über kurzes Querholz eines schlanken Stabes gelegt, um den der Schwanz geschlungen ist, Kopf zu Moses erhoben.

Literatur: Goldschmidt, Freiberg und Wechselburg (1924), S.21 Taf.84.

P 18 ARCHIVOLTENPLASTIK.

Freiburg, Münster, Westportal, äußere Archivolte.

Um 1240/50.

Programm: Christus-Portal (Leben Jesu bis Jüngstes Gericht). – In den Archivolten Gestalten des AT mit auf das Kreuzesopfer hinweisenden Attributen; in der äußeren Archivolte Gottvater (Scheitel), Moses (li.), David ? (re.).

Ikonomie: Moses, gehört, Gesetzestafeln in der Linken, mit der Rechten Holz mit ES umfassend.

ES-Typus: Schlange am Gabelholz.

Schlange in Gabelung eines schlanken Holzes gehängt.

Literatur: Schmitt, Freiburger Münster (1926) II Abb.182, I S.41 f.

PLASTIK**Deutschland****P 19 ARCHIVOLTENPLASTIK.**

Worms, Dom, Südportal, innere Archivolte rechte Seite.

Um 1300.

Programm: Marien-Portal mit typologisch angeordneten AT- und NT-Szenen. - AT-Szenen von Schöpfung bis Elias Auffahrt, darunter ES zwischen Abrahams Opfer und Jonas im Walfischmaul (innere Archivolte); entsprechende NT-Szenen in der äußeren Archivolte. Zu Kreuzigung ES und Abrahams Opfer.

Ikonomie: Moses (li.), nimbiert, zu ES (Mitte) emporweisend, sowie drei Aufblickende (re.).

ES-Typus: Schlange am T-Holz.

Schlange über den kurzen (rechts abgebrochenen) Querbalken eines Rundholzes gehängt.

Literatur: Kautzsch, Dom zu Worms (1938) II Taf.103 (d). – Foto: Bildarchiv Foto Marburg 64 128.

P 20 ARCHIVOLTENPLASTIK.

Straßburg, Münster, mittleres Westportal.

Anfang 14. Jahrhundert.

Programm: Christus-Portal. – In den Archivolten Szenen des AT und des NT. In der zweiten Archivolte von außen links Erzählung des AT in sieben Szenen, darunter ES, über Dornbusch, unter Quellwunder.

Ikonomie: Auf Konsole Knieender vor ES, rechts daneben stehender (Moses?).

ES-Typus: Schlange am T-Holz.

Kurze Schlange an T-Holz (oder lateinischem Kreuz?).

Überliefert durch Stich des 18. Jahrhunderts; auf Reproduktion Einzelheiten nicht erkennbar. - Gegenwärtiger Zustand: Wiederherstellung [19 Jh.] der 1793 zerstörten Archivoltenfiguren.

Literatur: Schmitt, Gotische Skulpturen des Straßburger Münsters I (1924), Taf.98.

P 21 ARCHITEKTURFRIES.

Straßburg, Münster, Fassadenbau, nördliche Seite.

Anfang 14. Jahrhundert.

Programm: Zusammenstellung von AT-Typen und Tierallegorien aus dem "Physiologus", ohne strenges Programm. – Moses zwischen auferstehendem Jonas und Einhornjagd (li.) und Pelikan und Phönix (re.).

Ikonomie: ES (Mitte) zwischen Moses (li.) und Gruppe von sechs knieenden und sitzenden Betern (re.).

ES-Typus: Schlange am T-Holz.

Lange Schlange (Kopf fehlt) über breitausladendem Querbalken eines in eine kleine Bodenerhebung gepflanzten T-Kreuzes gelegt.

Literatur: Cahier, Nouv. Mélanges d'archéol. I (1874), SS.154, 155 Abb.I. - Schmitt, Straßburger Münster (1924) I S.26, II Abb.158 und 169. - Walter, in: Bulletin de la Société des Amis de la Cathédrale (1939), S.41 ff, Abb.6.

P 22 ALTARRETABEL.

Doberan, ehemalige Zisterzienserkirche, Hochaltar, rechter Flügel.

Um 1310.

Programm: Hinweis auf Heiligblut-Reliquie durch typologisch angeordnete NT- und AT-Szenen: Geißelung – Moses Quellwunder, Hiob und sein Weib; Kreuztragung – Isaaks Holztragung und Abraham mit Schwert; Kreuzigung – ES; Auferstehung – Samson mit den Türen.

Ikonomie: Unter je einer Dreipaßarkade Moses mit Gesetzestafeln (re.), zur ES (li.) emporweisend, und Aufblickender mit Schriftband, die Hand zur ES erhoben.

ES-Typus: Schlange am Gabel- oder T-Holz.

Kurze Schlange über dünnes Holz gehängt, dessen Spitze (Gabel- oder kurzes Querholz?) in der Arkadenarchitektur verschwindet. (Das untere - verdickte - Holzende ist keine Säulenbasis!).

PLASTIK**Deutschland**

Beischrift: ET IPCIUS ANMAM PERTRANCIBIT GLADIUS (Luk.II,35). (Schriftband des Aufblickenden).

Literatur: Kunstdenkmäler Mecklenburgs III (1899), S.592 ff, Abb. S.595. - Habicht, Niedersächsische Chorgestühle, in: Studien zur deutschen Kunstgeschichte 181 (1915), S.120 f. - Wentzel, Lübecker Plastik (1938), S.150 Taf.70. - Wentzel, Cismarer Altar (1941), S.40 ff.

P 23 ALTARRETABEL.

Cismar, ehemalige Klosterkirche, Hochaltar, Schrein.
Lübisch, 1310/20.

Programm: Hinweis auf Heiligblut-Reliquie durch Christus-Szenen, AT-Typen und Tiersymbole:
Kain und Abels Opfer – Adlers Jungenprobe; Melchisedeks Opfer – Einhorn;
Kreuzigung – Lamm Gottes; ES – Löwe erweckt Junge; Abrahams Opfer – Pelikan (obere Reihe); Lebens- und Leidensgeschichte Jesu (mittlere und untere Reihe).

Ikonomie: Unter breiter Dreipaßarkade Moses (Mitte), gehörnt, auf Knopfstab gestützt, zur ES (li.) in Höhe seiner Schulter weisend, Kopf zurückgewendet zu drei kleinen Stehenden (re.), die von Schlangen an Füßen und Armen angefallen werden.

ES-Typus: Schlange am T-Holz.
Dicker Schlangenleib über schlankes, niedriges T-Holz gewunden.

Literatur: Wentzel, Lübecker Plastik (1938), Taf.111. - Ders., Cismarer Altar (1941) Taf. 18.

P 24 TRIUMPHKREUZ.

Dobran, ehemalige Zisterzienserkirche.
(Meister Bertram ?), um 1370.

Programm: Hinweis auf Kreuzopfer (Heiligblut-Reliquie!) durch riesiges Kreuzifix mit AT-Typen, über Passionsaltar errichtet. – Von unten: Abrahams Opfer, Jakobs Kampf mit dem Engel, Samson mit den Toren, Melchisedek und Abel, Felswunder, Elias und Witwe von Sarepta, Seligkeit und Verdammnis (oben), ES (linker Kreuzarm), David und Goliath (rechter Kreuzarm).

Ikonomie: In Kreuz, das einem Quadrat eingeschrieben ist, ES (Mitte) zwischen zwei Stehenden (li.) und Moses, der emporweist, und zwei zu seinen Füßen Liegenden (re.).

ES-Typus: Schlange am T-Holz.
Kurze Schlange, über kleines Querholz eines hohen Pfahls gehängt.

Literatur: Kunstdenkmäler Mecklenburgs III (1900), Abb. S.600. – Lichtwark, Meister Bertram (1905), S.162. - Habicht, in: Studien zur Kunstgeschichte 181 (1915), S.124. - Cornell, Biblia pauperum (1925), S.193 ff.

P 25 CHORGESTÜHL des Bischofs Bocholt.

Lübeck, Dom, Chorstuhlwanne.
Lübisch, 1335/36.

Programm: Thronender Christus mit AT-Typen des Kreuzesopfers. – Von unten nach oben: Brudermord, Abrahams Opfer, Kundschafter mit Traube, ES, Christus.

Ikonomie: In hochrechteckigem Feld Moses (li.), gehörnt, mit der Linken hinabweisend zu ES (unten Mitte), daneben ein Stehender (re.), die Hand erhoben, beide Arme und Beine von Schlangen umwunden.

ES-Typus: Schlange am T-Holz.
Schlange um winziges T-Holz zu Füßen der Stehenden geschlungen.

Literatur: Matthaei, Holzplastik in Schleswig-Holstein (1901), Abb.S.64. - Wentzel, Lübecker Plastik (1938) Nr.38, S.165, Abb. S.100.

PLASTIK**Deutschland****P 26 CHORGESTÜHL.**

Bremen, Focke-Museum, Chorstuhlwanne aus dem Dom.

Niedersächsisch ?, 1362/64.

Programm: Hinweis auf Inkarnation und Passion durch AT-Typen. Unter der Figur der Madonna Relief von Dornbusch und ES (= Verkündigung und Kreuzigung).

Ikonomie: In hochrechteckigem Feld ES (Mitte) zwischen Gruppe von Stehenden, Knieenden und Niederfallenden, die von Schlangen umwunden sind (li.), und Moses, emporweisend (re.).

ES-Typus: Schlange am T-Holz.
Lange Schlange, über Querbalken eines T-Holzes gehängt, um das der Schwanz geschlungen ist. Durch Nimbus als Christus gekennzeichnet (Unikum!).

Literatur: Gillen, in: RDK III (1954), Abb. 6 Sp.246.

P 27 CHORGESTÜHL.

Konstanz, Münster.

Schule Nicolaus Gerhaerts, zwischen 1467 und 1470.

Programm: NT- und AT-Szenen auf den Wangen der Chorstühle, ohne ersichtliche Ordnung.. ES auf Wange der Nordseite.

Ikonomie: In hochrechteckigem Feld ES (Mitte), Moses und Stehender (li.), ein hockender Aufblickender (re.). Unter der ES Liegender, der ein Bein der ES weist. Felsige Landschaft.

ES-Typus: Schlange am T-Holz.
Kräftige Schlange über knorriges, mit vielen Astansätzen versehenes T-Holz gehängt.

Literatur: Wertheimer, Nicolaus Gerhaert (1929), S.58 ff. Taf.30. - Eschweiler, Konstanzer Chorgestühl (1949), Abb.38.

P 28 CHORGESTÜHL.

Wien, St. Stephan, altes Chorgestühl.

Österreichisch, 1486/87.

Programm: AT-Szenen auf Wangen des Chorgestühls.

Ikonomie: In hochrechteckigem Feld ES (Mitte) zwischen drei Stehenden (li.) und Moses, der mit Stab emporweist. und zwei weiteren Stehenden (re.). Im Vordergrund drei von Schlangen gebissene Liegende.

ES-Typus: Schlange am Gabelholz.
Schlange in die Gabelung eines hohen Holzes gehängt, das zwischen zwei Felsen aufgestellt ist.

Literatur: Klebel, Das alte Chorgestühl (1925), Abb.14.

PLASTIK**Italien****P 29 BRONZETÜR.**

Verona, San Zeno, Westportal, rechter Türflügel.

Ende 12. / Anfang 13. Jahrhundert.

Programm: Chronologische Erzählung des AT. - Sieben Szenen aus der Mosesgeschichte, davon drei aus Buch Numeri (Aarons Stab - auszutauschen mit der Platte: Moses vor Pharaos -, ES, Bileams Eselin.)

Ikonomie: In quadratischem Feld unter Rundbogenarkade ES (Mitte) zwischen Moses, emporweisend (re.), und verknäuelter Gruppe von drei Liegenden, die von zahlreichen großen Schlangen angefallen und in die Gesichter gebissen werden. Über ES Halbfigur Gottvaters.

ES-Typus: Schlange am T-Holz.

Schlange s-förmig über breitausladenden Querbalken eines T-Holzes gehängt, sodaß sich Schwanz um Vertikalbalken windet.

Literatur: Boeckler, Bronzetüren von Verona (1931), S.43 ff., Taf.69 und 70.

P 30 LETTNER.

Valencia, Kathedrale, Alabasterreliefs des Lettners.

Giuliano Fiorentino, 1419-1424.

Programm: Kreuzigung (Mitte), links und rechts davon je drei Typen (oben) und drei Antitypen (unten) (1. ES-Kreuzigung, 2. Simson – Vorhölle, 3. Jonas – Auferstehung, 4. Elias Auffahrt – Himmelfahrt, 5. Gesetzempfang – Pfingsten, 6. Empfang der Königin von Saba - Mariae Himmelfahrt).

Ikonomie: In hochrechteckigem Feld ES (Mitte des Mittelgrundes), davor Moses, gehört, emporweisend. Zu beiden Seiten acht Aufblickende und Zurückgewendete. Im Vordergrund Stehender, Knieender und Liegender, von kleinen Schlangen umwunden (li. und Mitte). Felsenkulisse mit Tieren und Schlangen, die aus den Felsspalten hervorkommen.

ES-Typus: Unikum.

Hoher Balken mit Absatz im oberen Drittel, über den horizontal die ES gelegt ist, sodaß Schlange und Holz zusammen ein lateinisches Kreuz bilden. (Schlangenkopf fehlt.)

Literatur: Schmarsow, in: Abhandlungen der phil.-hist. Klasse XXIX,3 (1911), S.7 ff. mit Abb.

P 31 BRONZERELIEFS an den Chorwänden.

Padua, San Antonio.

Bartolommeo Bellano, 1484-1488.

Programm: Chronologisch angeordnete AT-Szenen: Kain und Abel, Abrahams Opfer, Verkauf Josephs, Auszug aus Ägypten, Goldenes Kalb, ES, Simson, David und Goliath, u.a.

Ikonomie: In breitrechteckigem Feld vor felsiger Landschaft mit Zelten riesige Menschenmenge (mehr als hundert Personen!), aufschauend und sterbend, z. T. mit geschwellenen Leibern und Gliedern, von kleinen Schlangen angefallen, um ES und Moses (Mitte) geschart

ES-Typus: Drache auf Säule.

Auf sehr hoher, dünner Säule flügelloser Drache mit erhobenem Schwanz.

Literatur: Volkmann, Padua (1904), S.91. - Planiscig, Venezianische Bildhauer (1921), S.101 f. und Abb.102.

WANDMALEREI**England****W 1 CHORSCHRANKENFRESKEN.**

Zerstört. Ehemals Peterborough, Kathedrale.
1155-1175 (?).

Programm: Darstellung der Heilsgeschichte mit AT-Typen. – Bei Kreuzigung: Rote Kuh – ES –
Brudermord – Passahlamm – Bestreichen der Tore.

Ikonomie: unbekannt.

ES-Typus: unbekannt.

Überliefert durch Tituli in Guston's "History of Peterborough Cathedral" (1686) und British Museum Arundel XXX.

Literatur: James, in: Proceedings of Cambridge Antiquarian Society Com.IX (1894- 1898).S.178 ff. -
Cornell, Biblia pauperum (1925), S.131. - Tristram, English Medieval Wall Painting (1944),
S.140 ff.

W 2 WANDFRESKEN.

Zerstört. Ehemals Worcester, Kathedrale, Stiftshaus.
Ende 12.-Anfang 13. Jahrhundert.

Programm: Darstellung der Heiligengeschichte mit AT-Typen. – Bei Kreuzigung: Abrahams Opfer, ES,
Erweckung des Sohnes der Witwe.

Ikonomie: unbekannt

ES-Typus: unbekannt

Beischrift: Serpens serpente[m], Christus necat ignipotentem.

Überliefert: durch Tituli am Ende von ms.F 81 der Kapitelbibliothek Worcester. (Ieronimus super
Psalterium et in fine quidam versus super biblia.)

Literatur: James, in: Proceedings of Cambridge Antiquarian Society Com.X (1898-1903), S.99 ff. –
Tristram, English Medieval Wall Painting (1944), SS.46 f., 86, 155 f.

W 3 WANDFRESKEN (1834 zerstört).

London, Westminster-Palace, Zimmer des hl. Eduard, Südmauer, dritte Zone.
Um 1230.

Programm: Darstellungen der Kriege des AT (anspielend auf die kriegerischen Taten König Eduards ?),
darunter Zerstörung der ES durch Hiskia.

Ikonomie: (nach Zeichnung von 1819:) In hochrechteckigem Feld unter Dreipaß arkade Stehender,
der zum Schlag auf ES (re.) ausholt.

ES-Typus: Drache auf Säule.

Oberer Teil einer sehr dünnen Säule mit Kapitell und zierlicher Drache, der samt
Standfläche abgebrochen ist, stürzen gerade herab.

Literatur: Lethaby, in: Burlington Magazine VII (1905), S.257 ff., XXXI (1917), S.47 ff., XXXIII
(1918), S.3 ff. - Tristram, English Medieval Wall Painting (1950), Textband S.101 ff.,
Tafelband Taf.16a.

WANDMALEREI**Deutschland****W 4 CHORWANDFRESKEN.**

Schaffhausen, Allerheiligen-Kloster, Erhardskapelle.

Ende 12. - Anfang 13. Jahrhundert.

Programm: In Lünette hinter dem Altar Verkörperungen des Opfergedankens: Kreuzigung (Mitte), Abrahams Opfer (li.), ES (re.).

Ikographie: Im rechten Drittel der Lünette Moses, nimbiert, auf ES (rechts neben Moses) weisend, gegenüber zwei Stehende, durch Baum getrennt (ganz rechts).

ES-Typus: Schlange am Gabelholz.

Kräftige Schlange über dünnes, gegabeltes Holz gehängt (stark beschädigt).

Literatur: Hecht, Wandmalereien (1949), S.70 ff., Taf.14 Abb.29.

W 5 GEWÖLBEFRESKEN.

Soest, Kirche Maria zur Höhe, Chorgewölbe.

Um 1229.

Programm: Im Gewölbe Darstellung der thronenden Muttergottes, dazu in den Gewölbezwickeln AT-Typen, die auf Kreuzesopfer weisen: drei Männer bei Abraham, Abrahams Opfer, ES, Witwe von Sarepta.

Ikographie: Im Zwickelfeld Moses, nimbiert, mit Gesetzestafeln, Zu ES (li.) weisend, zurückgewendet zu neun Juden mit erhobenen Händen.

(Auf Abbildung nur oberer Teil der Darstellung zu erkennen; stark restauriert.)

ES-Typus: Schlange am Gabelholz.

Schlange in die Gabelung eines hohen, dünnen Stammes gehängt.

Literatur: Dehio, Geschichte der deutschen Kunst I (1930), Tafelband. S.192, Textband S.555. - Schardt, Kunst des Mittelalters (1941), Abb. S.319. - Tintelnot, in: RDK III (1954) Spalte 1153/54 Abb.4.

W 6 GEWÖLBEFRESKEN.

Köln, St. Maria Lyskirchen, westliches Hauptschiffgewölbe, Ostkappe.

Um 1250.

Programm: Darstellung der Heilsgeschichte, mit je einem AT-Typus. Zu Kreuzabnahme Zerstörung der ES

Ikographie: In trapezförmigem Feld ES hinter Räucheraltar, von drei Knieenden angebetet (re.); zwei Männer zerstören mit Hämmern die ES (li.) im Beisein des Königs Hiskia (mit Schriftband).

ES-Typus: Schlange am T-Holz.

Lange Schlange mit erhobenem Haupt, um Querbalken eines Kreuzes geschlungen.

Literatur: Clemen, Romanische Monumentalmalerei (1916), S.572 ff., Abb.404. - Cornell, Biblia pauperum (1925), S.148 f. - Goldkuhle, in: Bonner Beiträge zur Kunstwissenschaft III (1954), S.53 ff. – Foto: Bildarchiv Foto Marburg 76 490.

W 7 GEWÖLBEFRESKEN.

Meldorf (Schleswig-Holstein), Kirche, nördliches Querhaus

Mitte 13./Anfang 14. Jahrhundert.

Programm: Fortlaufende Erzählung der Bibel, in konzentrischen Kreisen angeordnet. Im zweiten Gürtel drei typologisch zu deutende Mosesszenen (Mannaregen, ES, Kundschafter mit Traube), jedoch nicht direkt auf die im dritten Gürtel folgenden NT-Szenen zu beziehen.

Ikographie: In breitrechteckigem Feld ES (Mitte), zwischen Gruppen von mehreren Stehenden (li. und re.). Die Gruppe links von Moses, der emporweist und zurückblickt, angeführt. Zahlreiche Schlangen steil aufgerichtet oder um die Füße der Stehenden geschlungen. (1888 stark restauriert.)

WANDMALEREI**Deutschland**

ES-Typus: Schlange am Kreuz.

Lange Schlange um lateinisches Kreuz geschlungen, das aus verwurzeltstem Baumstamm mit Querholz gebildet ist.

Literatur: Steche, in: Zeitschrift für christliche Kunst III (1890), S.11 ff. - Kunstdenkmäler der Provinz Schleswig-Holstein III/IV (1924), S.128. - Kamphausen, Kirche zu Meldorf (1950), Abb. S.15.

W 8 WANDFRESKEN.

Gurk, Dom, Wandgemälde der Vorhalle, Nordwand, drittes Register.
1339-1343.

Programm: Fortlaufende Erzählung der Bibel, beginnend auf der Westwand und sich fortsetzend auf der Nordwand. - ES neben Virga Aarons.

Ikonomie: Zu erkennen nur noch ES (Mitte), oberer Teil von Moses (li.), emporweisend, mit Stab, ein Kopf mit Judenhut (re.), eine emporgestreckte Hand und zwei nach unten fallende Schlangen (unterhalb der ES). Ebendort Darstellung der Zerstörung der ES zu Buch der Könige: Hiskia mit Spruchband und Krone erhebt Hammer mit der Rechten; links von ihm fällt ES in drei Stücken von nicht sichtbarem Träger herab.)

ES-Typus: Schlange am T-Holz.

Schlange über kurzen Querbalken eines übermannshohen Holzes gehängt.

Beischrift: Percuss' a s(er)pen(te complecta) t'serpe(e)nte eneu.

Literatur: Schnerich, Dom zu Gurk (1925), S.57 ff. - Ginhart-Grimschitz, Dom zu Gurk (1930), S.95ff.

W 9 GEWÖLBEFRESKEN.

Kolberg, Marienkirche, Gewölbe.

Anfang 15. Jahrhundert.

Programm: Vier typologische Gegenüberstellungen in den Kappen eines vierteiligen Gewölbes (eine davon: ES – Kreuzigung),

Ikonomie: In fünfeckigem Feld ES (Mitte) zwischen je zwei Stehenden und Knieenden links und rechts.

ES-Typus: Schlange am T-Holz.

Schlange über den breitausladenden Querbalken eines T-Kreuzes, das dem Kreuz Christi entspricht, gelegt.

Literatur: Stange, Malerei der Gotik III (1938), Nr.288.

W 10 WANDFRESKEN (1851 zerstört, in Kopie überliefert).

Töss (Kanton Zürich), Kreuzgang.

Hans Haggenberg aus Winterthur?, circa 1487-1491.

Programm: Fortlaufende ausführliche Erzählung der Bibel. Im Westflügel Hiob bis auf Gideon, Feld 24 ES.

Ikonomie: Im Vordergrund ES (Mitte), zwischen einem knieenden Mann und einer knieenden Frau in zeitgenössischer Tracht (Stifter?), dahinter Moses (li.), emporweisend, und ein Sterbender (re.); (im Hintergrund links Quellwunder, rechts Bileam auf der Eselin).

ES-Typus: Schlange am Kreuz.

Lange Schlange über hohes lateinisches Kreuz gehängt, um das der Leib mehrfach gewunden ist.

Literatur: Rahn, in: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft Zürich, Bd.26 (1905) Heft 3, Taf.8. - Kunstdenkmäler des Kantons Zürich VI (1952), S.324. - Ganz, Malerei des Mittelalters (1950), S.96.

WANDMALEREI**Italien****W 11 WANDFRESKEN.**

Sanzeno, (Val d'Adige, südwestl. Bozen), Fresko in der Sakristei der Pfarrkirche.
1273 oder 1288 (beschädigte Datierung).

Programm: In den Arkaden an den Wänden des Raumes Figuren von Heiligen und alttestamentlichen Personen.

Ikonomie: In Lünette Moses (Mitte) mit rechteckigem Nimbus, Stab in der Rechten und Schriftband in der Linken, weist auf ES (re.), deren unteren Teil er mit Schriftband bedeckt. Rechts neben ES ebenfalls bärtiger Mann mit Nimbus wie Moses, auf ES zeigend. Links von Moses knieender, betender Mönch. In der Zone darunter sechs Apostel in Arkaden

ES-Typus: Schlange am T-Holz.

Lange Schlange mehrmals um T-Holz gewunden, Maul geöffnet.

Beischrift: SICVT EXALTAVIT MOISES SERPENTEM IN DESERTO ITA EXALTARE OPORTET FILIVM HOIS (Schriftband des Moses). BENACHORD (Name des Geistlichen).

Literatur: Morassi, Storia della pittura, (1934), S.117 Abb.70.

W 12 WANDFRESKEN.

Padua, Arena-Kapelle, dekoratives Zwischenstück der linken Wand, untere Reihe.
Circa 1303-1308.

Programm: Kleine AT-Szenen als typologische Anspielungen auf die anstoßenden großen Darstellungen des Lebens Christi. – ES zwischen Kreuzigung (li.) und Kreuztragung (re.).

Ikonomie: Vierpaßfeld, fast ganz von ES (Mitte) eingenommen, links und rechts unten je zwei Aufblickende, verstümmelte Arme und ein Beinweisend.

ES-Typus: Drache auf Säule.

Riesiger Drache mit erhobenen Flügeln, Kinnbart und einmal geringeltem, langem, abgestrecktem Schwanz auf kurzer gedrungener Säule.

Literatur: Weigelt, Giotto (1925), Taf.96 (54).

TEXTILIEN**Deutschland****T 1 CASEL aus dem Benediktinerstift St. Blasien.**

Sankt Paul im Lavanttal, Casula I.

Oberrheinisch, Ende 12. Jahrhundert.

Programm: NT-Darstellungen mit AT-Typen. - Unter Kreuzigung ES und Erweckung des Sohnes der Witwe

Ikonomie: In quadratischem Feld ES zwischen Moses, mit weisend erhobenen Händen, und dem über den toten Sohn der Witwe gebeugten Eliseus.

ES-Typus: Schlange am Gabelholz.

Kleine Schlange über den kurzen, abstehenden Ast eines Baumstammes gehängt.
(Noch keine eindeutige Astgabel.)

Beischrift: MOSES, HELISEUS.

Literatur: Heider, in: Jahrbuch der k.k. Central Commission IV (1860), S.109 ff. - Kunstdenkmäler Großherzogtum Baden III (1892), Taf.1. - Stroemer, in: Deutsche Kunst, Angelsachsen-Verlag VIII/1 (1944), Taf.5. - Ausstellung: Kunst aus österreichischen Klöstern (1950), S.73/74.

T 2 ANTEPENDIUM.

Halberstadt, um 1300.

Programm: AT-Typen und Tiersymbole zur Kreuzigung. Kreuzigung (Mitte), Pelikan (oben), Abrahams Opfer (li.), ES (re.), Kundschafter mit Traube (unten).

Ikonomie: In Halbkreisfeld jugendlicher Moses (Mitte), nimbiert, zu ES (li.) weisend, zurückgewendet zu einem Stehenden (re.).

ES-Typus: Schlange am Gabelholz.

Schlange (beschädigt) in die Gabelung eines übermannshohen Pfahles gehängt.

Literatur: Schuette, Bildteppiche (1930) II, S.75, Taf.46.

T 3 STOFFREST.

Kloster Erbstorf

Einheimisch, 1. Hälfte 14. Jahrhundert.

Programm: Sieben Moses-Szenen, darunter ES, vielleicht ursprünglich mit Antitypen verbunden.

Ikonomie: Stehender (Moses?) (li.) vor ES (re.)

ES-Typus: Schlange am Gabelholz.

Große Schlange über Gabelung eines dicken Stammes gehängt.

Beischrift: MOISE DIER TUNC FER (Spruchband).

Literatur: Schuette, Bildteppiche (1930) II, S.33/34, Taf.21.

T 4 ALTARTUCH.

Kloster Drübeck (Thüringen).

Einheimisch, 1. Hälfte 14. Jahrhundert.

Programm: AT-Typen zu NT-Szenen. (Ursprüngliche Zusammenhänge gestört). - ES (3. Reihe bei Darbringen im Tempel) gehörte wohl zu Kreuzigung (2. Reihe).

Ikonomie: In Achtpaßmedaillon Mann, Tau auf Haus schreibend (li.) und Moses (re.), nimbiert, vor ES stehend (ganz rechts).

ES-Typus: Schlange am Gabelholz.

Lange Schlange mit Kopf in die Gabelung eines dünnen Holzes gehängt.

Literatur: Schuette, Bildteppiche (1930) II, S.59, Taf.38.

TEXTILIEN**Deutschland****T 5 WANDBEHANG (Fragment).**

Braunschweig, Herzog-Anton-Ulrich-Museum.

1. Hälfte 14. Jahrhundert.

Programm: Erzählender Moseszyklus. Zehn Mosesszenen, darunter ES als letzte nach Mannawunder.

Ikonomie: In Giebfeld Moses (li.), nimbiert, mit beiden Händen auf ES (Mitte) weisend, zu beiden Seiten je ein Stehender, von dicken Schlangen umwunden, und ein Hündchen (rechts außen).

ES-Typus: Schlange am T-Holz.
Schlange um T-Kreuz auf konischer Basis gewunden.

Literatur: Schuette, Bildteppiche (1930) II, S.10 Taf.5.

T 6 TUNICELLA.

Burtscheid, Abteikirche St. Johann.

Gegen Ende 14. Jahrhundert.

Programm: Typologische Gegenüberstellungen, deren ursprünglicher Zusammenhang gestört ist.
(Stickereien an Saum, Ärmeln und Brust.)

Ikonomie: In Vierpaßmedaillon ES zwischen Moses, gehörnt (re.) und zwei Stehenden (li.).

ES-Typus: Schlange am Gabelholz.

Literatur: Maier, in: Aachener Kunstblätter IX-X (1916), S.76 ff. Abb.69.

T 7 FASTENTUCH.

Gurk, Dom.

Konrad von Friesach, 1458.

Programm: Erzählung des AT. Aus der Mosesgeschichte: Aussetzung, Dornbusch, Plagen, Durchzug durchs Rote Meer, Gesetzesempfang, ES, Bundeslade (linke Seite). Erzählung des NT in ebenfalls 50 Feldern (rechte Seite). Ohne typologische Entsprechungen.

Ikonomie: In quadratischem Feld ES, umringt von zahlreichen Liegenden (li.) und Knieenden (re.), aufblickend zu dem übergroßen, gehörnten Moses mit Stab (ganz rechts).

ES-Typus: Schlange am Gabelholz.
Großes, kräftiges Gabelholz mit ebensolcher Schlange.

Beischrift: Dy: auff: gehegt: slang: von: moysi: zwischen: lebendig: und: tot:

Literatur: Ginhart-Grimschitz, Dom zu Gurk (1930), S.110 Abb.110.

V A R I A

V 1 FUSSBODENPLATTEN.

Reims, St. Rémi - aus St. Nicaise.

Ende 13. / Anfang 14. Jahrhundert.

Programm: Darstellungen aus den Büchern Moses, Daniel und den Apokryphen.

Ikonomie: In Vierpaßfeld ES und Moses, gehornt, mit Gesetzestafeln, emporweisend und zurückblickend (Mitte) zwischen je zwei Stehenden (li. und re.); zwei herabfliegende Drachen links außen.

ES-Typus: Drache auf Säule.

Zierlicher Drache mit erhobenen Flügeln auf hoher, schlanker Säule.

Literatur: Tarbe, Saint Rémi de Reims. Dalles du XIIIe siècle (1847). – Foto: Bildarchiv Foto Marburg 175 271.

V 2 KAMEO (Sardonix).

Paris, Bibliothèque Nationale, Cabinet de Médailles, Nr.395

Französisch(?), 14. Jahrhundert(?).

Programm: Pestamulett (?).

Ikonomie: In ovalem Feld ES (ganz li.), daneben Moses mit Stab, emporweisend und zurückgewendet zu Gruppe von drei Personen, die einen Toten halten, darüber zwei weitere Reihen von Personen (insgesamt fünfzehn), in gestikulierenden Gruppen einander zugeordnet; vier Schlangen auf der Bodenlinie.

ES-Typus: Drache auf Säule.

Geflügelter Drache mit Hundekopf hockt auf gedrungener Säule, der Szene zugewendet.

Beischrift: Num.21 (in hebräischen Schriftzeichen über den Köpfen der Figuren).

Literatur: Babelon, Catal. Des Camées (1897), S.225 ff., Nr.395 Taf.XLVII (395). - Eichler-Kris, Die Kameen (1927), S.94. - Foto: Bibl. Nat. Paris A 3630.

V 3 ALTARAUFSATZ ("Goldene Tafel", linker Außenflügel außen).

Hannover, Niedersächsische Landesgalerie; aus der Michaeliskirche Lüneburg.

Westfälisch-niedersächsisch, 1. Viertel 15. Jahrhundert.

Programm: 38 Bilder aus dem Leben Jesu und Mariae. Auf den Außenflügeln Kreuzigung und ES.

Ikonomie: In hochrechteckigem Feld ES (Mitte), umgeben von vierzehn knieenden und stehenden Betern, unter ihnen Moses, gehornt (li.); Landschaftskulisse mit Bäumen. Keine Schlangen. Zwei Schriftbänder vor dem Schlangenträger.

ES-Typus: Schlange am T-Kreuz.

Unscheinbarer Wurm, dessen Kopf kaum angedeutet ist, hängt mit der Rückenseite über einem mächtigen, aus zwei Balken gebildeten T-Kreuz.

Beischrift: Moyses. Qui aspexerit serpentem exaltatum • salvabitur (oberes Schriftband).

Peccavimus quia locuti sumus contra dominum • ora • ut tollat a nobis serpentes (unteres Schriftband) (Vulgatertext).

Literatur: Worringer, Anfänge der Tafelmalerei (o.J.9, S.225 ff.. Abb.76.

L I T E R A T U R V E R Z E I C H N I S

- ADENAUER Hanna Die Kathedrale von Laon. Düsseldorf 1934.
- ANDRADE José M. Pita Cathédrales d'Espagne. Paris 1951.
- ALFÖLDI Andreas Die Spätantike in der Ausstellung "Kunstschatze der Lombardei" in Zürich. In: Atlantis XXI,2. Zürich 1949.
- ANCONA Paolo d' La miniature italienne du X^e au XVI^e siècle. Paris/Brüssel 1925.
- AUBERT Marcel Die gotische Plastik Frankreichs 1140-1225. Leipzig 1929.
- AUBERT Marcel Vitraux des Cathédrales de France. XII^e et XIII^e siècle Paris 1937.
- AUBERT Marcel Le Vitrail en France. Paris 1946.
- AUBERT Marcel La Sculpture Française au Moyen âge (Flammarion). 1946.
- AUBERT Marcel Description raisonnée des sculptures du Moyen-âge de la Renaissance et des Temps modernes. Bd.I: Moyen-âge. Paris 1950.
- AUERBACH Erich Mimesis. Bern o.J. (1946).
- BABELON E. Catalogue des Camées de la Bibliothèque Nationale. Paris 1897.
- BARACK Karl August Die Handschriften der fürstl. Fürstenberg'schen Hofbibliothek Donaueschingen. Tübingen 1865.
- BARTHÉLEMY Charles de Rational de Guillaume Durand. Paris 1854.
- BAUMSTARK Anton Die frühchristlich palästinensischen Bildkompositionen in abendländischer Spiegelung. In: Byzantinische Zeitschrift (1911).
- BECKER Erich Das Quellwunder des Moses in der altchristlichen Kunst. 1909.
- BECKER Erich Konstantin der Große, der "neue Moses". Die Schlacht am Milvius und die Katastrophe im Schilfmeer. In: Zeitschrift für Kirchengeschichte, XXXI (1910).
- BEENKEN Hermann Schreine und Schranken. In: Jahrbuch für Kunstwissenschaft (1926).
- BÉGULE Lucien Monographie de la Cathédrale de Tours ... précédée d'une notice historique par M.-C. Guigue. Lyon 1880.
- BEISSEL Stephan Ein Missale aus Hildesheim und die Anfänge der Armenbibel. In: Zeitschrift für christliche Kunst (1902).
- BEITZ Egid Rupertus von Deutz, seine Werke und die bildende Kunst. 1930.
- BERCKEN Erich von der Die Gemälde des Jacopo Tintoretto. München 1942.
- BERGER Samuel La bible française au moyen âge. Étude sur les plus anciens versions de la bible écrites en prose de langue d'oïl. Paris 1884.
- BERGER Samuel In: Bulletin de la Société des antiquaires de France. Paris 1892.
- BERRUETA Mariano D. La Catedral de León. Madrid o.J.
- BEYSE Otto Hildesheim. Berlin 1938.
- BIRAGHI Luigi I tre sepolcri sant'ambrosiani. Mailand 1864.
- BIRCH Walter de Gray und JENNER Henry Early drawings and illuminations. An introductory of subjects in the British Museum. London 1879.

- BLUM André et LAUER Philippe La miniature française aux XV^e et XVI^e siècles. Paris/Brüssel 1930.
- BOECKLER Albert Die Regensburg-Prüfeninger Buchmalerei des 12. und 13. Jahrhunderts. München 1924.
- BOECKLER Albert Abendländische Miniaturen bis zum Anfang der romanischen Zeit. Berlin/Leipzig 1930.
- BOECKLER Albert Die Bronzetüren von Verona. In: R. Hamann, Die frühmittelalterlichen Bronzetüren, III, Marburg 1931.
- BOINET Amédée Les principaux manuscrits à peintures de la Bibliothèque de la Chambre des Députés à Paris. In: Bulletin de la Société française de reproductions des manuscrits à peintures. Bd.VI. Paris 1922.
- BOISSONNOT H. Histoire et description de la Cathédrale de Tours.Paris 1920.
- BOND Francis Wood Carvings in English Churches. Oxford 1910.
- BORCHGRAVE D'ALTENA J. de Les Émaux de la Croix de Kemexhe. In: Revue Belge d'Archéologie et d'Histoire de l'Art, V (1935).
- BORDIER Henri Description des Peintures et d'autres Ornaments grecs de la Bibliothèque Nationale. Paris 1883.
- BORDONA Jésus Dominigues Manuscritos con Pinturas. 2 Bände. Madrid 1933.
- BOSSERT H.Th. Geschichte des Kunstgewerbes. 6 Bände. Berlin 1932.
- BRANDT Hermann Die Anfänge der deutschen Landschaftsmalerei. In: Studien zur deutschen Kunstgeschichte; Heft 154, 1912.
- BRAUN Joseph S.J. Das christliche Altargerät in seinem Sein und seiner Entwicklung: München 1932.
- BRÉHIER Louis L'Art chrétien. Son développement iconographique des origines à nos jours. Paris 1918.
- BRÉHIER Louis L'Art chrétien. Paris 1928.
- BROCHE Lucien La Cathédrale de Laon. Paris 1926.
- BUCHTHAL Hugo The miniatures of Paris Psalter. London 1938.
- BULTMANN Rudolf Das Evangelium des Johannes. In: H. A. Meyer, Kritisch-exegetischer Kommentar über das Neue Testament, V. Göttingen 1950 (11. Auflage).
- BURGER Willy Abendländische Schmelzarbeiten. Berlin 1930.
- CAHIER Charles Physiologus ou bestiaire. Du bestiaire et de plusieurs questions qui s'y rattachent: Straßbourg In: Mélanges d'archéologie, d'histoire et de littérature sur le moyen âge, Bd.II, Paris 1851.
- CAHIER Charles Du bestiaire et de plusieurs questions qui s'y rattachent: Straßbourg In: Nouveaux Mélanges d'archéologie d'histoire et de la littérature sur le moyen âge, Bd. II, Paris 1874.
- CAHIER Charles Mobilier ecclésiastique. In: Nouveaux Mélanges d'archéol. etc. Bd.III, Paris 1875.
- CAMESINA Albert und HEIDER G. Die Darstellungen der Biblia pauperum in einer Handschrift des XIV. Jahrh., aufbewahrt in dem Stift St. Florian im Erzherzogtum Österreich ob der Enns. Wien 1863.
- CARRON F. C. Catalogue des manuscrits de la Bibliothèque de la Ville: Arras. Arras 1860.
- CECCELLI Carlo Il tesoro del Laterano. In: Dedalo VII (1926-27).
- CLARK Kenneth W. A descriptive Catalogue of Grec New Testament Manuscripts in America. Chicago 1937.

- CARMODY Francis J. Physiologus latinus. Éditions préliminaires versio B. Paris 1939.
- CLEMENTZ Heinrich Des Flavius Josephus Jüdische Altertümer. Halle o.J. (1899).
- COHN Leopold Die Werke Philos von Alexandria. Breslau 1909.
- CORNELL Hendrik Biblia pauperum. Stockholm 1925.
- COUDERC Camille Les enluminures des manuscrits de moyen âge de VI^e au XV^e siècle. Paris 1927.
- CRAWFORD S. J. The old English version of the Heptateuch Aelfrics Treatise. In: Old English Text-Society, ser.160, 1922.
- DECLoux et DOURY Histoire archéologique, descriptive et graphique de la Sainte Chapelle du Palais. Paris 1875.
- DEHIO Georg Geschichte der deutschen Kunst, Bd.I. Berlin/Leipzig 1930.
- DEICHMANN, Adolf D. Forschungen und Funde im Serail. Berlin/Leipzig 1935.
- DEICHMANN A. und WEGENER H. Die Armenbibel des Serail (Rotulus Seragliensis Nr.52). Berlin/Leipzig 1934.
- DELISLE Léopold Histoire général de Paris: Le Cabinet des manuscrits de la Bibliothèque Impériale. Paris 1868.
- DEMAISON Louis L'église Saint-Remi de Reims. In: Congrès archéologique de France à Reims 1911. Paris/Caen 1912.
- DEVIGNE Marguerite La sculpture mosane du XII e au XVI^e siècle. Paris/Brüssel 1932.
- DIDRON Ainé Annales archéologiques. Paris 1844 ff.
- DIEHL Charles Manuel d'art byzantin.Paris 1926.
- DINDORF Wilhelm Flavii Josephi Opera., I: Antiquitates judaicae. Paris 1865.
- DÖLGER Franz Joseph Ne quis adulter. In: Antike und Christentum, III. Münster 1932.
- DURAND G. Monographie de l'église Notre-Dame, Cathédrale d'Amiens. Paris 1901-1903.
- DURRER Robert Nachtrag (1927) zu: Die Kunstdenkmäler der Schweiz. Kanton Unterwalden. Plauen o.J. (1899).
- DRUCE George C. The Caladrius and its legend, sculptured upon the twelfth-century doorway of Alne church, Yorkshire. In: The Archeological Journal, LXIX. London 1912.
- DURRIEU Paul Manuscrits de luxe pour les princes et des grands seigneurs français. In: Le Manuscrit II (1885).
- DYER-SPENCER Jeanette Les Vitraux de la Sainte Chapelle de Paris. In: Bulletin monumental 91. Paris 1932.
- EBNER Adalbert Quellen und Forschungen zur Geschichte und Kunstgeschichte des Missale Romanum im Mittelalter. In: Iter Italicum Freiburg/Br. 1896.
- ECHIVARD A. Les Vitraux de la Cathédrale de Mans, XI^e, XII^e et XIII^e siècle. Mamers 1913.
- EGBERT Donald Drew A sister of the Tickhill Psalter. The Psalter of the Queen Isabella of England during the early fourteenth century. New York 1940.
- EHRENSTEIN Theodor Das Alte Testament in Bildern (Illustrationswerk.). Wien 1923.
- EHRISMANN Gustav Rudolf von Ems Weltchronik aus der Wernigeroder Handschrift. In . Deutsche Texte des Mittelalters, Bd.XX. Berlin 1915.
- EICHLER Fritz und ERIS Ernst Die Kameen im Kunsthistorischen Museum. In: Publikationen aus den Kunsthistorischen Sammlungen in Wien, II. Wien 1927.

- EINEM Herbert von Zur Hildesheimer Bronzetür. In: Jahrbuch der preußischen Kunstsammlungen (1938).
- ENDRES J. A. Romanische Deckenmalereien und ihre Tituli zu St. Emmeran in Regensburg. In : Zeitschrift für christliche Kunst XV (1902/03).
- ENDRES J. A. Honorius Augustodunensis. In: Beiträge zur Geschichte des geistigen Lebens im 12. Jahrhundert. Kempten/München 1906.
- ESCHER Konrad Die Miniaturen in den Baseler Bibliotheken, Museen und Archiven. Basel 1917.
- ESCHER Konrad Die Bilderhandschrift des Rudolf von Ems in der Zentralbibliothek Zürich. Zürich 1935.
- ESCHWEILER Jakob Das Konstanzer Chorgestühl. Friedrichshafen 1949.
- FALKE Otto und FRAUBERGER Heinrich Deutsche Schmelzarbeiten des Mittelalters. Frankfurt a.M. 1904.
- FENDT Leonhard Gnostische Mysterien. Ein Beitrag zur Geschichte des christlichen Gottesdienstes. München 1922.
- FICHTENAU Heinrich von Studien zu Gerhoh von Reichersberg. Innsbruck 1938.
- FICKER Paul Gerhard Der Mitrale des Sicardus nach seiner Bedeutung für die Ikonographie des Mittelalters. In: Beiträge zur Kunstgeschichte N.F. IX. Leipzig 1889.
- FILOV Bogdan Les miniatures de l'Évangile du roi Jean Alexandre. In: Monumenta artis Bulgariae, III. Sofia 1934.
- FORSHELL J. Catalogue of Arundel manuscripts in the British Museum. London 1903.
- FOSCA François L'art roman en Suisse. Genf 1943.
- FOCILLON Henri Peintures romane des églises de France. Paris 1950.
- GAILHABAUD Jules L'Architecture de V^e au XVII^e siècle et les Arts qui en dépendent. Paris 1858 und Paris 1869-72.
- GALLINER Arthur Glasgemälde des Mittelalters aus Wimpfen. Freiburg /Br. 1925.
- GANTNER Joseph Kunstgeschichte der Schweiz von den Anfängen bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts. Frauenfeld Bd.I 1936, Bd. II, 1947.
- GANZ Paul Leonhard Die Malerei des Mittelalters und des 16. Jahrhunderts in der Schweiz. Basel 1950.
- GARDNER Arthur English Medieval Sculpture. Cambridge 1951.
- GARRUCCI Raffaele Storia dell'Arte Cristiana. Prato 1873-81.
- GASPAR Camille et LYNA Frédéric Les principaux manuscrits à peintures de la Bibliothèque royale de Belgique. Bruxelles / Paris 1937.
- GEBELIN François La Sainte Chapelle et la Conciergerie. Paris 1945.
- GEBHARDT Oscar von The miniatures of the Ashburnham Pentateuch. London 1883.
- GEIGES Franz Der mittelalterliche Fensterschmuck des Freiburger Münsters. In: Schau-ins-Land 56-58. Freiburg i. Br. 1931.
- GEVAERT Suzanne Origine de la Bible d'Averbode. Le modèle de la Bible de Floreffe. In: Revue Belge d'Archéol. et d'Histoire de l'Art, V. (1935).
- GILLEN Otto Ikonographische Studien zum Hortus deliciarum. In: Kunstwissenschaftliche Studien IX. Berlin 1931.
- GINHARDT Karl Die bildende Kunst in Österreich. Vorromanische und romanische Zeit (von etwa 600 bis um 1250). Wien 1937.
- GINHARDT K. und GRIMSCHITZ B. Der Dom zu Gurk. Wien 1930.
- GNOLI U. Il tesoro de S. Francesco d'Assisi. In: Dedalo II, 1921-22.
- GOLDKUHLE Fritz Mittelalterliche Wandmalerei in St. Maria Lyskirchen. In: Bonner Beiträge zur Kunstwissenschaft III. Düsseldorf 1954.

- GOLDSCHMIDT Adolf Die Skulpturen von Freiburg und Wechselburg. Berlin 1924.
- GOLDSCHMIDT Fritz Pontormo, Rosso und Bronzino. Leipzig 1911.
- GOSELIN E. Oreficerie mosane del XII secolo al Museo del Bargello.
In: Bolletino d'Arte, XXXI (1937-38).
- GRAEVEN Hans Der untergegangene siebenarmige Leuchter des Michaelsklosters zu Lüneburg.
In: Zeitschrift für christliche Kunst, XV (1902).
- GRANDJEAN M. La Bibliothèque de l'Université de Liège. Catalogue des manuscrits. Lüttich 1875.
- GREENE Belle de Costa und HARRSON Meta The Pierpont Morgan Library. Exhibition of illuminated manuscripts held at the Pierpont Morgan Library. New York 1933-34.
- GRODECKI Louis À propos des vitraux de Châlons-sur-Marne, deux points d'iconographie mosane.
In: L'Art mosan, herausgegeben von Pierre Francastel. Paris 1953.
- GROUSSET René Das Heldenlied der Kreuzzüge. Stuttgart 1951.
- HABICHT Curt Die niedersächsischen Chorgestühle.
In: Studien zur deutschen Kunstgeschichte, 181. Straßburg 1915.
- HARRSON Meta Cursus sanctae Mariae. A thirteenth-century manuscript, now in the Pierpont Morgan Library. New York 1937.
- HARTEL Wilhelm von und WICKHOFF Franz Die Wiener Genesis. Wien 1895.
- HASELOFF Arthur Eine thüringisch-sächsische Malerschule des 13. Jahrhunderts. In: Studien zur deutschen Kunstgeschichte IX. Straßburg 1897.
- HECHT Josef und Konrad Die im ehemaligen Allerheiligenkloster zu Schaffhausen freiliegenden Wandmalereien im Lichte einer wissenschaftlichen Untersuchung. Thayingen 1949.
- HEER Friedrich Aufgang Europas. Wien / Zürich 1949.
- HEIDER Gustav Die Rotula im Schatz des Benediktinerstiftes Kremsmünster.
In: Mitteilungen der k.k. Central Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. Wien 1861.
- HEIDER Gustav Liturgische Gewänder aus dem Stifte St. Blasien.
In: Jahrbuch der Central Commission etc., IV. Wien 1860.
- HENNECKE Edgar Neutestamentliche Apokryphen. Tübingen 1924.
- HENNECKE Edgar Altchristliche Malerei und altchristliche Literatur. Leipzig 1895.
- HERBERT John Alexander The Sherborne Missal. Oxford 1920.
- HESSELING D. C. Miniatures de l'Octateuque grec de Smyrne.
In: Collection de Vries, Suppl VI. Leyden 1909.
- HIEBER Hermann Die Miniaturen des frühen Mittelalters. München 1913.
- HIND Arthur M. Early italian engravings. A critical catalogue with complete reproduction of all the prints. Part I: Florentine engravings and anonymous prints of other schools.
London 1938.
- HINTZE Erwin und MASNER Karl Goldschmiedearbeiten Schlesiens. Breslau 1911.
- HOUVET Étienne Monographie de la Cathédrale de Chartres. Paris o.J.
- HOUVET Étienne Cathédrale de Chartres, Bd.I (Portail nord). Paris o.J.
- HOUVET Étienne und DELAPORTE Yves Les vitraux de la Cathédrale des Chartres. Chartres 1926.
- JACOBS Hans Heimar Studien zu Gerhoh von Reichersberg. Zur Geistesgeschichte des 12. Jahrhunderts.
In: Zeitschrift für Kirchengeschichte, 3.Folge I, 50 (1931).
- JAMES Montague Rhodes A descriptive Catalogue of the manuscripts in the library of Eton College.
Cambridge 1895.

- JAMES Montague Rhodes The Paintings formerly in the Choir at Peterborough.
In: Proceedings of the Cambridge Antiquarian Society with Communications to the Society, Bd.IX. Cambridge 1898-1903.
- JAMES Montague Rhodes Two Series of Paintings formerly at Worcester Priory.
In: Proceedings (s.o.), Bd.X. Cambridge 1898-1903.
- JANTZEN Hans Giotto und der gotische Stil.
In: Über den Kirchenraum und andere Aufsätze. Berlin 1951.
- JERCHEL Heinrich Die Bilder der südwestdeutschen Weltchroniken des 14. Jahrhunderts.
In: Zeitschrift für Kunstwissenschaft II (1933).
- KAMPHAUSEN Alfred Die Kirche zu Meldorf. Berlin 1950.
- KAUTZSCH Emil Die Apokryphen und Pseudoepigramme des Alten Testaments. Tübingen 1900.
- KAUTZSCH Emil Die Heilige Schrift des Alten Testaments. Tübingen 1922.
- KAUTZSCH Rudolf Der Dom zu Worms. Berlin 1938.
- KEISER Herbert Wolfgang Die deutsche Hinterglasmalerei. München 1937.
- KIESLINGER Franz A Gothic Stained Glass-window. In: Burlington Magazine LXIII (1933).
- KINGSLEY-PORTER Arthur Romanesque Sculpture of the Pilgrimage Roads, Bd.X. Boston 1923.
- KLAPSIA Heinrich Der Bertoldus-Kelch aus dem Kloster Wilten.
In: Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen in Wien, N.F.XII. Wien 1938.
- KLEBEL Ernst Das alte Chorgestühl zu St. Stephan in Wien. Wien 1925.
- KLEINSCHMIDT Beda Die Basilika von San Francesco in Assisi. Berlin 1915-1928.
- KOEHLER Wilhelm Die karolingischen Miniaturen. Die Schule von Tours. Berlin 1933.
- KOLLWITZ Johannes Die Lipsanothek von Brescia. Berlin / Leipzig 1933.
- KOLLWITZ Johannes Oströmische Plastik der theodosianischen Zeit. Berlin 1941.
- KONDAKOFF Nikodim Histoire de l'art byzantine, considéré principalement dans les miniatures.
Paris / London 1886.
- KRAUS Franz Xaver Geschichte der christlichen Kunst. Freiburg i.Br. ab 1896.
- KÜNSTLE Karl Ikonographie der christlichen Kunst. Freiburg i.Br. 1928.
- LABARTE Jules Description des objets d'art qui composent la Collection Debruge-Duménil.
Paris 1847.
- LABORDE A. de La Bible moralisée illustrée. Paris 1911-1927.
(La Bible moralisée conservée à Oxford, Paris et Londres, publiée de la Société française de reproductions des manuscrits à peintures. 5 Bde. Paris 1911-1927.)
- LAIB Friedrich und SCHWARZ Biblia pauperum. Nach dem Original in der Lyzeumsbibliothek in
Constanz. Zürich 1867; 2.Aufl. Würzburg 1872.
- LAIGUE de Nouvelles découvertes archéologiques dans la province de Drenthe.
In: Bulletin archéol. du Comité des travaux historiques et scientifiques. Paris 1900.
- LANDAIS Hubert Essai de groupement de quelques émaux autour de Godefroid de Huy.
In: L'art mosan. Paris 1953.
- LASTEYRIE E. de L'architecture religieuse en France à l'époque romane. Paris 1923.
- LASTEYRIE E. de L'architecture religieuse en France à l'époque gothique. Paris 1927.
- LAUCHERT Friedrich Geschichte des Physiologus. Straßburg 1889.
- LAUER Philippe Les enluminures romanes des manuscrits de la Bibliothèque Nationale. Paris 1927.

- LAURENT Marcel Godefroid de Claire et la croix de Suger à l'Abbaye de Saint- Denis.
In: La Revue archéologique, XX. Paris 1924.
- LE BRUN DALBANNE Le Trésor de la Cathédrale de Troyes.
In: Mémoires élues à la Sorbonne 1863. Paris 1864.
- LEFRANÇOIS-PILLION Louise Les Sculpteurs français du XIII^e siècle. Paris 1931.
- LEIDINGER G. Meisterwerke der Buchmalerei. München o.J. (1921).
- LEISEGANG Hans Die Gnosis. Stuttgart 1955 (4. Aufl.).
- LEISEGANG Johannes Philo Alexandrinus, siehe: Philo.
- LEROQUAIS Victor Les sacramentaires et les missels manuscrits des bibliothèques publiques de France. 4 Bde. Paris 1924.
- LETHABY W. R. English Primitives. The painted chamber and the early masters of Westminster School. In: Burlington Magazine, Bd.VII (1905), Bd.XXXI (1917), Bd.XXXIII (1918).
- LEVEN Jacob The Hebrew Bible in Art. London 1944.
- LÖFFLER Karl Die Weltchronik des Rudolf von Ems. Ein Lieblingsbuch des Mittelalters. In: Zeitschrift für Bücherfreunde, Jg,19, Heft 1. Leipzig 1927.
- LÖFFLER Karl Schwäbische Buchmalerei in romanischer Zeit. Augsburg 1928.
- LÖW Alois Die Glasfenster von St. Stephan in Wien. Beiträge zur Geschichte der Glasmalerei in Wien. In: Berichte und Mitteilungen des Altertumsvereins zu Wien., Bd.XL. Wien (1907)
- LICHTWARK Alfred Meister Bertram. Hamburg 1905.
- LOMBARD Maurice La route de la Meuse et les relations lointaines des pays mosanes entre le VIII^e et le Xie siècle. In: L'art mosan. Paris 1953.
- LOO Georges Hulin de La Bible de Philippe le Hardi historiée par les frères Limbourg ms.fr.no.166.
In: Bulletin de la Société d'Histoire et d'Archéologie de Gand, XVI. 1908.
- LUTZ J. und PERDRIZET P. Speculum humanae salvationis. Leipzig 1907/09.
- MAHN Hannshubert Kathedralplastik in Spanien. Die monumentale Figurenskulptur in (Alt-) Kastilien, León und Navarra zwischen 1230 und 1380. Reutlingen 1931.
- MAILLET Germaine La cathédrale de Châlons-sur-Marne. Paris 1946.
- MÂLE Emile L'Art religieux du XIII^e siècle. Paris 1910.
- MÂLE Emile L'Art religieux du XII^e siècle. Paris 1928.
- MÂLE Emile Notre-Dame de Chartres. Paris 1948.
- MARGOLIOUTH G. An ancient illuminated Hebrew Ms. at the British Museum.
In: Jewish Quaterly Review, XVII, Januar 1905 (London).
- MARGOLIOUTH G. Catalogue of Hebrew and Samaritan Manuscripts in the British Museum.
London 1915.
- MARQUET J.J. Vasselot de Catalogue raisonné de la Collection Martin le Roy. Paris 1906.
- MARTINGNY J.A. Dictionnaire des antiquités chrétiennes. Paris 1865.
- MARTIN Arthur et CAHIER Charles Monographie de la Cathédrale de Bourges. Premier Partie. Vitraux du XIII^e siècle. Paris 1841-44.
- MARTIN Henry La miniature française du XII^e au XV^e siècle. Paris/Brüssel 1923.
- MARTIN Henry Les Joyaux de l'enluminure à la Bibliothèque Nationale. Paris/Brüssel 1928.

- MARTIN Henry et LAUER Ph. Les principaux manuscrits à peintures de la Bibliothèque de l'Arsenal à Paris. In: Société française de reproductions de manuscrits à peintures. Paris 1929.
- MATTER Jacques Histoire critique du gnosticisme. Paris 1828.
- MATTHAEI Adalbert Werke der Holzplastik in Schleswig-Holstein bis zum Jahre 1530. Leipzig 1901.
- MEISS Millard Italian style in Catalonia.
In: Journal of the Walters Art Gallery IV. Baltimore 1941.
- METZ Peter Das Kunstgewerbe von der Karolingerzeit bis zum Beginn der Gotik.
In: Bosserts Geschichte des Kunstgewerbes, V. Berlin 1932.
- MEYER Erich Spätromanische Abendmahlskelche in Norddeutschland. In: Jahrbuch der Preußischen Kunstsammlungen, LIII. Berlin 1932.
- MEYER Erich Der Wiltener Kelch. In: Deutsche Kunst, Angelsachsenverlag Bd.IX, Heft 8. Bremen 1943.
- MEYER Peter Europäische Kunstgeschichte, zwei Bände. Zürich 1947/48.
- MICHEL Paul-Henri Fresques romanes des églises de France. Paris 1949.
- MIGEON Gaston La Collection de M.G. Chaladon. In: Les Arts. Revue mensuelle des Musées, Collections, Expositions, Bd.IV, Heft 42. Paris 1905.
- MILLAR Eric G. La miniatue anglaise du X^e à XII^e siècle. Paris/Brüssel 1926.
- MILLAR Eric G. La miniature anglaise aux XIV^e et XV^e siècle. Paris/Brüssel 1928.
- MITCHELL H. P. Some animals of the school of Godefroid de Claire.
In: Burlington Magazine, XXXIV (1919) und XXXVII (1920).
- MOLARD Francis Histoire de l'ancien Trésor de la Cathédrale d'Auxerre. Auxerre 1892.
- MOLINIER Emile La Collection Spitzer, Bd.I: Moyen âge. Paris 1890-92.
- MOLESWORTH H. D. Sculpture in England: Medieval. London/New York/Toronto 1951
- MOLSDORF Wilhelm Christliche Symbolik der mittelalterlichen Kunst. Leipzig 1926.
- MOMMSEN Theodor Römisches Strafrecht. Leipzig 1899.
- MONTESQUIOU-FEZENSAC Blaise de Le chapiteau du pied de croix de Suger à l'Abbaye de Saint-Denis. In: L'art mosan. Paris 1953.
- MORASSI Antonio Storia della pittura nella Venezia Tridentina. O.O. 1934.
- MOREY Charles Rufus Medieval Art. New York 1942.
- MOREY Charles Rufus Early Christian Art. London und Princeton 1952 (2.Aufl.)
- MÜNZ P. J. Archäologische Bemerkungen über das Kreuz, das Monogramm Christi, die altchristlichen Symbole, das Cruzifix. In: Annalen des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung, VIII. Wiesbaden 1866.
- MURATOFF Paul La sculpture gothique. Paris 1942.
- NEUSS Wilhelm Die katalanische Bibelillustration um die Wende des ersten Jahrtausends und die altspanische Buchmalerei. Bonn 1922.
- NEVEUX P. und DACIER E. Les Richesses des Bibliothèques provinciales de France. Paris 1932.
- ODEBERG Hugo The forth Gospel. O.O. 1929.
- OIDTMANN Heinrich Die rheinischen Glasmalereien vom 12. bis zum 16. Jahrhundert. Düsseldorf 1912.

- OMONT Henri Fac-similés des miniatures des plus anciens manuscrits grecs de la Bibliothèque Nationale du VI^e au XI^e siècle. Paris 1902. (Paris 1929).
- OMONT Henri Psautier de Saint Louis. Reproductions des 86 miniatures du ms. lat. 10525 de la Bibliothèque Nationale. In: Reproductions des manuscrits et miniatures de la Bibl.que Nationale. Paris/Brüssel 1902.
- OMONT Henri Psautier illustré (XIII^e siècle). Reproductions des 107 miniatures du ms.lat.8846 de la Bibl. Nationale. In: Reproduction... s.o., Bd.IX. Paris 1906.
- OMONT Henri Évangiles avec peintures byzantines du XI^e siècle de la Bibl. Nationale. In: Reproductions s.o., Bd.VIII. Paris 1908.
- OMONT Henri Peintures de l'ancien testament dans un manuscrit syriaque du VII^e ou VIII^e siècle, ms.syr.341 de la Bibl. Nationale. In: Monuments et Mémoires publ. Par l'Academie des Inscriptions et Belles-Lettres, Fondation Eugène Piot. Paris 1894 ff.; Bd.VIII (1909).
- OUSPENKY Th. L'Octateuquede la Bibliothèque du Sérail à Constantinople. In: Bulletin de L'Institut archéologique russe à Constantinople, Bd.XII. Sofia 1907 (russisch). Album München 1907.
- PACHÓ M. J. R. Relations d'un voyage dans la Marmarique, la Cyrenaïque et les casis d'Aujelah et de Maradéh. Paris 1827.
- PANOFSKY Erwin Abbot Suger on the Abbey Church of St. Denis and its art treasures. Princeton 1946.
- PANOFSKY Erwin Early Netherlandish Painting. Its origins and character. Harvard Univ. Press 1953.
- PETZET Erich Eine Prachthandschrift des Rudolf von Ems (Cgm.6406). In: Germanisch-romanische Monatsschrift I (1909). Heidelberg 1909.
- PETZET Erich und GLAUNING Otto Deutsche Schrifttafeln des IX.-XVI. Jahrhunderts aus Handschriften der königl. Hof- und Staatsbibliothek von München. München 1910-30 (Bd.III 1912).
- PLANISCIG Lec Venezianische Bildhauer der Renaissance. Wien 1921.
- PHILO ALEXANDRINUS Opera quae super sunt. Hrsg, von J. Leisegang, L. Cohn, P. Wendland. Berlin 1930.
- POKROVSKIJ N. L'évangile dans les monuments de l'iconographie. Petersburg 1892.
- PORCHER Jean Les belles Heures de Jean de France Duc de Berry. Paris 1953.
- PORCHER Jean Manuscrits à peintures du VII^e au XII^e siècle (Ausstellungskatalog). Paris 1954.
- PORÉE Charles La Cathédrale d'Auxerre. Paris 1926.
- PRIOR Eduard et GARDNER Arthur An account of medieval figure-sculpture in England. Cambridge 1912.
- RACKHAM Bernard The Ancient Glass of Canterbury Cathedral. London 1949.
- RAHLFS Alfred Verzeichnis der griechischen Handschriften des Alten Testamentes. In : Mitteilungen des Septuaginta-Unternehmens der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Bd.II. Berlin 1914.
- RAHLFS Alfred Septuaginta, id est vetus testamentum graecae iucta LXX interpretes. Stuttgart 1949 (3. Aufl.).
- RAHN J. R. Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft Zürich, Bd.26. Zürich 1905.

- RAHN Rudolf Das Kreuz von Engelberg. In: Mitteilungen der Schweizer Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler I., 1883.
- RANGUET H. du La Cathédrale de Clermont-Ferrand. Paris o.J.
- RATZINGER Der heilige Arsacius von Immünster.
In: Theol. praktische Monatsschrift II (1892).
- READ Herbert English stained glass. London/New York 1926.
- REINERS Heribert und EWALD Wilhelm Kunstdenkmäler zwischen Maas und Mosel. München 1921.
- RENGSTORF K. H. und BÜCHSEL Friedrich Das Neue Testament. Neues Göttinger Bibelwerk.
Das Evangelium nach Lukas und das Evangelium nach Johannes. Göttingen 1937.
- REUSSENS Éléments d'archéologie chrétienne. Aachen 1880.
- RICCI Seymour de Census of Medieval and Renaissance Manuscripts in the USA and Canada, Bd.II.
New York 1937.
- RITTER Georges Les vitraux de la Cathédrale de Rouen, XIII^e, XIV^e, XV^e, XVI^e siècle. Cognac 1926.
- ROBINSON J. Armitage The Fourteenth-century Glass at Wells. In: Archeologia or Miscellaneous tracts relating to Antiquity. Society of antiquarians of London. London 1931.
- ROOSES Max Geschichte der Kunst in Flandern. Sammlung Ars Una. Stuttgart 1914.
- ROST Hans Die Bibel im Mittelalter. Beiträge zur Geschichte und Bibliographie der Bibel.
Augsburg 1939.
- ROSTOVITZEFF Michael Dura Europos and its art. Oxford 1938.
- SAHUC Joseph L'art roman à Saint-Pons-de-Thomières. Montpellier 1908.
- SANDBERG-VALMALÅ Evelyn La croce dipinta italiana e l'iconografia della passione. Verona 1929.
- SAUER Joseph Symbolik des Kirchengebäudes und seiner Ausstattung in der Auffassung des Mittelalters. Freiburg 1924 (2.Aufl.).
- SAUERLÄNDER Willibald Beiträge zur Geschichte der 'frühgotischen' Skulptur.
In: Zeitschrift für Kunstgeschichte, Bd.19. 1956.
- SCHAEFER Godeh. Das Handbuch der Malerei vom Berge Athos. Trier 1855.
- SCHARDT Alois Die Kunst im Mittelalter in Deutschland. Berlin 1941.
- SCHILLING Rosy Die illuminierten Handschriften und Einzelminiaturen des Mittelalters und der Renaissance in Frankfurter Besitz. Frankfurt a.M. 1929.
- SCHLOSSER Julius von Schriftquellen zur Geschichte der karolingischen Kunst.
In: Quellenschriften zur Kunstgeschichte und Kunsttechnik. Herausgegeben von Eitelberger und Ilg, IV. Wien 1892.
- SCHMARSOW August Juliano Fiorentino, ein Mitarbeiter Ghibertis in Valencia.
In: Abhandlungen der phil.-hist. Klasse der königl. sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften, Bd.XXIX,3. Leipzig 1911.
- SCHMID Andreas Der christliche Altar und sein Schmuck. Regensburg 1871.
- SCHMITT Otto Die Skulpturen des Straßburger Münsters. Frankfurt 1926.
- SCHMITT Otto Die gotischen Figuren des Freiburger Münsters. Frankfurt 1926.

- SCHNEIDER Carl Geistesgeschichte des antiken Christentums. München 1954.
- SCHNERICH Alfred Der Dom zu Gurk und seine nächste Umgebung. Wien 1930.
- SCHNERICH Alfred Der Dom zu Gurk. Gurk 1925.
- SCHNÜTGEN Die kunsthistorische Ausstellung in Düsseldorf.
In: Zeitschrift für christliche Kunst, XV (1902).
- SCHÖNBERGER Guido Narval Einhorn. Studien über einen seltenen Werkstoff.
In: Städel-Jahrbuch IX (1935/36).
- SCHRAMM Albert Der Bilderschmuck der Frühdrucke. Leipzig ab 1920.
- SCHUCHHARDT Walter-Herwig Die Kunst der Griechen. Berlin 1940.
- SCHUETTE Marie Gestickte Bildteppiche und Decken des Mittelalters. Leipzig 1930.
- SEDLMAIER Richard Rostock. Berlin 1931.
- SIEGFRIED Carl Philo von Alexandrien als Ausleger des Alten Testaments an sich selbst und nach seinem geschichtlichen Einfluß betrachtet. Nebst Untersuchung über die Graecitaet Philo's. Jena 1875.
- SINT JAN Pierre van Catalogue des manuscrits conservés à la Bibliothèque de Séminaire. In: Catalogue des manuscrits conservé à Tournai (Paul Flaider und Pierre van Sint Jan) Bd.VI. Gembloux 1950.
- SPORSCHIL Joh. Geschichte der Kreuzzüge. Leipzig 1843.
- SPRINGER Anton Die Genesisbilder. In: Abhandlungen der phil.-hist. Klasse der königl. sächsischen Akademie der Wissenschaften, IX. Leipzig 1884.
- STANGE Alfred Deutsche Malerei der Gotik. Berlin ab 1934. Bd.I : Die Zeit von 1250-1350. Berlin 1934; Bd.II : Die Zeit von 1350-1400. Berlin 1936;
Bd.III : Norddeutschland in der Zeit von 1400-1450. Berlin 1938;
Bd.IV : Südwestdeutschland in der Zeit von 1400-1450. Berlin 1951.
- STECHE R. Die Gewölbemalereien in der Kirche zu Meldorf im Dithmarschen.
In: Zeitschrift für christliche Kunst, Bd.III (1890).
- STEINMANN Ernst Die Tituli und die kirchliche Wandmalerei im Abendlande vom 5. bis zum 11. Jahrhundert. In: Beiträge zur Kunstgeschichte, N.F.XIX. Leipzig 1892.
- STETTINER Richard Die illuminierten Prudentiushandschriften. Berlin 1895.
- STRAUB A, und KELLER G. Hortus Deliciarum der Herrad von Landsberg. Straßburg 1879/99.
- STROHMER Erich von Glockenkasel aus St. Blasien im Schwarzwald.
In: Deutsche Kunst, Angelsachsenverlag VIII/1, 1944.
- STRUCK Gustav Handschriftenschätze der Landesbibliothek Kassel (Wittopf, Die Landesbibliothek Kassel 1580-1930.) Marburg 1930, Bd.II.
- STRZYGOWSKY Josef Der Bilderkreis des griechischen Physiologus, des Kosmas Indikopleustes und des Oktateuch.
In: Byzantinisches Archiv. Leipzig 1899.
- STRZYGOWSKY Josef Orient oder Rom. Beiträge zur Geschichte der spätantiken und frühchristlichen Kunst. Leipzig 1901.
- SWARZENSKI Georg Die Salzburger Malerei von den ersten Anfängen bis zur Blütezeit des romanischen Stils. Leipzig 1908-13.
- SWARZENSKI Georg Aus dem Kunstkreis Heinrichs des Löwen. In: Städel-Jahrbuch VII-VIII (1932).

- SWARZENSKI Hanns Die lateinischen illuminierten Handschriften des 13. Jahrhunderts in den Ländern am Rhein, Main und Donau. Berlin 1936.
- SWARZENSKI Hanns The Bertold Missel. New York 1943.
- SWARZENSKI Hanns Monuments of romanesque art. London o.J. (1953).
- TARBE P. Saint Remi de Reims. Dalles du XIII^e siècle. Reims 1847.
- THOMAS Alcis Christus in der Kelter. RDK III (1954), S.673 ff.
- THOMPSON Henry Yates Facsimiles in photogravure of six pages from a Psalter, written and illuminated about 1325 A.D. for a member of the St. Omer family in Norfolk...now in the library of H. Y. Thompson. London-Chiswick 1900.
- THOMPSON Henry Yates Illustrations from one hundred manuscripts in the Library. London 1907-18.
- TIETZE Hans Geschichte und Beschreibung des St. Stephansdomes in Wien.
In: Österreichische Kunsttopographie XXIII (1931).
- TIETZE Hans Die illuminierten Handschriften der Rossiana in Wien-Lainz. Leipzig 1911.
- TIETZE Hans Tintoretto. London 1948.
- TIKKANEN J. J. Die Genesismosaiken von San Marco in Venedig und ihr Verhältnis zu den Miniaturen der Cottonbibel, nebst einer Untersuchung über den Ursprung der mittelalterlichen Genesisdarstellungen, besonders in der byzantinischen Kunst. Helsingfors 1889.
- TIKKANEN J. J. Die Psalterillustrationen im Mittelalter. Helsingfors 1895-1900.
- TILLMANN Fritz Das Johannesevangelium (Die Heilige Schrift des Neuen Testaments, Bd.III). Bonn 1921.
- TIMMERS J. J. M. Symbolik en iconographie der christlijke kunst. Roermund-Masseik 1947.
- TOESCA Pietro La pittura e la miniatura nella Lombardia. Mailand 1912.
- TOLNAY Charles de Michelangelo, Bd.II: The Sistine Ceiling. Princeton Univ. Press 1949..
- TREITEL Ludwig Gesamte Theologie und Philosophie Philo's von Alexandrien. Berlin 1923.
- TRISTRAM Ernest William English medieval Wall Painting. The thirteenth century. Oxford 1950.
- TRISTRAM Ernest William English medieval Wall Painting. The twelfth century. Oxford 1944.
- URSAU Ch. La Cathédrale d'Anger. (Petite Monogr.). Paris o.J.
- USENER Karl Hermann Zur Datierung des Kreuzfußes von St. Omer.
In: Festschrift für Richard Hamann. Burg 1939.
- VAN DEN GHEYN Jan Le Psautier de Peterborough. Harlem-London 1909.
- VASARI Giorgio Le vite de più eccellenti pittori, scultori ed architettori.
(hrsg. von Gaetano Milanesi) Bd.VII. Florenz 1881.
- VERMEULEN Franz Handbook tot de Geschiedenis de Nederlandsche Bowkunst. Den Haag 1928.
- VERRIER Jean Vitraux de France au XII^e et XIII^e siècle. Paris 1949.
- VILMAR A. F. G. Die zwei Rezensionen und die Handschriftenfamilie der Weltchronik des Rudolf von Ems, mit Auszügen aus den ungedruckten Teilen beider Bearbeitungen. Marburg 1839.

- VISCONTI Alessandro Storia di Milano. Mailand ab 1937.
- VITRY Oaul La Cathédrale de Reims, Bd.1. Paris 1919.
- VITRY Paul Die gotische Plastik Frankreichs. 1226-1270. Leipzig 1929.
- VITZTHUM Gg. u. VOLLBACH W. F Die Malerei und Plastik des Mittelalters in Italien. Potsdam 1924.
- VOLKMANN Ludwig Padua. Leipzig 1904.
- VOLLMER Hans Historia scholastica des Petrus Comestor. Eine deutsche Schulbibel des 15. Jahrhunderts. In: Materialien zur Bibelgeschichte und religiösen Volkskunst des Mittelalters, Bd.II,1. Berlin 1925.
- WALD Ernest T. de The Illustrations in the Manuscripts of the Septuagint, Bd.III: Psalms and Odes. Princeton 1941.
- WALTER Joseph Le Croix de Niedermünster.
In: Archives Alsaciennes d'Histoire de l'Art X (1931).
- WALTER Joseph Les deux frises symboliques à la façade de la Cathédrale.
In: Bulletin de la Société des amis de la Cathédrale de Strasbourg. Le Jubilé du Demi-Millénaire de la flèche 1439-1939, 2. Série Nr.5. Straßburg 1939.
- WALTER Joseph Herrade de Landsberg. Abbessse du Mont Saint-Odile 1167-1195. Hortus Deliciarum. Straßburg-Paris 1952.
- WARNER George F. Illuminated Manuscripts in the British Museum. London 1903.
- WARNER George F. Descriptive Catalogue of Illuminated Manuscripts in the Library of C. W. Dyson Perrins. Oxford 1920.
- WEGENER Hans Beschreibendes Verzeichnis der Miniaturen Handschriften der Preußischen Staatsbibliothek zu Berlin. Leipzig 1928.
- WEIGELT Curt Giotto. Berlin/Leipzig 1925.
- WEITZMANN Kurt Illustrations in Roll and Codex. A study of the origine and method of text illustrations. Princeton 1947.
- WEITZMANN Kurt The Josua Roll. A work of the Macedonian renaissance. Princeton 1948.
- WENTZEL Hans Das Bibelfenster der Zollern aus dem Kloster Stellen. In: Heilige Kunst. Mitgliedsgabe des Kunstvereins der Diözese Rottenburg. Stuttgart 1949.
- WENTZEL Hans Meisterwerke der Glasmalerei. 1.Aufl.: Berlin 1951; 2. Aufl. Berlin 1954.
- WENTZEL Hans Lübecker Plastik bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. Berlin 1938.
- WENTZEL Hans Der Cismarer Altar. Hamburg 1941.
- WERTHEIMER Otto Nicolaus Gerhaert, seine Kunst und seine Wirkung. Berlin 1929.
- WICKHOFF Franz Beschreibendes Verzeichnis der illuminierten Handschriften in Österreich, II. Leipzig 1905 ff.
- WICKHOFF Franz und HARTEL Wilh. Die Wiener Genesis. Wien 1895.
- WIEGAND Johannes Das altchristliche Hauptportal an der Kirche der hl. Sabina auf dem aventinischen Hügel zu Rom. Trier 1900.
- WILLOUGHBY R. Harald The four Gospels of Karahissar. Chicago 1936.
- WILPERT Joseph Die römischen Mosaiken und Malereien der kirchlichen Bauten vom IV. bis XIII. Jahrhundert. Freiburg 1916.
- WORMALD Francis English Drawings of the tenth and eleventh centuries. London 1952.
- WORRINGER Wilhelm Die Anfänge der Tafelmalerei. Leipzig o.J.

- WULFF Oskar Altchristliche, mittelalterlich-byzantinische und italienische Bildwerke. (Kgl. Kgl. Museen zu Berlin. Beschreibung der Bildwerke der christlichen Epochen, Bd.III). Berlin 1909.
- WULFF Oskar Altchristliche und byzantinische Kunst. Bd.I: Berlin 1914, Bd.II: Potsdam 1924; Bd.III (Bibliographisch-kritischer Nachtrag): Potsdam 1940.
- ZAHN Theodor Das Evangelium des Johannes (Kommentar zum Neuen Testament, Bd.IV). Leipzig. 1921
- ZEMP Josef Die schweizerischen Bildchroniken und ihre Architekturdarstellungen. Zürich 1897.

Ohne Angabe des Autors:

- THE NEW PALEOGRAPHICAL SOCIETY. Fac-similes of ancient manuscripts and inscriptions (ed. by E.M. Thompson, G. F. Warner, F. G. Kenyon), 1.Ser. London 1903-12.
- UN PSAUTIER PROVENÇAL de 1265. Frankfurt 1907.
- WALPOLE SOCIETY The annual volume of the Walpole Society. Oxford 1912 ff. (Annual XXV. 1936-37).

Nachschlage- und Sammelwerke:

- Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart. Hrsg. Ulrich Thieme und Felix Becker. Leipzig ab 1907.
- Bibliothek der Kirchenväter. Eine Auswahl patristischer Werke in deutscher Übersetzung. Hrsg. von O. Bardenhewer, Th. Scherman, K. Weyman. München ab 1911.
- Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques de France. Paris 1885 ff.
- Dictionnaire d'archéologie chrétienne et de liturgie. Hrsg. Von Fernand Cabrol. Paris ab 1903.
- Enciclopedia italiana di scienze, lettere ed arti. Rom ab 1929.
- Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments. Mit dem Urtext der Vulgata. Hrsg. Augustin Arndt. Regensburg-Rom 1924.
- Jüdisches Lexikon. Ein encyclopädisches Handbuch alles jüdischen Wissens. Hrsg. von Georg Berlitz und Bruno Kirschner. Berlin ab 1927.
- Kirchliches Handlexikon. Ein Nachschlagewerk über das Gesamtgebiet der Theologie und ihre Hilfswissenschaften. Hrsg. Von Michael Buchberger. München ab 1907.
- Lexikon für Theologie und Kirche. Hrsg. von Michael Buchberger. Freiburg i.Br. ab 1930
- Migne P.L. Patrologia cursus completus sive Bibliotheca universalis s. patrum et scriptorum ecclesiasticorum. I: Series latina (221 Bde.). Paris 1841-64.
- Migne P. G. Patrologia ... s.o. II: Series graeca (161 Bde.). Paris 1857-66.

- Real-Encyclopädie der christlichen Alterthümer. Hrsg. Franz Xaver Kraus. Freiburg 1880-86.
 Realencyclopädie für protestantische Theologie und Kirche. Hrsg. Albert Hauk. Leipzig ab 1896.
 RDK = Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte. Hrsg. Otto Schmitt. Stuttgart ab 1937.
 Die Religion in Geschichte und Gegenwart. Hrsg. H. Gunkel, O. Scheel, F. M. Schiele. Tübingen ab 1909.
 Storia di Milano (Fondazione Treccani). Mailand ab 1953.
 Wetzer und Welte's Kirchenlexikon oder Encyclopädie der katholischen Theologie u. ihrer Hilfswissenschaften.
 In neuer Bearbeitung begonnen von Jos. Hergenröther, fortgesetzt von Franz Kaulen. Freiburg i.Br. ab 1882.

Denkmälerinventare (alphabetisch geordnet):

- Die Kunstdenkmäler des Großherzogtums BADEN, Bd.III (Waldshut). 1899.
 Die Kunstdenkmäler des Königreichs BAYERN vom 11. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts.
 (G. v. Bezold, B. Riehl). München 1895.
 BELGISCHE Kunstdenkmäler (Hrsg. Paul Clemen) Bd.I. München 1923.
 Topographie der historischen und Kunstdenkmäler in der tschechoslowakischen Republik. Böhmen und Mähren.
 Bd..50: Die Bezirke Tepl und Marienbad (Dr. Anton Gnirs). Augsburg 1932.
 Die Kunstdenkmäler der Provinz BRANDENBURG II,3: Stadt und Dom Brandenburg. Berlin 1912.
 Die Kunstdenkmäler der Provinz BRANDENBURG: Kreis Westhavelland. Berlin 1932.
 Die Kunstdenkmäler der Provinz HANNOVER II: Regierungsbezirk Hildesheim. Hannover 1910.
 De monumenten van Geschiedenis in de Provincie LIMBURG.
 1.Bd.: De monumenten in de gemeente Maastricht. Den Haag 1926.
 Die Kunst- und Geschichtsdenkmäler MECKLENBURGS, Bd.III. Schwerin 1899.
 Beschreibendes Verzeichnis der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreiches SACHSEN.
 Heft 35: Amtshauptmannschaft Kamenz (Land). 1912.
 Die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz SCHLESWIG-HOLSTEIN. 3. und 4. Lieferung (1924).
 Die Kunstdenkmäler der SCHWEIZ. Kanton Unterwalden. Plauen o.J. (1899-1927).
 Die Kunstdenkmäler des Kantons ZÜRICH, Bd.VI. Basel 1952.

Ausstellungs-Kataloge und -Berichte (chronologisch geordnet):

- Primitifs français au Palais de Louvre et à la Bibliothèque National. Paris 1904.
 L'Art ancien au Pays de Liège. Lüttich 1924.
 Ausstellung mittelalterlicher Glasmalereien aus Schloß Kappenberg, gesammelt vom Freiherrn von Stein.
 Frankfurt a.M. 1928.
 Cotton Robert, A guide to a select Exhibition of Cottonian Manuscripts in celebration of the Tercentenary of the
 Death of Sir Robert Cotton. London 1931.
 The Walters Art Gallery. Early Christian and Byzantine Art. Exhibition of the Baltimore Museum of Art.
 Baltimore 1947.
 Kunstschatze der ehemaligen Benediktiner-Abtei Sankt Vitus, Städtisches Museum Mönchen-Gladbach. 1948.
 Trésors des bibliothèques d'Italie. Bibliothèque National Paris 1950.
 Kunst aus österreichischen Klöstern. Wien 1950.
 Trésors d'Art de la Vallée de la Meuse. Paris 1951.
 Art mosan et arts anciens du pays de Liège. Lüttich 1951.

Kunstschatze aus Wien. Innsbruck 1952.

Kleurenpracht uit franse Kathedralen. Museum Boymans. Rotterdam 1952.

Congrès archéologique de France, CIX. session tenu à Poitiers en 1951 par la Société française d'archéologie.
Paris/Orléans 1952.

Vitraux de France. Musée d'Arts décoratifs. Paris 1953.

Mostra storica nazionale della miniatura. Palazzo Venezia. Roma 1954.

Manuscrits à peintures du VII^e siècle. Bibliothèque Nationale. Paris 1954.

Manuscrits à peintures du XIII^e au XVI^e siècle. Bibliothèque Nationale. Paris 1955.

PERSONEN- UND SACHVERZEICHNIS

Aaron	18,35,51,60.61,77	Evangeliar	24
Abel	28,37,42,52	Findung des Moses	18,32
Abraham	28	Fiorentino	66
Abrahams Opfer	31,32,35,37,42,52 53,58,64;Anm.199	Fridericus, Meister	49
Aelfrik	22	Galdinus v.Mailand	72
Aer	75	Gerhoh v. Reichersperg	59
Aeskulapsschlange	72; Anm.6,223a,233	Gesetzempfang Mosis	13,18,19,32,33,43,60.61
Alkuin	20	Giotto	63
Amalekiterschlacht	Anm.137	Gnosis	4
Ambrosius	6	Godefroid	30,31,51,58,73,77
Aribo	21	Goderamus	22
Armenbibel	10,38,58,59	Goldenes Kalb	18,43,46,70,76
Arnolfo	71	Gregor d.Gr.	166
Arsacius	72	Gregor v. Nazianz	2,26;Anm.244
Ashburnham-Pentateuch	18	Gregor v.Nyssa	6
Aspis	74	Hartwig v.Bremen	47,48
Augiasstall	13	Herrad v. Landsberg	59, 82
Augustinus	6,7	Hiskia	12,59,85;Anm.200
Barnabasbrief	3,7	Historienbibel	10,85
Basilisk	74	Honorius August.	9,59,75,76
Beda Venerabilis	20,21,42	Hugo v. St.Cher	Anm.61
Bellano	64	H	
Benedikt v. Yarrow	20	Innocenz III.	37
Bernhard v. Clairvaux	9,28;Anm.184,270a	Isaaks Holztragung	20
Berufung Mosis	13,18,19	Isidor v.Sevilla	8.11;Anm.166,274
Bibel	39	Jakob v. Maerland	10
Bible historiale	39	Jakobs Segen	28
Bible moralisée	38.39	Jensen Enikel	10.11
Bileam	19.61,82	Jason	13
Borromäus	72	Jeremias	35
Bronzeschlange in Mailand	71	Jesaias	35
Bronzino	66; Anm.307	Johannes Ev.	3,24
Bruno Astensis	Anm.270a	Johannes Bapt.	35,64
Bruno Cassinensis	9	Josephus Flavius	3,10
Bundeszelt	19	Jordandurchzug	65
Caladrius	22,67,68	Josuarolle	83
Cyrrill v.Alexandrien	6,7;Anm.270a	Karl d.Gr.	Anm.52
Cyrrill v.Jerusalem	6	Katakombenmalerei	13
Daniels Drache	14	Klosterneuburger Altar	58;Anm.139
David	35,36,53	Konstantin	14
Dialektik	75	Kosmas Indikopl.	19
Dornbusch Mosis	13,32,33,60,76	Kreuzabnahme	59
Drache allgemein	74; Anm.152	Kreuzerhöhungsfest	26
Dura Europos	Anm.79	Kybele	69
Durandus	9,76	Landolf d.Ä.	71
Eduard. König	Anm.200	Lektionar	26
Eilbertus, Meister	30,49,74	Lettner	Anm.199
Ekkehard IV.	21	Limousiner Kunst	Anm.170
Ecclesia	32	Lipsanothek v,Brescia	18,70
Elpidius Rusticus	20^	Ludwig d.Hl.	39
Eusebius	14	Luxuria	75
Eva	69;Anm.272		

Malerbuch (Athos)	Anm.205a	Rotte Korah	18,19; Anm.163
Mannawunder	65	Rudolph v.Ems	10,11,84
Marienkrönung	36	Rupert v.Deutz	9,59;Anm.185
Maxentius	14		
Maximus v.Turin	6; Anm.304f.	Sandalenlösung	19
Melchisedek	28,35,37,52	Sarkophagplastik	13,20; Anm.240 ff.
Messe	59,65	Schlangenstab	17,66,75,76; Anm.99,100,273
Meßkanon	37; Anm.199		
Michelangelo	66; Anm.307	Schlangenwunder	17,75
Missale	37; Anm.307	Seraphis	6
Mosaiken	16	Sicardus v.Cremona	9,76
		Simeon	35
Nebukadnezar	70	Sixtus III.	16
Nicetas	6	Speculum hum.salv.	Anm.198
Nicolaus v.Lyra	39	Suger	32,36,38,39,43,48,76-79
Nicolaus v.Verdun	58	Susanna	18
Noahs Arche	7	Synagoge	32,36,76
Odysseus	7	Tau-Schreiber	28,52,60,86
Opferlamm	42	Terra	75
Ophiten	4,6,14,67; Anm.17,19	Tertullian	4,7,10
Oreb und Zeeb	83	Theoderich	20
Origines	5	Tintoretto	66
Otto III.	71	Tötung des Ägypters	18
		Traube v.Escol	28,29,52,58,64; Anm.163,193
Parabiago-Teller	69		
Paulin von Nola	16	Tryphon	4
Paulus	76	Türen v.Gaza	86
Petrus Comestor	9		
Petrus Damianus	9,47	Utrecht-Psalter	76
Petrus v.Riga	9,41		
Pharao	61	Vasari	66
Philo v.Alexandrien	2,10	Visconti	71,72
Physiologus	22,40.68,74	Vogel u. Schlange	14,15
Plinius	74		
Praefatio	37	Wachtelmahl	18,65
Prosper Aquitanus	6; Anm.270a	Wachtelwunder	13
Prudentia	75	Walafried Strabo	8; Anm.52
Prudentius	16.19;Anm.305	Wandmalerei	14,16,17,21
Psychomachia	22	Weltchronik	10,84
		Wartenbach Hch.v.	81
Quellwunder Mosis	13,19,29,60.65	Wiener Genesis	83
		Witwe v.Sarepta	28,43,52
Rabanus Maurus	8;Anm.126,264f.,304		
Ring	14	Yarrow, Kloster	20,42
Ripoll-Bibel	19		
Rosello	Anm.213	Zählung der Juden	19,39
Rotes Meer	13;19,32,33,6	Zerstörung der	9,10; Anm.51, 200
Rote Kuh	42	Ehernen Schlange	

ORTSVERZEICHNIS

Verzeichnis der im Katalog genannten Orte, an denen sich Darstellungen der ES befinden bzw. befanden ().

Aachen	G 29	Gurk	P 15; T 7; W 8
Abbeville	B 27		
Alnwick Castle	B 59 a +b	Halberstadt	T 2
Amiens	B 101; P 10	Hannover	V 3
Arras	B 32-40, 103	Hildesheim	B 70; M 23,25
Assisi	B 24 ; G 32	Hohenzollern (Burg)	G 21
Augsburg	M 17		
Auxerre	B 42; G 8	Kassel	B 80
		Kemexhe	M 2
Basel	B 95	Köln	G 19; W 6
Berlin	B 81	Kolberg	W 9
Bourges	G 6	Konstantinopel	B 5,99
Brandenburg	G 28a	Konstanz	B 87; P 27
Braunschweig	T 5	Kremsmünster	B 94; M 19
Bremen	P 26		
Breslau	M 24	Laon	P 3
Brüssel	B 9,43,56; M 5,8	Le Mans	G 13 a+b
Burgo de Osma	P 12	León	P 11
Burtscheid	T 6	London	B 22,41,51,58,93; M 1,3-7; W 3
		Lübeck	P 25
Canterbury	(G 15)	Lüneburg	(M 18)
Châlons-sur-Marne	G 2	Lüttich	B 13, 19
Chantilly	Mm 15	Luzern	M 10
Chantmarle	B 23	Lyon	G 5
Chartres	G 9; P 2		
Cismar	P 23	Maastricht	P 6
Clermont-Ferrand	G 12	Madrid	B 14
		Mailand	B 104
Darmstadt	G 20	Malmesbury	M 31
Davenham	B 61, 105	Marienstern	M 26
Den Haag	B 17	Meldorf	W 7
Doberan	P 22,24	Mönchen-Gladbach	G 18; M 11
Donaueschingen	B 78	Molsheim	(M 22)
Douai	B 15	Mont-devant-Sassey	P 5
Drübeck	T 4	München	B 54,57,64,71,75,77, 82-84,90,96,97,98
Engelberg	M 21	New York	B 8,46,66; M 31
Erbach	G 22		
Erbstorf	T 3	Orbais	G 7
Erfurt	G 31	Oxford	B 18
Erlangen	B 65		
Eton	B 55	Padua	P 31; W 12
Florenz	M 14	Paris	B 1,2,7,20,28- 30,31,38-40,44- 48,50,53,100,102; G 11; M 12, (34); V 2
Frankfurt a.M.	B 21, G 28		
Freiber	P 17		
Freiburg i.Br.	G 17; P 18		
Fulda	B 74		

Peterborough	(W 1)	Tongeren	V 13
Petschau	M 32	Töss	W 10
Poitiers	8	Tours	B 16,49; G 14
Rathenow	M 27	Tremessen	M 20
Reims	B 10,12; P 4,7,8; V 1	Troyes	M 33
Rom	B 3,4,68; M 30	Turin	B 26
Rouen	G 10	Valencia	P 30
Saint Denis	G 1	Verona	P 29
Saint Omer	M 9	Wechselburg	P 16
Saint-Pons-de-Thomière	P 9	Weimar	B 85
Salzburg	B 92	Weingarten	(29)
Sankt Florian	B 88	Wells	G 16
Sankt Gallen	B 72	Werben	M 28
Sankt Paul	T 1	Wernigerode	B 76
Sanzeno	W 11	Wien	B 86,89; G 27; M 16; P 28
Schaffhausen	W 4	Wolfenbüttel	B 67, 69,91
Schwerin	G 30	Worcester	P 14; (W 2)
Senlis	P 1	Worms	P 19
Sens	B 25; G 4	Yorkshire	P 13
Smyrna	B 6	Zürich	B 73
Soest	W 5		
Straßburg	(B 63), G 26; P 20,21		
Stuttgart	B 62,79		

VERZEICHNIS ZUM KATALOG

Die im Katalog genannten Objekte werden auf folgenden Textseiten erwähnt:

Buchmalerei

Kat.Nr.	Textseite	Kat.Nr.	Textseite
B 1	18,29,67	B54	42,43; Anm.164
B 2	24,83	B 55	43,44,56
B 3-6	25	B 56	42,43,44,45,56
B 7	26,64	B 57	45
B 8	26, Anm.243	B 58	43
B 9	22,23,68	B 59,60	38,43
B 10	22,23,44,55,69,73,76	B 61	47,56,57,65,81
B 11	22,23,49,77	B 62	51,55,80
B 12	30,49,72,73,75	B 63	60,82
B 13	28,29,30,74	B 64	50,51,55,57,81,83
B 14	28,30,38,41,72,74	B 65	49,54,57,65,81
B 15	37,40	B 66	50,55,56,57,80
B 16	38,40,45	B 67	52,56,61,81
B 17	39	B 68	55,81; Anm.199
B 18	38,40,41	B 69	54,55,59; Anm.199
B 19	39,40	B 70	54,55; Anm.199
B 20	39,40,44,50,75	B 71,72	55,56,84,85
B 21	39,40	B 73-77	55,56
B 22	40	B 78	54,55,56
B 23	38,40,63	B 79-81	55,56
B 24	38,40	B 83	54,56
B 25,26	37,40,64	B 84	56
B 27,28	37	B 85	54,56
B 29-38	37,40	B 88,89	53
B 39,40	37	B 90	53,54,56
B 41	39	B 91	53,55
B 42,43	37,41	B 92	53,56
B 44	38,39	B 93	53
B 45	39	B 94	53,56
B 46	55,85	B 95	54,55,56
B 47	40,41	B 97	53,56
B 48	39,63	B 98,99	53
B 49	39,41	B 101	61,65,69
B 50	41	B 102	65
B 51	22,23,42,44,69,77	B 103	63
B 52	42,43	B 104	71,72
B 53	42,43,45,65	B 105	64

Glasmalerei

G 1	32,38,48,63,75,76,77,79	G 12	34,45
G 2	27,30,31,34,58,74; Anm.182	G 13,14	34
G 3	34,40,76,86	G 15	42
G 4	34,37	G 17	53,81
G 5	34,45	G 18	54
G 6-11	34	G 19,20	53,56
		G 21,22	53

G 23	54,62	G 28	54,62
G 24	24,54	G 29	Anm.191,232
G 26	62	G 32	62
G 27	53,56		

Goldschmiedekunst

Kat.Nr.	Textseite	Kat.Nr.	Textseite
M 1	27,30,31,35,72,74	M 18	54,58,61,86
M 2	27,30,35,74	M 19	55,84,86
M 3	27,30,35,74; Anm.98	M 20	52,60
M 4	27,30,74	M 21	53,81
M 5	27,30,31,74	M 22	52,81,82; Anm.199
M 6	27,30,31,41	M 23	52; Anm.199
M 7	27,30,31,58,74	M 24	32,56; Anm.139,199
M 8	27,31; Anm.182	M 25	32,56; Anm.199
M 9	27,30,31,58,77ff.; Anm.139	M 26	32,64; Anm.199
M 10	27,30,31,78	M 27	56; Anm.199
M 11,12	27,30,49	M 28,29	54; Anm.199
M 13	27,30,31,35	M 30	32,64
M 14	27,30,31	M 31	32,43,78f.
M 15	48,50,80	M 32,33	31
M 16	51,58,81; Anm.199	M 34	40,86
M 17	51,81		

Plastik

P 1,2	35,36	P 15	55,56
P 3	36	P 16	54,56; Anm.199
P 4	36,63	P 17	54
P 5	36; Anm.181	P 18	53
P 6	36	P 19	54,81
P 7	34,63	P 23-25	56
P 8	35,40,63	P 26	59
P 9	41	P 27	53
P 10	35	P 28	53,56
P 13	43,45	P 30	65,66
P 14	46	P 31	64

Wandmalerei

W 1,2	42	W 6	59
W 3	43	W 7	55
W 4	52,81; Anm.199	W 11	62,86
W 5	52	W 12	62

Textilien

T 1	Anm.199	T 5	Anm.199
T 2-4	53	T 6,7	53

Varia

V 1	35,63	V 3	55,87
-----	-------	-----	-------

L e b e n s l a u f

Ich, Ursula Diehl, wurde am 14. Juni 1923 als Tochter des prakt. Arztes Dr. Heinrich Diehl und seiner Ehefrau Gertrud geb. Linn in Wilgartswiesen / Pfalz geboren.

Die Grundschule besuchte ich in Landau / Pf., die Oberschule in Landau und in Schondorf am Ammersee. Die Reifeprüfung legte ich 1942 in Landau ab.

Nach Ableistung des Reichsarbeitsdienstes und mehrjähriger Tätigkeit als medizinische Assistentin begann ich 1946 an der Universität Mainz Medizin zu studieren.

Im dritten Semester trat ich mit den Fächern Kunstgeschichte, Archäologie und Vor- und Frühgeschichte zur Philosophischen Fakultät über.

Ab 1949 setzte ich das Studium an der Universität München fort.

In der Folgezeit unternahm ich längere Studienreisen nach Frankreich und Italien.

Vorlesungen und Seminare besuchte ich hauptsächlich bei den Professoren Gerke, Jantzen, Sedlmayr, Boeckler, Gall, Usener, Hampe, Buschor; Kühn, Werner; Orsós und Bollnow.

Die Anregung zur Bearbeitung eines ikonographischen Themas – speziell aus der Mosesgeschichte – verdanke ich Prof. Dr. Hans Jantzen, die Förderung der Arbeit Prof. Dr. Hans Sedlmayr.